

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

Rathaus - Korrespondenz

April

1966

Schein

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Freitag, 1. April

Blatt 816

Am Palmsonntag öffnet der Lainzer Tiergarten seine Tore
=====

1. April (RK) Unbeschadet der Tatsache, daß auf den Höhen des Lainzer Tiergartens noch Schnee liegt, wird dieser beliebte Wiener Naturpark wie alljährlich am Palmsonntag seine Tore für die Besucher öffnen. Der Eintritt ist durch das Lainzer Tor, das Nikolaitor, das Pulverstampftor, das Dianator und das Güttenbachtor möglich und zwar jeweils von Mittwoch bis Samstag von 8 bis 17 Uhr, an Sonntagen wird auch das St. Veitertor geöffnet, Besuchszeit ist die gleiche. Montag und Dienstag bleibt der Tiergarten geschlossen. Die Eintrittsgebühren betragen wieder 2 Schilling für Erwachsene. Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren, Studenten, Soldaten, Rentner und Invalide mit Ausweis zahlen einen Schilling. Für Kinder unter sechs Jahren ist der Eintritt frei. Es gibt auch Saisonkarten, die vom April bis zum Oktober zum Eintritt berechtigen und für einen Erwachsenen 50 Schilling kosten. Mit Fahr- oder Motorrädern und Kraftwagen gibt es natürlich keinen Einlaß in den Lainzer Tiergarten.

Freigehege für Ure und Wildpferde

Auch heuer werden die Besucher des Naturparks wieder etwas Neues zu sehen bekommen: Beim großen Teich - Eingang Lainzer Tor - wurde ein weitläufiges Freigehege für die Auerochsenfamilie und die im Vorjahr importierten Wildpferde, die sogenannten Tarpane, errichtet. Die Auerochsenfamilie hat sich seit dem Vorjahr auf 13 Köpfe vermehrt. Drei Ure und zwar ein Bulle und zwei Kühe werden allerdings in Bälde den Lainzer Tier-

./.

garten verlassen. Sie werden anlässlich des 100jährigen Bestehens des Budapester Tiergartens als Geschenk der Stadt Wien in die ungarische Hauptstadt gehen. Wildpferde gibt es derzeit vier Stück.

Der im Vorjahr der Öffentlichkeit übergebene naturkundliche Lehrpfad wurde um mehrere Pflanzengattungen bereichert. Dieser Lehrpfad beginnt ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Lainzer Tores.

Im Interesse dieses wertvollen Erholungsgebietes ersucht das Forstamt der Stadt Wien, nur die markierten Wege zu benützen, Blumen und andere Gewächse zu schonen und das Wild nicht zu füttern und zu beunruhigen. Besonders wird auf die Gefahren hingewiesen, die durch das Hantieren mit offenem Feuer und das Wegwerfen von brennenden Zigaretten entsteht. Damit alle Besucher im Lainzer Tiergarten auch wirklich die Ruhe und Entspannung finden, die sie hier suchen, ist das Mitnehmen von Radioapparaten, Plattenspielern und Tonbandgeräten sowie das Fußballspielen verboten. Auch Hunde dürfen nicht mitgenommen werden.

Der Lainzer Tiergarten bleibt bis zum 30. Oktober zu den angegebenen Zeiten geöffnet.

- - -

Dirketor Dr. Werner Hofmann beim 9. Europa-Gespräch
=====

1. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt. Es steht unter Motto: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West". 30 Referenten aus 15 Staaten werden im Rahmen des diesjährigen Europa-Gesprächs das Wort ergreifen und in ihren Referaten und Diskussionen besonders die Klärung der Begriffe "Individuum und Kollektiv" ins Auge fassen. Auch Dr. Werner Hofmann wird anlässlich des 9. Europa-Gesprächs zu diesem Thema Stellung nehmen.

Dr. Werner Hofmann wurde am 8. August 1928 in Wien geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums inskribierte er 1947 an der Universität Wien, wo er Kunstgeschichte als Hauptfach wählte. Durch ein französisches Stipendium wurde ihm von 1949 bis 1950 das Studium des graphischen Werks von Daumier ermöglicht. Nach Abschluß seines Studiums trat Dr. Hofmann als wissenschaftlicher Assistent in die Albertina ein, wo er bis April 1955 tätig war. Bis 1956 fungierte er als künstlerischer Berater bei der Wiener Secession. Während dieses Zeitraumes veranstaltete er unter anderen eine Paul Klee- und eine Kokoschka-Ausstellung sowie eine Exposition über amerikanische Gegenwartskunst. Er verfaßte einige Bücher für den S. Fischer-Verlag. Dann erreichte ihn die Einladung der Columbia-University, New York. Dort hatte er am Barnard College im Jahre 1957 eine Gastdozentur inne. Im Jahre 1958 kehrte er nach Europa zurück und lebte als freier Kunstschriftsteller in Paris. Ende 1959 wurde er mit der Errichtung des Museums des 20. Jahrhunderts in Wien betraut, dem er seit 1960 als Direktor vorsteht. Im Jahr 1964 wurde Dr. Hofmann für ein Semester als Gastprofessor an die Universität in Berkeley, Kalifornien, berufen.

Konservatorium der Stadt Wien:Die ersten Austauschkonzerte dieses Jahres
=====

1. April (RK) Wie in vergangenen führt auch in diesem Schuljahr das Konservatorium der Stadt Wien Austauschkonzerte mit ausländischen Instituten durch. Während es im Vorjahr Studenten aus Helsinki, London, Berlin, Ljubljana und Zagreb waren, sind für das laufende Schuljahr zunächst Studenten des Staatlichen Konservatoriums Sofia und der Städtischen Akademie Kassel eingeladen.

Am Donnerstag, dem 14. April, um 19 Uhr, findet im Konzertsaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, das Konzert der Studentengruppe des Staatlichen Konservatoriums Sofia statt. Es konzertieren drei Instrumentalisten (Klavier, Violine, Klarinette) und drei Sänger. Am Tag darauf (15. April) wird sich der bulgarische Pianist Bojidar Noev, Preisträger des Bussoni-Wettbewerbes, in einem eigenen Konzert im Konservatorium der Stadt Wien vorstellen. Er hat in sein Programm Werke von Beethoven, Skrjabin, Schostakowitsch und Mussorgsky aufgenommen.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

1. April (RK) Im neuen Landesgesetzblatt für Wien ist eine Kundmachung des Amtes der Wiener Landesregierung enthalten. Darin wird die Arztgebühr für den Abteilungs- oder Institutsvorstand in den höheren Gebührenklassen der städtischen Spitäler neu festgesetzt.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Schulungskurse für Kranführer

=====

1. April (RK) Die Rathaus-Korrespondenz hat bereits im Dezember vorigen Jahres darüber berichtet, daß sich der Gemeinderatsausschuß für baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten in mehreren Sitzungen eingehend mit dem Problem zur Verhütung von Unfällen durch Baukräne befaßt hat.

Da derzeit noch keine gesetzliche Grundlage gegeben ist, eine Befähigungsprüfung für Kranführer vorzuschreiben, hat sich die Stadtbauamtsdirektion in Zusammenarbeit mit der Landesinnung Wien der Baugewerbe sowie der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter bemüht, bis zur Schaffung eines entsprechenden Bundesgesetzes eine Übergangslösung in der Form zu finden, daß im verstärkten Ausmaß Schulungskurse für Kranführer beim Berufsförderungsinstitut 1, Wipplingerstraße 33 oder beim Wirtschaftsförderungsinstitut 18, Währinger Gürtel 97-99 abgehalten werden. Die Absolventen dieser Lehrgänge haben die Möglichkeit sich einer Prüfung zu unterziehen, die in dem vorgesehenen Gesetz bindend als Voraussetzung für die Beschäftigung als Kranführer vorgeschrieben werden soll.

Zur endgültigen Regelung der Angelegenheit hat der Magistrat der Stadt Wien einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der im Jänner dieses Jahres dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau sowie dem Bundesministerium für soziale Verwaltung zugeleitet wurde. Im Hinblick auf die Bedeutung der Materie ist zu hoffen, daß ihre gesetzliche Regelung bald erfolgen wird.

Gedenkfeier für österreichische Widerstandskämpfer
=====

1. April (RK) Vor dem Magistratischen Bezirksamt am Floridsdorfer Spitz fand heute vormittag eine eindrucksvolle Gedenkkundgebung zu Ehren der drei Wiener Widerstandskämpfer Major Karl Biedermann, Hauptmann Alfred Huth und Oberleutnant Rudolf Raschke statt, die am 8. April 1945 in Floridsdorf von den nationalsozialistischen Gewalthabern hingerichtet wurden.

Der Floridsdorfer Bezirksschulinspektor Dr. Karl Sretenovic konnte bei dieser Feier Bürgermeister Bruno Marek, Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer, Mitglieder des Gemeinderates, Bezirksvorsteher Otmar Emerling, Delegationen von Widerstandskämpfer- und KZ-Organisationen und einen Großteil der Floridsdorfer Schuljugend begrüßen. Auf den Ehrenplätzen sah man auch Frau Elise Biedermann und Frau Charlotte Huth, Witwen zweier vor 21 Jahren hingerichteter Offiziere.

Nach einer Fanfare, gespielt von einem Bläserchor der Wiener Mittelschullehrer und einem Festchor, gesungen von Schülern des Floridsdorfer Realgymnasiums, hielt Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer die Gedenkrede. Er erinnerte an jene Jahre, in denen es nach h außenhin kein Österreich gab. Dennoch waren damals Patrioten bereit, für Österreich mit ihrem Leben einzustehen. Für die Jugend unseres Landes sei es sehr wichtig zu erfahren, welche Umstände dazu geführt haben, daß nicht nur die drei heute geehrten Österreicher, sondern viele tausend Söhne und Töchter unserer Heimat ihr Leben lassen mußten. Daraus wird nämlich der tiefste Wert der Demokratie deutlich.

In einer Zeit, da der Mensch und die Menschlichkeit geschändet wurden, war jeder ein Held, der bewußt gegen das Gewaltregime auftrat. Diese Helden kamen aus allen Schichten des Volkes, unter ihnen befanden sich Priester und Arbeiter. Die Widerstandsgruppe "O 5" fand auch in der Wehrmacht Anhänger. Österreichische Soldaten wollten damals verhindern, daß die Stadt Wien zum Schlachtfeld wurde und tatsächlich gelang es auch, großen Schaden abzuwenden. Bei dem Versuch, den Sender am Bisamberg in

die Hand zu bekommen und für den österreichischen Freiheitskampf einzusetzen, ereilte die drei Offiziere Biedermann, Huth und Raschke das Schicksal und sie starben den Heldentod für Österreich. Eine Gedenktafel im Haus der Floridsdorfer Bezirksvorstehung hält die Erinnerung an ihr Wirken wach. Ihr Vermächtnis ist es, daß man im Kampf des Bösen gegen das Gute für das Gute und im Kampf der Gewalt gegen das Recht für das Recht einzutreten hat.

Zum Gedenken an die drei Offiziere wurden dann neben einer Ehrenwache des österreichischen Bundesheeres Kränze niedergelegt. Die gemeinsam gesungene Bundeshymne schloß die Gedenkkundgebung.

- - -

Viennale 1966 war ein Publikumserfolg
=====

Wiener Internationale Festwoche des heiteren Films für 1967 bereits festgelegt

1. April (RK) Die Viennale 1966 wurde mit drei ausverkauften Vorstellungen des israelischen Films "Sallah" am 31. März und am 1. April abgeschlossen.

Die Viennale 1967 findet vom 23. bis 31. März wieder in der Wiener Urania statt. Die Retrospektive wird auch im nächsten Jahr vom Österreichischen Filmmuseum zusammengestellt. In der Volkshalle des Wiener Rathauses wird wieder eine Filmausstellung zu sehen sein, die sich dem Thema der nächstjährigen Wiener Festwochen "Wien und der Donaauraum", anpassen wird.

- - -

Rechtsradikale Demonstrationen im Brigittenauer Volksbildungsheim
=====

1. April (RK) Im Volksbildungsheim 20, Raffaelgasse, kam es gestern abend im Verlauf einer Forum-Diskussion zu heftigen Demonstrationen von rechtsradikalen Studenten. Der Störversuch gipfelte darin, daß unbekannte Täter die Sicherungen entfernten und die Veranstaltung wegen der völligen Dunkelheit der Räume abgebrochen werden mußte.

Das Volksbildungsheim Brigittenau hatte für gestern abend zu einer Forum-Diskussion über das Thema "Gibt es ein österreichisches Nationalbewußtsein" eingeladen. Als Referenten sprachen der Amtsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Dr. Neugebauer, Nationalratsabgeordneter Dr. Kummer und der frühere steirische Landtagsabgeordnete Fischer. Die Argumente der Redner die darin übereinstimmten, daß Österreich nicht nur eine Staatsnation, sondern auch eine eigenständige Kulturnation sei, fand bei einer Gruppe junger Teilnehmer, die sich offenbar aus rechtsradikalen Studenten rekrutierte, heftigen Widerspruch. Die anfangs geordnet verlaufende Diskussion artete immer mehr zu einer Demonstration aus. Die Polizei hat zwei der Ruhestörer angehalten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

1. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S, Weißkraut 3.50 bis 4 S, Stengelspinat 6 bis 6.50 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, italienische Birnen 6.50 bis 7.80 S, italienische Blondorangen 4 bis 4.50 S je Kilogramm.

- - -

Goldene Ehrenmedaille für Hetzendorfer Modeschule
=====

1. April (RK) Im Rahmen der internationalen Ausstellung für Architektur, Innendekoration und Mode in Madrid hat die spanische Jury gestern den Teilnehmern die Preise zuerkannt. Die Modeschule der Stadt Wien erhielt für ihre Gesamtleistung die Goldene Medaille.

Das Wiener Institut hatte 100 Tafeln mit modischen Entwürfen und drei Vitriolen mit diversen Werkstätten gezeigt. An der Ausstellung in Madrid beteiligten sich die Akademien von Paris und Barcelona, zwei Kunstschulen der spanischen Hauptstadt, die Akademie für angewandte Kunst aus Wien, eine Kunstschule in Valencia, eine Züricher Lehranstalt und zahlreiche Einzelaussteller aus verschiedenen Staaten.

- - -

Erste Arbeitssitzung der "Spitalskommission"
=====

1. April (RK) Die vom Wiener Gemeinderat ins Leben gerufene Rationalisierungskommission für die Wiener städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten hielt heute unter dem Vorsitz von Gemeinderat Dr. Gisel im Rathaus ihre erste Arbeitssitzung ab. An der Sitzung der Spitalskommission nahmen auch Personalstadtrat Bock und Gesundheitsstadtrat Dr. Glück teil.

Es wurde beschlossen, eine Enquete einzuberufen, bei der medizinische, administrative und technische Themenkreise zur Debatte stehen sollen. Zu dieser Enquete sollen Fachleute aus dem In- und Ausland eingeladen werden.

Die Spitalskommission wendet sich auch an alle Angestellten in den Spitälern mit der Bitte um Rationalisierungs- und Verbesserungsvorschläge. Darüber hinaus ist selbstverständlich jeder Wiener eingeladen, Verbesserungsvorschläge zu machen. Die Vertraulichkeit jeder Anregung wird selbstverständlich gewahrt sein. Zuschriften erbittet die Kommission an das

Wiener Rathaus, Kennwort "Spitalskommission".

Weiter ist daran gedacht, zu prüfen, ob auch private Rationalisierungsunternehmen für die Wiener Krankenanstalten in Frage kommen. Unter Umständen wird man am Modellfall einer Anstalt die Überprüfung durch eine private Firma erproben, um die Ergebnisse kennenzulernen.

Schließlich lag der Spitalskommission ein umfangreicher Bericht über die Personalsituation in den städtischen Krankenanstalten vor. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß der Anteil an diplomierten Schwestern noch nie so hoch war wie jetzt in der Zeit des Personalmangels. Insgesamt beschäftigt das Anstaltenamt 5.338 Schwestern, von denen mehr als 71 Prozent das Diplom haben.

Erfolgreich war allen Anschein nach auch die Werbung für die Krankenpflegeschulen. Die Schülerzahlen sind eindeutig gestiegen. Derzeit gibt es 550 Krankenpflegeschülerinnen, 136 von ihnen im letzten Jahrgang. Trotzdem soll versucht werden, die Zahl der Schulen zu vermehren oder die bestehenden Schulen zu vergrößern.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 2. April 1966

Blatt 825

Die Radiorede des Bürgermeisters

2. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien spricht morgen Sonntag, den 3. April, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener städtischen Krankenanstalten und ihre Personalprobleme.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 3. April, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Die Wiener Spitäler und ihre Personalprobleme

2. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach am Sonntag, dem 3. April, Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener städtischen Krankenanstalten und ihre Personalprobleme.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren! - Immer wieder schreiben Wienerinnen und Wiener an Herrn Bürgermeister Bruno Marek und teilen ihm ihre Eindrücke mit, die sie in Wiener städtischen Spitälern gewonnen haben. In der Hauptsache machen sie den Herrn Bürgermeister darauf aufmerksam, daß es manchmal relativ schwer ist, für einen Kranken ein Bett zu bekommen und ebenso fällt den Briefschreibern auf, daß in den Spitälern ein Mangel an Pflegepersonal herrscht.

./.

Verehrter Herr Bürgermeister, wie viele Spitäler werden von der Stadt Wien verwaltet und wie viele Menschen sind dort beschäftigt?

Bgm. Marek: Wien besitzt neun allgemeine Krankenanstalten, fünf Kinderspitäler, zwei Frauenkliniken, eine Sonderheilanstalt für Lungenkrankheiten, zwei Sonderheilanstalten für Nervenkrankheiten, ein Psychiatrisches Krankenhaus und eine Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke. In diesen 21 Anstalten sind 11.345 Personen beschäftigt.

Dr. Gerle: Und wie viele Betten stehen dort den Kranken zur Verfügung?

Bgm. Marek: 15.266 Betten. Vergleicht man diese Anzahl mit den Spitalsbetten in Städten, die annähernd so groß wie Wien sind, kann man feststellen, daß Wien verhältnismäßig gut ausgestattet ist. Aber leider genügen Betten allein nicht, fast wichtiger als ein Spitalsbett ist die Pflege und Betreuung, die dem Kranken zuteil wird. Theoretisch sind wir in der Lage, die Anzahl unserer Spitalsbetten bedeutend zu vermehren, aber das würde den Kranken nichts nützen. Selbst die uns jetzt zur Verfügung stehenden 15.266 Betten können nur in Ausnahmefällen zur Gänze belegt werden. Im Jahresdurchschnitt müssen - wie die Fachleute sagen - 20 Prozent der Betten gesperrt werden.

Dr. Gerle: Aus welchen Gründen ist das notwendig, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Aus ganz natürlichen Gründen. Es ist von Zeit zu Zeit notwendig, die Krankenzimmer instandzusetzen, sie zu modernisieren. Wenn solche Arbeiten im großen durchgeführt werden, so ist es erforderlich, ganze Stationen vorübergehend stillzulegen. Wir machen das selbstverständlich immer nur dann, wenn erfahrungsgemäß der Bedarf an Krankenbetten geringer ist, als vornehmlich im Sommer, während der Urlaubsmonate. Aber noch etwas führt dazu, daß wir nicht in der Lage sind, während des ganzen Jahres alle 15.266 Betten zu belegen. Ich habe das vorhin schon angedeutet.

Dr. Gerle: Sie meinen den Personalmangel.

Bgm. Marek: Ja, uns stehen leider viel zu wenig Krankenschwestern zur Verfügung. Dazu kommt noch, daß durch Krankheiten, Karenzurlaube und Gebührenurlaube ein zusätzlicher Personalmangel beim Pflegepersonal entsteht. Abgesehen davon zählen von den ..//.

11.345 Beschäftigten in den 21 Krankenanstalten der Gemeinde Wien keineswegs alle zum Pflegepersonal. Rund ein Drittel der Bediensteten ist in der Verwaltung sowie im technischen Dienst tätig; darunter verstehe ich zum Beispiel die Beschäftigten in den Apotheken, in der Küche, in den Wäschereien, in den Werkstätten, aber auch das Haus- und Reinigungspersonal.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, neben diesem Personalmangel, der durch Krankheiten, Karenzurlaube und Gebührenurlaube entsteht, und der sich zu gewissen Zeiten in jedem Betrieb bemerkbar macht, gibt es doch bei den Krankenschwestern einen echten Personalmangel. Es gibt also in Spitälern Dienstposten, die deshalb nicht besetzt werden, weil sich niemand um sie bewirbt?

Bgm. Marek: Sie dringen mit dieser Frage zum Kern unseres Problems vor. Ende März gab es in den Krankenanstalten der Stadt Wien 548 offene Posten für Pflegepersonal, die wir trotz aller Anstrengungen nicht besetzen konnten. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß sich die Situation in wenigen Monaten noch verschlechtern wird, wenn ein Teil der jetzt noch für uns tätigen geistlichen Schwestern uns verläßt. Die Schwestern werden nämlich in Ordensspitälern dringend benötigt. Sie entnehmen daraus, daß also nicht nur bei der Gemeinde Wien Mangel an Pflegepersonal herrscht, sondern in fast allen Krankenhäusern unseres Landes.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, kann man nicht sogar noch ein bißchen weitergehen und sagen, daß das ein internationales Problem ist?

Bgm. Marek: Richtig! Auch in anderen europäischen Ländern herrscht ein großer Mangel an Pflegepersonal und selbst in den Vereinigten Staaten, wo den meisten Spitälern unvergleichlich höhere Mittel zur Verfügung stehen wie unseren Krankenanstalten, entschließen sich von Jahr zu Jahr immer weniger Frauen und Männer, den Beruf einer Krankenschwester oder eines Krankenpflegers zu ergreifen. Wenn Sie also sagten, es sei dies ein internationales Problem, so haben Sie zweifellos recht.

Dr. Gerle: Ja, aber worauf ist das zurückzuführen, daß überall solch ein Mangel herrscht?

Bgm. Marek: Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß wir es hier mit einem sogenannten Spätberuf zu tun haben. Der Gesetzgeber hat zum Beispiel hier bei uns in Österreich festgelegt, daß die Ausbildung zur diplomierten Krankenschwester beziehungsweise zum diplomierten Krankenpfleger erst nach Vollendung des 17. Lebensjahres beginnen darf. Wenn man nun bedenkt, daß die Berufsausbildung drei Jahre dauert, und daher die Berufsübung bei voller Bezahlung frühestens mit dem 20. Lebensjahr beginnt, so erkennt man unschwer, aus welchen Gründen sich leider nicht genügend junge Menschen für diesen Beruf entscheiden.

Dr. Gerle: Was machen jene jungen Leute, die doch den Pflegeberuf wählen in der Zeit von der Schulentlassung bis zum Eintritt in die Krankenpflegeschule?

Bgm. Marek: Bis vor einigen Jahren überbrückten sie diese Zeit, indem sie sich in verwandten Berufen betätigten. Das führte natürlich dazu, daß so manches Mädchen, das ursprünglich großes Interesse am Schwesternberuf hatte, dann mit 17 Jahren, weil es dann meist schon vor dem Abschluß der Lehre stand, an einen Berufswechsel und einer neuerlichen dreijährigen Ausbildungszeit nicht mehr interessiert war. Diesem Umstand haben wir nun Rechnung getragen, indem wir allen jenen jungen Menschen, die den so wichtigen und auch angesehenen Pflegeberuf erlernen und ausüben wollen, die Möglichkeit geben, die Jahre zwischen Schulentlassung und Beginn der eigentlichen Ausbildung sinnvoll zu überbrücken. Wir haben schon im Jahr 1962 fast überall dort, wo es Krankenpflegeschulen gibt, auch sogenannte Vorschulen ins Leben gerufen. In diesen können die Mädchen bis zum 17. Lebensjahr nicht nur vieles lernen, was sie dann in ihrem künftigen Beruf brauchen, sondern es wird ihnen auch die Möglichkeit geboten, ihr Allgemeinwissen zu bereichern.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, ich möchte jetzt die finanzielle Seite berühren. Bekommen die Schwesternschülerinnen während ihrer Lehrzeit ein Entgelt?

Bgm. Marek: Sowohl in den Vorschulen als dann auch in den eigentlichen Schwesternschulen bekommen die Mädchen ein angemessenes Taschengeld, das von Jahr zu Jahr steigt. Dazu kommt noch, daß die Schülerinnen internatsmäßig untergebracht sind, also verpflegt und auch mit einer Dienstkleidung ausgestattet werden, an deren Modernisierung im übrigen derzeit gearbeitet wird. ./.

Nach Ablegung der Diplomprüfung - die Mädchen führen dann den gesetzlich geschützten Titel einer diplomierten Krankenschwester - werden sie mit einem Anfangsbezug - darunter verstehen wir Gehalt zuzüglich verschiedener Zulagen - zwischen 2.600 und 3.300 Schilling, je nach Arbeitszeit, plus Dienstkleider, verbilligte Verpflegung und allfällige Dienstwohnung und andere Mittel in den Dienst der Stadt Wien übernommen. Für diplomierte Krankenschwestern gibt es vielfache Aufstiegsmöglichkeiten, sie können Stationschwester werden, Oberschwester, ja sogar Oberin. Sie können sich selbstverständlich auch weiterbilden und medizinisch-technische Assistentinnen werden. Der Vollständigkeit halber möchte ich noch erwähnen, daß die Schulzeiten natürlich in die Dienstzeit eingerechnet werden.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, ist die Ausübung des Pflegedienstes in den Spitälern der Stadt Wien unbedingt an den Besuch einer derartigen Krankenpflegeschule gebunden?

Bgm. Marek: Nein, es werden auch Stationsgehilfinnen zur Mitarbeit benötigt, die innerhalb der ersten zwei Dienstjahre einen Kurs besuchen und nach dessen Absolvierung eine Prüfung ablegen. Der Anfangsbezug einer Stationsgehilfin beträgt einschließlich Zulagen 2.300 bis 3.000 Schilling. Schließlich gibt es noch die Ausbildungsmöglichkeit in den Psychiatrischen Krankenanstalten als sogenannte Lernpfleger beziehungsweise Lernpflegerinnen. In diesem besonderen Falle läuft das Dienstverhältnis parallel mit der Ausbildung. Der Anfangsbezug beträgt inklusive Zulagen 2.500 bis 3.300 Schilling.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie betonten immer ausdrücklich Gehalt inklusive Zulagen. Soweit ich informiert bin, wird bei Gemeindebediensteten die Pension nur vom Grundgehalt berechnet. Bedeutet dies nicht für manche Bedienstete eine große finanzielle Einbuße, wenn sie in Pension gehen?

Bgm. Marek: Ich glaube, dieses Problem kann man nicht nur mit wenigen Sätzen streifen, sondern muß es ausführlich behandeln. Der volle Ruhegenuß eines in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehenden Wiener Gemeindebediensteten beträgt 80 Prozent

des zuletzt bezogenen Monatsgehaltes. In vielen Berufssparten werden für Mehrdienstleistungen, besondere Erschwernisse, höhere Leistungen und Gefährdungen der Gesundheit Zulagen bezahlt. Viele Wiener Gemeindebedienstete müssen wegen des Personal-mangels ständig Überstunden leisten. Soweit sie Vertragsbedienstete sind, werden ihnen diese Nebengebühren, da sie bei der Sozialversicherung ein versicherungspflichtiges Entgelt darstellen, in die Bemessung ihrer Pension eingerechnet.

Dr. Gerle: Und wie ist das bei den pragmatisierten Gemeindebediensteten?

Bgm. Marek: Bei diesen fallen die Nebengebühren im Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand weg und der Ruhegenuß kann nur aus dem zuletzt bezogenen Schemabezug errechnet werden.

Dr. Gerle: Das ist ja für den pragmatisierten Bediensteten eine schwere Benachteiligung.

Bgm. Marek: Sehr richtig! Der Abfall vom Aktivbezug zum Ruhegenuß ist oftmals größer als 20 Prozent. Er beträgt bei manchen Berufssparten im Gemeindedienst sogar 30 bis 45 Prozent.

Dr. Gerle: Hat nicht in jüngster Zeit die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten die Forderung gestellt, Mittel und Wege zu suchen, damit diese Härte im Pensionsrecht der Wiener Gemeindebediensteten beseitigt wird?

Bgm. Marek: Ja. Die Gemeinde Wien konnte sich den Argumenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten nicht verschließen und hat daher nach Beratungen im Österreichischen Städtebund den Beschluß erwirkt, daß ein Verhandlungsausschuß des Städtebundes die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten zu zielführenden Verhandlungen einladet. Denn die Einrechnung der Zulagen in die Pension soll für die pragmatisierten Bediensteten der Städte nach möglichst einheitlichen Grundsätzen erfolgen.

Dr. Gerle: Ich nehme an, daß dabei die Grundsätze der Pensionsautomatik gewahrt bleiben.

Bgm. Marek: Natürlich. Die Pensionsautomatik ist der Begriff des öffentlichen Pensionsrechts, der vorsieht, daß alle bezugsrechtlichen Maßnahmen für aktive Bedienstete im entsprechenden Ausmaß auch für die Bediensteten des Ruhestandes und für die Empfänger von Versorgungsgenüssen wirksam werden.

Dr. Gerle: Ich kann mir vorstellen, daß die Einrechnung von Nebengebühren dazu beitragen würde, den Gemeindedienst attraktiver zu gestalten.

Bgm. Marek: Zweifellos würde auf diese Weise der Gemeindedienst sowohl ideell als auch materiell aufgewertet werden. Die Gemeinde Wien wird die Forderung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten voll und ganz unterstützen.

Dr. Gerle: Es wäre zu wünschen, daß diesen Forderungen bald entsprochen werden kann, damit sich die Personalsituation der Gemeinde Wien vielleicht schon in absehbarer Zeit bessert.

Bgm. Marek: Das hoffen wir sehr. Denn alle unsere Bemühungen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Modernisierung oder Neuerrichtung von Krankenanstalten werden dadurch sehr erschwert, weil für den Dienst am Krankenbett das notwendige Personal fehlt. Ich möchte mit aller Deutlichkeit sagen: Der Betrieb in den Krankenanstalten kann im bisherigen Umfang nur dann aufrecht erhalten werden, wenn es rasch gelingt, genügend Pflegepersonal für den Dienst in den Krankenanstalten zu bekommen.

Der Dienst in den Krankenhäusern der Stadt Wien ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Dienst am Nächsten, ein Dienst an der Allgemeinheit. Bedenken Sie bitte: Jeder kann in die Lage kommen, für sich oder für seine nächsten Angehörigen ein Spitalsbett oder die Pfleg in einem städtischen Altersheim in Anspruch nehmen zu müssen. Der Bestand und der Betrieb dieser Einrichtungen ist aber davon abhängig, ob die vorhandenen Anstalten das für den Betrieb notwendige Personal finden. -

In wenigen Wochen werden viele junge Mädchen einen Beruf wählen. Ich bitte die Eltern, ihre Töchter auf den Beruf der Krankenschwester aufmerksam zu machen. -

- - -

Kampf dem Kartoffelkäfer!

=====

2. April (RK) Die starke Verbreitung des Kartoffelkäfers im Bereich der Stadt Wien macht es notwendig, besonders wirksame Maßnahmen zu seiner Bekämpfung zu treffen, um die Landwirte und die mit Gemüsebau befaßten Gärtner vor einer Katastrophe und einem Totalverlust der Ernte zu bewahren.

Der Wiener Magistrat hat daher mit Kundmachung vom 30. März angeordnet, daß im gesamten Gebiet von Wien die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken, die mit Kartoffeln bestellt sind, verpflichtet sind, diese Grundstücke in der Zeit vom 16. Mai bis 30 Juni beziehungsweise ein zweites Mal bei Wiederauftreten des Kartoffelkäfers in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September auf ihre Kosten mit einem von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz zur Kartoffelkäferbekämpfung anerkannten Bekämpfungsmittel zu bespritzen.

Diese Kundmachung ist auf den Amtstafeln der Magistratischen Bezirksämter angeschlagen und wird überdies im offiziellen Organ der Bundeshauptstadt "Stadt Wien" verlautbart.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird vom Magistrat der Stadt Wien als Verwaltungsübertretung mit einer Geldstrafe bis zu 1.000 Schilling geahndet.

Allfällige fachliche Auskünfte werden von der Magistratsabteilung 42 - Stadtgartenamt, amtlicher Pflanzenschutzdienst, 3, Am Heumarkt 2 b, Telefon: 72 21 71, erteilt.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Montag, 4. April 1966

Blatt 834

Infektionskrankheiten im Februar

=====

4. April (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Februar folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: infektiöse Leberentzündung 68 (3 Todesfälle), Scharlach 210, Keuchhusten 19, Ruhr 1 (1 Todesfall), Typhus 1, bakterielle Lebensmittelvergiftung 1. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Diphtherie, Kinderlähmung und Paratyphus.

Bei einer Gesamtzahl von 6.939 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.909. In 95 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.445 Röntgendurchleuchtungen, 613 Röntgenaufnahmen und 1.708 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.078. Von 560 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 11, von 79 untersuchten Geheimprostituierten 13 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 129 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden an 313 Beratungstagen 7.814 ärztliche Beratungen durchgeführt. In sieben Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden im Berichtsmonat 513 Frauen untersucht, davon erstmalig 227. Bei 69 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 10.455 Kinder untersucht, in den Kindergärten 1.019, in der Augenärztlichen Zentrale 824 und in der Ohrenärztlichen Untersuchungsstelle 436.

./.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Jugendzahnkliniken 13.921 Kinder untersucht und 5.548 Kinder als behandlungsbedürftig befunden.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 297 Personen, davon 122 Männer, untersucht worden. Dabei wurde ein geschwulstverdächtiger Befund erhoben und 207 Personen wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 20 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 75 Sportler untersucht.

- - -

Österreichs erster Kabelpflug in der Lobau

=====

4. April (RK) Stadtrat Hubert Pfoch überzeugte sich heute vormittag in der Unteren Lobau von der Arbeitsleistung des sogenannten Kabelpfluges, eines Gerätes, von dem es in Österreich nur ein Exemplar gibt und das auf Wiener Boden zum ersten Mal angewendet wurde.

In der Unteren Lobau werden derzeit zwei Erdkabel verlegt, die zur Fernsteuerung der Grundwasserbrunnen erforderlich sind. Bekanntlich sollen die Pumpwerke der Brunnen von einem Schalt-raum des neuen Grundwasserwerkes Lobau aus zentral gesteuert werden. Dazu müssen über eine Entfernung von neun Kilometer zwei Erdkabel verlegt werden. Die Wiener Wasserwerke bedienen sich dazu einer neuen Erfindung, die auf dem Gebiet der Kabelverlegung revolutionierend wirken dürfte: Eine Seilwinde, die auf einem schweren Lastwagen montiert ist, zieht ein pflug-ähnliches Gerät. Dieses verlegt in einem Arbeitsgang Kabel bis zu sechs Zentimeter Durchmesser in einer maximalen Tiefe von 90 Zentimeter, ohne daß vorher ein Graben ausgehoben werden muß, legt darüber ein leuchtend gelbes Kunststoff-Warnband und gräbt den Erdschlitz gleichzeitig wieder so zu, daß hinter dem Gerät nur ein ganz schmaler Erdwulst zurückbleibt. Dabei macht es dem von einer Zugkraft bis zu 35 Tonnen gezogenen Kabelpflug nichts aus, wenn das Erdreich hart oder gefroren ist. Der Vorteil liegt in der beträchtlichen Einsparung von Arbeitskräften und Bauzeit. Die neun Kilometer Kabelstrecke in der Unteren Lobau bewältigt das Gerät beispielsweise in fünf Tagen, wobei zu seiner Bedienung acht Mann erforderlich sind. Müßte man diese Strecke mit einem Künettenbagger aufgraben, hätten etwa 40 Arbeiter rund zwei Monate lang zu tun. Mit dem Kabelpflug können daher Kabelverlegungsarbeiten auch wesentlich billiger durchgeführt werden. Allerdings kann das Gerät nur dort eingesetzt werden, wo im Arbeitsbereich keine unterirdischen Einbauten vorhanden sind. Im innerstädtischen Gebiet wird es daher nur fallweise herangezogen werden können, etwa in neu erschlossenen Siedlungsgebieten.

"Endspurt" für das Grundwasserwerk Lobau**Die Arbeiten am Grundwasserwerk Lobau**

sind mittlerweile in ihre letzte Phase getreten. Der erste Behälter ist fertiggestellt und wird bereits wieder mit **Erdreich** bedeckt, die Arbeiten am zweiten Behälter sind bereits weit fortgeschritten. Schon stehen in dem großen Maschinenraum die mächtigen Aggregate für die 6 Pumpen: Die Elektroinstallationen für das Umspannwerk mit seinen 5 Generatoren und für den "Kommandostand" des Werkes mit seiner Unzahl von Schaltknöpfen sind ebenfalls fast abgeschlossen. Die Rohrleitungen, die das wertvolle Naß aus der Lobau in die Stadt leiten, sind mit Ausnahme einiger weniger Formstücke verlegt. Dort wo die Rohre die Trasse der Ostbahn unterqueren, wurden zu beiden Seiten des Bahndamms zwei Sperrkammern betonierte, die für den Fall eines Rohrgebrechens errichtet wurden, damit der Damm nicht unterwaschen werden kann.

Das Wasser wird aus den 3 Brunnen zunächst in die Behälter geleitet und von hier durch die mächtigen Pumpwerke mit einem Druck von sieben Atmosphären in das Leitungsnetz gepumpt. Auf dem Weg durch das Verteilersystem verringert sich der Druck, sodaß der Endverbraucher mit etwa vier bis fünf Atmosphären zu rechnen hat, was den normalen Druckverhältnissen für die "Bassena" entspricht.

- - -

Wasserrohrbruch in Floridsdorf

=====

4. April (RK) Heute früh um 3 Uhr erhielt der Bereitschaftsingenieur der Wasserwerke vom Gaswerk Leopoldau die Meldung, daß der Wasserdruck von 4,5 Atmosphären auf 1,2 gesunken ist. Die Wasserwerke entsandten sofort einen Bereitschaftstrupp, der ein Gebrechen am Wasserleitungsrohrstrang in der Thayagasse feststellte. Das Teilstück des Rohres zur Siemensstraße und Gaswerk Leopoldau wurde außer Betrieb gesetzt.

Während des Druckabfalls versorgte sich das Gaswerk mit Nutzwasser selbst. Nach Sperrung des Gebrechens konnte das Wasser wieder aus dem öffentlichen Rohrnetz übernommen werden.

Durch das ausgetretene Wasser wurde die Fahrbahn der Siemensstraße bei der Unterführung der Schnellbahn überschwemmt. Die Siemensstraße mußte daher für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden, ist jedoch derzeit wieder in beiden Fahrtrichtungen befahrbar. Mit den Arbeiten zur Behebung des Gebrechens wurde sofort begonnen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

4. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kohl 5 bis 6 S, Weißkraut 4 bis 5 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 3.50 bis 4 S je Stück.

Obst: italienische Äpfel 6 bis 8 S, italienische Birnen 8 bis 10 S, israelische Orangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Vorläufig Pause für Besichtigung des Lastenstraßen-Tunnels
=====

4. April (RK) Die von Baustadtrat Kurt Heller ins Leben gerufene Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht" im unterirdischen Tunnel an der Zweierlinie fand am vergangenen Samstag einen vorläufigen Abschluß. Die Samstag-Führungen müssen unterbrochen werden, weil die Arbeiten zur Verlegung der Straßenbahngleise an der Sohle des Tunnels ein Betreten der Baustelle unmöglich machen. In einer späteren Phase der Arbeiten kann das Großprojekt wieder für Besucher zugänglich gemacht werden, falls Interessenten dafür vorhanden sind.

Im Verlauf der Aktion "Das Betreten der Baustelle ist erwünscht", wurden rund 5.000 Besucher teils per "Heller-Expres", teils per pedes durch den Tunnel und die unterirdische Haltestelle Mariahilfer Straße geführt. An Hand von Bauzeichnungen und Plänen wurde den interessierten Wienern erläutert, in welcher Weise ihre Steuergelder verwendet werden.

Diese Baustellen-Führungen sollen auch bei anderen geeigneten Objekten fortgesetzt werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. April
=====

4. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 111 Ochsen, 345 Stiere, 596 Kühe, 152 Kalbinnen,
Summe 1.204. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.80 bis 17 S, extrem 17.10 bis 17.50 S,
2 Stück; Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17.50 S,
5 Stück; Kühe 9.80 bis 13.30 S, extrem 13.40 bis 13.70 S,
7 Stück; Kalbinnen 12.60 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17 S
4 Stück; Beinlvieh Kühe 7 bis 9.50 S, Ochsen und Kalbinnen
10 bis 12.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um
8 Groschen, Stieren um 11 Groschen, Kühen um 13 Groschen
und Kalbinnen um 43 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnitts-
preise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 15.19 S,
Stiere 15.18 S, Kühe 11.31 S. Kalbinnen 14.05 S; Beinlvieh
verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm. Die Auf-
schlüsselung von Bank- und Beinlvieh erfolgt abschließend
im Wochenausweis.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT. DER STADT WIEN, MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 5. April 1966

Blatt 841

Verdienstmedaillen für Wiener Feuerwehr- und Rettungsmänner =====

5. April (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute vormittag im Wiener Rathaus im Beisein der Stadträte Pfoch, Dr. Prutscher, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund sowie von Polizeipräsident Holaubek an 16 Mitarbeiter von Wiener Feuerwehren beziehungsweise Rettungsdiensten die Medaille für Verdienste im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen in Bronze. Diese Auszeichnung wird für 25jährige Tätigkeit verliehen.

Unter den Ausgezeichneten befinden sich sieben Angehörige des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes mit ihren Chefarzt Dr. Franz Motz an der Spitze, ferner zwei Brandmeister der Feuerwehr der Stadt Wien, der Kommandant der Betriebsfeuerwehr der Perlmooser Zementwerke Rodaun, drei Löscheinmeister von Bundesbahn-Betriebsfeuerwehren und drei Mitarbeiter der Betriebsfeuerwehr und Rettungsabteilung der Ankerbrotfabrik.

Bürgermeister Bruno Marek würdigte in seiner Ansprache die Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit der Wiener Feuerwehr- und Rettungsmänner und dankte ihnen im Namen der gesamten Bevölkerung für ihre treue Pflichterfüllung.

- - -

Die Pensionistenklubs schließen
=====

Kontakte der Besucher bleiben bestehen - gemeinsame Ausflüge
im Sommer

5. April (RK) Am Gründonnerstag, dem 7. April, werden die 97 Wiener Pensionistenklubs für jene 6.200 Wiener und Wienerinnen, die hier sechs Monate lang täglich gemeinsam ihre Nachmittage verbrachten, zum letztenmal offen stehen.

In diesem Winterhalbjahr wurden zahlreiche neue Bekanntschaften geschlossen oder schon bestehende neu gefestigt. Eine Reihe von Veranstaltungen und Feiern, die sich aus dem Rhythmus des Jahres ergaben, schufen Abwechslung und Zerstreuung. Vor allem die Feiern zu Beginn der Klubperiode, "zum Nikolo", die Feiern der Vorweihnachtszeit und des Faschings waren besonders beliebt. Monatlich wurden auch Filme vorgeführt, und namhafte Künstler waren verpflichtet worden, um unterhaltsame Programme zu gestalten. In mehreren Klubs war es den Besuchern auch möglich, unter fachkundiger Anleitung ihrem Bastelhobby zu frönen und ihr künstlerisches Talent an Bastelarbeiten, Tonmodellarbeiten oder Teppichknüpfen zu erproben. In jenen Klubs, in denen die Voraussetzungen gegeben waren, war ein Fußpflegedienst organisiert worden, der gerade für alte Menschen so notwendig ist.

Im kommenden Herbst werden sich wieder die Pensionistenklubs für ihr Publikum öffnen. Bis dahin sollen aber die Kontakte der Besucher untereinander nicht abreißen. Deshalb wird sie die Wiener Stadtverwaltung zu insgesamt fünf gemeinsamen Tagesausflügen einladen, die in modernsten Autobussen in die Umgebung Wiens führen werden.

- - -

Hochzeitsjubilare im Wiener Rathaus
=====

5. April (RK) Heute, morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag, jeweils um 15 Uhr werden im Stadtsenatsaal des Wiener Rathauses jene Wiener Ehepaare geehrt, die im ersten Vierteljahr 1966 die Goldene, Diamantene oder gar Eiserne Hochzeit feiern konnten.

Heute nahmen an der Feier 50 Goldene und zwei Diamantene Paare teil, morgen werden es 52 Goldene und 5 Diamantene und übermorgen 42 Goldene, sieben Diamantene und zwei Eiserne Jubelpaare sein.

Bei den beiden Hochzeitspaaren, die 65 Jahre miteinander durchs Leben gingen, handelt es sich um Karl und Josefina Berger aus Döbling und um Franz und Veronika Nowy aus Hirschstetten. Herr Berger ist 90 Jahre alt und war 30 Jahre lang Straßenbahnschaffner, seine Frau zählt 88 Lenze. Herr Nowy hat sich als Gärtner sein Brot verdient und blickt auf 88 Lebensjahre zurück, seine Frau auf 83.

Zu Ehren der Hochzeitsjubilare waren Bürgermeister Bruno Marek und Mitglieder des Wiener Stadtsenats erschienen. Der Bürgermeister begrüßte im Namen der Stadtverwaltung und überreichte Ehrengeschenke und Diplome.

- - -

Personalmeldungen
=====

5. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem Leiter der Magistratsabteilung 24 (Wohnhausbau, Siedlungsbau und allgemeine technische Angelegenheiten des Siedlungs- und Kleingartenwesens) Senatsrat Dipl.-Ing. Walter Luley anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen.

Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Josef Seemann der Titel Senatsrat und dem Stadtgartenamtsrat Ing. Otto Richter der Titel Stadtgartenoberamtsrat verliehen. Dem Oberamtsrat Hermann Kirnig und den Amtsräten Josef Cervenka und Karl Grubmann wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

5. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 4.50 S bis 6 S je Kilogramm, Stengelspinat 6 S bis 8 S je Kilogramm, italienischer Salat 3 S bis 4 S je Stück.

Obst: italienische Äpfel 6 S bis 10 S je Kilogramm, italienische Birnen 6.50 S bis 7.80 S je Kilogramm, spanische Orangen .50 S bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Die Zentralsparkasse im Jahr 1965

=====

Spareinlagen der größten österreichischen Sparkasse an der
acht Milliarden-Grenze

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien verzeichnete im Vorjahr abermals eine beträchtliche Ausweitung in nahezu allen Zweigen ihres Tätigkeitsbereichs. Trotz erhöhten Personal- und Sachaufwandkosten konnte das Geschäftsjahr 1965 mit etwa dem gleichen wirtschaftlichen Gewinn abgeschlossen werden, wie das Jahr 1964. Die Bilanzsumme hat sich um 2.287 Millionen Schilling oder 20 Prozent auf 13,8 Milliarden Schilling erhöht. Der Gesamtumsatz stieg sogar um 46 Prozent auf 611,3 Milliarden Schilling. Diesen stolzen Erfolgsbericht gab Zentralsparkasse-Generaldirektor Dr. Neubauer heute vormittag in einer Pressekonferenz, in der die vorläufigen Geschäftsergebnisse des Jahres 1965 referiert wurden.

Die Kunden der Zentralsparkasse zeigten sich im Vorjahr sehr sparsfreudig. Die Spareinlagen stiegen um 941 Millionen Schilling oder fast 14 Prozent auf rund 7,7 Milliarden Schilling. Da die Spareinlagen auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres ständig größer wurden, rechnet die Zentralsparkasse damit, daß in den nächsten Tagen die acht Milliarden-Grenze bei den Spareinlagen überschritten wird. Damit hat sich der Anteil dieses Geldinstituts am gesamtösterreichischen Sparaufkommen von 11,7 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Faßt man nur die Sparkassen ins Auge, so verzeichnet die Zentralsparkasse sogar mehr als ein Viertel, nämlich 26,4 Prozent der Spareinlagen.

Auch die Zahl der Konten ist gestiegen und hat Ende 1965 780.000 erreicht. Das durchschnittliche Guthaben, das auf diesen Konten liegt, hat sich von 9.300 auf 9.800 Schilling erhöht.

Trotz anfänglich pessimistischer Prognosen hat sich das Prämienkontensparen gut entwickelt. Die Zahl dieser Sparverträge hat sich von 14.100 auf fast 16.000 erhöht.

Nach wie vor sieht die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eine ihrer großen Aufgaben in der Sparerziehung namentlich bei der Jugend.

Im Rahmen des Buch-, Jugend-, Klassen- oder Groschensparens haben die jüngsten Sparer der Bundeshauptstadt die beträchtliche Summe von 161,2 Millionen Schilling zurückgelegt. Derzeit werden von der Zentralsparkasse 517 Schulen mit 6.280 Klassen und rund 188 Schülern betreut.

Die Anzahl der Girokonten erhöhte sich um 22 Prozent auf 113.700. Davon sind 81.800 Gehaltskonten, die sich immer größerer Beliebtheit bei Arbeitern und Angestellten erfreuen. Die Gehaltskonten entwickeln sich überdies zu einer wertvollen Brücke für eine stabile Sparentwicklung. Zahlreiche Kunden der Zentralsparkasse sind dazu übergegangen, monatlich einen fixen Sparbetrag per Dauerauftrag einzuzahlen.

Zentralsparkasse - größter Wohnbaufinanzier Österreichs

Was macht nun die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit dem bei ihr deponierten Geld? Aus dem Bericht von Generaldirektor Dr. Neubauer geht hervor, daß die Ausleihungen dieses Instituts im selben Maße zugenommen haben, wie die Einlagen. Insgesamt vergab die Zentralsparkasse an Krediten, Wechsel und Darlehen im Vorjahr 8.629 Millionen Schilling. Wie sehr die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ihrer gemeinwirtschaftlichen Funktion treu geblieben ist, zeigt eine Übersicht darüber, an wen diese gewaltigen Mittel gingen.

Zahlenmäßig an erster Stelle liegt jenes Kapital, das die Zentralsparkasse zur Wohnbaufinanzierung vergab. Es erreichte 2.267 Millionen Schilling oder 26,4 Prozent der Gesamtausleihungen. Davon entfallen nicht weniger als 1,9 Milliarden auf den sozialen Wohnbau und zwar nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern. Damit steht die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien nicht nur relativ unter den österreichischen Geldinstituten, sondern auch absolut an der Spitze der österreichischen Wohnbaufinanzierung.

Wertmäßig an zweiter Stelle unter den "Nutznießern" der Zentralsparkasse steht die öffentliche Hand in Österreich. Rund 20 Prozent der Ausleihungen der Zentralsparkasse werden in Form

langfristiger Bundesdarlehen der Republik Österreich oder anderen Gebietskörperschaften zur Verfügung gestellt. 1965 hat die Zentralsparkasse erstmals größere Eigendarlehen für Länder- und Gemeindebelange außerhalb der Bundeshauptstadt zur Verfügung gestellt, so etwa ein Darlehen für die Brenner-Autobahn und einen namhaften Betrag für eine Stadtanleihe von Graz.

Aber auch der gewerblichen Wirtschaft stellt die Zentralsparkasse große Mittel zur Verfügung. Ihre Gewerbekredite betragen 16 Prozent des Veranlagungsvolumens. Faßt man alle Leistungen der Zentralsparkasse für das Gewerbe im weiteren Sinn zusammen, kommt man 1965 auf einen Betrag von 2.480 Millionen Schilling, das sind fast 29 Prozent der Gesamtausleihungen. Dem gegenüber spielen die Industriekredite, die unter zehn Prozent des Veranlagungsvolumens liegen, nur eine untergeordnete Rolle. Außerdem ging der Großteil davon an die verstaatlichte Industrie.

Eine immer größere Rolle spielen die Kleinkredite für Arbeiter und Angestellte. Sie erreichten im Vorjahr 6,5 Prozent der Ausleihungen. Seit die Zentralsparkasse im Juni 1964 die Anschaffungskredite ins Leben rief, wurden 41.000 solcher Darlehen vergeben. Die durchschnittliche Höhe dieser Personalkredite liegt bei 9.200 Schilling. Es ist also nicht so sehr der Kauf eines Autos, der auf dieser Weise finanziert wird, als die Verbesserung der Wohnungseinrichtung und die maschinellen Hilfen für die Hausfrau. Die Wiener zeigten sich als pünktliche Rückzahler. Nur 13.000 Schilling von den Kleinkrediten blieben uneinbringlich.

Steigender Beliebtheit erfreut sich auch das System, nach dem man die Eigenmittel für eine Genossenschaftswohnung ansparen kann und nach einer gewissen Zeit durch die Zentralsparkasse aufgestockt erhält.

Das Scheckbuch als Garantie der Vertrauenswürdigkeit

In der Diskussion mit den Journalisten ging Generaldirektor Dr. Neubauer auf verschiedene aktuelle Fragen der Spar- und Kreditpolitik sowie der juristischen Grundlagen der Geldinstitute ein. Unter anderem sprach er auch von den Bemühungen der Sparkassen, den Barscheck im österreichischen Geschäftsleben aufzuwerten. Das soll dadurch erreicht werden, daß für Scheckbetrüger höhere Strafen eingeführt und vor allem strengere Maßstäbe für die Zuteilung eines Kontos angelegt werden. Nicht jeder soll in der Lage sein, ein Konto zu eröffnen, sondern nur der Vertrauenswürdige, wie es in den Vereinigten Staaten bereits gehandhabt wird.

Die Zentralsparkasse steht ferner derzeit in Verhandlungen mit der Wiener Städtischen Versicherung wegen der Einführung neuer Formen des Versicherungssparens. In Zukunft soll man etwa auch in allen Zweiganstalten eine Lebensversicherung abschließen können.

In ihrer Organisation geht die Zentralsparkasse immer mehr auf Automatisierung über. Man erwägt die Anschaffung einer supermodernen elektronischen Datenverarbeitungsanlage, die das gesamte Rechnungswesen zentral in der Hauptanstalt bewältigen kann. Von den Zweiganstalten kann jede gewünschte Angabe telefonisch auf kürzestem Weg eingeholt werden. Umgekehrt soll die Kreditgewährung dezentralisiert werden und in Zukunft auch durch die Zweiganstalten möglich sein. Für diese Ausweitung der Filialkompetenzen wird es allerdings erforderlich sein, im Rahmen eines langfristigen Investitionsprogramms die Räumlichkeiten der Zweiganstalten zu erweitern.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 5. April
=====

5. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 4.146, Bulgarien 1.349, DDR 1.097, Gesamtauftrieb:
6.592. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: 1.190 Stück
aus Ungarn zu 14.60 bis 15.80 S.

Preise: Extremware 16.70 bis 17 S, 1. Qualität 16 bis
16.60 S, 2. Qualität 15.50 bis 16 S, 3. Qualität 14.50 bis
15.50 S, Zuchten 13 bis 13.50 S, Altschneider 11 S, ausländische
Schweine: Bulgarien 14 bis 15.70 S, DDR 14.80 bis 15.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte
sich um 20 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.84 S, für
bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 21 Groschen und be-
trägt 14.74 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 11 Groschen
auf 15.06 S, der Durchschnittspreis für ausländische Schweine er-
mäßigte sich um 14 Groschen je Kilogramm und beträgt 14.88 S.
Außermarktbezüge (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) in der
Zeit vom 1. bis 5. April, 1.737 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 5. April
=====

5. April (RK) Aufgetrieben wurden 51 Stück, hievon drei
Fohlen. Als Schlachttiere wurden 43 Stück verkauft, als Nutztiere
zwei, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 2, Niederösterreich 27,
Burgenland 16, Steiermark 6.

Preise: Fohlen 14 bis 14.60 S, Pferde extrem 10.30 bis
12.50 S, 1. Qualität 9.30 bis 10.10 S, 2. Qualität 8 bis 9 S,
3. Qualität 7 S, Nutztiere Pferde 9 bis 11.60 S.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde ermäßigte sich um
19 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 1.18 S je Kilo-
gramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.94 S,
für Schlachtfohlen 14.20 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.95 S
und für Pferde und Fohlen 10.23 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Mittwoch, 6. April 1966

Blatt 850

Ausstellung "Neuerwerbungen 1961-1965" noch bis Ostermontag
=====

Historisches Museum bereitet Festwochen-Ausstellung "Das barocke Wien" vor

6. April (RK) Die Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, in der die bedeutendsten Neuerwerbungen der letzten Jahre gezeigt werden, ist nur mehr wenige Tage zu sehen. Die Exposition, die unter anderem Blätter aus dem Familienalbum der Malerfamilie Alt, Gegenstände aus dem Nachlaß Lenaus, barocke Zeichnungen und Bilder oder herrliche, handbemalte Gläser von Kothgasser und Mohn umfaßt, erfreute sich bisher regen Zuspruches. Sie ist noch von heute bis Donnerstag, Samstag vormittag und Ostermontag vormittag geöffnet. Am Karfreitag und am Ostersonntag bleibt das Historische Museum wie alle übrigen Museen der Stadt Wien geschlossen.

Die Sonderausstellung "Neuerwerbungen 1961-1965" kann nicht verlängert werden, da die Vorarbeiten für die große Festwochen-Ausstellung des Historischen Museums beginnen. Diese Ausstellung wird unter dem Motto "Das barocke Wien" stehen und einen großartigen Überblick über Kunst und Kultur des Wiener Barock geben.

- - -

Noch mehr Licht für die Straßen Wiens
=====

6. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten hat heute umfangreiche Arbeiten zur Verbesserung beziehungsweise Neuerrichtung öffentlicher Beleuchtungsanlagen für Straßen, Plätze und Verkehrsbauwerke in allen Bezirken Wiens beschlossen. Die Installationsarbeiten und die baulichenHerstellungen erfordern einen Betrag von rund 4,7 Millionen, während das benötigte Material etwa 5,7 Millicnen Schilling kostet.

Vor allem handelt es sich bei den Neuherstellungen um Beleuchtungsanlagen in neuerschlossenen Wohngebieten. So ist in Floridsdorf die Beleuchtung der neuen Wohnhausanlagen an der Autokaderstraße und in der Großfeldsiedlung geplant. Im 22. Bezirk wird die Ausstattung des Montagebaugebietes in Neukagran und an der Eipeldauer Straße, des Ladenzentrums Langobardenstraße, der Wohnhausanlagen an der Düsseldorfstraße, an der Spargelfeldstraße und anderer mehr mit modernen Beleuchtungskörpern fortgesetzt.

Natürlich erfordern auch neuerrichtete Verkehrsbauwerke entsprechende Vorkehrungen für die Beleuchtung. So müssen der neue Fußgängertunnel am Praterstern, die unterirdischen Verkehrsbauwerke am Matzleinsdorfer Platz und am Margaretengürtel und die Trasse der Unterpflasterstraßenbahn der Zweierlinie entsprechend "erhell" werden.

Einige Projekte beziehen sich auch auf die Verschönerung des Stadtbildes. So sollen die Coburgbastei im 1. Bezirk und die Wahlberggasse in Hütteldorf stilgetreue Kandelaber erhalten und das Brückengeländer des Kleiststeges im 3. Bezirk effektiv angeleuchtet werden.

Daneben werden alle Vorarbeiten für die öffentliche Beleuchtung von Straßenzügen und Brücken, die derzeit im Bau sind, getroffen. Dies gilt etwa für die Brücke über den Wienfluß, die Wienerbergbrücke, die Tullner Bundesstraße, die Ketzergasse und andere mehr.

Mehr Komfort für Besucher des Lainzer Tiergartens
=====

6. April (RK) Das Stadtforstamt will heuer die Straße, die von dem früheren Dianator zum neuen Laabertor führt, und die bisher nur ein Karrenweg war, ausbauen und asphaltieren lassen. Bekanntlich wurde der Lainzer Tiergarten um ein großes Forstgebiet bei Laab am Walde erweitert und zwar als Ersatz für das durch die Westautobahn bei Auhof verlorengegangene Stück. Die neue Tiergartenmauer im Gemeindegebiet von Laab ist fast fertiggestellt. Durch die geplanten Straßenarbeiten wird eine bequeme Zufahrt vom neuen Laabertor bis zum Rasthaus Hirschgstemm geschaffen. Für diese Zwecke wurden vom zuständigen Gemeinderatsausschuß heute 400.000 Schilling genehmigt.

Das Rasthaus Hirschgstemm selbst soll mit einem Kostenaufwand von 750.000 Schilling an das städtische Stromnetz angeschlossen werden. Bisher verfügte das Gasthaus nur über ein mit Benzin betriebenes Stromaggregat, womit eine gewisse Lärm- und Geruchsbelästigung verbunden war. Im Zuge der "Elektrifizierung" des Rasthauses Hirschgstemm werden auch die Forstaufseher- und Türhüterhäuser beim Dianator und beim Laabertor elektrischen Strom bekommen.

Ferner wurden für die Instandsetzung der Tiergartenmauer und die Fertigstellung der neu zu errichtenden Abschnitte 550.000 Schilling bewilligt.

- - -

Willy Thaller zum Gedenken
=====

6. April (RK) Auf den 7. April fällt der 25. Todestag des Schauspielers Willy Thaller.

Er wurden am 17. August 1854 in Graz geboren und mußte schon frühzeitig selbst für sich sorgen. Aus der Lehre riß er aus, um zum Theater zu gehen. In Bruck an der Mur schloß er sich einer Wanderbühne an, auf der er die ersten Schritte wagte. Er spielte alle Rollen, entwickelte aber ein besonderes Talent als Operettenschauspieler und jugendlicher Gesangskomiker. 1881 lernte er Josefine Gallmeyer kennen, die ihn nach Wien brachte. Am Carltheater begann seine Laufbahn. Dann trat er mit Marie Geistinger eine Amerikatournee an. Sein Stern begann zu steigen, als ihn Angelo Neumann nach Prag holte. Dort wechselte Thaller sein Fach und wurde Charakter-schauspieler. Um die Jahrhundertwende kam er im Alter von 56 Jahren an das Deutsche Volkstheater und erreichte erst zu diesem Zeitpunkt den Gipfel seiner Kunst. Sein Repertoire reichte vom Wiener Volksstück bis zur Salonkomödie. Ganz besonders lagen ihm die Gestalten Raimunds und Nestroys, die er lebensecht darzustellen wußte. Dasselbe gilt für seine Schönherr- und Anzengruber-Gestalten. 1924 öffneten sich ihm die Pforten des Burgtheaters. Er wirkte an dieser Bühne noch volle 17 Jahre und bot eine Reihe glanzvoller Leistungen. Willy Thaller ist als Schauspielerindividualität ersten Ranges in die Wiener Theatergeschichte eingegangen.

- - -

Auch Verkehrsampeln müssen geputzt werden
=====

6. April (RK) In diesen Tagen des großen Osterputzes gedachte der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten offenbar auch der Verkehrsampeln, die tagaus tagein in einer keinem Staubwedel erreichbaren Höhe über den Kreuzungen hängen. Die Gläser und inneren optischen Einrichtungen der Lichtsignalanlagen müssen nämlich in der Tat zweimal jährlich gereinigt werden. Außerdem ist es erforderlich, die Lampen nach gewisser Zeit durch neue zu ersetzen, um einen plötzlichen Ausfall dieser so wichtigen Beleuchtungskörper soweit als möglich zu verhindern.

Der zuständige Gemeinderatsausschuß hat heute die laufenden "Betreuungsarbeiten" für unsere braven Ampeln an eine Wiener Elektrofirma vergeben. Das Ampel-Service kostet jährlich etwa 300.000 Schilling.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

6. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teil mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 S bis 7 S je Kilogramm, Stengelspinat 5 S bis 8 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 2 S bis 4 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 S bis 10 S je Kilogramm, italienische Birnen 6.50 S bis 7.80 S je Kilogramm, spanische Orangen 6.50 S bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Paris empfiehlt schon jetzt kommende Wiener Toulouse-Lautrec-
 =====
 Ausstellung
 =====

6. April (RK) Das in Paris befindliche Internationale Ratskomitee der Museen (International Council of Museums, ICOM) hat der in Wien bevorstehenden Henri de Toulouse-Lautrec-Ausstellung das Prädikat "Agréée" zuerkannt. Mit dieser Bezeichnung hat die ICOM die Exposition der Werke des großen französischen Malers in der österreichischen Bundeshauptstadt als international wertvoll empfohlen.

Die Toulouse-Lautrec-Ausstellung wird vom Kulturamt der Stadt Wien in den Monaten Juni und Juli 1966 im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst veranstaltet.

- - -

Wiener Kinderzeichnungen in Bern ausgestellt
 =====

6. April (RK) Das Landesjugendreferat der Magistratsabteilung 7, das sich seit Jahren um die Betreuung von zeichnerisch begabten Kindern der Bundeshauptstadt bemüht, führt heuer 27 Mal- und Zeichenkurse unter der bewährten pädagogischen Leitung von Professor Dr. Ludwig Hofmann durch. Diese Lehrgänge werden an mehreren Wiener Schulen und in den Jugendzentren der Stadtverwaltung abgehalten. Das Landesjugendreferat hat aus den bisherigen Kursarbeiten 78 Darstellungen ausgewählt und nach Bern gesandt, wo sie im April im Rahmen einer internationalen Ausstellung von Kinderzeichnungen dem Publikum dargeboten werden.

- - -

Wochenkarten am Karfreitag
 =====

6. April (RK) Am Freitag, dem 8. April, gilt der Werktagsfahrtpreis. Ausnahmsweise können zeitbeschränkte Wochenkarten (so wie an Samstagen) zur Rückfahrt schon ab 11 Uhr benützt werden.

Die Kartenausgabekasse, 6, Rahlgasse 3, ist am Karfreitag nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet, hingegen bleiben die Verkaufszeiten bei den Fahrscheinverkaufsstellen unverändert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 7. April 1966

Blatt 856

Nächste Woche:

Endrunde des Jugend-Redewettbewerbs im Rathaus

=====

7. April (RK) Die Jugendsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen veranstaltet heuer den 14. Redewettbewerb, der in vier Gruppen (Schüler, Werktätige Jugend, Bäuerliche Jugend und Angehörige des Bundesheeres) abgehalten wird. Im Wiener Bereich arbeitet die Jugendsektion dabei mit dem Landesjugendreferat der Magistratsabteilung 7 zusammen. Die 25 Vorbewerbe fanden bereits in den Monaten Februar und März statt. Die Teilnehmerzahl betrug 215 Schüler, 23 Vertreter der Werktätigen und 49 der Bäuerlichen Jugend sowie sieben Angehörige des Bundesheeres. Eine große Anzahl dieser Vorbewerbe wurde an den Schulen abgehalten, so daß besonders viele Schüler der höheren Schulen mit den Themen vertraut gemacht werden konnten.

Sechs Teilnehmer sind für den Wiener Schlußbewerb im Rathaus ausgewählt worden, sieben Teilnehmer erhielten Geld- und Buchpreise, 20 Teilnehmer besondere Buchpreise, 46 Teilnehmer kleinere Buchpreise und alle übrigen Bewerber einen Teilnehmerpreis,

Der Schlußbewerb für Wien findet am Donnerstag, dem 14. April um 15.30 Uhr im Gemeinderatssitzungssaal des Rathauses statt. Den Vorsitz in der Jury führt Bürgermeister Bruno Marek, der auch die feierliche Eröffnung und die Preisverteilung vornehmen wird. Da vier Gruppen antreten (Schüler, Werktätige Jugend, Bäuerliche Jugend und Angehörige des Bundesheeres), gelangen vier 1. Preise zu je 500, vier 2. Preise zu je 300, fünf 3. Preise zu je 200 Schilling sowie Anerkennungspreise in Form von Büchern und Geldbeträgen zur Verteilung. Die Veranstaltung wird musikalisch von einem Chor des GB 1., Stubenbastei 6-8, und einer Instrumentental-

gruppe des Realgymnasiums für Studierende der Musik umrahmt.

Die besten Redner aus den Vorbewerben sprechen im Rathaus zu folgenden Themen:

- 1.) Österreich - 10 Jahre Mitglied der Vereinten Nationen
- 2.) Die Rolle Österreichs in anderen internationalen Organisationen
- 3.) Der Kampf gegen den Hunger in der Welt
- 4.) Neutralität und geistige Landesverteidigung
- 5.) Warum bin ich stolz, Österreicher zu sein?
- 6.) Ist die Jugend heute anders als früher?
- 7.) Was kann die Jugend zum besseren Verständnis zwischen Stadt und Land beitragen?

65. Geburtstag von Walter Schneiderhan

=====

7. April (RK) Am 9. April vollendet der 1. Konzertmeister der Wiener Symphoniker Prof. Walter Schneiderhan das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Musikakademie absolvierte. Nach Beendigung seiner Studien bereiste er als Violinvirtuose die ganze Welt. 1928 kehrte er nach Europa zurück und begann seine reichen Erfahrungen pädagogisch auszuwerten. 1930 ließ er sich als Lehrer für Violine an der Musikhochschule in Köln nieder. 1936 wurde ihm eine Professur für das gleiche Fach an der Hochschule für Musik in Stuttgart übertragen. 1939 leistete er einer Berufung als 1. Konzertmeister nach Graz Folge. Seit 18 Jahren gehört Walter Schneiderhan nunmehr den Wiener Symphonikern an, an deren künstlerischen Ansehen er hervorragenden Anteil hat. 1962 nahm er auch seine früher ausgeübte pädagogische Tätigkeit als Leiter einer Violin-Meisterklasse am Konservatorium der Stadt Wien wieder auf. Als Komponist ist er gleichfalls hervorgetreten. Sein Schaffen umfaßt Violin- und Cellokonzerte, Kammermusik Lieder und Chöre.

60. Geburtstag von Richard Pittioni
=====

7. April (RK) Am 9. April vollendet der Prähistoriker Univ. Prof. Dr. Richard Pittioni das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er Urgeschichte, Völker- und Volkskunde studierte. Nach der Promotion arbeitete er von 1929 bis 1937 als Assistent am Urgeschichtlichen Institut der Wiener Universität. Die **Erforschung** des urzeitlichen Kupferbergbaues in den österreichischen Alpen wurde sein besonderes Fachgebiet, über das er schon frühzeitig zahlreiche Beiträge in Fachzeitschriften veröffentlichte. 1932 erfolgte seine Habilitierung. Von 1938 bis 1945 war er Fachreferent für Urgeschichte im niederösterreichischen Landesmuseum. Damit traten die urgeschichtlichen Probleme Niederösterreichs in sein Blickfeld. Gleichzeitig bot sich ihm Gelegenheit zu umfangreicher volksbildnerischer und publizistischer Betätigung. 1948 erhielt Pittioni den Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften. Seit 1950 ist er Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 1951 Ordinarius für Urgeschichte an der Universität Wien. Der Gelehrte, der in seiner Sparte als führender Experte gilt, hat zahlreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Arbeiten sowie umfangreiche Einzelwerke veröffentlicht. Seit 1945 fungierte er als Herausgeber der "Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft" in Wien, seit 1948 der wichtigen Publikationsreihe "Archaeologia Austriaca".

Teilnehmerliste des Europa-Gesprächs 1966

=====
(Stand vom 31. März)

7. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt und ist dem Thema: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West" gewidmet. Eine Reihe einflußreicher Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland wird sich im Rahmen der Veranstaltung, die bereits während der vergangenen Jahre zu einem internationalen Forum europäischer Diskussion wurde, eingehend mit der Klärung der Begriffe "Individuum und Kollektiv" befassen.

Die Liste jener Persönlichkeiten, die am Europa-Gespräch teilnehmen werden, umfaßt bis jetzt (Stand vom 31. März) bereits 18 bekannte Namen:

Professor Dr. Fritz Baade (Bundesrepublik Deutschland), Direktor des Forschungsinstituts für Wirtschaftsfragen der Entwicklungsländer;

Professor DDr. Joseph M. Bochenski (Schweiz), der vor allem durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geschichte der formalen Logik bekannt wurde;

Nationalratsabgeordneter Karl Czernetz (Österreich), der auch heuer wieder die Gesprächsleitung innehat;

Blaga Dimitrowa (Bulgarien), Schriftstellerin;

Professor Dr. Mihailo Djurić (Jugoslawien), Soziologe;

Professor Dr. Vladimir Filipović (Jugoslawien), Autor philosophischer Werke;

Professor Dr. Friedrich Heer (Österreich), Historiker und Schriftsteller;

Dr. Werner Hofmann (Österreich), Direktor des Museums des 20. Jahrhunderts, Wien;

Dr. Robert Jungk (Österreich), Publizist;

Jaroslav Langer (CSSR), Redakteur;

Professor Władisław Markiewicz (Polen);

./.

Professor Dr. Franz Menschak (Österreich), Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung;

Professor Dr. Eugen Pusić (Jugoslawien), UN-Sachverständiger für Sozialfürsorge und Mitglied des "Institute of Social Studies" (Haag);

Dr. Georgij Schischkoff (Bundesrepublik Deutschland), Kybernetiker und Herausgeber der "Zeitschrift für philosophische Forschung";

Professor Dr. Carlo Schmid (Bundesrepublik Deutschland), Vizepräsident des Deutschen Bundestages;

Professor Victor Weisskopf (USA), Generaldirektor der CERN;

Professor DDr. Gustav Wetter (Österreich), vom Collegium Russicum in Rom, wird als Vertreter des Vatikans am Europa-Gespräch teilnehmen;

Professor Dr. Stefan Zózkiewski (Polen).

- - -

Die besten Plakate der letzten drei Monate 1965
=====

7. April (RK) Die Jury des Kulturamtes hat die Wertung der Plakate des vierten Vierteljahres 1965 vorgenommen und dabei folgende Auswahl getroffen: zu Bestleistungen werden "Columbia Kaffee eine besondere Qualität", "Sagt den Kindern die Wahrheit Die Waffe ist kein Spielzeug", "wr. studententheater i.d.biberstr.-Artmann Bayer Rühm Spiele", "ekel", "SKIFANS für Skifans", "Männer nehmen Pitralon nach jeder Rasur", "neu...die extra-leichte THOMY Mayonnaise mit Zitrone" und "Z-Sparen!" erklärt.

Das Plakat "Sagt den Kindern die Wahrheit ... Die Waffe ist kein Spielzeug", das von Ernst Trauner, Wien, entworfen und von Piller-Druck hergestellt wurde, wurde von der Jury des Kulturamtes zum "Besten Plakat des vierten Vierteljahres 1965" erklärt.

Bei dem Plakat "Columbia Kaffee" handelt es sich um einen Entwurf von Reinhart Wettach, der bei Piller-Druck ausgeführt worden ist. Die Werbung für "das wr. studententheater i.d. biberstr." besorgten Karlheinz Pilcz (Entwurf) und die Druckerei Wicho & Co. "ekel" stellt ein Filmplakat dar, das Fritz Fischer-Nosbisch in Frankfurt am Main entworfen hat und auch in Deutschland bei Lindemann & Lüdecke gedruckt wurde. Die Graphik für die "SKIFANS" stammt aus der Werbeagentur Looser in Zürich und wurde bei Paul Bender in Zollikon, Schweiz, hergestellt. Mit dem "Pitralon-Plakat" kommen wieder die Wiener an die Reihe: Kurt Czerney machte den Entwurf, den Druck besorgte F. Adametz. Der Entwurf für die "THOMY-Mayonnaise" kommt abermals aus der Schweiz, und zwar von dem Graphiker Weiss, während die Druckarbeiten Wicho & Co in Wien übernahm. Das "Spar-Plakat" stammt von Heinz Traimer und wurde von der Kahlenberg-Graphik gedruckt.

200 Jahre Wiener Prater:

Calafatti und Fortuna kehren in den Wurstelprater zurück
=====

7. April (RK) Donnerstag, der 14. April wird ein denkwürdiger Tag für den Wiener Wurstelprater sein. Zwei legendäre Figuren aus der Geschichte dieses weltberühmten Vergnügungsparks werden fröhliche Urständ feiern: Der "Calafatti", die überlebensgroße Gestalt eines Chinesen und die "Fortuna", eine ebenso große echt wienerische Glücksgöttin, werden neuerlich im Prater aufgestellt. Das Organisationskomitee für die 200-Jahr-Feier des Wiener Praters hat nämlich aus Anlaß des heurigen Jubiläumjahres eine Nachbildung der beiden Figuren in Auftrag gegeben und die akademische Bildhauerin Ilse Pompe-Niederführ hat sie nach den historischen Vorbildern gestaltet.

Der neue Calafatti und die neue Fortuna sind je vier Meter groß und aus dem äußerst widerstandsfähigen Kunststoffmaterial Styroporr hergestellt. Da sie während des Praterjubiläums im Freien stehen werden, sind sie nicht wie ihre geschichtlichen Vorbilder mit Textilien bekleidet, sondern mit einem wetterfesten Lack färbig bemalt. Jede der Figuren kommt auf ein meterhohes Podest und zwar der Calafatti natürlich auf den Calafatti-Platz, das ist das erste Praterrondeau bei der Lindwurmgrötenbahn, während die Fortuna das zweite Rondeau beim Trudelrad schmücken wird.

Der Transport der beiden Praterriesen wird mit Hilfe eines Tiefladers durchgeführt, der am 14. April zwischen 7.30 und 8 Uhr vom Bildhaueratelier, 19, Leidesdorfgasse 4 a. abfahren und zwischen 8.30 und 9 Uhr im Prater ankommen wird.

Ein Stück Pratergeschichte

Der Calafatti hat seinen Namen von einem Praterunternehmer. Basileo Calafatti begründete im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts im Wurstelprater ein "Kunstkabinett", in dem er erstaunliche Taschenspielerkünste und Geistererscheinungen produzierte. In der recht primitiven Bretterbude zeigte er auch ausgestopfte Tiere und für die damalige Zeit staunenswerte Automaten. Er stellte später ein Karussell auf, das er 1840 in ein Ringenspiel umgestaltete, in dem sich mehrere auf Schienen laufende Eisenbahnwaggons, von zwei Lokomotiven gezogen, bewegten.

Es zählte zu den Sehenswürdigkeiten der damaligen Zeit und seine Anziehungskraft erhöhte sich noch, als 1854 eine riesige, sich um die eigene Achse drehende Chinesenfigur aufgestellt wurde. Sie ist den Kriegereignissen des Jahres 1945 zum Opfer gefallen.

Auch die Fortuna, eine mehr als drei Meter hohe Frauengestalt, war Mittelpunkt eines Ringelspiels, das an der Straße des 1. Mai lag. Es wurde noch vor dem großen Praterbrand modernisiert, und der Besitzer bot die Fortuna und andere Teile des Ringelspiels dem bekannten Praterhistoriker Professor Pemmer an. Professor Pemmer hat die Fortuna dann bis zur Errichtung des Pratermuseums in seiner Wohnung aufbewahrt. Heute bildet die Originalfigur der Fortuna den Mittelpunkt des Pratermuseums im Planetariumsgebäude an der Hauptallee.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zu der Aufstellung der Figuren des Calafatti und der Fortuna im Wurstelprater am Donnerstag, dem 14. April zwischen 8.30 und 9 Uhr Berichterstätter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Dieser Winter kostete 27,7 Millionen Schilling
 =====

7. April (RK) Der Frühling ist da und damit auch die Zeit für die Abrechnung mit dem Winter. Diese Abrechnung erfolgte buchstäblich, und zwar durch die Stadtreinigung. Das Ergebnis: der vergangene Winter 1956/66 kostete die Stadt Wien 27,7 Millionen Schilling. Allein für Schneearbeiterlöhne wurden 4,6 Millionen aufgewendet. Salz und Sand streute man für mehr als drei Millionen Schilling auf die winterlichen Wiener Straßen.

Insgesamt fielen in diesem Winter 64 Zentimeter Schnee. Eigentlich überraschend wenig, aber jeder neue Schneefall setzte den gesamten Apparat der Stadtreinigung in Betrieb. 280.000 Kilometer wurden von den Fahrzeugen der Stadtreinigung zur Schneeräumung und zur Bestreuung der Straßen gefahren. Insgesamt wurden 340.000 Kubikmeter Schnee abgeführt, eine Menge, die mehr als zweimal unser Wiener Stadion füllen könnte.

- - -

Professor DDr. Gustav Wetter beim 9. Europa-Gespräch
=====

7. April (RK) Das diesjährige Europa-Gespräch wird vom 14. bis 18. Juni unter dem Motto: "Der Einzelne und die Gemeinschaft" in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten. Rund 30 Referenten aus 15 Staaten werden am Gespräch teilnehmen und zu diesem Thema referieren. Die Veranstaltung hat sich im Lauf der vergangenen Jahre zu einem internationalen Europa-Diskussionsforum entwickelt und wird heuer besonders der Klärung der Begriffe "Individuum und Kollektiv", die in Ost und West verschieden interpretiert werden, gewidmet sein.

Im Rahmen des Europa-Gesprächs 1966 wird auch Professor DDr. Gustav Wetter das Wort ergreifen. Professor DDr. Wetter wurde am 4. Mai 1911 in Brunn am Gebirge geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule in Wien trat er im Jahr 1930 in das Collegium Russicum in Rom ein. In diesem Seminar werden Priester für die eventuell künftighin mögliche Seelsorge in Rußland ausgebildet. 1935 wurde Georg Wetter im byzantinisch-slawischen Ritus zum Priester geweiht. Er widmete sich theologisch-philosophischen Studien an der Päpstlichen Gregorianischen Universität, wo er zum Dr.phil. promovierte. Nach seinem Eintritt in den Jesuitenorden (1936) betrieb er ostkirchliche Spezialstudien, die er mit einer Dissertation über "Lew Platonowitsch Karsawin" beendete und 1941 zum Dr.scient.eccl.orient promovierte.

Von 1943 bis 1957 lehrte er als außerordentlicher Professor für Geschichte der russischen Philosophie am Päpstlichen Orientalischen Institut. Seit 1957 ist er ordentlicher Professor an diesem Institut. Während der Jahre 1947 bis 1954 leitete er als Rektor das Collegium Russicum in Rom. Sein Werk "Der dialektische Materialismus", herausgegeben bei Herder 1952, hat besondere Beachtung gefunden. Professor DDr. Gustav Wetters Monumentalwerk ist gleichsam ein Wegweiser durch das ideologische Labyrinth der Gegenwart.

- - -

Die Straßenbahn zu Ostern
=====

7. April (RK) Am Montag, dem 11. April (Ostermontag), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer - Mödling" beziehungsweise "Kagraner Platz - Groß Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Arbeitslosen-, Jugendfürsorge-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungstrecken der Autobuslinie 64 A der Drei Schilling-Fahrtschein.

- - -

Abschiedsbesuch des rumänischen Botschafters
=====

7. April (RK) Der bisherige rumänische Botschafter in Wien, Mircea Ocheana, stattete heute mittag Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

7. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 4.50 bis 6 S, Stengelspinat 5.50 bis 8 S je kg, italienischer Hauptelsalat 2 bis 4 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 5 bis 10 S, italienische Birnen 6.50 bis 10 S, spanische Orangen 6.50 bis 9 S je kg.

- - -

Teilnehmer der Fechtmeisterschaften im Rathaus

=====

7. April (RK) Zu Ehren der Teilnehmer und Funktionäre der Jugendweltmeisterschaft im Fechten, die morgen in der Wiener Stadthalle beginnen und bis 11. April dauern, gab Bürgermeister Bruno Marek heute abend einen Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. In seiner Vertretung begrüßte Stadtrat Gertrude Sandner im Beisein von Stadtrat Dr. Maria Schaumayer die Sportler im Namen der Stadt Wien.

In ihrer Begrüßungsadresse wies Stadtrat Gertrude Sandner darauf hin, daß Österreich in der Geschichte des Fechtsportes immer schon eine bedeutende Rolle gespielt habe. Bereits um 1900 wurde in Wien eine "Akademie der Fechtkunst" gegründet. Auch das Militärische Fecht- und Turnlehrerinstitut in Wiener Neustadt hat bedeutende Meister dieser Disziplin hervorgebracht. 1929 wurde dann der Österreichische Fechtverband gegründet, gegenwärtig dem acht Landesverbände und 53 Vereine mit 1.205 Mitgliedern angehören. Es sei eine besondere Ehre für die Stadt Wien, daß sie auf Grund der großen Erfolge österreichischer Juniorenfechter zum Austragungsort für die Jugendweltmeisterschaften 1966 ausersehen wurde. Stadtrat Sandner wünschte allen Teilnehmern Erfolg und einen fairen und sportlichen Verlauf der Konkurrenz.

Namens der Sportler dankte der Präsident des Österreichischen Fechtverbandes, Ing. Hermann Resch, für den herzlichen Empfang, der den Juniorenfechtern in der österreichischen Bundeshauptstadt zuteil wurde.

Unter den Gästen sah man den Wiener Juniorenweltmeister und Träger des Sportehrenzeichens der Stadt Wien, Roland Losert, die mehrfache Weltmeisterin Irene Camber aus Italien, die Jugendweltmeister des Vorjahres aus Frankreich, Schweden und Rumänien sowie führende Funktionäre der nationalen Fechtverbände.

Die Meisterschaften werden mit dem Florett, dem Degen und dem Säbel ausgetragen, wobei von jeder Mitgliedsnation des internationalen Fechtverbandes je drei Starter in jeder Waffengattung teilnehmen können. Die Wettkämpfe sind vom 8. bis 11. April täglich ab 8.30 Uhr in der Halle B der Wiener Stadthalle bei freiem Eintritt zu sehen. Die Finalkämpfe werden jeweils um 18 Uhr ausgetragen.

7. April 1966

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 867

Schweinenachmarkt vom 7. April

=====

7. April (RK) Neuzufuhr Inland: 94 Stück.

- - -

Rinder- und Pferdenachmarkt kein Auftrieb

=====

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Freitag, 8. April

Blatt 868

Tetanus-Impfaktion erst im September

=====

8. April (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien hat bekanntlich eine Impfaktion gegen Wundstarrkrampf vorbereitet, die im Mai und Juni durchgeführt werden sollte. Die Impfungen wollte man mit sogenannten Impfpistolen durchführen, die eine schmerzlose Impfung garantieren und jegliche Infektion ausschließen. Nun hat jedoch die Lieferfirma mitteilen müssen, daß sie wegen Produktionsumstellungen die benötigten Impfpistolen erst im Juni liefern können wird. Da dann die Urlaubszeit beginnt, hat sich das Gesundheitsamt der Stadt Wien entschließen müssen, die Impfaktion auf September und Oktober zu verschieben.

- - -

Professor Dr. Franz Nemschak beim 9. Europa-Gespräch
=====

8. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien ist für 14. bis 18. Juni anberaumt und wird wie alljährlich in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten. Die Veranstaltung ist diesmal dem Thema: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West" gewidmet. Rund 30 Referenten aus 15 Staaten werden zu diesem Thema Stellung nehmen, unter ihnen auch Professor Dr. Franz Nemschak.

Professor Dr. Franz Nemschak wurde am 27. Juli 1907 in Graz geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Graz, wo er im Jahr 1931 promovierte. Als Werkstudent war er mehrere Jahre hindurch Buchhalter und Korrespondent in einem Großwarenhaus gewesen. Zwei Jahre lang arbeitete er in einem Stahlwerk als Wirtschaftsjurist.

Von 1933 bis 1937 studierte er am Volkswirtschaftlichen Seminar der Universität Graz und schrieb Abhandlungen über wirtschaftliche und soziologische Fragen wie: Außenhandels-, Geld-, Wert- und Preisprobleme, Masse, Massenbewußtsein, historischer Materialismus, Dialektik, Revolution und Evolution. In den Jahren 1937 und 1938 fungierte Professor Dr. Franz Nemschak als Sekretär der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Steiermarks und schrieb vor der Okkupation Österreichs im Jahr 1938 einige Aufsätze unter dem Titel: "Für ein freies, unabhängiges, christliches und soziales Österreich". Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich emigrierte er nach Frankreich. Nach seiner Rückkehr (im Juli 1939) befand er sich einige Monate lang in Gestapo-Haft. Im Studienjahr 1942/43 inskribierte er am Volkswirtschaftlichen und am Statistischen Seminar der Universität Wien. Während des Krieges betätigte sich Professor Dr. Franz Nemschak als freier wissenschaftlicher Schriftsteller und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter am Wiener Institut für Wirtschaftsforschung. Von Februar 1943 bis Jänner 1945 war er beim Militär.

Seit Oktober 1945 ist Professor Dr. Franz Nemschak Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung und Chefredakteur sämtlicher Instituts-Publikationen. Von 1949 bis 1953 war er Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung des Österreichischen ERP-Büros im Bundeskanzleramt und von 1950 bis 1952 Geschäftsführer des Österreichischen Produktivitäts-Zentrums. Zur Zeit ist er Vorstandsmitglied der "National-ökonomischen Gesellschaft Österreichs", Vizepräsident des "Österreichischen Instituts für Raumplanung" und Präsidialmitglied der "Österreichischen Gesellschaft für Ernährungsforschung". Ferner ist er Mitglied der "Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" (Münster). Im November 1959 wurde ihm in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen und Verdienste vom Bundespräsidenten der Titel Professor verliehen.

- - -

Julie Rettich zum Gedenken
=====

8. April (RK) Auf den 11. April fällt der 100. Todestag der ehemaligen Burgsohauspielerin Julie Rettich.

Sie wurde am 17. April 1809 als Kind eines Schauspielers- und Sängerehepaares in Hamburg geboren und betrat gleichfalls die Theaterlaufbahn. Der Dichter Ludwig Tieck war von ihrem Talent überzeugt und bildete sie selbst für die Bühne aus. Ihre Karriere begann 1825 am Dresdner Hoftheater. Als sie 1828 Wien besuchte, lud sie Josef Schreyvogel, der einen untrüglichen Instinkt für Begabungen hatte, zu zwei Gastspielen am Burgtheater ein und engagierte sie schließlich. Nach mehrjähriger Unterbrechung war sie von 1835 bis zu ihrem Tode Mitglied des Wiener Burgtheaters. Julie Rettich gehörte zu den großen Tragödiinnen dieser Bühne. Sie war eine der ersten Interpretinnen des klassischen deutschen Dramas und hatte auch bei ihren Vortragsabenden immer die größten Erfolge. Ihr Porträt in der Galerie des Burgtheaters und eine Gasse im 15. Bezirk erinnern an die Künstlerin.

- - -

50. Geburtstag von Friedrich Heer
=====

8. April (RK) Am 10. April vollendet der Historiker und Schriftsteller Univ.-Prof. Dr. Friedrich Heer das 50. Lebensjahr. Er wurde in Wien geboren, wo er Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik studierte. Von 1949 bis 1961 war er Redakteur der Wochenzeitschrift "Die Furche". 1950 erfolgte seine Habilitierung. Seit 1961 ist er Chefdramaturg des Burgtheaters. Daneben geht seine wissenschaftliche Arbeit und seine rege Vortragstätigkeit in fast allen Ländern Europas weiter. Bereits nach dem zweiten Weltkrieg lag seine große Arbeit "Aufgang Europas" vor, die später auf vier Bände **anwuchs**. In der Folge entstanden zahlreiche andere historische Schriften, darunter spezielle Bücher, die sich mit der Geschichte und Geistesgeschichte Österreichs befassen, wie "Land im Strom der Zeit" und "Österreich - damals, gestern, heute". Auch religiöse Arbeiten, wie "Die Seele des Christen", "Junger Mensch vor Gott", "Koexistenz, Zusammenarbeit, Widerstand", "Glaube und Unblau" wurden von ihm veröffentlicht. Andere Publikationen beschäftigen sich mit der österreichischen Literatur. Friedrich Heer besorgt auch die Redaktion der "Blätter des Burgtheaters", die fast in jeder Nummer einen Artikel von ihm enthalten. Heer ist Mitglied des österreichischen PEN-Zentrums, der Gesellschaft für Geisteswissenschaft und anderer Vereinigungen. 1949 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften, 1955 die Willibald Pirckheimer-Medaille der Stadt Nürnberg verliehen.

- - -

Bundespräsident Jonas löst "Wahlversprechen" ein ...

=====

... und verteilt Torten im Kinderheim Hohe Warte

8. April (RK) Als Bundespräsident Franz Jonas in dem für ihn zuständigen Wahllokal im Gebäudes des Kinderheimes der Stadt Wien auf der Hohen Warte, ganz in der Nähe seines Wohnsitzes, seine Stimme abgab und die Heimleitung ihn bat, sich in das Gästebuch einzuschreiben, versprach der Bundespräsident, bald wiederzukommen und das Heim zu besichtigen. Dieses "Wahlversprechen" löste er heute ein, da er, wie er sagte, das bevorstehende Osterfest als guten Anlaß für diesen Besuch ansah. Eben wegen dieses Osterfestes kam er auch nicht mit leeren Händen: zwölf große, prälinéverzierte Schokoladetorten, die der Osterhase für die Kinder bei ihm hinterlegt hatte, brachte er mit.

Stadtrat Gertrude Sandner begrüßte in Vertretung von Stadtrat Maria Jacobi den Bundespräsidenten, als er sich heute mittag im Festsaal des Kinderheimes einfand. Mit Stadtrat Sandner waren auch der Döblinger Bezirksvorsteher Franz Weber und Senatsrat Dr. Ernst Kothbauer vom Jugendamt der Stadt Wien erschienen. Im Namen der versammelten 150 Heimkinder, Knaben im Alter von 7 bis 14 Jahren, die hier auch in die Schule gehen, dankte ein Bub dem Bundespräsidenten für das Ostergeschenk und überreichte ihm einen großen Nelkenstrauß. Dann unterhielt sich Österreichs Staatsoberhaupt angeregt mit den Kindern und erkundigte sich nicht nur nach ihren Feiertags-, sondern auch nach ihren Zukunftsplänen. Als es dann an das Anschneiden der Torte ging, zeigte er auf einen der größeren Buben und sagte lachend: "Du hast mir erzählt, daß du Fleischhauer werden möchtest - versuch also gleich, die Torten zu tranchieren!" Unter dem lauten Jubel der Kinder tat der zukünftige Fleischhauermeister auch als Zuckerbäckermeister sein Bestes und zerlegte die Torten zur Zufriedenheit aller. Im Anschluß an diese "Zeremonie" ließ sich der Bundespräsident von Schülern und Lehrern durch das weitläufige Gebäude führen.

Sitzung einer Bezirksvertretung in der nächsten Woche
=====

8. April (RK) Nächste Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 14. April:

15.00 Uhr, Bezirksvorstehung Döbling, Gatterburggasse 14/I.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

8. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 7 S je kg, Radieschen 3 bis 5.50 S je Bund, italienischer Häuptelsalat 2 bis 4 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, italienische Birnen 6.50 bis 8 S, spanische Orangen 6.50 bis 9 S je kg.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" erscheint Dienstag nach Ostern, den 12. April, in gewohnter Weise.

Wir wünschen allen Kollegen ein frohes Osterfest.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT. DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 12. April 1966

Blatt 874

200 Jahre Wiener Prater:

Die Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen kommenden Dienstag
=====

12. April (RK) Am kommenden Dienstag, den 19. April ist es soweit: Um 15 Uhr beginnt im Studiokino des Wiener Planetariums ein feierlicher Festakt der Stadt Wien, mit dem die Jubiläumsfeier anlässlich des 200. Geburtstages des Wiener Praters eingeleitet werden. Wie bereits berichtet, schließen sich an diesen Festakt zahlreiche Jubiläumsfeiern und Großveranstaltungen bis Anfang September an.

Die Festrede im Rahmen des Festaktes im Planetarium wird Bürgermeister Bruno Marek halten. Kulturstadtrat Gertrude Sandner wird die Festgäste begrüßen. Bereits eine Stunde vor Beginn des Festaktes wird das **große Blasorchester der Wiener Gaswerke** vor dem Planetarium konzertieren (14 bis 15 Uhr). Die musikalische Umrahmung der Feier besorgen die "Klassischen Wiener Schrammeln" - Mitglieder der Wiener Symphoniker, die sich zu einem Schrammelquartett zusammengetan haben. Einleitend werden sie die "Alt Wiener Tänze" von Franz Schubert spielen, nach der Festrede des Bürgermeisters folgt die "Erinnerung an Wien" von Johann Schrammel. Im Anschluß daran spricht Professor Hans Pemmer über die Entstehung des Pratermuseums. Elfriede Ott liest sodann "Praterimpressionen", Kammer-schauspieler Richard Eybner wird Szenen aus Josef Weinhebers "Wien wörtlich" zu Gehör bringen. Dazwischen erklingen wieder Weisen von Johann Schrammel ("Praterveigerln" und "Im Kaffeehaus") und Robert Stolz ("Melodien um den Prater"). Den Abschluß bildet die Vorführung eines Filmes über den Prater.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu dieser festlichen Eröffnung der Prater-Jubiläumsfeiern zu entsenden. Ort: Studiokino des Wiener Planetariums, 2, Prater. Termin: Dienstag, 19. April, 15 Uhr.

Kanalisation übersiedelt
=====

12. April (RK) Die Magistratsabteilung 30, Kanalisation, übersiedelt in der Zeit vom 18. bis 25. April vom Amtshaus, 7, Hermannsgasse 24-28 in das Amtshaus, 6, Grabnergasse 4-6. Für diese Zeit muß der Parteienverkehr eingestellt werden. Mit 26. April ist der Parteienverkehr im Amtshaus, 6, Grabnergasse 4-6 im vollen Umfang wieder aufrecht. Die Kanalabteilung ist ab diesem Zeitpunkt unter der Telefonnummer 57-75-75 erreichbar.

- - -

Im Juni Eignungsprüfungen der Gewerkschaft für Bühnengehörige
=====

12. April (RK) Die Gewerkschaft Kunst und freie Berufe, Sektion Bühnengehörige teilt mit, daß die Eignungs-, Kontroll- und Reifeprüfungen für Schauspiel, Oper, Operette, Tanz, Chor, Regie und Dramaturgie in der Zeit vom 1. bis 30. Juni stattfinden. Anmeldungen sind ab sofort bis spätestens 10. Mai in der Paritätischen Prüfungsstelle, 9, Maria Theresien-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 6, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, einzureichen.

- - -

Eine 102jährige Hernalserin
=====

12. April (RK) Eine der ältesten Wienerinnen, Frau Anna Neubauer, 17, Hernalser Gürtel 7, feiert morgen ihren 102. Geburtstag. Zu diesem seltenen Jubiläum empfing sie bereits heute den Besuch von Bürgermeister Bruno Marek, der die Glückwünsche und Ehrengaben der Stadt Wien überbrachte. Mit dem Bürgermeister fand sich auch der Hernalser Bezirksvorsteher Josef Veleta bei der Jubilarin ein. Frau Neubauer ist eine der rüstigsten unter den Wienern, die 100 oder mehr Lebensjahre zählen. Sie lebt allein in ihrer kleinen Zimmer-Küche-Wohnung und läßt sich nur bei den größten Hausarbeiten von anderen helfen. Bis vor kurzem hat sie sich auch noch alles selbst eingekauft, was sie jetzt aber nicht mehr tut, weil sie im Vorjahr gestürzt ist und sich die Hand gebrochen hat. Dagegen liest sie noch alles ohne Brille und hört sehr gerne Radio.

Mit Bürgermeister Marek unterhielt sich das greise Geburtstagskind angeregt über vergangene Zeiten und erzählte ihm, daß sie in New York geboren ist und dort bis zu ihrem vierten Lebensjahr gelebt habe. Dann kehrten ihre Eltern in die Heimatstadt Wien zurück. Seit 70 Jahren lebt Frau Neubauer in ihrer Wohnung am Hernalser Gürtel; seit 1934 ist sie verwitwet. Gesellschafter ihrer Tage ist der Kanarienvogel Hansi.

Bürgermeister Marek gab dem Wunsche Ausdruck, der rüstigen Jubilarin noch recht oft einen Geburtstagsbesuch abstaten zu können.

- - -

Schon 10.000 Besucher von "Geschichte des Films in Österreich"
=====

12. April (RK) Gestern vormittag wurde in der Volkshalle des Wiener Rathauses der 10.000. Besucher der Ausstellung "Geschichte des Films in Österreich", begrüßt. Es war dies Herr Josef Pirbl aus Wien. Der Organisator der Exposition, Regisseur Arthur Gottlein, hieß ihn willkommen und überreichte ihm einen Bildband über Wien.

Die Ausstellung, die von der Sektion Film- und Fernsehfilm der Gewerkschaft und der Viennale gemeinsam veranstaltet wird, zeigt einen interessanten Querschnitt durch das österreichische Filmschaffen und erfreut sich in breiten Publikumskreisen lebhaften Interesses. Sie ist bis 24. April, jeweils Montag bis Samstag von 10 bis 19 Uhr und Sonntag von 10 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Der Ausstellungskatalog mit Beiträgen von Robert Stolz, Ernst Häussermann, Walter Slezak, Max Neufeld und anderen erläutert die Exponate und bildet eine wertvolle Dokumentation zur Geschichte des österreichischen Films.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

12. April (RK) Das Markant der Stadt Wien teil mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 5 S bis 6 S je Kilogramm, Stengelspinat 5 S bis 8 S je Kilogramm, italienischer Häuptelsalat 3 S bis 4 S je Stück.

Obst: Italienische Apfel 5 S bis 8 S je Kilogramm, spanische Orangen 6.50 S bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 12. April
=====

12. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 3.533, Bulgarien 1.347, DDR 1.069, Summe 5.949. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.190.

Preise: Extrem 16.80 bis 17 S, 1. Qualität 16 bis 16.80 S, 2. Qualität 15.50 bis 16 S, 3. Qualität 14.50 bis 15.50 S, Zuchten 12.50 bis 13.50 S, Altschneider 11 S, ausländische Schweine: Bulgarien 14 bis 15.50 S, DDR 14.30 bis 15.80 S, Ungarn 14.50 bis 15.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um einen Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 15.85 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 21 Groschen auf 14.53 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 2 Groschen auf 15.04 S, für ausländische Schweine ermäßigte er sich um 13 Groschen und beträgt nunmehr 14.75 S. Außermarktbezüge in der Zeit vom 8. bis 12. April (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.225 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 12. April
=====

12. April (RK) Aufgetrieben wurden 30 Stück, wovon 1 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 24 Stück verkauft, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 4, Niederösterreich 16, Kärnten 1, Burgenland 4, Steiermark 5.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15 S, Pferde extrem 11 bis 11.50 S, 1. Qualität 10 bis 10.40 S, 2. Qualität 8 bis 9.50 S, 3. Qualität 7 S. Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde erhöhte sich um 27 Groschen, für Schlachtfohlen erhöhte er sich um 80 Groschen; der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10.21 S, für Schlachtfohlen 15 S, für Pferde und Fohlen 10.41 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 13. April 1966

Blatt 879

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" spricht der
Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Maria Jacobi am
Mittwoch, dem 20. April, um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bank-
gasse 8, über das Thema

"Wiener Eltern für Wiener Pflegekinder"

und andere Probleme ihres Ressorts. Anschließend Diskussion.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressekonferenz
teilzunehmen.

- - -

Selbstmörder warf sich unter Stadtbahnzug
=====

13. April (RK) In selbstmörderischer Absicht stürzte sich heute um 5.41 Uhr früh in der Stadtbahnhaltestelle Pilgramgasse der 60jährige Transportarbeiter Innozenz Gebauer aus dem 12. Bezirk, Unter-Meidlinger Straße 16-22, vom Bahnsteigende vor einen in Richtung Kettenbrückengasse einfahrenden Stadtbahnzug der Linie WD. Der Mann wurde von den ersten beiden Wagen überfahren; bei Stillstand des Zuges lag er unter dem dritten Waggon eingeklemmt. Der Waggon mußte von der Feuerwehr gehoben werden, der Selbstmörder war jedoch bereits tot. Der Verkehr auf der Stadtbahn war durch diesen Vorfall 35 Minuten lang gestört, die Züge wurden ab Meidlinger Hauptstraße über die Gürtellinie umgeleitet.

- - -

Vier Jahrzehnte im Dienst der Stadt und ihrer Bevölkerung
=====

13. April (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses feierten heute früh 20 Bedienstete der Stadt Wien ihr 40jähriges Dienstjubiläum, ein weiterer sogar sein 50jähriges Jubiläum. Bei der musikalisch umrahmten Feier - das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien spielte Musik von Franz Schubert - dankten die Stadträte Hans Bock und Dr. Maria Schaumayer den Jubilaren für ihre treuen Dienste und wünschten ihnen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Lebensweg. Stadtrat Bock überbrachte auch die Glückwünsche von Bürgermeister Bruno Marek, der heute nicht in Wien weilt. An der Feier nahmen auch Stadtrat Rudolf Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl, Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Karl Reisinger sowie mehrere Mitglieder des Wiener Gemeinderates teil. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Gemeinderat Josef Kostelecky. Im Namen der Jubilare dankte Senatsrat Universitätsprofessor DDr. Ing. Jaroslav Zakovsky.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte heute Betriebs- oberinspektor Karl Kovacsovsky (Gaswerke). Ihr 40jähriges Dienstjubiläum begingen: Senatsrat Univ.-Prof. DDr. Ing. Jaroslav Zakovsky (Vorstand der physikalisch-technischen Prüfanstalt für Radiologie und Elektromedizin, Allgemeines Krankenhaus), Senatsrat Ludwig Rutschka (Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Wien), Nationalratsabgeordneter Oberamtsrat Robert Weisz (Magistrats- abteilung 6, Rechnungsamt), Oberamtsrat Johann Denk (Verkehrs- betriebe), Technischer Oberamtsrat Ing. Johann Cermak (Magistrats- abteilung 45, Wäschereien), Oberamtsrat Anton Willfonseder (Magistratsabteilung 5, Finanzwirtschaft und Haushaltswesen), die Amtsräte Josef Waglechner und Stefan Scheibenpflug sowie der Technische Amtsrat Karl Novak (alle Verkehrsbetriebe), Verwaltungs- oberkommissär Leopold Sapletan (E-Werke), die Verwaltungsober- kommissäre Franz Knedlik, Johann Huber und Johann Krejca (alle Ver- kehrsbetriebe), Kanzleioberkommissär Johann Daniel (Magistratsab- teilung 56, städtische Schulverwaltung), Betriebsoberinspektor August Schnabel (Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung und Fuhr- park), Betriebsoberinspektor Josef Fernfuss (Verkehrsbetriebe),

Kanzleioberoffizial Othmar Bauer (E-Werke), Vorarbeiter Josef Schäffer (Magistratsabteilung 30, Kanalisation), Monteur Richard Lux (E-Werke) und Amtsgehilfe Leo Ertelt (Magistratisches Bezirksamt für den 6. und 7. Bezirk).

- - -

80. Geburtstag von Paul Funk

=====

13. April (RK) Am 14. April vollendet der Mathematiker Hochschulprofessor Dr. Paul Funk das 80. Lebensjahr.

Funk, ein gebürtiger Wiener, studierte in Tübingen, Wien und Göttingen und habilitierte sich an der Deutschen Universität, später an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, wo er bis 1938 wirkte. Dann mußte er seinen Lehrstuhl verlassen. 1945 erhielt er eine Berufung an die Technische Hochschule in Wien. Seit 1950 ist er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1957 erfolgte seine Emeritierung. Professor Funk veröffentlichte neben seiner ausgedehnten Lehrtätigkeit zahlreiche wichtige Arbeiten auf dem Gebiet der Differentialgeometrie und der Variationsrechnung. Andere Publikationen galten verschiedenen Problemen der angewandten Mathematik.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Angelobung eines Bezirksrates

=====

13. April (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Frau Johanna Böck (19. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Senatsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbniß.

- - -

Englische Schüler auf Osterferien in Wien
=====

13. April (RK) Eine Gruppe von 44 englischen Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, die die Osterferien in Wien verbringt, wurde heute vormittag von Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer im Steinernen Saal des Rathauses begrüßt. Der Stadtschulratspräsident, der die Schüler im Namen von Bürgermeister Bruno Marek herzlich willkommen hieß, gab den Gästen einen kurzen Überblick über die Geschichte Österreichs und betonte die vor allem für die Jugend außerordentlich große Bedeutung internationaler Kontakte von Mensch zu Mensch.

Die Förderung solcher Kontakte läßt sich die Anglo-Austrian Society in London angelegen sein, die alljährlich zur Osterzeit englischen Schülern einen Besuch in Österreich vermittelt. In Wien, wo die Schüler im Jugendgästehaus Pötzleinsdorf untergebracht sind, wird die Gruppe vom Österreichischen Komitee für Internationalen Studienaustausch betreut. Zur Erinnerung an ihren Besuch ließ der Stadtschulratspräsident den jungen Gästen Wien-Broschüren überreichen. Abschließend nahmen die Schüler an einem Rundgang durch das Rathaus teil.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

13. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Radieschen 2.50 bis 3.50 S je Bund, Glas-Häuptelsalat 3.50 bis 4 S je Stück, Blätterspinat 6 bis 7 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 10 S, israelische Orangen 6.50 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. April
=====

13. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 65 Ochsen, 199 Stiere, 407 Kühe, 93 Kalbinnen, Summe: 764. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 17 S, extrem 17.50 S (5 Stück), Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.80 bis 17.20 S (3 Stück), Kühe 10 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.50 S (5 Stück), Kalbinnen 12.50 bis 16 S, extrem 16.20 S (1 Stück), Beinlvieh Kühe 8 bis 9.70 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 12.20 S. Im Auslandsschlachthof wurden 4 Rinder aufgetrieben.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 7 Groschen, ermäßigte sich bei Stieren um 9 Groschen, bei Kühen um 4 Groschen und bei Kalbinnen um 3 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen bei Ochsen 15.26 S, Stieren 15.09 S, Kühen 11.27 S, Kalbinnen 14.02 S, Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Kälbermarkt vom 13. April
=====

13. April (RK) 3 Stück aus dem Inland.

Preise: 2 Stück zu 13 S, 1 Stück zu 24 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 14. April 1966

Blatt 885

Nun auch für Geisteskranke keine Spitalskosten

=====

14. April (RK) Wenn jemand in Wien krank wird, so geht er ins Spital, und er tut dies insoferne leichten Herzens, als er weiß, daß die Spitalskosten bezahlt werden. Und zwar besteht eine Vereinbarung zwischen Krankenkasse und Gemeinde Wien als Spitalserhalter über die Tragung dieser Kosten. Mit einer Ausnahme allerdings: die Geisteskranken. Bei ihnen übernimmt der Sozialversicherungsträger nur die Hälfte der Pflegegebühren, so daß die zweite Hälfte vom Pflegling selbst oder von dessen unterhaltspflichtigen Angehörigen zu bezahlen ist. Unklarheiten im ASVG und im Wiener Krankenanstaltengesetz haben zu dieser Vorgangsweise geführt. Die Folge davon war, daß manche Angehörige einen geisteskranken Patienten wegen der hohen Kosten nicht ins Spital geschickt haben, obwohl dort eine Heilung oder zumindest eine Besserung des Krankheitsbildes hätte erreicht werden können.

Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück bemüht sich schon seit geraumer Zeit um eine Änderung dieses bedenklichen Zustandes. Auch in den anderen Bundesländern steht man vor dem gleichen Problem. Das Bundesland Oberösterreich hat es daher übernommen, den Verfassungsgerichtshof zur Klärung der Frage anzurufen, ob diese, die Geisteskranken benachteiligenden Bestimmungen, nicht dem Gleichheitsgrundsatz widersprechen. In der Zwischenzeit wird jedoch die Stadt Wien, ohne die Erkenntnis des Gerichtshofes abzuwarten, aus eigenem auf die Einhebung der halben Verpflegungsgebühren vorläufig verzichten. Stadtrat Dr. Glück wird kommenden Montag, den 18. April, in der Sitzung des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen einen Antrag einbringen, bis zur Klärung der offenen Rechtsfragen auch bei Geisteskranken den der Gemeinde Wien nach dem Gesetz zustehenden Pflegegebührensatz nicht einzuheben.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 18. bis 24. April
 =====

14. April (RK)

Montag, 18. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Hans Graf (Bach, Beethoven, Schubert, Schumann)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 8. Konzert im Zyklus XI (Voraufführung des 6. Abonnementkonzertes der GdM); Musikvereinsquartett (Schubert, Mozart, Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: "Stars von heute" - Produktion; Festival Flamenco Gitano 1966

Dienstag, 19. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Walter Koch (Haydn, Mozart, Beethoven, Schaller, Zagler)
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figarosaal, Haydn salon: Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Premiere der Jugend"; Studierende des Konservatoriums der Stadt Innsbruck (Apostel, J.S.Bach, Brahms, Ginastera)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik - Gesellschaft der Musikfreunde: Orchesterkonzert "Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Beatrice Reichert (Cello), Maria Hinterberger (Mandoline), Engelbert Loidl (Trompete), Hermann Stiedl (Fagott), Dirigent Kurt Wöss (Schollum: Toccata für Orchester; Korda: Concerto grosso; Romanovsky: Cellokonzert; Rubin: 5. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Yorgos Manassis (Mozart: Sonate C-dur KV 330; Bach-Brahms: Chaconne für die linke Hand; Skalkotas: Andantino und Polka; Bartók: Kleine Sekunden und große Septimen; Bulgarische Tänze; Schubert: Sonate B-dur op.posth.)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Akademie-Kammerchor: A cappella-Festkonzert zum 20jährigen Bestand; mitwirkend Hans Haselböck (Orgel), Dirigent Xaver Meyer (Palestrina, Bach, Bruckner, Schönberg, Lechthaler, Grossmann, Haselböck)

19.30 Uhr, Wiener Secession: Musikalische Jugend Österreichs - Internationale Gesellschaft für neue Musik: 6. Konzert im Zyklus XIII B; Ensemble "Kontrapunkte", Leitung Peter Keuschnig (Berg, Strawinsky, Webern, Boulez, Einem, Bjelik, Krenek)

Mittwoch, 20. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dr. Josef Dichler (Bach, Beethoven, Chopin, Prokofieff)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Döbling

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Opernkonzert; Studierende der Klassen Alexander Kolo, Christian Moeller und Josef Witt, Akademieorchester, Dirigent Wolfgang Gabriel; Arien und Ensembles von Gluck (Iphigenie in Aulis), Mozart (Idomeneo, Zaide), Verdi (Ernani, Luise Miller, Falstaff) und Donizetti (Lucia di Lammermoor)

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Abonnementkonzert des Musikvereinsquartetts (Schubert: Streichquartett op.125/1; Mozart: Streichquartett KV 516; Brahms: Streichsextett B-dur op.18)

19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Klavierabend Fujiko Georgii-Hemming (Rachmaninoff: Preludes op.23 g-moll und B-dur; Chopin: Preludes op.28; Debussy: "Reflets dans l'eau" und "L'isle joyeuse"; Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 6, u.a.)

19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 8. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Claire Bernard (Violine), Dirigent Claudio Abbado (Schubert, Mozart, Prokofieff)

19.30 Uhr, Albertina: Albertinakonzerte: Kantaten- und Orgelkonzert im Johann Sebastian Bach-Zyklus; Hans Haselböck (Orgel), Josef Mertin (Baß), René Clemencic (Blockflöte), Eduard Melkus (Viola d'amore), Ensemble Ricercare Zürich, Hedy Graf (Sopran), Michel Piquet (Oboe), Hans Jürg Lange (Fagott), Christopher Schmidt (Violine), Capella Academica Wien, Leitung Josef Mertin

Donnerstag, 21. April:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Dr. Konrad Neumann, Bratislava "Die slowakische Musik in europäischer Sicht" (mit Tonbeispielen)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Zyklus VIII - Klavierabend Alexander Jenner (Beethoven: Sonate d-moll op.31/2; Brahms: 8 Klavierstücke op.76; Ravel: Gaspard de la nuit; Prokofieff: 3. Sonate und Toccata)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Schubert-Liederabend Elisabeth Grümmer, am Flügel Aribert Reimann
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Claire Bernard (Violine), Dirigent Claudio Abbado (Schubert: 3. Symphonie D-dur; Mozart: Violinkonzert D-dur KV 218; Prokofieff: 3. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Ensemble "Die Wiener Solisten": 3. Abonnementkonzert, nachgeholt vom 21. Februar (J.S.Bach: Overture h-moll; Vivaldi: Konzert für Gitarre und Streicher D-dur; Konzert für Violinen und Streicher h-moll; Konzert für Streicher c-moll; J.S.Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 5)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Giorgiana Benda (Bach, Mozart, Beethoven, Chopin)

Freitag, 22. April:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Igo Koch (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Overture "Die Zauberflöte"; Beethoven: 1. Satz aus der 5. Symphonie c-moll; Smetana: "Die Moldau"; Liszt: 3. und 4. Satz aus dem Klavierkonzert Es-dur; Strawinsky: Höllentanz, Wiegenlied und Finale aus der Suite "Der Feuervogel"; Johann Strauß: "Künstlerleben"-Walzer
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Josef Drevo (Vivaldi, Viotti, Beethoven, Isaye, Bach, Paganini)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Wagner-Bruckner-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Marga Höffgen (Alt), Dirigent Heinz Wallberg
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Abonnementkonzert des Musikvereinsquartetts (Schubert: Streichquartett op.125/1; Mozart: Streichquartett KV 516; Brahms: Streichsextett B-dur op.18)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Konstantin Mexis (Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von J.S.Bach; Brahms: 4 Klavierstücke aus op.76, Sonate f-moll op.5)

19.30 Uhr, Volksheim Inzersdorf: VHS Favoriten - Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Ruthilde Boesch (Sopran), am Flügel Wilhelm Loibner; Heinz Medjimorec, Klavier (Haydn, Schubert, Schumann, Chopin, Brahms, Ravel, R. Strauss)

Samstag, 23. April:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest" für Schüler der zweiten Klassen; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (Mozart, Brahms, Johann Strauß, Leitermeyer)
- 15.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert; Solisten Wolfgang Schneiderhan (Violine) und Rudolf Streng (Bratsche), Dirigent Dr. Karl Böhm (Webern: Passacaglia op.1; Mozart: Konzertante Symphonie Es-dur KV 364; Schumann: 4. Symphonie d-moll op.120)
- 17.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Lukas David (Mozart, Beethoven, Brahms)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus IV (Voraufführung des 4. Konzertes im Wagner-Bruckner-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Marga Höffgen (Alt), Dirigent Heinz Wallberg (Wagner: "Rienzi"-Vorspiel, "Wesendonck"-Lieder; Bruckner: 4. Symphonie Es-dur)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmsaal: Klavierabend Ryoko Ohno (Schubert: Sonate G-dur op.78; Brahms: Fantasien op.116; Otaka: Sonatine op.13; Schumann: Fantasie C-dur op.17)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: 5. Abonnementkonzert; Solisten und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (J. Haydn: Konzert für Cello D-dur; Konzert für Trompete Es-dur; Konzert für Flöte; Konzert für Violine)

Sonntag, 24. April:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes, Dirigent Dr. Karl Böhm (Webern, Mozart, Schumann)
- 11.00 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 7. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Siegfried Palm (Cello), Dirigent Ralf Weikert (Hindemith: Sinfonietta in E für Orchester; Blacher: Cellokonzert; Franck: Symphonie d-moll)

- 10.00 Uhr, Minoritenkirche: Musikalische Jugend Österreichs: "1600 Jahre Kirchenmusik"; Wiener Madrigalchor, Dirigent Xaver Meyer (Lechthaler: "Missa Rosa Mystica")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Wagner-Bruckner-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Marga Höffgen (Alt), Dirigent Heinz Wallberg (Wagner: Vorspiel zu "Rienzi", "Wesendonck"-Lieder; Bruckner: 4. Symphonie Es-dur "Romantische")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Abonnementkonzertes des Musikvereinsquartetts der GdM (Schubert, Mozart, Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Kompositionsabend Awedis Djambazian; mitwirkend Carlos Rivera-Aguilar, Norbert Kopf und Jens Rödler, Dirigent der Komponist (Werke für Klavier und Schlagzeug)
- 11.00 Uhr, Theater an der Wien: Mozartgemeinde Wien: Mozart-Matinee; Wiener Symphoniker, Walter Weller (Violine), Tugomir Franc (Baß), Dirigent Otto Gerdes (Symphonien A-dur KV 201 und g-moll KV 550; Violinkonzert KV 216; Arie "Mentre di lascio" KV 513)

8,5 Millionen Schilling für Straßenbauten

=====

14. April (RK) Dem Bauausschuß des Wiener Gemeinderates lag bei seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Anträgen vor, die verschiedene Ausbau- und Erhaltungsarbeiten sowie die Behebung von Frostschäden auf Wiener Straßen vorsehen. Der Ausschuß genehmigte die dafür notwendigen Gesamtkosten in der Höhe von 8,536.600 Schilling.

Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Vorhaben: Ausbau verschiedener Siedlungsstraßen im 10., 14., 16., 17., 18., 19., 21. und 22. Bezirk (4,750.000 Schilling); laufende Erhaltung der öffentlichen Verkehrsflächen im 9., 18. und 19. Bezirk (Krediterhöhung um 64.000 Schilling); Durchführung verschiedener Straßenbauten (Kostenerhöhung um 22.600 Schilling); Behebung von Frostschäden auf den Straßen des 10., 21. und 22. Bezirks (3,700.000 Schilling).

- - -

Durch Abspringen von der Straßenbahn:

Polizeibeamter tödlich verunglückt

=====

14. April (RK) Heute um 9.16 Uhr ereignete sich auf einem Zug der Straßenbahnlinie Ak auf dem Parkring ein gräßlicher Unfall. Neun Meter vor der Doppelhaltestelle Parkring-Weiskirchnerstraße sprang der 56jährige Polizeibezirksinspektor Josef Landa aus dem 15. Bezirk, Reichsapfelgasse 17, von der hinteren Plattform des ersten Beiwagens ab und geriet dabei unter die Räder des zweiten Beiwagens. Der Polizeibeamte, der eine Abtrennung beider Oberschenkel sowie Becken- und Brustkorbbrüche erlitt, war sofort tot.

- - -

Bgm. empfing österreichische Mitglieder der Naturfreunde-Andenexpedition
=====

14. April (RK) Anlässlich des 70jährigen Bestehens der "Naturfreunde" wurde unter der Leitung von Ing. Fritz Morawec bekanntlich eine große Andenexpedition unternommen, an der außer den österreichischen Bergsteigern auch solche aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Schweiz und aus den USA teilnahmen.

Die österreichischen Mitglieder der Expedition wurden heute im Roten Salon von Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Stadtrat Hubert Pfösch empfangen. Ing. Morawec stellte die Expeditionsteilnehmer dem Bürgermeister vor. Auch der Bundesobmann der Naturfreunde, Staatssekretär a.D. Winterer, und Bundessekretär Nemec waren anwesend.

Bürgermeister Marek erinnerte daran, daß die Expedition anlässlich des 70jährigen Bestandes der Naturfreunde beschlossen wurde. Wir haben dieses Vorhaben mit den besten Wünschen begleitet und sind glücklich, daß Sie zurückgekommen sind, wenn auch ein Schatten auf die Expedition fällt. Der Bürgermeister gedachte dabei des einen Bergsteigers, der bei der Expedition ums Leben gekommen ist.

Der Leiter der Expedition hat seit seiner frühesten Jugend Expeditionen unternommen, hob dann Bürgermeister Marek hervor. Unter anderem auch mit Dr. Jonas, dem Bruder unseres Bundespräsidenten. Anlässlich des 60jährigen Bestandsjubiläums der Naturfreunde führte Ing. Morawec die Ruwenzori-Expedition nach Zentralafrika.

Ing. Morawec dankte dem Bürgermeister für die Unterstützung, die die Stadt Wien den Naturfreunden bei ihren Unternehmungen angedeihen läßt und überreichte ihm als Erinnerungsgeschenk einen silberbeschlagenen Mate-Kürbis mit der dazugehörigen Bombilla, einem Silberröhrchen, aus dem der Tee getrunken wird.

Anschließend an den Empfang im Roten Salon gab die Stadt Wien für die Expeditionsteilnehmer ein Mittagessen im Rathauskeller, bei dem Stadtrat Pfösch den Gästen zur Erinnerung Bilderalben überreichte.

Neue Wohnbauvorhaben der Gemeinde Wien:

1.984 Wohnungen um 404 Millionen Schilling
=====

Montagebau-Anlage mit 56 Häusern in der Autokaderstraße

14. April (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute die Entwürfe und Sachkredite für sechs neue Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien mit insgesamt 1.984 Wohnungen. Die Kosten für diese neuen Wohnbauvorhaben belaufen sich auf 404,454.000 Schilling. Die Anträge werden noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen.

Das größte Projekt ist der Bau von acht neugeschossigen und sieben viergeschossigen Wohnblöcken mit insgesamt 56 Häusern, in denen 978 Wohnungen untergebracht sein werden, in der Autokaderstraße im 21. Bezirk. Die gesamte Anlage wird in Montagebauweise auf einem Bauareal von rund 78.500 Quadratmeter errichtet. Die Pläne wurden von der Firma Montagebau Wien Ges.m.b.H. - Architekt Ing. Oskar Payer ausgearbeitet. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf 194,600.000 Schilling, als Baurate für 1966 sind 80 Millionen Schilling vorgesehen.

Eine weitere neue Wohnhausanlage wird in Mauer, Mangasse-Dirmhirngasse, errichtet. Sie wird aus insgesamt 24 Häusern (in zwei achtgeschossigen und vier viergeschossigen Blöcken) mit 388 Wohnungen bestehen. Das Ausmaß des Baugrundes beträgt hier rund 34.300 Quadratmeter. Die Pläne wurden von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Arthofer, Albrecht, Hermann, Brigitte Wiedmann, Burian, Fritsch und Ledwinka ausgearbeitet. Die Gesamtbaukosten betragen 82,760.000 Schilling (Baurate 1966: 19 Millionen Schilling).

Das dritte Projekt ist die Erweiterung der Wohnhausanlage Krottenbachstraße im 19. Bezirk. Hier wird man mit dem Bauteil A des zweiten Bauteiles dieser großen Anlage beginnen. Die gleichfalls von einer Architekten-Arbeitsgemeinschaft (Wönnhart, Berg, Bossew und Matuschek) ausgearbeiteten Pläne sehen den Bau von 17 viergeschossigen Häusern mit insgesamt 204 Wohnungen vor. Der Baugrund umfasst rund 16.564 Quadratmeter. Die Baukosten be-

tragen 46,850.000 Schilling (Baurate 1966: 12,850.000 Schilling).

Auch das folgende Projekt ist die Erweiterung einer bestehenden Wohnhausanlage, nämlich jener in der Eipeldauer Straße im 22. Bezirk. Diese gleichfalls in Montagebauweise geplante Anlage wird zwölf Wohnhäuser (in fünf neugeschossigen Blöcken) mit 216 Wohnungen umfassen. Planverfasser: Montagebau Wien Ges.mBH - Architekt Ing. Oskar Payer. Gesamtbaukosten: 46,114.000 Schilling (Baurate 1966: 30 Millionen Schilling). Damit erhöhen sich die Kosten für die gesamte Anlage in der Eipeldauer Straße, die insgesamt 71 Häuser mit 1.104 Wohnungen umfassen wird, auf 273,414.000 Schilling.

Zehn viergeschossige Häuser mit 118 Wohnungen sind als erster Bauteil der neuen Wohnhausanlage im 16. Bezirk, Roterdstraße-Winterburgergasse-Baumeistergasse, vorgesehen. Die Pläne für dieses Projekt hat Architekt Bruno Tinhofer ausgearbeitet, die Baukosten betragen 18,440.000 Schilling (Baurate 1966: 7,100.000 Schilling).

Die sechste neue Anlage entsteht in Liesing in der Khekgasse-Pülslgasse. Nach den Plänen von Architekt Ing. Rudolf Dinner werden auf drei Bauplätzen insgesamt ~~sechs~~ viergeschossige Häuser mit 80 Wohnungen errichtet werden. Die Baukosten betragen 15,690.000 Schilling (Baurate 1966: 3,6 Millionen Schilling).

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

14. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Kraut weiß 5 S je Kilogramm, Glassalat 3.50 bis 4 S je Stück, Blätterspinat 6 bis 8 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 10 S, Blondorangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Auch in Österreich gibt es "Entwicklungsgebiete"

=====

Die volkswirtschaftliche Funktion der Österreichischen Kommunalkredit AG

14. April (RK) Heute vormittag legte der Direktor der Österreichischen Kommunalkredit AG, Dr. Schramke, in einer Pressekonferenz im Hauptgebäude der Zentralsparkasse den Tätigkeitsbericht seiner Anstalt für das Jahr 1965 vor und referierte zugleich Aufgabe und Zielsetzung dieses Sonderkreditinstitutes:

Die Kommunalkredit AG wurde vor sieben Jahren mit der Absicht gegründet, ein zentrales österreichisches Kreditinstitut zur Förderung von Betriebsneugründungen zu schaffen. Die Anstalt vergibt langfristige und zinsverbilligte Darlehen an solche österreichische Gemeinden, die neue Industriegelände aufschließen und die Ansiedlung von Unternehmen in ihrem Bereich unterstützen wollen. Vor allem sollen dabei solche Gebiete berücksichtigt werden, die wirtschaftspolitisch benachteiligt sind, in denen es zu wenig Dauerarbeitsplätze gibt und deren Bewohner darum vielfach zu weit entfernten Betrieben "auspendeln" müssen - was, nebenbei bemerkt, auch die Verkehrsverhältnisse negativ beeinflußt. Auch jene Gemeinden werden unterstützt, in denen es ältere Industrien gibt, die wirtschaftlich ins Hintertreffen geraten sind, wie beispielsweise die österreichischen Braunkohlengebiete, und die daher Ersatz für etwa verlorengegangene Arbeitsplätze benötigen.

Seit ihrer Gründung hat die Kommunalkredit AG 147 Darlehen mit einer Gesamtsumme von 375 Millionen Schilling bewilligt. Das vielzitierte wirtschaftliche West-Ost-Gefälle in Österreich kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß die überwiegende Mehrzahl dieser Kreditansuchen aus dem Burgenland (51) und aus Niederösterreich (41) kamen. Aus Steiermark bewarben sich 22, aus Kärnten 14, aus Oberösterreich 14, aus Wien 4 und aus Salzburg ein Unternehmen um Neugründungskredite.

Mit den bisher vergebenen Geldern konnten 9.000 Dauerarbeitsplätze neu geschaffen werden. Durch geplante Erweiterungen der so finanzierten Industrien und durch die mit dieser Entwicklung verbundene Anziehungskraft für weitere private Initiativen, wird sich

in nächster Zeit die Zahl der hinzugekommenen Dauerarbeitsplätze auf 17.000 erhöhen. Damit ist die Österreichische Kommunalkredit AG zu einem volkswirtschaftlich bedeutsamen Faktor in Österreich geworden.

Seit 1. Jänner 1961 wurden weitere 25 Kreditansuchen für insgesamt 60 Millionen Schilling eingereicht, die gegenwärtig bearbeitet werden.

Die große Bedeutung einer finanziellen Hilfe zur Aufschließung von Industriegelände und Ansiedlung von Betrieben in wirtschaftlich benachteiligten Gebieten geht sehr deutlich aus der jüngsten OECD-Studie über Österreich hervor. In dieser Arbeit unvoreingenommener Fachleute wird den österreichischen Stellen nachträglich empfohlen, die Verbesserung der wirtschaftlichen Regionalstruktur voranzutreiben. Das größte Hemmnis in diesem Punkt ist aber immer wieder der Kapitalmangel.

Die Kommunalkredit AG, deren Aktionäre die österreichischen Großbanken sind und deren Verwaltungsapparat hauptsächlich von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gestellt wird, hat mit einem Grundkapital von 40 Millionen Schilling begonnen, und erhält einen Großteil ihrer Gelder aus dem ERP-Fonds. (Bis jetzt 216 Millionen Schilling.) Dadurch ist es ihr möglich, langfristige Darlehen mit einem Zinsfuß von $5 \frac{3}{4}$ Prozent zu gewähren. Die Gelder werden an Gemeinden vergeben und zwar nach Maßgabe des Baufortschrittes der neuen Industrieanlagen. Die Gemeinden haften für die Kreditsummen und verpflichten ihrerseits die Unternehmer zur Darlehensrückzahlung.

Der Reingewinn des Instituts in Höhe von rund 3 Millionen Schilling wurde nicht in Form einer Dividende für die Aktionäre ausgeschüttet, sondern zur Gänze zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet. Das Institut hofft durch weitere Zuteilung von ERP-Mitteln in die Lage versetzt zu werden, seine Tätigkeit im Dienste der Österreichischen Volkswirtschaft zumindestens im selben Umfange fortsetzen, wenn möglich aber ausweiten zu können.

80. Geburtstag von Josef Luitpold Stern
=====

14. April (RK) Am 16. April vollendet der Schriftsteller und Volksbildner Professor Dr. Josef Luitpold Stern das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, studierte Jus und National-ökonomie und wirkte im Volksheim als Vortragender, Bibliothekar und Sekretär. Bei der Gründung der "Volksbühne" (1912) war er gleichfalls beteiligt und betätigte sich auch als Theaterkritiker der Arbeiter-Zeitung. 1919 organisierte er das Reichsbildungsamt der neu aufgestellten österreichischen Volkswehr, 1926 übernahm er die Leitung der Arbeiterhochschule der sozialdemokratischen Partei sowie der Sozialistischen Bildungszentrale. Die Zeitschrift "Bildungsarbeit" wurde durch ihn zum Sammelpunkt der weitreichenden kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft in der Ersten Republik. 1934 mußte Stern seinen Wohnsitz nach Brünn verlegen, von wo er sich nach Frankreich und schließlich nach Amerika begab. 1948 kehrte er nach Österreich zurück und wurde Leiter des Schulungsheimes der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter auf Schloß Weinberg in Oberösterreich. Seit 1953 lebt er wieder in Wien und erhielt wichtige Funktionen im Verlagswesen. Stern hat sich schon in jungen Jahren mit den theoretischen und praktischen Fragen der Volksbildung intensiv befaßt und in seiner 1910 gedruckten Dissertation über das Thema "Wiener Volksbildungswesen" die erste zusammenfassende Darstellung gegeben. Seine Einrichtung der Arbeiterbüchereien können als Muster einer großen, nicht aus öffentlichen Mitteln finanzierten Volksbildungsorganisation der ganzen Welt zum Vorbild dienen. Dasselbe gilt für die von ihm eingeführte und durchgesetzte kulturelle Gestaltung der Arbeiterfeiern und Arbeiterfestspiele sowie für sein Gesamtkonzept einer Schule von Bildungsfunktionären. Die Stadt Wien hat seine bahnbrechenden geistigen und organisatorischen Leistungen für die Wiener Volksbildung im Jahre 1948 durch die Verleihung des Volksbildungspreises gewürdigt. Das Volksheim verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft. Auch sein dichterisches Lebenswerk ist reich und vielfältig. In diesem vereinigen sich kämpferischer welt-

anschaulicher Inhalt und Künstlertum in glücklichster Weise. Bereits 1917 trat Stern mit einer Sammlung von Gedichten und Kurzprosa unter dem Titel "Herz in Eisen" hervor, die den Unsinn und die Grausamkeit des Krieges brandmarkt. Sein Balladen-Zyklus "Die Rückkehr des Prometheus" (1927), verherrlicht in freien und gebundenen Versen die revolutionären Gestalten aus Mythe und Geschichte. Der Wiener Maler Otto Schatz hat das Werk durch Holzschnitte hervorragend illustriert. Die neue Form des Arbeiterfestspiels und der Massendichtung pflegte Stern in seinen Texten zu Kantaten und Oratorien und wies damit gleichfalls neue Wege. 1937 erschien in Brünn die erste vierbändige Sammlung seiner Werke "Das Sternbild", die leider nur in ganz wenigen Exemplaren nach Österreich gekommen ist. Seine neuen Dichtungen sind erst nach dem Ende des zweiten Weltkriegs in Österreich bekannt geworden. Sie zeigten ihn von vielen neuen Seiten, auch als wirkungsvollen Dramatiker. Von seinen Lyrikbänden sind vor allem "Das Knabenbuch" und zahlreiche Nachdichtungen zu erwähnen. Besonders tiefen Eindruck hinterläßt die Sammlung "Afrika singt", die zum ersten Mal die erschütternde Negerlyrik aus den Vereinigten Staaten in unseren Gesichtskreis gelangen ließ. In den letzten Jahren bestand seine literarische Tätigkeit hauptsächlich darin, sein Oeuvre zu sichten. Sein Auswahlwerk "Sternbild des Lebens" ist bereits bis zum vierten Band gediehen und wird bald abgeschlossen sein. Josef Luitpold Stern erhielt 1956 den Ehrenring der Stadt Wien, 1958 den Staatspreis für Volksbildung.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Schweinenachmarkt vom 14. April
=====

14. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren
Inland: 127 Stück. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.
Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 14. April
=====

14. April (RK) kein Auftrieb

- - -

Pferdenachmarkt vom 14. April
=====

14. April (RK) Aufgetrieben wurden: 3 Stück aus dem Inland.
Oberösterreich 2, Niederösterreich 1. Marktverkehr ruhig.
Hauptmarktpreise.

- - -

Die Sieger im Wiener Jugend-Redewettbewerb
=====

14. April (RK) Heute nachmittag fand im Wiener Rathaus der **Schlußworb für die Wiener Schüler-Teilnehmer** an dem Jugend-Redewettbewerb der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen statt. Stadtrat Gertrude Sandner, die in Vertretung des verhinderten Bürgermeisters den Vorsitz führte, konnte bei der Veranstaltung Landtagspräsident Dr. Stemmer, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer, in Vertretung des Unterrichtsministers Sektionschef r. Freck, die Mitglieder des Unterrichtsausschusses des Nationalrates, die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates, den Vorstand der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen mit Generalkonsul Stuchly-Luchs an der Spitze, sowie Vertreter des Sozialministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Verteidigungsministeriums, Vertreter der Kammern und des Wiener Stadtschulrates begrüßen.

In ihrer Ansprache sagte die Stadträtin unter anderem: "Wir leben in einer sehr raschlebigen Zeit, in der technische Möglichkeiten in atemberaubender Geschwindigkeit fortentwickelt werden, Kontinente sich im Aufbruch befinden. Durch moderne Verkehrsmittel haben Entfernungen ihr Trennendes verloren, sind die Kontinente einander näher gerückt. Fernsehen, Radio und Presse geben uns die Möglichkeit, mehr von der Welt und ihren Bewohnern zu erfahren. Und doch scheint es mir manchesmal, daß wir besser Bescheid wissen von weiter entfernten Dingen, als um die uns umgebenden. Manchesmal scheint es mir, daß wir in unserer sich ständig verändernden Welt, in unserer raschlebigen Zeit auf eines nur zu leicht vergessen: nämlich sich mehr Zeit zu nehmen für sich und für die anderen, sich Zeit zu nehmen für ein nicht nur oberflächliches Gespräch, sich Zeit zu nehmen für eine Diskussion, für einen echten Gedankenaustausch, Zeit zum Durchdenken eines Problems. Denn eines ist feststehend: Demokratie braucht Diskussion, Demokratie braucht Menschen, die bereit sind, sich mit Problemen kritisch auseinanderzusetzen.

./.

Es gibt keine Demokratie, getragen von Ungebildeten, genauso wenig wie es keine Demokratie von Jasagern geben kann. Mehr denn je braucht die Zeit von heute die freie Meinungsäußerung, den Meinungs austausch, die echte Diskussion.

Aus diesem Grunde ist das Bemühen der Liga für die Vereinten Nationen, die Jugend zur Diskussion, zum Reden anzuregen, ein so wertvolles, verdienstvolles Unternehmen.

An dem 14. Redewettbewerb haben 215 Besucher höherer Schulen, 83 Vertreter der werktätigen Jugend, 49 Vertreter der bäuerlichen Jugend und sieben Bundesheerangehörige teilgenommen. Diese rege Beteiligung und die guten Leistungen sind ein Beweis, daß in den Schulen und in den Jugendorganisationen auch auf diesem Gebiete wertvolle Vorarbeit geleistet wurde. Die Themen dieses Redewettbewerbes zeigen wichtige Probleme und Aufgaben der Gegenwart auf, die nur im gemeinsamen Willen der gegenwärtigen Generation und der heranreifenden jungen Generation gelöst werden können."

Hierauf hielten die in den Vorbewerben ermittelten vier besten Wiener Schüler ihre Referate. Die Besten der anderen Gruppen waren bereits früher ermittelt worden, und zwar: Verena Ludl (bäuerliche Jugend), mit dem Thema "Warum bin ich stolz, Österreicher zu sein?", Thimo Rüdiger (Bundesheer), mit dem Thema "Neutralität und geistige Landesverteidigung" und Christine Sindelar (werktätige Jugend), mit dem Thema "Der Kampf gegen den Hunger in der Welt".

Nach den Reden zog sich die Jury unter dem Vorsitz von Stadtrat Gertrude Sandner zur Beratung zurück. Den ersten Preis der Schuljugend konnte Brigitte Zeugswetter vom Privatgymnasium 23 erringen. Sie und die anderen Gruppensieger erhielten als ersten Preis vom Kulturredamt je 500 Schilling; außerdem bekommen die Placierten verschiedene andere von diversen Institutionen gestiftete Buch- und Geldpreise.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 15. April 1966

Blatt 902

Wiener Babies bekommen "Gefrorenes"

=====

15. April (RK) Hauptnahrungsmittel der 20.000 Wiener Babies, die durchschnittlich im Jahr das Licht der Bundeshauptstadt erblicken, ist ohne Zweifel die Milch. Oft aber kommt es vor, daß die mütterlichen Quellen nicht genug Nahrung spenden, deshalb besteht schon seit langem in Wien eine Frauenmilch-Sammelstelle in der Semmelweis-Frauenklinik, die einen eventuellen Überfluß an dieser ersten Babynahrung sammelt und im Bedarfsfalle weitergibt. Da jedoch die "Produktion" an Muttermilch nicht gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt ist, hat man sich die Erkenntnisse der Industrie zu Nutze gemacht. Die Muttermilch wird zu Trockenmilch verarbeitet, die praktisch unbegrenzt haltbar ist.

Die bestehende Anlage zur Erzeugung von Trockenmilch reicht jedoch heute nicht mehr aus und ist außerdem schon veraltet. Der Gemeinderatsausschuß für das Wohlfahrtswesen genehmigte daher gestern die Anschaffung einer Frauenmilch-Gefriertrocknungsanlage. Es handelt sich dabei um die modernste Konservierungsmethode, bei der die Nähr- und Wirkstoffe der Muttermilch fast gänzlich erhalten bleiben. In der Anlage, die in einem Arbeitsgang 22 Liter verarbeiten kann, wird die Milch unter einem Vakuum bei gleichzeitiger Abkühlung auf minus 40 Grad getrocknet. Die Kosten der Anlage betragen 432.000 Schilling.

- - -

Gemeinderätliche Kommission soll Möglichkeiten für internationale
Organisation in Wien untersuchen

15. April (RK) Dem Wiener Gemeinderat wird nächste Woche ein Antrag zur Schaffung einer Kommission vorgelegt werden, die die Voraussetzungen und Anregungen koordinieren und prüfen soll, durch die Wien zum Sitz weiterer internationaler Organisationen und Wirtschaftszentren werden könnte. Die Kommission soll unter Mitwirkung von Fachleuten und in Zusammenarbeit mit allen interessierten Stellen und Institutionen den zuständigen Gemeindeorganen entsprechende Vorschläge machen. Sie wird sich aus vier Gemeinderäten der SPÖ und zwei Gemeinderäten der ÖVP zusammensetzen.

Der Antrag zur Einsetzung dieser Kommission wurde gestern im Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten nach einem Referat von Stadtrat Sigmund bereits einstimmig genehmigt. Die Schaffung dieser Kommission geht auf einen gemeinsamen Antrag von Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Vizebürgermeister Slavik sowie der Gemeinderäte Jodlbauer und Walzer zurück, der im Wiener Gemeinderat am 4. Februar eingebracht worden war. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß Wien als Bundeshauptstadt des neutralen Österreich und als Großstadt des freien Westens sehr nahe an einem Schnittpunkt der heute zweigeteilten Welt liege. Wiens Ausstrahlungskraft als Jahrhunderte altes kulturelles Zentrum und seine historischen Bindungen nach Ost und West, Nord und Süd förderten die Möglichkeit internationaler Begegnung in unserer Stadt. Unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung und geopolitischen Lage wäre Wien als Standort für Einrichtungen großer internationaler Zusammenschlüsse (UNO, UNESCO, Europarat, CERN u.a.m.) vorzüglich geeignet. Ebenso könnte Wien als Sitz neuer Organisationen in Frage kommen. Dabei könnte zum Beispiel unter anderen auch die Anregung eines West-Ost-Handelszentrumsspeziell für den Donaauraum eingehend überprüft werden. Zur Aktivierung dieser Vorschläge müßten verschiedene Voraussetzungen geschaffen werden, damit Wien als Standort weiterer internationaler Einrichtungen entsprechend attraktiv werde. Hierbei falle der Stadtverwaltung eine zentrale Aufgabe zu.

Krankenschwestern sollen weniger laufen müssen
=====

15. April (RK) Die Neubauten im Wilhelminenspital, nämlich die Pavillons 28 und 29 sollen alle technischen Hilfsmittel erhalten, die dem Personal die Arbeit erleichtern. So hat der zuständige Gemeinderatsausschuß beschlossen, die Krankenbetten dieser Neubauten mit einer Wechselsprechanlage zu versehen, durch die die Patienten die Schwester nicht nur rufen, sondern ihr auch gleich ihre konkreten Wünsche mitteilen können. Die Pflegerin kann dann alles Benötigte gleich mitbringen und erspart sich in den meisten Fällen einen zusätzlichen Weg zum Krankenbett.

Als die neuen Abteilungen vor fünf Jahren geplant wurden, gab es diese technische Möglichkeit noch nicht. Damals waren daher nur sogenannte Lichtrufanlagen vorgesehen. Nun aber will man dem Fortschritt Rechnung tragen und die neuen Krankenbetten gleich mit den modernsten Einrichtungen ausstatten. Die Kosten für die Wechselsprechanlagen in neun Krankenstationen betragen 450.000 Schilling.

Sprechfunkgeräte für Rettungswagen

Auch der städtische Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst soll die neuesten technischen Einrichtungen erhalten. Zehn neue Einsatzwagen werden mit modernsten UKW-Sprechfunkgeräten ausgestattet. Die Fahrzeuge des städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes sind alle mit UKW-Gegensprechanlagen versehen, die es etwa ermöglichen, die Wagen auf der Heimfahrt zur Rettungsstation gleich zu einem nächsten Einsatzort dirigieren zu können. Dadurch werden nicht nur viele Leerkilometer erspart, sondern auch die Zeiten bis zum Eintreffen der Rettung bei den Hilfebedürftigen wesentlich verkürzt. Die Kosten für die zehn UKW-Sprechfunkgeräte für neue Einsatzwagen und ihre Montage belaufen sich auf rund 230.000 Schilling.

- - -

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für Groß-Jedlersdorf
=====

15. April (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat gestern beschlossen, einen Ideenwettbewerb für die städtebauliche Gestaltung des Gebietes zwischen Mitterhofergasse-Ödenburger Straße und Jedlersdorfer Straße im 21. Bezirk auszuschreiben. Ziel des Wettbewerbes ist es, Vorschläge zur Erstellung eines neuen Bebauungsplanes für diesen geplanten neuen Stadtteil zu erhalten. Die Kosten für die Vorarbeiten, die ausgesetzten Preise, die Spesen der Jury und die abschließend vorgesehene Ausstellung der preisgekrönten Entwürfe betragen 375.000 Schilling.

Vergeben werden ein erster Preis zu 60.000 Schilling, ein zweiter Preis zu 45.000 Schilling, ein dritter Preis zu 30.000 Schilling und ein vierter Preis zu 20.000 Schilling. Vier weitere Arbeiten werden für je 10.000 Schilling angekauft.

- - -

Gisela Werbezik zum Gedenken

=====

15. April (RK) Auf den 16. April fällt der 10. Todestag der Wiener Schauspielerin Gisela Werbezik.

Sie wurde 1875 geboren und begann ihre Bühnenlaufbahn an der Seite Pallenbergs in Preßburg, wo sie Jarno entdeckte, der sie nach Wien an das Theater in der Josefstadt mitnahm. Sie spielte vor allem in französischen Schwänken und Konfektionslustspielen, verstand es aber, jedes Stück zu einem Kassenschlager zu machen. Längere Zeit war sie an der Berliner Volksbühne tätig, wo sie sich auch ernsteren Rollen zuwendete. Sie trat aber auch im Raimundtheater, im Theater an der Wien und in den Kammerspielen auf. In den Zwanziger- und Dreißigerjahren war sie häufig in verschiedenen Kabaretts tätig. Die Schallplatten aus jener Zeit sind noch heute Muster an grotesker Heiterkeit und scharfem Witz. 1938 mußte Gisela Werbezik aus Österreich flüchten und begab sich nach Amerika. Sie hatte dort bald Erfolg, und auch der Film bediente sich ihrer Komik. In Hollywood, wo sie starb, hatte sie mehrere Rollen, darunter in einer ersten Episode des Remarque-Filmes "Liebe deinen Nächsten", in dem sie das Schicksal von Millionen Emigranten in ihrer Person ergreifend darstellte.

- - -

70. Geburtstag von Johannes Gabriel

=====

15. April (RK) Am 18. April vollendet der Theologe und Kirchenhistoriker Univ.-Prof. Dr. Johannes Gabriel das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Studien absolvierte. 1927 habilitierte er sich für alttestamentarisches Bibelstudium. 1946/47 bekleidete er die Würde eines Dekans der theologischen Fakultät, 1951/52 die Rektorswürde der Wiener Universität. Sein spezielles Arbeitsgebiet umfaßt die biblische Urgeschichte, die Psalmen, die biblisch-aramäische und die christlich-arabische Sprache. Verschiedene Publikationen befassen sich mit

dem Alten Testament sowie mit dessen Beziehungen zu Gegenwartsfragen. Professor Gabriel hat seine Forschungen vielfach an den Stätten des biblischen Geschehens durchgeführt und auf zahlreichen Reisen in die Türkei, Palästina, Syrien und auf der Sinaihalbinsel Lokalstudien betrieben. Er ist päpstlicher Hauskämmerer und Offizier der Ehrenlegion. 1957 wurde er in die Päpstliche Bibelkommission in Rom aufgenommen.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Getrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

85. Geburtstag von Ferdinand Habacher
=====

15. April (RK) Am 18. April vollendet Hochschulprofessor i.R. Dr. Ferdinand Habacher das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und studierte an der Tierärztlichen Hochschule, wo er sich 1919 habilitierte. Seit 1920 wirkte er als Vorstand der Lehrkanzel für Huf- und Klauenkunde sowie der Poliklinik für Pferde. Von 1946 bis 1948 bekleidete er die Rektorswürde. 1951 erfolgte seine Emeritierung. Habacher veröffentlichte zahlreiche Arbeiten auf dem Fachgebiet des Hufbeschlages, der Hufkrankheiten, der Tierchirurgie und des Tiereschutzes. Sein bedeutendstes Werk ist das 1948 in 8. Auflage erschienene Buch "Der Klauenbeschlag mit besonderer Berücksichtigung der Mechanik".

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Bundespräsident Jonas besichtigte Film-Ausstellung im Rathaus
 =====

15. April (RK) Bundespräsident Franz Jonas besichtigte heute vormittag, von Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner begleitet, die anlässlich der diesjährigen Viennale in der Volkshalle des Wiener Rathauses gezeigte Ausstellung "Geschichte des Films in Österreich". Der Theater- und Filmreferent des Kulturstadtes der Stadt Wien, Dr. Otto Wladika, und der österreichische Filmpionier und bekannte Regisseur der Zwanzigerjahre, Arthur Gottlein, führten den Bundespräsidenten durch die sehenswerte Ausstellung und erläuterten die mit viel Liebe und Sachkenntnis zusammengetragenen Exponate.

Der Bundespräsident zeigte sich von der Vielfalt und dem historischen Wert der Ausstellungsstücke sehr beeindruckt und lobte die Gestaltung der Ausstellung, die von der Sektion Film- und Fernsehfilm der Gewerkschaft Kunst und Freie Berufe und den Verantwortlichen der Wiener Filmfestwochen besorgt worden war. Er dankte allen, die an dem Zustandekommen dieser Ausstellung beteiligt waren und trug sich abschließend in das bereits fast zur Gänze vollgeschriebene Gästebuch ein.

Die seit 25. März geöffnete Ausstellung wurde bis heute früh bereits von 11.600 Besuchern gesehen. Sie ist noch bis einschließlich Sonntag, den 24. April, täglich bei freiem Eintritt geöffnet (Montag bis Samstag von 10 bis 19 Uhr, Sonntag von 10 bis 13 Uhr).

--- --

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
 =====

15. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 2.50 bis 3.50 S, italienischer Karfiol 5 bis 6 S je Stück, Blätterspinat 5 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, italienische Birnen 8 S, Blondorangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

--- --

102. Geburtstag im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern
=====

15. April (RK) Im Spital der Barmherzigen Schwestern feiert heute Frau Berta Engel aus Ottakring, Johann Staud-Straße 16, ihren 102. Geburtstag. Zu diesem Anlaß besuchten sie heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek und der Ottakringer Bezirksvorsteher Ing. Hobl, die die Glückwünsche und Ehrengeschenke der Stadtverwaltung übergaben. Auch der Sohn und der Enkel der Jubilarin hatten sich eingefunden. Der Enkel ist der gegenwärtige Vorsitzende des Österreichischen Bundesrates, Abgeordneter Dr. Jörg Iro aus Oberösterreich.

Bürgermeister Marek beglückwünschte Frau Engel nicht nur zu ihrem Geburtstag, sondern auch zu ihrer geistigen Frische. Leider muß Frau Engel seit einiger Zeit das Bett hüten, hofft aber, ihren 103. Geburtstag wieder in ihrer Ottakringer Wohnung feiern zu können.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 16. April 1966

Blatt 910

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

16. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien spricht morgen, Sonntag, den 17. April, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über den Ausbau der Wiener Hafenanlagen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 17. April, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Umschlagplatz im Herzen Europas

=====

Ein Rundfunkgespräch über den Ausbau der Wiener Hafenanlagen

16. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach am Sonntag, dem 17. April, Bürgermeister Bruno Marek mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über den Ausbau der Wiener Hafenanlagen.

Dr. Gerle: Wenn von Wien die Rede ist, so bewundert man in erster Linie die Schönheit der Stadt, ihre herrlichen historischen Bauten und die Bauwerke unserer Zeit. Wien ist seit eh und je ein bedeutender Handelsplatz, die alte Bernsteinstraße führte von Nord nach Süd über Wien, und der Handel mit dem Osten wurde entlang der Donau, vor allem aber in Wien, abgewickelt. Der völkerverbindende Strom, unsere vielbesungene Donau, ist seit alter ~~her~~ ein Handelsweg

./.

von größter Bedeutung für die gesamte Wirtschaft Österreichs. In Wahrnehmung dieser Erkenntnis hat die Wiener Gemeindeverwaltung den Ausbau der Wiener Hafenanlagen zu einer ihrer vordringlichen Aufgaben gemacht. Und darüber möchte Herr Bürgermeister Bruno Marek in seiner heutigen Sendung sprechen. Verehrter Herr Bürgermeister, der Wiener Hafen dient doch in erster Linie dem Handel mit dem Osten?

Bgm. Marek: Ja, aber es besteht durchaus die Möglichkeit, daß in einigen Jahren die Handelsstraße Donau auch in westlicher Richtung an Bedeutung gewinnt, wenn der Rhein-Main-Donau-Kanal fertiggestellt sein wird. Und nach Realisierung des Donau-Oderkanals wird man von Wien aus auch nach dem Norden Europas Waren verschiffen können. Es besteht kein Zweifel, daß die Fertigstellung dieser beiden großen Kanalbauten, zusammen mit der Verwirklichung des Beschlusses der Internationalen Donaukommission, die Donau bis Wien für Hochseeschiffe - bis zu 3.000 Tonnen Tragfähigkeit - befahrbar zu machen, in erster Linie dem Wiener Hafen zugute kommen wird.

Dr. Gerle: Wenn ich recht informiert bin, so befaßte man sich mit den eben erwähnten großen Kanalprojekten bereits vor Jahrzehnten.

Bgm. Marek: Das ist richtig, und es ist daher dem Weitblick der Wiener Stadtverwaltung zu danken, daß sie die Tendenz, die Wasserstraßen Europas auszubauen und miteinander zu verbinden, rechtzeitig wahrgenommen hat und ihr dann durch die Errichtung des Donauhafens Wien Rechnung getragen wurde. Um unseren Hafen seiner künftigen Bedeutung entsprechend ausbauen zu können, wurde im Mai 1962 die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft mbH von der Stadtverwaltung gegründet. Diese Gesellschaft verwaltet und erhält die von der Stadt Wien errichteten Hafenanlagen und besorgt alle damit in Verbindung stehenden Geschäfte.

Dr. Gerle: Was fand die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft zum Zeitpunkt ihrer Gründung vor?

Bgm. Marek: Den gut eingespielten Ölhafen Lobau, den saisonbedingt zufriedenstellend frequentierten Getreidehafen Albern und den Hafen Freudenau, der aber lediglich als Schutzhafen in Verwendung stand. Ihr Hauptaugenmerk widmete die Gesellschaft dem

Hafen Freudenau, den sie zu einem leistungsfähigen Stückgut-hafen auszubauen begann. Gegenwärtig errichtet die Hafengesellschaft gemeinsam mit der Magistratsabteilung 29 eine moderne Tankwaschanlage im Ölhafen Lobau, in der Tankschiffe, Tankautos und Waggon gereinigt werden können und die voraussichtlich noch heuer in Betrieb genommen werden kann; sie wird die erste und einzige Tankwaschanlage an der Donau sein. Durch sie wird eine Verschmutzung des Wassers verhindert, denn die gesammelten Ölrückstände werden regeneriert und wirtschaftlich genutzt.

Die Zollfreizone Wien

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, im Wiener Hafen befindet sich doch, so glaube ich, seit einem Jahr eine Zollfreizone.

Bgm. Marek: Ja, sie wurde am 15. April vergangenen Jahres eröffnet, die Vorarbeiten begannen jedoch schon im Jahre 1963, als die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft alle Tatsachen zusammenstellte, welche die Errichtung einer Zollfreizone im Gebiet des Wiener Hafens rechtfertigten. Auf Grund dieser Tatsachen wurde dann um Genehmigung der Errichtung der Zollfreizone Wien bei der Finanzverwaltung eingereicht. Am 10. Juni 1964 erteilte das Bundesministerium für Finanzen der Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft die Genehmigung zur Errichtung einer Zollfreizone.

Dr. Gerle: Aus welchen Gründen wurde diese Zollfreizone aber erst im April 1965 eröffnet?

Bgm. Marek: Eine Zollfreizone ist eine Einrichtung, die keineswegs von heute auf morgen in Betrieb genommen werden kann. Es müssen die baulichen, technischen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden, und es muß ein Verwaltungsapparat eingerichtet werden. Das erfordert natürlich Zeit. Da die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft jedoch gute Vorarbeit geleistet hatte, benötigte sie für die tatsächliche Errichtung der Zollfreizone nur rund zehn Monate, in denen das vorgesehene Gelände entsprechend den Vorschriften der Zollbehörde umzäunt wurde. Gleichzeitig wurden fünf Baracken zur Unterbringung der eigenen sowie der Büros des Zollamtes und der Spediteure gebaut, ferner Flugdächer, unter denen Kraftfahrzeuge abgestellt werden können. Daß auch die erforderlichen Gleisanschlüsse sowie Straßen- und Lagerbefestigungen

geschaffen wurden, erwähne ich nur der Vollständigkeit halber.

Dr. Gerle: Es gibt doch in Österreich nicht nur die Zollfreizone in Wien?

Bgm. Marek: Nein, es gibt jetzt hierzulande insgesamt vier Zollfreizonen, was zur Bildung einer Interessengemeinschaft geführt hat, die sich einem gesunden Wettbewerb auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und verständnisvoller Zusammenarbeit zum Ziel gesetzt hat. Ende vergangenen Jahres waren die vorhandenen fünf Lagerhallen der Wiener Zollfreizone bereits komplett ausgelastet und bei der Geschäftsführung liegen zahlreiche Anmeldungen von Firmen vor, die daran interessiert sind, in der Zollfreizone Lager- und Manipulationsräume zu mieten.

Dr. Gerle: Ist an einen Ausbau der Wiener Zollfreizone gedacht?

Bgm. Marek: Die Hafen-Betriebsgesellschaft hat bereits vor längerer Zeit einen exakten Planungsvorschlag für den weiteren Ausbau der Zollfreizone ausgearbeitet, wobei sie darauf bedacht war, ihre Planung nach dem tatsächlichen Bedarf auszurichten. Auf Grund dieses Planungsvorschlages wurde vor kurzem die Errichtung eines 36.000 Quadratmeter großen Zentrallagerhauses und eines Bürogebäudes zur Unterbringung der Zoll- und Spediteurbüros bewilligt. Die Kosten für dieses Bauvorhaben werden sich auf rund 122 Millionen Schilling belaufen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, ich weiß nicht, ob alle unsere Hörer unter dem Begriff Zollfreizone das Gleiche verstehen.

Bgm. Marek: Sie meinen also, ich soll den Begriff Freihandelszone definieren?

Dr. Gerle: Ich bitte Sie darum, Herr Bürgermeister!

Bgm. Marek: Nun, eine Zollfreizone ist ein Gebiet, wo ausländische Waren ohne größere Zollformalitäten gelagert und verarbeitet werden können. Es sind dort alle Manipulationen und selbst eine Be- und Verarbeitung von Waren möglich, ohne daß eine Pflicht zur Verzollung entsteht. Und für diese Veredelungsvorgänge ist auch keine Ausübungsbewilligung erforderlich. Alle Waren, die sich in einer Zollfreizone befinden, sind sozusagen im Zolllausland, und die Zollsschuld entsteht erst dann, wenn die Güter in das österreichische Zollgebiet gebracht werden. Geht jedoch eine Ware in einen dritten Staat weiter, so unterbleibt eine Verzollung. ./.

Dr. Gerle: Zollfreizonen wurden aber nicht nur zur Intensivierung des Transithandels geschaffen?

Bgm. Marek: Nein, sondern auch zur Förderung des österreichischen Außenhandels im engeren Sinn, indem sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr von Waren bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen Begünstigungen gewährt werden.

Dr. Gerle: Die Zollfreizone Wien ist die vierte in Österreich, nicht wahr?

Bgm. Marek: Ja, die erste wurde 1953 in Linz eröffnet, die zweite 1956 in Solbad Hall bei Innsbruck und die dritte 1959 in Graz. Bei der Einrichtung von Zollfreizonen in Österreich ging man von der Erkenntnis aus, daß die Intensivierung des internationalen Handelsverkehrs für Österreich auf Grund seiner geographischen Lage und seiner wirtschaftlichen Struktur eine Lebensfrage darstellt. Der ständig steigende Warenumschlag der österreichischen Zollfreizonen stellt die Bedeutung dieser Zolleinrichtung im internationalen Warenverkehr augenscheinlich unter Beweis.

Dr. Gerle: Was plant die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft für die kommenden Jahre, Herr Bürgermeister, außer daß sie die Zollfreizonen auszubauen gedenkt?

Bgm. Marek: Ich glaube, das läßt sich mit wenigen Worten sagen. Sie wird alle Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um den Wiener Hafen zu einem konkurrenzfähigen, leistungsstarken Binnenhafen zu machen und jene Voraussetzungen zu schaffen, die er als Umschlagplatz im Herzen Europas benötigt.

200 Jahre Prater

Dr. Gerle: Vom Wiener Hafen, von der Lobau, ist doch der Weg zum Wiener Prater nicht weit. Erlauben Sie mir, Herr Bürgermeister, daß ich jetzt sozusagen einen Gedankensprung mache und Sie bitte, kurz auf die Tatsache zu sprechen zu kommen, daß unser Prater in diesen Tagen 200 Jahre alt wird.

Bgm. Marek: Gerne. Am 7. April 1766 erschien der Erlaß Kaiser Josef II., der den bis dahin einer bevorzugten Schichte vorbehaltenen Wald und Wildpark, den sogenannten Prater, der gesamten Bevölkerung öffnete. Das war also vor 200 Jahren. Das

./.

ist eine lange Zeit. Geschlechter sind gekommen und gegangen, aber die Wiener haben ihrem Prater von Anfang an die Treue gehalten und die Mühen seiner Betreuer reichlich belohnt. Besucher aus allen Ländern bewunderten diese Erholungs- und Vergnügungsstätte, waren von den Blumenkorsi der großbürgerlichen Welt ebenso beeindruckt wie von der ersten Feier des 1. Mai der Wiener Arbeiterschaft im Jahre 1890. Unser Prater hat also ein bedeutendes Stück Wiener Geschichte gesehen.

Liebe Wienerinnen und Wiener! Ich bin sehr froh, daß auch die Menschen unserer Zeit den Wiener Prater lieben; das gibt mir die Gewißheit, er werde auch für kommende Generationen eine Stätte der Freude, der Entspannung und der Erholung sein. Die Wiener Stadtverwaltung sieht es als eine ihrer schönsten Pflichten an, den Wiener Prater in seinem Bestand zu erhalten und ihn auszugestalten. Ich bitte Sie, uns dabei zu unterstützen, und mitzuhelfen, daß auch unsere Nachkommen sich an diesem schönen Stück Natur erfreuen können.

- - -

Prof. Dr. Fritz Baade beim 9. Europa-Gespräch
=====

16. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, ist dem Thema "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West" gewidmet. Namhafte in- und ausländische Persönlichkeiten werden zu diesem Thema Stellung nehmen. Unter anderen wird auch Prof. Dr. Fritz Baade als Referent am Europa-Gespräch teilnehmen.

Prof. Dr. Fritz Baade wurde am 23. Jänner 1893 in Neuruppin geboren. Er widmete sich dem Studium der Philologie (Griechisch und Latein), Kunstgeschichte, Theologie, Volkswirtschaft und Medizin an den Universitäten Göttingen, Berlin, Heidelberg und Münster. 1922 promovierte er zum Dr. rer. pol. an der Universität Göttingen. Nach dem ersten Weltkrieg fungierte er ein Jahr lang als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates. Gleichzeitig war er Mitglied der Gemeindevertretung in Essen. Von 1919 bis 1925 betätigte er sich als praktischer Landwirt in der Nähe von Göttingen.

Während der darauffolgenden Jahre (bis 1929) war er Leiter der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik in Berlin und im Jahr 1926 wurde er als Mitglied in den Enquete-Ausschuß aufgenommen. In dieser Institution wirkte er bis 1930. Prof. Dr. Fritz Baade ist Mitverfasser des Agrarprogramms der SPD von 1927. Im Jahr 1928 wurde er als Dozent für landwirtschaftliches Marktwesen an die Universität Berlin berufen. Ein Jahr später betraute man ihn mit der Leitung der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen, im November 1929 erfolgte seine Ernennung zum Reichskommissar bei der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft in Berlin. Anfang 1930 wurde er Vorsitzender der deutsch-polnischen Roggenkommission. Außerdem war er Mitglied des Reichstages (von 1930 bis 1933).

Im Jahr 1933 wurde Prof. Dr. Fritz Baade aus politischen Grün. all seiner Ämter enthoben; bis 1934 widmete er sich daher der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes. An-

schließlich war er vier Jahre lang Berater für Fragen der landwirtschaftlichen Marktorganisation bei der türkischen Regierung. Danach betätigte er sich als selbständiger Wirtschaftsberater in der Türkei. Während der Jahre 1946, 1947 und 1948 weilte er als Publizist in den Vereinigten Staaten. 1948 wurde er zum Ordinarius und Direktor des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel ernannt.

Ferner ist Prof. Dr. Baade Direktor des Forschungsinstituts für Wirtschaftsfragen der Entwicklungsländer, Vorsitzender der Deutsch-Türkischen Gesellschaft in Bonn und Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Ibero-Amerika-Stiftung in Hamburg. Von 1949 bis 1965 war Prof. Dr. Fritz Baade Mitglied des deutschen Bundestages. Für seine Verdienste wurde ihm von den Universitäten Kiel und Sevilla das Ehrendoktorat verliehen.

- - -

70. Geburtstag von Alois Melichar
=====

16. April (RK) Am 18. April vollendet der Komponist Professor Alois Melichar das 70. Lebensjahr.

Er wurde als Sohn eines bekannten Kapellmeisters in Wien geboren, absolvierte an der Musikakademie seine Studien und besuchte gleichzeitig die Lehrerbildungsanstalt. 1920 folgte er seinem Lehrer Franz Schreker nach Berlin, 1923 verpflichtete er sich für drei Jahre nach Rußland, wo er sich als Orchesterdirigent, Musiklehrer und Chorleiter hervorragend bewährte und auch für sein eigenes Schaffen nachhaltige Eindrücke empfing. Nach seiner Rückkehr wurde er ständiger Dirigent der Berliner Philharmoniker und erster Dirigent der Deutschen Grammophon-Gesellschaft, für die er zahlreiche Schallplattenaufnahmen symphonischer Werke schuf, die seinen Namen weltbekannt machten. Gleichzeitig betätigte er sich als Musikkritiker und Schriftsteller. Das Jahr 1933 war das Ende seiner Dirigentenlaufbahn. Erich Kleiber vermittelte ihm ein Engagement als Tonfilmkomponist. Schon seine erste Filmmusik "Der Walzerkrieg" wurde ein so großer Erfolg, daß zahlreiche weitere Aufträge folgten und der Künstler rasch in die vorderste Reihe der Filmkomponisten rückte. Nach dem zweiten Weltkrieg kehrte Alois Melichar völlig mittellos in seine Heimatstadt Wien zurück und mußte ganz von vorne anfangen. Er war vorübergehend beim Sender Rot-Weiß-Rot beschäftigt und wandte sich dann abermals dem Film zu. In der Folge erhielt er eine Berufung nach München, wo er für lange Zeit festgehalten wurde. Gegenwärtig entfaltet er eine rege publizistische Tätigkeit. Sein kompositorisches Schaffen umfaßt außer der Filmmusik alle Zweige der ernsten Musik, Klavierwerke, Kammermusik, Orchesterwerke, Lieder, Chöre und eine Oper.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Montag, 18. April 1966

Blatt 919

Schottisches Stadtoberhaupt besucht Wien

=====

18. April (RK) Am Samstag nachmittag traf der Bürgermeister der schottischen Stadt Dundee am Flughafen Schwechat ein und wurde in Vertretung des Bürgermeisters von Obersenatsrat Dr. Kutil willkommen geheißen. Lord Provost - so lautet der Titel des Stadtoberhauptes - Maurice Mac Manus und seine Gattin Lillian statteten heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek einen Besuch im Rathaus ab. In einem längeren Gespräch tauschten die beiden Bürgermeister ihre Erfahrungen aus und erläuterten gemeinsame kommunale Probleme.

Lord Provost Mac Manus ist zur Eröffnung einer Sonderausstellung der Handelskammer Dundee nach Wien gekommen. Er wird eine Woche in unserer Stadt bleiben und hier kommunale Einrichtungen studieren. Der schottische Politiker war ursprünglich Bergmann und wurde später ein Mitarbeiter der Stromversorgungsbetriebe Nordschottlands. 1954 wurde er in den Gemeinderat gewählt und im Mai 1960 zum Bürgermeister der Stadt mit ihren 185.000 Einwohnern erkoren. Er hat sich besonders um die Schaffung neuer Arbeitsplätze in seiner Stadt verdient gemacht. Während seiner Amtsperiode ist die Einwohnerzahl beträchtlich gestiegen. Mac Manus ist Mitglied des schottischen Rates für Entwicklung und Industrie sowie des schottischen Ausschusses für Zivilluftfahrt.

- - -

Gedenktage für den Monat Mai

=====

18. April (RK)

Mai:

- | | |
|---|----------------|
| 4. Univ.-Prof. Dr. Erich Schmid, Physiker,
Präsident der Österreichischen Akademie der
Wissenschaften | 70. Geburtstag |
| 5. Franz Pfaudler, Schauspieler | 10. Todestag |
| 7./8. Josef Hofmann, Architekt | 10. Todestag |
| 7. Prof. Leopold Wlach, Klarinettist | 10. Todestag |
| 11. Franz Xaver Petter, Maler | 100. Todestag |
| 13. Dr. Fritz Feigl, Chemiker | 75. Geburtstag |
| 14. Egon Kornauth, Komponist (gest. 28.10.1959) | 75. Geburtstag |
| 15. Heinrich Mansfeld, Kupferstecher | 100. Todestag |
| 16. Richard Tauber, Kammersänger (gest. 8.1.1948) | 75. Geburtstag |
| 18. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Carnap, Philosoph | 75. Geburtstag |
| 18. Siegfried Freiberg, Schriftsteller | 65. Geburtstag |
| 22. Dr. Josef Rohrer, Hochschulprofessor für
technische Geodäsie | 80. Geburtstag |
| 23. Josef Hardtmuth, Architekt, Erfinder des
Steingutes | 150. Todestag |
| 25. Hochschulprofessor DDR. Richard Kerschagl,
Volkswirtschaftler | 70. Geburtstag |
| 27. Josef Gangl, Volksdichter | 50. Todestag |
| 28. Professor Florian Josephu, akad. Bildhauer | 80. Geburtstag |
| 29. Professor Wilhelm Frass, akad. Bildhauer | 80. Geburtstag |
| 29. Univ.-Prof. Dr. Stefan Jellinek, Pathologe | 95. Geburtstag |
| 30. Walter Felsenstein, Schauspieler, Regisseur | 65. Geburtstag |
| 30. Dr. Franz Stamprech, Journalist | 60. Geburtstag |
| 31. Univ.-Prof. Dr. Paul Moritsch, Chirurg | 70. Geburtstag |
| 31. Ferdinand Gebauer, Komponist | 65. Geburtstag |

- - -

10,730.000 Schilling für Kanalbauten
=====

18. April (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen wurden heute insgesamt 15 neue Kanalbauvorhaben genehmigt. Die Kosten dafür betragen insgesamt 10,730.000 Schilling.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Bauvorhaben:

1. Bezirk: Kanalumbau in der Heinrichsgasse (400.000 S).
2. Bezirk: Kanalumbau Rueppgasse (520.000 S).
11. Bezirk: Kanalbau in der Rappachgasse (2,140.000 S).
13. Bezirk: Kanalbau in der Dirkenzgasse (480.000 S) und in der Fallenbergstraße (1,170.000 S).
14. Bezirk: Kanalbau in der Gasse 3 (630.000 S).
19. Bezirk: Kanalbau Sommerhaidenweg (300.000 S).
22. Bezirk: Kanalbau in der Pogrelzstraße (300.000 S), Schachnerstraße (720.000 S) und in der Zschokkegasse (1,070.000 S).
23. Bezirk: Gebirggasse (790.000 S), Altmannsdorfer Straße (380.000 S), Charausgasse (450.000 S), Virilligasse und Johann Dunkl-Gasse (600.000 S) und Marktgemeindegasse (780.000 S).

- - -

Städtische Badesaison beginnt am 6. Mai
=====

18. April (RK) Nur mehr knapp drei Wochen sind es bis zur Eröffnung der städtischen Sommerbäder. Die Badesaison 1966 wird voraussichtlich Freitag, den 6. Mai beginnen.

- - -

"Dundee kommt nach Wien"
=====Bürgermeister Marek eröffnet schottische Handelsausstellung

18. April (RK) Im Beisein des britischen Botschafters Sir John Pilcher eröffnete heute vormittag Bürgermeister Bruno Marek im Messepalast (Hallen P 1 und P2) die Ausstellung "Dundee kommt nach Wien", die von der Handelskammer der schottischen Stadt Dundee eingerichtet wurde und bis 22. April zu sehen ist. Nach einem Rundgang durch die sehr informative Schau hieß der britische Botschafter die Eröffnungsgäste willkommen. Anschließend sprachen der mit einem schottischen Kilt zünftig gekleidete Vorsitzende der Handelskammer Dundee, John Armstrong-Payne, und der Bürgermeister von Dundee, Maurice Mac Manus.

Bürgermeister Mac Manus gab seiner Freude darüber Ausdruck, in Wien weilen zu können. Der Zweck der Ausstellung sei es, die Waren, die in Dundee hergestellt werden, in Österreich vorzustellen. Als weiteren wichtigen Aspekt der Exposition bezeichnete der Gast die Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Kontakte zwischen Großbritannien und Österreich und zwischen Wien und Dundee.

Neue Wege im internationalen Handel

In seiner Eröffnungsrede sagte sodann Bürgermeister Marek:

"Im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt habe ich die Ehre, Sie herzlich willkommen zu heißen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie unsere Stadt zum Ort Ihrer Ausstellung gewählt haben. Ich begrüße Sie als Abgesandte der arbeitsfreudigen und industriell bedeutsamen Stadt Dundee, die uns eine Auswahl ihrer vielfältigen Erzeugnisse zeigt. Schottische Waren sind uns nicht fremd und genießen seit langem bei uns Wertschätzung und Anerkennung. Schottische Textilien, Wollstoffe, Teppiche und Jute werden bei uns gerne gekauft und ich glaube, daß die Auswahl, die Sie gegenwärtig bei uns zeigen, bestimmt Erfolg haben wird. Die Auswahl ist gezielt und spricht die Interessenten direkt an. Das gleiche gilt für die anderen Produkte Dundees, seien es die Spezialgebiete kosmetischer Artikel, Drahtgitter oder Süßwaren, seien es Registrierkassen oder Maschinenteile. Vom Scotch Whisky will ich gar nicht sprechen, der spricht nur zu gut für sich selbst. ./. "

Sie haben mit der Methode einer direkten Kontaktbildung zwischen kleinen Produzentengruppen und Handelsinteressenten einen neuen Weg der Handelsbeziehungen betreten. Eine solche Initiative lohnt sich überall und führt dazu, daß Warenaustausch und Produktion neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Wirtschaft finden. Immer wieder neue Wege zu finden, ist im Handel vielleicht notwendiger als auf vielen anderen Gebieten, denn an ihm hängt vielfach Wohl und Wehe unserer fleißig arbeitenden Bevölkerung.

Die Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Großbritannien haben sich recht erfreulich entwickelt und sind auch trotz Hemmnissen in den letzten Jahren fester geworden. Seit den wenigen Jahren des Bestehens der EFTA ist die österreichische Einfuhr aus Großbritannien von 2,1 Milliarden auf 2,6 Milliarden Schilling, die Ausfuhr aus Österreich nach Großbritannien von 1 Milliarde auf 1,7 Milliarden Schilling gestiegen; das ist ein schönes Ergebnis, doch könnte es noch viel besser sein. Dazu beizutragen, das ist der Sinn solcher Initiativen, wie es die Ihrige ist.

Sie werden während Ihres Wiener Aufenthaltes auch auf einer Rundfahrt Gelegenheit haben, sich unsere Stadt anzusehen. Und wenn Sie auch die Wiener kennenlernen und sehen, wie sie ihre freien Stunden verbringen und wie sie fröhlich sind, dann werden Sie vielleicht sogar zu dem Schluß kommen, daß zwischen Schotten und Österreichern - vielleicht wegen der Ähnlichkeit von Arbeit und Landschaft - mehr innere Verbindung besteht, als man allgemein weiß. Und wenn Sie in Ihre Heimatstadt zurückkehren, dann wird vielleicht mancher von Ihnen die Worte Ihres wunderbaren Dichters Robert Burns "Mein Herz ist im Hochland" variieren und sagen: "Mein Herz ist in Wien".

Ich wünsche Ihnen für Ihre Warenschau, die ich hiemit für eröffnet erkläre, den besten Erfolg und Ihnen persönlich, daß Sie sich hier in Wien unter wirklichen Freunden wohlfühlen."

Abschließend kündigte Mr. Armstrong-Payne an, daß das große Stadtwappen von Dundee, das neben dem Wiener Wappen beim Eingang der Ausstellung zu sehen ist, nach Ausstellungsschluß der Stadt Wien als Dank für die Gastfreundschaft übergeben werden wird.

Schottlands zweitgrößte Industriestadt

Die Handelskammer Dundee veranstaltet seit sechs Jahren alljährlich eine solche Ausstellung jeweils in einem anderen Land. Die Wiener Exposition, die vor allem Handelsvertretern und Einkäufern offensteht, zeigt in erster Linie Textil- und Juteerzeugnisse, Linoleum, Teppiche, Kosmetika, Marmeladen, verschiedene Industriewaren, Erzeugnisse für das Bäcker- und Konditorgewerbe und natürlich schottischen Whisky.

Dundee ist mit seinen 185.000 Einwohnern die zweitgrößte Industriestadt Schottlands. Sie liegt 96 Kilometer nordöstlich von Edingburgh am Fluß Tay, der durch die Ballade "Die Brücke am Tay" von Theodor Fontane berühmt geworden ist. Die Stadt ist das Zentrum des schottischen Jute- und Flachshandels, aber auch zahlreiche andere Produkte werden hier erzeugt, so zum Beispiel Turbinen, Kühlschränke, Waschmaschinen, Registrierkassen und alle übrigen in der Ausstellung gezeigten Waren.

Seiner Bedeutung als Handelszentrum kommt die natürliche Lage der Stadt entgegen, denn Dundee besitzt einen der schönsten natürlichen Häfen Schottlands. Auch auf kulturellem Gebiet wird in dieser Stadt viel geleistet: im nächsten Jahr bekommt Dundee sogar eine eigene Universität. Schließlich hat die Stadt auch große Erfinder hervorgebracht, so zum Beispiel James und Charles Carmichael, die die Spinnmaschine entwickelten und die erste Lokomotive in Schottland bauten, ferner Pfarrer Patrick Bell, der die Erntemaschine erfand, und James Bowman Lindsay, der einer der Wegbereiter des Radios und der drahtlosen Telegraphie war.

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

18. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 5 S je Kilogramm, Häuptelsalat 2.50 S bis 3.50 S je Stück, Blätterspinat 4 S bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Apfel 5 S bis 8 S je Kilogramm, italienische Birnen 8 S je Kilogramm, Blondorangen 6 S bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Planung der Inzersdorfer Kläranlage in entscheidendem Stadium
=====

18. April (RK) Die Planung zur Errichtung einer mechanisch-biologischen Kläranlage im 23. Bezirk, Inzersdorf-Blumental, ist nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Professor Dr. Ing. Wilhelm von der Emde, Technische Hochschule Wien, hat das generelle Projekt um einen Monat früher als vorgesehen fertiggestellt. Heute wurde nun auf Antrag von Stadtrat Hubert Pfoch vom Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen beschlossen, Professor von der Emde auf Grund des von ihm erarbeiteten generellen Projekts mit der Ausarbeitung des Detailprojekts und des Kostenvoranschlages zu betrauen. Mit diesem raschen Beschluß soll der bereits erzielte Zeitgewinn bei der Planung weiter genützt werden.

Wie wir bereits berichtet haben, ist die Errichtung dieser Anlage eine der Voraussetzungen für den beabsichtigten umfangreichen Ausbau der Per Albin Hansson-Siedlung-Ost in Favoriten. Die Abwässer aus dieser künftig 5.000 Wohnungen umfassenden Satellitenstadt zwischen der Favoritenstraße und der Laaer Berg-Straße könnten von dem am rechten Liesingbachufer verlaufenden Liesingtalsammelkanal nicht mehr aufgenommen werden. Zur Entlastung des Kanals soll deshalb die Kläranlage gebaut werden. Sie wird alle Abwässer aus den westlich der Pottendorfer Linie gelegenen Einzugsgebieten des rechten und linken Liesingtalsammelkanals aufnehmen und reinigen. Das gereinigte Abwasser kann dann unmittelbar in den Liesingbach eingeleitet werden.

- - -

Das Praterjubiläums-ProgrammFestakt im Planetarium

18. April (RK) Morgen, Dienstag, den 19. April beginnt um 15 Uhr im Studiokino des Wiener Planetariums der Festakt, mit dem die Jubiläumsfeiern anlässlich des 200. Geburtstages des Wiener Praters eingeleitet werden. Wie bereits berichtet, schließen sich an diesen Festakt mehrere Jubiläumsfeiern und Großveranstaltungen bis Anfang September an.

Die offizielle Feier am 19. April eröffnen die "Klassischen Wiener Schrammeln" mit "Alt Wiener Tänzen" von Franz Schubert, op.9, 18, 67, 77, 127. Daran schließen sich die Begrüßung der Ehrengäste durch Stadtrat Gertrude Sandner und die Festrede des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek. Anschließend wird man sich der "Erinnerung an Wien" hingeben, einer Idylle im Polka Mazur Stil von Johann Schrammel.

Die Entstehung des Pratermuseums und der bekanntesten Exponate gehört zu einer Schilderung von Professor Hans Pemmer, die Musik erzählt von den "Praterveigern", eine Polka von Johann Schrammel. Dann wird Elfriede Ott Praterimpressionen darbieten. Die Polka von Johann Schrammel "Im Kaffeehaus" leitet zu Rezitationen aus Josef Weinheber's "Wien wörtlich" über, für die Kammerschauspieler Richard Eybner idealer Interpret ist. Melodien um den Prater von Robert Stolz und ein 15 Minuten-Praterfilm beschließen die Feierstunde.

Im Freien konzertiert das Orchester der Wiener Gaswerke. Das festliche Geschehen wird durch Lautsprecher über den Platz vor dem Planetarium übertragen. Anschließend pflanzt Bürgermeister Marek vor dem Gebäude eine Gedenklinde und begibt sich mit den Festgästen auf einen kurzen Rundgang in den Wurstelprater.

- - -

Wasserrohrgebrecchen in Mauer

=====

18. April (RK) Gestern abend trat in der Maurer Lange Gasse im 23. Bezirk ein Gebrechen an einem Wasserleitungsrohrstrang auf, das eine sofortige Sperrung des Rohrstranges notwendig machte. Von dieser Sperrung sind mehrere Häuser in der Maurer Lange Gasse betroffen. Es wurde jedoch sofort ein Notbrunnen errichtet, aus dem vor allem eine Bäckerei Ecke Maurer Lange Gasse-Gesselgasse mit Wasser versorgt wird. Heute früh wurde zusätzlich ein Wasserwagen eingesetzt.

Durch das Gebrechen wurde der Keller des Hauses Maurer Lange Gasse 65 zirka 20 Zentimeter hoch überflutet. Bauschäden wurden von der Bereitschaftsgruppe der Wasserwerke jedoch nicht festgestellt. Die Fahrbahn der Maurer Lange Gasse wurde geringfügig beschädigt, sodaß der Fahrzeugverkehr für kurze Zeit umgeleitet werden mußte. Mit den Arbeiten zur Behebung des Gebrechens wurde heute früh begonnen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 18. April
=====

18. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzutreten
Inland: 122 Ochsen, 409 Stiere, 613 Kühe, 182 Kalbinnen, Summe:
1.326.

Preise: Ochsen 14 bis 17 S, extrem 17.30 bis 17.50 S,
Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.90 bis 17.30 S, Kühe 10 bis
13.10 S, extrem 13.40 bis 14 S, Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem
16.10 bis 16.20 S. Beinlvieh Kühe 8 bis 9.80 S, Ochsen und
Kalbinnen 10 bis 12.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 16 Groschen,
bei Stieren um 18 Groschen, bei Kühen um drei Groschen und bei
Kalbinnen um 29 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis
einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 15.42 S, Stiere 15.27 S,
Kühe 11.30 S, Kalbinnen 14.31 S; Beinlvieh verteuerte sich bis
zu 20 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 19. April 1966

Blatt 930

"Toulouse-Lautrec, sein Werk und seine Zeit"

=====

19. April (RK) Anlässlich der vom Kulturamt der Stadt Wien in den Räumen des Museums für Angewandte Kunst geplanten Ausstellung "Toulouse-Lautrec" wird das Institut für Wissenschaft und Kunst im Juni eine Vortragsreihe mit dem Titel "Toulouse-Lautrec, sein Werk und seine Zeit" im Vortragssaal des Museums für Angewandte Kunst veranstalten. Das Programm ist in Ausarbeitung und wird Anfang Mai vorliegen.

Die repräsentative Ausstellung von Werken Henri de Toulouse-Lautrecs wird vom 2. Juni bis 31. Juli im Museum für Angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, zu sehen sein. Gezeigt werden Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken des Meisters. Die Exposition schließt an den Ausstellungszyklus an, der unter dem Titel "Bahnbrecher der modernen Malerei" (Van Gogh, Munch, Gauguin, Cezanne, Hodler, Wien um 1900) in den Jahren 1958 bis 1964 von der Stadt Wien durchgeführt wurde. Der Erfolg jeder einzelnen dieser Veranstaltungen war außerordentlich groß und bedeutete einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Geschehen unserer Stadt seit dem letzten Krieg. Es ist zu erwarten, daß auch die Toulouse-Lautrec-Ausstellung großes Echo finden wird, umsomehr, als es in Wien bisher niemals eine Lautrec-Ausstellung gegeben hat. Das Kulturamt hat für die Ausstellung bereits feste Zusagen unter anderem von Pariser Louvre, vom Kunsthaus Zürich, vom Amsterdamer Stedelijk-Museum, ferner aus Washington sowie von Privatsammlungen in Europa und Übersee erhalten.

- - -

Dr. Georgij Schischkoff beim 9. Europa-Gespräch
=====

19. April (RK) Das 9. Eurcpa-Gespräch der Stadt Wien wird vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten und steht unter dem Motto: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West". Rund 30 Referenten aus 15 Staaten werden daran teilnehmen und sich in ihren Ausführungen besonders der Klärung der Begriffe "Individuum und Kollektiv" widmen.

Auch Dr. Georgij Schischkoff wird im Rahmen dieser Veranstaltung das Wort ergreifen. Dr. Georgij Schischkoff wurde am 23. Mai 1912 in Nova-Zagora, Bulgarien, geboren. Er studierte Mathematik an der Universität Sofia; sein Studium schloß er im Jahr 1935 mit der Diplomprüfung und dem Staatsexamen ab. Während seiner Dienstzeit als Mittelschulprofessor begann er, Philosophie zu studieren. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges setzte er sein Philosophiestudium in Deutschland fort und promovierte 1942 an der Universität München. Er schrieb eine Dissertation über die "Kategoriallogische Analyse mathematischer Grundbegriffe".

Im Jahr 1946 gründete Dr. Schischkoff die "Zeitschrift für philosophische Forschung", deren Herausgeber er auch heute noch ist. Diese Zeitschrift steht im Mittelpunkt der deutschen Gegenwarts-Philosophie. Auch die Herausgabe des "Philosophischen Literaturanzeigers" im Jahr 1949, der sich zum führenden Referateorgan in der Philosophie der deutschsprachigen Länder entwickelte, ist das Verdienst Dr. Georgij Schischkoffs, der als Kapazität auf dem Gebiete der modernen Kybernetik gilt.

Ein weiteres Arbeitsgebiet Dr. G. Schischkoffs ist die freieschriftstellerische Tätigkeit. Er verfaßte eine Reihe von wissenschaftlichen Werken, Abhandlungen und kritischen Berichten. Seit Beginn des Jahres 1965 liest Dr. Georgij Schischkoff an der Philosophischen Fakultät der Universität Salzburg im Rahmen eines Lehrauftrages. Als langjähriger Mitarbeiter des "Auditorium academicum" in dieser Stadt fühlt sich Dr. Georgij Schischkoff, wie er selbst sagt, als "halber Österreicher".

Rettung bekommt zehn neue Ambulanzwagen
=====

19. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen ~~genehmigte~~ gestern einen Antrag über die Anschaffung von zehn Ambulanzwagen für den Städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst. Die Kosten dafür betragen 1,429.750 Schilling. Davon entfallen auf den Ankauf der 1,5 Tonnen-Chassis (Ford Taunus Transit) 649.750 Schilling und auf den Ankauf der Wagenaufbauten (Ringhoffer Ges.mbH.) 780.000 Schilling. Wie bereits berichtet, werden diese zehn neuen Einsatzwagen mit modernsten UKW-Sprechfunkgeräten ausgestattet. Dadurch werden nicht nur viele Leerkilometer erspart, sondern auch die Zeiten bis zum Eintreffen der Rettung bei den Hilfebedürftigen wesentlich verkürzt.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi, morgen Mittwoch, den 20. April, um 11 Uhr, in den Räumen des Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz zu dem Thema "Wiener Eltern für Wiener Pflegekinder" gibt. Sie werden herzlich eingeladen, dazu Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Wien bekommt zweite Kunsteishalle

=====

19. April (RK) 1967 werden in Wien bekanntlich die Eishockey-Weltmeisterschaften durchgeführt. Die Kunsteisbahn in der Wiener Stadthalle ist für diese umfangreichen Wettbewerbe nicht ausreichend. So entstand der Plan, die große Ausstellungshalle im Donaupark, in der die großartigen Blumenschauen der WIG 1964 stattfanden, in eine Kunsteisbahn umzuwandeln. Zu diesem Zweck muß die Halle eine Bodenplatte aus Stahlbeton erhalten, die auf Betonpfählen aufliegt, die von der übrigen Konstruktion des Gebäudes vollkommen unabhängig sind. Die Hohlräume unter dieser Bodenplatte werden elektromechanisch entlüftet. Von unten wird eine 26 mal 56 Meter große Fläche so unterkühlt, daß das oben aufgespritzte Wasser gefriert. Die Kälteerzeugung erfolgt durch Kühlrohre aus Stahl im Ammoniakverdampfungs-Verfahren.

Rund um die Eisfläche werden Stahlrohrtribünen mit Sitzgelegenheiten für 2.600 Besucher entstehen. Auch Sportlergarderoben, sowie die notwendigen sanitären Anlagen und Nebenräume werden in die Halle eingebaut. Für die Kältemaschinen wird an der Hallenrückseite ein Maschinenhaus in Leichtbauweise aufgestellt.

Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen rund 25 Millionen Schilling. Die Pläne fanden heute auf Antrag von Stadtrat Gertrude Sandner die Zustimmung des Wiener Stadtsenates. Sie müssen am Freitag noch dem Wiener Gemeinderat vorgelegt werden.

- - -

Neue Kinderkrankenpflegeschule im AKH
=====

19. April (RK) Auf Antrag von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück genehmigte heute der Wiener Stadtsenat die Errichtung einer neuen Kinderkrankenpflegeschule im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien. Der Antrag wird kommenden Freitag noch den Wiener Gemeinderat zu beschäftigen haben. Die neue Pflegeschule wird am 1. Oktober dieses Jahres eröffnet werden.

Auf dem Sektor der Krankenpflege besteht bekanntlich schon seit Jahren ein stets mehr merkbarer Engpaß. Es ist wohl durch Werbemaßnahmen und durch die Errichtung von Vorpraktika gelungen, die Zahl der Schülerinnen in den Krankenpflegeschulen zu vermehren. Dabei mußte aber zunehmend die Beobachtung gemacht werden, daß etliche Mädchen sich nur für die Ausbildung in der Kinderkranken- und Säuglingspflege interessieren. Für diese Sparte bestehen bereits Kinderkrankenpflegeschulen am Gottfried von Preyer'schen Kinderspital und an der Kinderklinik Glanzing der Stadt Wien. An diesen beiden Schulen mußten wegen Platzmangels immer etliche Bewerberinnen abgewiesen werden. Von diesen waren nur wenige zu einem Eintritt in eine allgemeine Krankenpflegeschule, wo noch freie Plätze vorhanden gewesen wären, zu bewegen. Diese Mädchen ergreifen lieber einen anderen Beruf, bevor sie in die Schule für die allgemeine Krankenpflege eintreten.

Andererseits leidet die Universitätskinderklinik im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien seit Jahren an einem fühlbaren Schwesternmangel. Dieser Mangel äußert sich einerseits darin, daß der systemisierte Stand nie zur Gänze erreicht werden kann, wodurch immer wieder die Sperre von Stationen notwendig wird.

Eine andere Schwierigkeit liegt darin, daß ständig rund ein Drittel des vorhandenen Schwesternstandes aus nichtdiplomierten Kräften besteht. Nun erfordert gerade die Betreuung von Kindern eine fachlich ausreichende Ausbildung, weil Kinder in der Regel nicht imstande sind, verlässliche Angaben über ihr Befinden zu machen und der kindliche Organismus in mancher Hinsicht weitaus empfindlicher ist als der des Erwachsenen. Eine

Schule für Kinderkranken- und Säuglingsschwestern wird den Betrieb an der Klinik durch die Heranziehung der Schulpraktikantinnen erleichtern und außerdem nach und nach den Mangel an diplomierten Schwestern ausgleichen und die Erreichung des systemisierten Standes herbeiführen.

Es ist beabsichtigt, die Kinderkrankenpflegeschule in drei Klassen zu je 20 Schülerinnen zu führen. Für die internatsmäßige Unterbringung in Kombination mit dem Internat für die allgemeine Krankenpflege sind die Räumlichkeiten im neuen Schulgebäude ausreichend.

Die Gesamtausgaben für die neue Schule - Taschengeld, Sachbezüge, Lehrerhonorare und Sozialversicherung - werden voraussichtlich ungefähr 600.000 Schilling jährlich betragen.

- - -

Personalnachrichten

=====

19. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Technischen Amtsrat Ing. Gustav Hanel (Verkehrsbetriebe) zum Technischen Oberamtsrat befördert. Dem Technischen Amtsrat Ing. Albert Richter (Magistratsabteilung 18) wurde der Titel Technischer Oberamtsrat verliehen.

- - -

Vierteljahresbericht der Stadtwerke
=====Stromeigenerzeugung um 57,6 Prozent höher - Gas- und Stromrekorde im Jänner - Verkehrsbetriebe: Frequenzrückgang durch Motorisierung

19. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, unterbreitete heute dem zuständigen Gemeinderatsausschuß den Vierteljahresbericht der Wiener Stadtwerke für die ersten drei Monate dieses Jahres.

Wie immer sind die Witterungsverhältnisse in dieser Zeit für die Zahlen des Berichts bestimmend gewesen. Die kalten Jannertemperaturen brachten einen Abgaberekord nach dem anderen. Am 19. Jänner erzielten die E-Werke einen neuen absoluten Rekord mit 11,314.000 Kilowattstunden. Zwei Tage später folgte der Rekord der Gaswerke: Am 21. Jänner wurden 4,457.000 Kubikmeter Gas verbraucht. Das abnormal warme Februar-Wetter drückte jedoch die Abgabeleistungen wesentlich unter die des Vorjahres. Der März war ungefähr gleich.

Im einzelnen ergibt sich bei den Teilunternehmungen der Stadtwerke folgendes Bild: Die E-Werke gaben im ersten Quartal 707.255 MWh ab (ein MWh entspricht 1.000 KWh), das sind um 7,6 Prozent mehr als im Jahr 1965. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich ein winziger Rückgang um 0,1 Prozent. Besonders hervorzuheben ist die stark gestiegene Eigenerzeugung. Sie betrug heuer 606.483 MWh, hingegen im Vorjahr 384.783 MWh. Die Eigenstromerzeugung konnte also um nicht weniger als 57,6 Prozent gesteigert werden. Die Zahl der Stromabnehmer betrug mit 31. März 1966 insgesamt 1,075.890, um 2,1 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Gaswerke gaben im Berichtszeitraum 264,971.000 Kubikmeter Stadtgas ab, um 1,9 Prozent mehr als 1965, allerdings um 2,5 Prozent weniger als im Erfolgsplan angenommen. Die Zahl der Gasabnehmer betrug 736.725, das sind um 1,4 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Verkehrsbetriebe beförderten 114,079.000 Fahrgäste auf Straßenbahn, Stadtbahn und Autobus zusammen. 24,799.000 Wagenkilometer wurden gefahren.

Die Zahl der Fahrgäste ist gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent gesunken, gegenüber dem Voranschlag um 2,6 Prozent. Der Frequenzrückgang ist fast ausschließlich auf einen 7,6prozentigen Rückgang bei den Wochenkarten und einen 4,8prozentigen Rückgang bei den Zeitkarten zurückzuführen. Die Verkehrsbetriebe nehmen an, daß die im gleichen Zeitraum um 7,3 Prozent gestiegene Motorisierung einen wesentlichen Anteil an dem Frequenzrückgang hat. Dazu kommt noch, daß viele Beschäftigte mit Firmenautobussen an ihre Arbeitsplätze gebracht werden.

Werbebus linderte Personalmangel

Die Entwicklung auf dem Personalsektor ist wenig erfreulich. Die Zahl der Bediensteten betrug mit Ende März 17.568, um 370 weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Wirtschaftsplan ergibt sich sogar ein Personaldefizit von 1.086 Bediensteten. Engpässe gibt es vor allem bei den Fahrbediensteten der Verkehrsbetriebe und bei Facharbeitern und Hilfsarbeitern. Auch bei den Mittelschul- und Hochschultechnikern macht sich bereits ein Mangel bemerkbar. Hätte nicht der Werbebus der Verkehrsbetriebe so gute Ergebnisse gebracht, wäre das Personaldefizit noch bedeutend höher. Insgesamt haben sich aus Wien und den Bundesländern 861 Personen um eine Stelle bei den Verkehrsbetrieben beworben. Davon kamen 254 aus ärztlichen Gründen und 75 aus anderen Gründen nicht für eine Aufnahme in Frage. Von den 373 als geeignet befundenen Stellenwerbern haben schließlich 312 den Dienst angetreten.

-- --

Ab Juli:Sechsprozentige Investitionsanleihe für die Stadtwerke
=====

19. April (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik mit dem Plan, eine sechsprozentige Investitionsanleihe der Bundeshauptstadt Wien für die Stadtwerke aufzulegen. Auf diese Weise will man 400 Millionen Schilling aufbringen, die für eine Reihe außerordentlicher Investitionen zur Modernisierung und Kapazitätserweiterung der Elektrizitätswerke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe erforderlich sind.

Die E-Werke beabsichtigten unter anderem den Bau eines neuen kalorischen Blockkraftwerkes in Simmering mit einer Leistung von 100 bis 110 Megawatt. Die Gaswerke brauchen neue Konvertierungsanlagen, vor allem um dem Spitzenbedarf im Winter voll gerecht werden zu können. Auch die Erweiterung der Kesselhäuser, die Aufstellung neuer Dampfkessel, und eines größeren Stadtgas-Fördergebläses sowie der Ausbau des Hauptrohrnetzes sind geplant.

Die Verkehrsbetriebe wollen das Schwergewicht ihrer Investitionen auf den Bau der neuen Hauptwerkstätte und die Erneuerung des Wagenparks legen. Außerdem sollen großräumige Autobusse angeschafft werden, die einige unrationelle Straßenbahnlinien ersetzen werden.

Die Investitionsanleihe mit dem voraussichtlichen Zeichnungsbeginn im Juli wird mit sechs Prozent verzinst werden. Es werden Teilschuldverschreibungen im Nennbetrag von 1.000, 5.000 und 10.000 Schilling ausgegeben. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 15 Jahre, der Emissionskurs 97 Prozent. Die Anleihe wird mündelsicher und lombardfähig sein, die Wertpapiere sollen zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Wiener Börse zugelassen werden. Für die Zeichnung der Investitionsanleihe ist die übliche Steuerbegünstigung vorgesehen.

Der Antrag zur Auflegung dieser Investitionsanleihe wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Umleitung der Straßenbahnlinie 9
=====

19. April (RK) Heute vormittag um 9 Uhr ist in einer Baugrube Ecke Hernalser Hauptstraße-Taubergasse bei Baggerungsarbeiten die Pölung zusammengebrochen, die das Erdreich der Straße gegen die Baugrubenöffnung absicherte. Daher mußte das Kreuzungs-Plateau aus Sicherheitsgründen für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt werden.

Während der sofort eingeleiteten Sicherungsarbeiten werden die Straßenbahnen der Linie 9 in Richtung Gersthof ab Taubergasse-Mayssengasse über die Linie 44 bis zu deren Endstelle Paschinggasse und von dort durch die Hernalser Hauptstraße zur Hormayrgasse umgeleitet. Der Verkehr der Linie 9 in Richtung Westbahnhof, der die gefährdete Stelle nicht berührt, bleibt normal aufrecht.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

19. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 1.50 bis 4 S, italienischer Karfiol 4 bis 6.50 S je Stück, Blätterspinat 4 bis 6 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 6 bis 8 S, italienische Birnen 8 bis 9 S, Blondorangen 6.50 bis 7.20 S je Kilogramm.

- - -

200 Jahre Wiener Prater:Begrüßungsrede von Stadtrat Gertrude Sandner
=====

19. April (RK) "Es bedeutet für mich eine große Auszeichnung und echte Freude, Sie, meine Damen und Herren, bei unserem Geburtstagsfest auf das herzlichste willkommen zu heißen. Der Wiener Prater, dieses weltbekannte Stückchen von Wien, ist 200 Jahre alt geworden. Aus diesem Grunde trägt unser Prater heute auch sein Festkleid. Angefangen vom schönen Anstrich der Ringelspiele und Schaubuden bis zum frischen Grün, mit dem sich die herrlichen alten Praterbäume schmücken, prangt alles im festlichen Glanz, um zu dokumentieren, um zu verkünden, daß auch ein zweihundertster Geburtstag der ewigen Jugend des Wiener Praters nichts anhaben kann.

Natürlich hat unsere raschlebige Zeit auch vor dem Prater nicht Halt gemacht, auch er hat dem gigantischen Industrialisierungs- und Technisierungsprozeß Rechnung tragen müssen. Neben der vertrauten Liliputbahn, dem sich langsam drehenden Riesenrad, finden wir modernste Rennbahnen, Autobahnen, Looping- und Raketenbahnen.

Ja, es hat sich vieles geändert. Doch gleich geblieben ist die Anziehungskraft des Praters, gleich geblieben ist das herzliche Kinderlachen, sind die freudigen Gesichter unserer Buben und Mädels, wenn sie, das Geldstück in der Hand, zur Kassa stürmen.

Und auch in unserer Erinnerung tauchen Bilder der eigenen Kindheit auf - g'radso, als ob's gestern g'wesen wär'.

Wir stehen wieder vor dem geheimnisvollen Panoptikum, sehen die alte Hochschaubahn, wir hören das Lachen beim Watschenmann, den Jubel beim Kasperl, die Musik der Grottenbahn und erleben nochmals mit Schauder den Untergang von Messina, nicht ahnend, daß unserer Stadt ein ähnliches Inferno beschieden war. In den Apriltagen 1945 wurde bei den mörderischen Kampfhandlungen auch der Prater von Granaten zersplittert, durch Bombentreffer zerstört, verbrannt, zu einer Ruine. Ein geliebtes

./.

Stück Wien lag in Trümmern. Doch schon nach kurzer Zeit, getragen von einem unermüdlichen Aufbauwillen der Praterunternehmer und der Stadtverwaltung, erwachte unser Prater wieder zu pulsierendem Leben.

Bei meinen Betrachtungen darf natürlich nicht das herrliche Landschaftsschutzgebiet des Praters vergessen werden, bildet doch diese riesige Grünfläche mit ihrem herrlichen alten Baumbestand und ihren unendlichen Wiesenflächen ein einmaliges Erholungsgebiet für unsere Wiener.

Die großen Sportanlagen, bekannt im In- und Ausland, den modernsten Erfordernissen der heutigen Zeit angepaßt, dienen der körperlichen Ertüchtigung, der Gesunderhaltung der Wiener Bevölkerung und vor allem der Jugend.

Da mir die heranwachsende Generation besonders am Herzen liegt und ich Wunschträume für mein Traumbuch sammle, könnte ich mir für unsere Kinder hier im Prater sehr gut eine Art Robinsoninsel vorstellen, wobei Buben und Mädchen die Abenteuer des Jugendbuchhelden nachempfinden und echte Romantik erleben könnten.

Ich möchte allen jenen vom ganzen Herzen danken, die dazu beigetragen haben, unseren alten und doch ewig jungen Prater zu einer Stätte der Erholung, der Ertüchtigung und der Fröhlichkeit werden zu lassen."

- - -

200 Jahre Wiener Prater:

Festrede von Bürgermeister Bruno Marek
=====

19. April (RK) "In der langen Geschichte der Schicksale und des Werdens einer Stadt gibt es immer wieder Daten, die Anlaß bieten, zurückzuschauen und entweder in Trauer oder Freude ihrer zu gedenken. Solche Tage des Erinnerens sind mehr als eine gesuchte Gelegenheit zu reden und zu feiern, nein - in ihnen erkennt eine Stadt sich selbst und sieht ihr Wesen und ihre Bestimmung.

Einen solchen Tag feiern wir heute in Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen einer Institution, die zum Wesen unserer Stadt gehört, fast wie keine zweite - unseres Wiener Praters. Eigentlich sind es ja zwei Daten, die festgehalten werden müssen. Am 7. April 1766 erschien der Erlaß Kaiser Joseph II., der den bis dahin einer bevorzugten Schichte vorbehaltenen Wald- und Wildpark, der gesamten Bevölkerung öffnete und am 19. April in der Wiener Zeitung die ergänzende Erlaubnis, hier auch Bewirtungs- und Vergnügungseinrichtungen zu betreiben, erteilte. Man kann diese zwei Daten als Zufall oder Willkür ansehen trotzdem aber fixieren sie die beiden Seiten unseres Wiener Praters, die seine Einmaligkeit ausmachen und die ihn von den ähnlichen Einrichtungen anderer Städte grundsätzlich unterscheiden - das Nebeneinander und Ineinander von überströmender Heiterkeit und innerer Sammlung - Volksprater und Praterauen. Paris hat seinen Bois de Boulogne, einen lieblichen Park - und Wiesenraum, aber ohne den Platz der fröhlichen Ausgelassenheit dazu, Hamburg hat seine Reeperbahn, den klassischen Rummelplatz mit allen Sensationen und Attraktionen - aber ohne den dazugehörigen Ort der Stille und der Besinnung. Nur im Wiener Prater läßt sich Lebenslust und Besinnung zusammen erleben, deswegen sehen wir in ihm auch das Abbild unseres Wienerischen Wesens.

Zweihundert Jahre sind auch in der Geschichte einer Stadt eine lange Zeit. Geschlechter sind gekommen und gegangen, aber die Schicksale unseres Praters sind uns eigentlich immer vertraut und gegenwärtig gewesen, denn auch sie waren Abbilder der Geschichte

unserer ganzen Stadt. Jener Michael Abnöder, der das erste Wirtshaus im Stadtgut gründete, das in der Gegend des heutigen Pratersterns lag, hat die lange Reihe jener Praterunternehmer eingeführt, die gleichfalls durch Generationen hindurch, bedacht waren, den Wienern immer Neueres und Fröhlicheres zu bieten, über Herrn Calafati mit seinem 'großen Chineser', bis zu den Familien der Molzer und Holzdorfer, der Präuscher und Pilz mit Ringelspielen und Panoptikum, Geisterschloß und Grottenbahn, Daß mit dem Zeitalter der Technik diese auch in den Prater einzog, ist kein Grund des Bedauerns. Die Zeit ist schneller geworden und mit ihr auch die Lust an der Geschwindigkeit und des Fluges. Railwaybahn und Riesenrad haben dem Prater seinerzeit so wenig den Charakter genommen, wie es heute Autodrom und Raketenkarussell tun. Wer könnte sich heute die Wiener Silhouette ohne das Riesenrad, neben Stephansturm und einstmals auch der Rotunde, vorstellen?

Die Wiener haben ihrem Prater von Anfang an die Treue gehalten und die Mühen seiner Betreuer reichlich belohnt. Der Aufstieg des Praters spiegelt sich in den Zahlen von Unternehmern und Betrieben, die uns die Zeitgenossen aus zweihundert Jahren nennen. Daß er schon kurz nach seinem Entstehen in Europa als das Urbild der Fröhlichkeit bekannt gewesen sein muß, zeigt ja seine Erwähnung in der Walpurgisnacht-Szene in Goethes 'Faust'. Die Besucher aus allen Ländern aus dem 19. Jahrhundert berichten in ihren Reisejournalen, daß hier bis 40.000 und 50.000 Menschen bei Veranstaltungen zusammenkamen und die Praterstatistik selbst zählt als Höchststand im Jahre 1872 nicht weniger als 187 'Praterhütten' auf. Stuger und seine Feuerwerke, Silberer mit seinem Luftschiff, haben manchmal ganz Wien auf die Beine gebracht. Die Wiener haben den Prater als ein ihnen gehöriges Eigentum in Besitz genommen und ihn zum Schauplatz ihrer Feiern und Feste gemacht. Auch in diesem spiegelt sich das Schicksal unserer Stadt und ihrer gesellschaftlichen Veränderungen. Vom 'Läuferrennen' der Bedienten des Hochadels, den Blumenkorsi der großbürgerlichen Welt bis zur ersten Feier des 1. Mai der Wiener Arbeiterschaft im Jahre 1890, hat der Prater auch Wiener Geschichte gesehen. Wie Freud und Leid im menschlichen Leben auf-

einander folgen, so war es auch in der zweihundertjährigen Geschichte des Praters. Er hat auch die dunklen Tage unserer Stadt mitgemacht bis an den Rand des Unterganges. In Kriegen sind die Schweden und die Türken bis hieher gekommen und in den Franzosentagen wurde um das Lusthaus erbittert gekämpft. Im Freiheitsjahr 1848 standen die Studenten der Akademischen Legion am Schüttel gegen die vordringenden Truppen der Reaktion und in der Jägerzeile standen die Barrikaden der heroischen Verteidiger Wiens. Was aber war dies alles gegen das Schicksal des Praters im zweiten Weltkrieg? Wien war durch den Gauleiter zum Verteidigungsbereich erklärt worden und die Plakate hatten die gleiche Farbe wie die der Todesurteile gegen die sich wehrenden Österreicher. In diesen Tagen brannte auch unser Prater ab. Nie werden wir den Anblick vergessen, der sich uns nachher bot. Die herrlichen Lindenalleen waren verbrannte Baumstrünke, das Skelett des Riesenrades hob sich gespenstisch vom Himmel ab und alle die Stätten der Fröhlichkeit und der Erholung waren ein öder und häßlicher Brandplatz. Diesmal schien das Ende unseres Praters gekommen zu sein. Nie wieder würde er erstehen!

Und doch ist es anders gekommen. Fleißige Hände und nicht erlahmender Unternehmensgeist haben ihn doch wieder neu erstehen lassen. Im Mai 1947 drehte sich auch das Riesenrad wieder und Praterhütte auf Praterhütte wurde aufgebaut. Die Prateralleen wurden neu gepflanzt und schon spenden sie wieder Schatten. Freilich war mit diesem Zeitpunkt auch eine Epoche des Praters zu Ende.

Ein Mann unserer Stadt, Professor Pemmer, der sein Herz an den Prater gehängt hat, hat in lebenslanger Arbeit viele Erinnerungstücke an den alten Prater gesammelt. Die Stadt Wien hat sein Pratermuseum in Obhut genommen und ihm einen würdigen Platz hier im Gebäude des Planetariums angewiesen, das die jüngste Gabe der Stadt Wien an den Prater darstellt. Wenn die Älteren durch diese Räume gehen, dann sehen sie in ihnen alles das aufgestellt, was in unserer Kindheit einen großen Teil der Freude und Erwartung ausgemacht hat. Vielleicht stimmt es manchen wehmütig, daß der alte Prater nur noch in einem Museum zu erleben

ist. Ja es gibt sogar Stimmen, die meinen, daß der Prater überhaupt eine museale Angelegenheit sei. Wer das glaubt, der hat vergessen, daß er vielleicht selbst nicht mehr jung ist. Wer aber in die fröhlichen Augen der Kinder blickt, die voll Spannung einem Praterbesuch entgegensehen und die sich so freuen, wie wir uns als Kinder gefreut haben, der weiß, daß der Prater lebendig geblieben ist und immer lebendig bleiben wird.

Wenn wir den Volksprater durchquert haben, nehmen uns die Auwälder und die buschumwachsenen Wiesen des Praters auf. Hier wird es ruhig, außen und innen. Wie viele Maler und Dichter hat unser Prater zu ihren Schöpfungen angeregt - sei es jetzt als Stoff oder als Stätte der Überlegung und Sammlung. Hier hat Waldmüller die Schönheit einer Baumgruppe unvergeßlich festgehalten, dort die Malerin Tina Blau die Motive ihrer unvergleichlichen Praterbilder gefunden. Robert Musil war täglich hier und hat seinen 'Mann ohne Eigenschaftn' im Geiste entstehen lassen. Arthur Schnitzlers 'Leutnant Gustl' überlegt sich in der Hauptallee, ob er sich wirklich umbringen muß und neben der 'Znepften Jesuitenwiesn' sind viele andere Stellen Entstehungsort von Gedichten, Liedern und klugen Gedanken geworden. Poesie und Prater sind unzertrennlich verbunden.

Die neue Zeit hat aber noch etwas Neues gebracht, denn zwischen dem fröhlichen Treiben des Volkspraters und der Stille des Waldbezirkes haben sich die großen Sportanlagen des Stadions und des Stadionbades eingeschoben. Auch sie gehören bereits schon wesensinnig zum Prater, wenn die spannenden Treffen der Länderspiele und Ligaverene oder wenn die großen Sportfeste unserer Jugend hier stattfinden. Sie dienen in gleicher Weise dem ganzen Menschen.

Unsterblicher, ewig junger Prater, an Deinem Geburtstag grüßen Dich die Wiener, Sie wünschen Dir und sich selbst, daß Du weiterhin - so lange es unsere Stadt gibt - Ihr treuer Begleiter bist, der Fröhlichkeit und Frieden bringt, zu allen Jahreszeiten und in jedem Alter."

200 Jahre Wiener Prater:Professor Femmer über das Pratermuseum
=====

19. April (RK) "Wenn ich hier einige Worte über das Pratermuseum sprechen soll, muß ich paradoxerweise mit dem - Zentralfriedhof beginnen. Vor über 40 Jahren habe ich nämlich ein Buch über die künstlerisch wertvollen Grabdenkmäler des Zentralfriedhofes geschrieben und dabei mindestens 100mal den Friedhof besucht. Daß mich diese ja auch heimatkundliche Arbeit heiter gestimmt hat, kann ich gerade nicht behaupten. Und so wählte ich nach dem Gesetz des Kontrastes zu meiner nächsten heimatkundlichen Arbeit das Non plus ultra an Wiener Fröhlichkeit, unseren lieben Prater, zum Gegenstand meiner Betrachtungen. Durch ungefähr zehn Jahre habe ich in den Wiener Archiven Material über den Prater gesammelt und dieses Material gemeinsam mit Frau Direktor Lackner in einem nicht ganz 300 Seiten starken Buche unter dem Titel 'Der Wiener Prater einst und jetzt' herausgegeben. Natürlich haben sich im Verlauf der Jahre Praterbilder, -pläne und -programme angesammelt und so faßte ich den Entschluß, dieses Material in einer Vitrine meinen Freunden zu zeigen. Aber aus dieser einen Vitrine vom Jahre 1933, dem Gründungsjahr des Pratermuseums, sind 14 Vitrinen geworden, aus dem einen Raum, in dem ich sie aufstellen wollte, drei Räume meiner Wohnung in der Juchgasse und sogar Örtlichkeiten, die gemeiniglich nicht als Musealräume dienen, wurden herangezogen. Diese rapide Zunahme der Exponate war freilich nur durch begeisterte Mitarbeiter möglich. So hatte ich das Glück, einen Gaskassier, und zwar ausgerechnet den Gaskassier des Wurstelpratens, Andreas Kraker hat der Brave geheißen, der selbst ein eifriger Heimatkundler war, zu meinen Bekannten zu zählen. Mittlerweile waren auch in den Kreisen der Praterunternehmer meine Bestrebungen bekannt geworden und auch von hier sowie aus meinem persönlichen Freundeskreis brachte man mir bald kräftige Unterstützung entgegen. So verfügte der in ganz Wien bekannte Bauchredner Scadelly testamentarisch, daß seine

beiden Puppen Maxi und Amanda in das Pratermuseum kamen. Der Schausteller Onderka, der beim alljährlichen Praterfestzug, als Indianer verkleidet, an der Spitze des Zuges einherschritt, verfügte ebenfalls testamentarisch, daß sein Watschenmann nunmehr im Pratermuseum seine Pension genießt. Und so kamen sie alle, die über drei Meter hohe Figur der Fortuna vom Fortunakarussell, deren Duplikat jetzt im Prater aufgestellt wurde, die lebensgroße Figur des 'Braunen Hirschen', die Original-Ringelspielpferde, die 'Alte Uhr' vom Hause zur 'Alten Uhr', wo einst Wenzel Seidl, der beliebte Volkssänger hauste und der Löwe, natürlich ausgestopft, mit dem Miß Senide im Etablissement ihrer Mutter, der Praterunternehmerin Willardt, auftrat. Diesen Löwen brachte ich, einige Tage nach Beginn des letzten Weltkrieges, in einem offenen Taxi, nur in ein Leintuch gehüllt, in meine Wohnung. Es war eine etwas abenteuerliche Sache. Aber wer den Prater liebt, liebt auch Abenteuer. Und so sind 6.600 Exponate zusammengekommen und ich habe mich mit dem Gedanken getragen, das Ganze nach meinem Ableben der Gemeinde Wien zu hinterlassen. Aber da haben mir glücklicherweise der damalige Bürgermeister und jetzige Bundespräsident Franz Jonas und Vizebürgermeister Hofrat Hans Mandl einen Strich durch meine Rechnung gemacht. Denn sie haben zu meinen Lebzeiten den prächtigen Raum im linken Flügel des Planetariums als Unterkunft für das Pratermuseum bestimmt. Die Eröffnung fand am 20. Juni 1964 statt. Und so können denn viele Tausende von Exponaten dieses kulturgeschichtlich so interessanten Teiles von Wien den Wienern, den Österreichern und den Ausländern gezeigt werden.

Wenn Adalbert Stifter sagt: 'Wohl uns, daß wir den Prater haben', so kann das Pratermuseum sagen: 'Wohl mir, daß sich die Gemeinde Wien meiner angenommen hat'.

Meinen herzlichsten Dank!"

-- -- --

60. Geburtstag von Kurt Gödel

=====

19. April (RK) Am 20. April vollendet der Mathematiker Univ.-Prof. Dr. Kurt Gödel, der in seinem Fach Weltgeltung erlangt hat, das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Brünn geboren, absolvierte die Studien an der Wiener Universität und schloß sich jenem Denkerkreis an, der sich um den Philosophen Schlick gebildet hatte. Bereits seine Dissertation erwies sich als ein sehr bedeutender Beitrag zur mathematischen Logik. 1931 veröffentlichte er seine berühmte Arbeit "Über formal unentscheidbare Sätze in den Principia Mathematica und verwandten Systemen" auf Grund der er sich habilitierte. 1940 folgte Gödel einer Berufung nach Amerika an die Universität Princeton, wo er bereits früher Gastvorlesungen gehalten hatte und wo er bis heute wirkt. Kurt Gödel ist Ehrendoktor der Universitäten Yale und Princeton und wurde als erster mit dem Einstein-Preis ausgezeichnet.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

65. Geburtstag von Paul Deuticke

=====

19. April (RK) Am 21. April vollendet der Urologe Univ.-Prof. Dr. Paul Deuticke das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Studien absolvierte und sich habilitierte. Gegenwärtig ist er Chefarzt der urologischen Abteilung der städtischen Poliklinik. Deuticke, den seine praktische ärztliche Tätigkeit weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt gemacht hat, tritt auch als wissenschaftlicher Autor vielfach hervor und hat in mehr als 50 in medizinischen Fachzeitschriften erschienenen Arbeiten über die Ergebnisse seiner Forschungen berichtet.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

70. Geburtstag von Attila Hörbiger

=====

19. April (RK) Am 21. April vollendet Kammerschauspieler Prof. Attila Hörbiger das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Budapest geboren, studierte an der Deutschen Schauspielschule in Berlin und fand Aufnahme in die Schwäbische Volksbühne, die durch Württemberg zog. Er begann als jugendlicher Liebhaber und Held in klassischen und modernen Rollen und trat an verschiedenen Bühnen in Bozen, Reichenberg, Wien und Prag auf. Mit dem Eintritt in das von Max Reinhardt neu gebildete Ensemble des Theaters in der Josefstadt begann sein künstlerischer Aufstieg, in dessen Verlauf sich sein Rollenfach über große Weiten spannte. Hörbiger ging von den Naturburschen und Welteroberern zur Darstellung erfolgreicher ernster Männer und Gestalter des Lebens über. Auch problematische Menschenschicksale brachte er dem Publikum mit gleicher Meisterschaft nahe. Bereits seit dem Jahre 1921 ist Attila Hörbiger im Film tätig, der ihm gleichfalls viele Möglichkeiten geboten hat, seine große Wandlungsfähigkeit als Darsteller psychologisch erfaßter Charaktere zu beweisen. 1959 wurde dem Künstler die Josef Kainz-Medaille, 1961 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Dem Wiener Burgtheater gehört er seit 1949 an.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. April
=====

19. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 4.566, Bulgarien 1.572, DDR 1.128, Summe 7.266. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.120 Stück zu 14.50 bis 15.80 S; verkauft wurde alles. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine beträgt 15.06 S.

Preise: Extremware 16.80 bis 17 S, 1. Qualität 16 bis 16.70 S, 2. Qualität 15.30 bis 16 S, 3. Qualität 14.40 bis 15.20 S, Zuchten 12.50 bis 13.50 S, Altschneider 11 bis 11.30 S, bulgarische Schweine 14 bis 15.20 S, DDR-Schweine 14.30 bis 15.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 35 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.50 S, für ausländische Schweine ermäßigte er sich um 8 Groschen und beträgt 14.67 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 3 Groschen auf 14.50 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 14 Groschen auf 14.90 S. Außermarktbezüge in der Zeit vom 15. bis 19. April (ohne Direkt-einbringungen in die Bezirke) 1.457 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. April
=====

19. April (RK) Aufgetrieben wurden 72 Stück, hievon 2 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 59 Stück verkauft, als Nutztiere 1, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 6, Niederösterreich 38, Kärnten 1, Burgenland 15, Steiermark 9, Tirol 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.50 bis 15.30 S, Pferde extrem 11 bis 12 S, 1. Qualität 10 bis 10.90 S, 2. Qualität 8 bis 9.80 S, 3. Qualität 7 S. Nutztiere: Pferd zu 9.50 S.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde erhöhte sich um 12 Groschen und beträgt 10.33 S, für Schlachtfohlen ermäßigte er sich um 10 Groschen auf 14.90 S, für Schlacht- und Nutzpferde beträgt er 10.32 S, für Pferde und Fohlen 10.49 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 20. April 1966

Blatt 951

4.000 Wiener Kinder suchen Wiener Eltern

=====

20. April (RK) Anlässlich einer Pressekonferenz im Presseclub Concordia führte heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi zum Pflegeeltern-Mangel in Wien folgendes aus:

"In Wien leben gegenwärtig etwa 251.000 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren.

Mehr als 5.000 von ihnen, das sind zwei von 100 dieser Altersgruppe, haben aber nicht das Glück, in einer Familie aufzuwachsen. Sie müssen in Heimen oder in fremden Familien leben. Von den fast 4.000 Kindern, die in Heimen untergebracht sind, kommen natürlich viele erst im Schulalter oder während der Lehrzeit wegen familiärer Schwierigkeiten oder aus anderen Gründen in unsere Heime. Ein sehr großer Teil aber muß bereits unmittelbar nach der Geburt oder doch schon während der ersten Lebensjahre aufgenommen werden.

So gut diese Heime auch organisiert sind und obwohl sich die besten Erzieher um diese Kinder bemühen, sie müssen doch auf die Geborgenheit der Familie, auf die Fürsorge und Liebe einer Mutter verzichten. Gerade dieser Gruppe von Kindern versuchen wir nun eine Familie zu geben, indem wir immer wieder Ehepaare suchen, die solche Kinder zu sich nehmen. Derzeit wachsen 1.432 Kinder in Pflegefamilien auf.

Die Erfahrungen, die wir mit Pflegeeltern machen, sind so gut, daß wir bestrebt sind, mehr Kinder als bisher in Familien-erziehung zu geben. Das Hauptproblem dabei ist aber eine Entwicklung hin zum Pflegeplatz in den Bundesländern.

./.

Wiener Kinder sollen in Wien aufwachsen

1945 gab es 2.560 magistratische Pflegekinder, davon waren fast 1.500 bei Pflegeeltern in den Bundesländern untergebracht, das sind rund 60 Prozent.

1958 waren nur 1.044 Kinder bei Pflegeeltern, davon fast 400 in den Bundesländern (36 Prozent) untergebracht.

Seither nimmt die Zahl der Pflegeplätze immer stärker zu. Der Anteil der in den Bundesländern unterbrachten Kinder ist 1965 bereits auf 760 Kinder, also auf 57 Prozent gestiegen.

Unser Wunsch aber ist: Wiener Kinder sollen in Wien aufwachsen können.

Die wichtigsten Voraussetzungen zur Übernahme eines fremden Kindes in Pflege sind ein entsprechender Leumund der Pflegeeltern, eine gesunde Wohnung und ein eigenes Bett für das Pflegekind. Eine wichtige gesetzliche Bedingung für die Aufnahme eines Kindes ist auch, daß die Pflegeeltern keinesfalls mehr als 60 Jahre alt sein dürfen. Wir haben darüber hinaus zur Bedingung gemacht, daß die Pflegeeltern noch im "Elteralter", das heißt, wenn sie zum Beispiel ein Kleinkind übernehmen, nicht älter als 45 Jahre sein sollen.

Eine besondere Form der Pflegefamilie ist die sogenannte Großpflegefamilie. Es gibt heute 33 solcher Großpflegefamilien, in denen 181 Kinder und Jugendliche leben. Diese Großpflegefamilien sind insofern der natürlichen Familie am ähnlichsten, als sie nur die Erziehung von Kindern für eine Generation übernehmen. Hier bleiben die Kinder meistens bis zur erreichten Selbsterhaltungsfähigkeit.

Das trifft natürlich auch für die normale Pflegefamilie zu. Dadurch entsteht eine echte Mutter-Kind- beziehungsweise Vater-Kind-Beziehung.

Alljährlich werden Jubiläen einer 10jährigen Pflegeeltern-Pflegekind-Verbindung gefeiert.

1956 wurden rund 200 Pflegemütter für 10jährige Arbeit geehrt, 1962 161, 1965 137 und auch heuer werden wir am 10. Mai 107 Pflegemütter zu einer Ehrung einladen. Die Pflegefamilien sind also in der Regel stabil. Es ist eine langjährige Erfahrung, daß die überwiegende Zahl der Pflegschaftsverhältnisse zwischen

10 und 16 Jahren dauert.

Als einen besonders günstigen Fall in der Entwicklung eines Pflegekinde betrachten wir, wenn aus dem Pfllegschaftsverhältnis heraus ein Kind adoptiert wird.

Zahl der Adoptionen steigt

Das Pflegestellenreferat der Stadt Wien hat seit seiner Gründung im Jahre 1961 1.967 Adoptionen vermittelt. Dabei war ein ständiges Ansteigen der Zahl der Adoptionen zu beobachten. Waren es 1963 und 1964 je 211 Verträge, die geschlossen werden konnten, so ist es im vergangenen Jahr gelungen, 250 Kinder zu einer Adoption zu vermitteln.

Was tut nun die Stadt Wien materiell, damit ihre kleinen Schützlinge gut versorgt sind?

1951 betrug der Gesamtaufwand für das Pflegekinderwesen fast 3,4 Millionen Schilling. 1956 war dieser Betrag bereits auf 3,9 Millionen gestiegen und im laufenden Finanzjahr haben wir 11,5 Millionen Schilling vorgesehen. Zu diesen Beträgen, aus denen die monatlichen Pflegegelder angewiesen werden, kommen noch Geld- und Sachbeihilfen, die heuer 5,1 Millionen kosten. Die Stadt Wien stellt derzeit 14 mal im Jahr 700 Schilling für Kinder bis zu 18 Monaten, beziehungsweise 650 Schilling für Kinder von 18 Monaten bis zu 18 Jahren zur Verfügung. Dazu werden 2 mal jährlich für Kleidung 800 Schilling für Kinder bis zu 18 Monaten und 1.000 Schilling für Kinder von 18 Monaten bis zu 18 Jahren bereitgestellt.

Außerdem haben wir uns vom Wiener Gemeinderat die Ermächtigung geben lassen, in individuell besonders gelagerten Fällen bis zu 50 Prozent des monatlichen Pflegegeldes mehr zu bezahlen.

Hier, im Zusammenhang mit der finanziellen Betreuung der Pflegeeltern, ist es vielleicht angebracht, ein Wort über den "geschäftlichen" Charakter des Pflegekinderverhältnisses zu sagen: Natürlich mag in vielen Fällen, besonders bei Landpflegeplätzen - auf dem Land ist die Berufstätigkeit der Frau bei weitem nicht so verbreitet wie in der Großstadt - das materielle Motiv für die Aufnahme eines Kindes vorhanden sein. Wie uns die Erfahrung aber zeigt, "überwachsen" die Intimbindungen rasch und sehr wirksam

die ursprünglich materielle Motivation.

Es ist unser Bestreben, möglichst vielen der 4.000 Kinder, die in Heimen leben, die Geborgenheit der Familie zu sichern. Allen Interessenten, die entweder ein Pflegekind aufnehmen oder ein Kind adoptieren möchten, wenden sich mündlich, telefonisch oder schriftlich an Dr. Anna Verich vom Wiener Jugendamt, Telefon 63 97 11/ Klappe 440. Die Adresse des Jugendamtes lautet: 1010, Wien 1, Schottenring 24. Auf Wunsch kommt auch eine Mitarbeiterin des Jugendamtes ins Haus."

- - -

Umbau eines Pavillons in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe
=====

20. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Dr. Glück genehmigte gestern der Wiener Stadtsenat den Umbau des sogenannten Pavillon Leopold in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe. Die Kosten für diese Arbeiten sind mit 16,5 Millionen Schilling veranschlagt.

Der Pavillon soll von Grund auf modernisiert und umgebaut werden. Das Gebäude wird aufgestockt, die bestehende Lagerhalle wird erweitert und umgebaut und fehlende Nebenräume sowie ein Aufzug werden errichtet. Der umgebaute Pavillon wird 124 Betten umfassen statt bisher 73.

- - -

Schülerfreifahrten auch für die Schüler des neunten Schuljahres
=====

20. April (RK) Alle Wiener Schüler, die eine Pflichtschule besuchen und mehr als zwei Kilometer von der Schule entfernt wohnen, wird bekanntlich die Freifahrt von und zur Schule auf den öffentlichen Verkehrsmitteln gewährt. Diese Freifahrten werden von der städtischen Schulverwaltung den Verkehrsbetrieben vergütet. Auf Antrag von Stadtrat Gertrude Sandner genehmigte gestern der Wiener Stadtsenat eine Neuregelung der Vereinbarung zwischen Schulverwaltung und Verkehrsbetrieben, nach der auch den Absolventen des Polytechnischen Lehrganges diese Freifahrten auf Antrag gewährt werden.

- - -

1,7 Millionen Subventionen der Stadt Wien
=====

20. April (RK) Im Wiener Stadtsenat stellte gestern Vizebürgermeister Felix Slavik den Antrag, an 15 Vereinigungen oder Institutionen finanzielle Unterstützungen im Gesamtbetrag von 1,703.500 Schilling zu gewähren.

Der Verein "Schülerheime", der viele Wiener Kinder und Jugendliche, die sonst von der öffentlichen Fürsorge betreut werden müßten, in seinen Internaten unterbringt, erhält 728.500 Schilling. Das Wiener Institut für Entwicklungsfragen, das wertvolle Arbeit für die Entwicklungsländer leistet, bekommt 500.000 Schilling. Der Evangelische Verein für Innere Mission erhält für eine neue Röntgenanlage und einen größeren Zentralheizungskessel für sein Krankenhaus und Altersheim in Furkersdorf eine Subvention von 250.000 Schilling. Der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Landesverband Wien, wurden 120.000 Schilling zuerkannt.

Weitere Zuwendungen erhielten die Österreichische Gesellschaft für internationale Kinderdörfer, der Internationale Sozialdienst in Österreich, die Arbeitsgemeinschaft für den Wintersport- und Unfalldienst, der Asylverein der Wiener Universität, der Verein "Arbeitermittelschule", das Österreichische Institut für Raumplanung, der Verein "Settlement", die Österreichische Sektion der Internationalen Polizei-Association, die Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien, sowie die Freiwilligen Feuerwehren von Ybbs und Biedermansdorf.

Der Wiener Gemeinderat muß in seiner nächsten Sitzung dieser Subventionsliste noch seine Zustimmung geben.

- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat
=====

20. April (RK) Übermorgen Freitag, den 22. April,
um 10 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu seiner nächsten Geschäfts-
sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen drei Geschäfts-
stücke, und zwar die Wahl von drei Mitgliedern des Bundes-
rates, die Wahl eines Mitgliedes des Immunitätskollegiums und
das Wiener Pflichtschulorganisationsgesetz. Die Gesetzesvor-
lage wird von Stadtrat Gertrude Sandner referiert.

Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Wiener Gemeinde-
rates statt. Die Tagesordnung umfaßt bisher 102 Geschäfts-
stücke.

- - -

Letzter Schultag - Erster Juli
=====

20. April (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt mit, daß der letzte Schultag des Schuljahres 1965/66 **Freitag, der 1. Juli** ist.

Die Schüler versammeln sich an diesem Tag um 9 Uhr in den Klassen und erhalten die Zeugnisse. Samstag, der 2. Juli ist bereits unterrichtsfrei.

Am Montag, dem 5. September müssen sich alle Schüler von Pflichtschulen um 9 Uhr in ihren Schulen einfinden. Die Schüler der allgemeinbildenden höheren Schulen versammeln sich am Mittwoch, dem 7. September, um 9 Uhr zum Unterrichtsbeginn.

Einschreibungen in die Volksschule

Der Stadtschulrat für Wien erinnert ferner daran, daß die Einschreibungen in die Volksschulen am 25., 26., 27., 28., 29. und 30. April täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in der der Wohnung zunächstgelegenen Schule des Wohnbezirkes durchzuführen sind. Alle Kinder, die bis einschließlich 31. August das 6. Lebensjahr vollenden, werden mit Beginn des Schuljahres 1966/67 schulpflichtig.

Bei der Einschreibung sind folgende Personalurkunden vorzulegen: die Geburtsurkunde des Kindes, der Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes eingetragen sein muß, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde, ein Nachweis des religiösen Bekenntnisses und von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Bei der Einschreibung muß das Kind dem Schulleiter vorgestellt werden.

- - -

Sechs neue Klassen für Strebersdorfer Schüler

=====

20. April (RK) Die Volks- und Hauptschulen in Strebersdorf verfügen derzeit über 26 Klassenräume. Nach Berechnungen des Stadtschulrates für Wien und nach einer von der Floridsdorfer Bezirksvorstehung durchgeführten Erhebung aller vorschulpflichtigen Kinder werden aber bereits im kommenden Schuljahr 32 Klassenzimmer benötigt werden. Gegenwärtig wird an einem Schulneubau 21, Roda-Roda-Gasse gearbeitet, der nach den ursprünglichen Plänen 14 Klassenräume enthalten sollte. Man will nun das Projekt erweitern und sechs weitere Klassenzimmer sowie einen Turnsaal und eine Schulwartwohnung errichten. Die Kosten für diese Vergrößerung belaufen sich auf 8,4 Millionen Schilling. Der Wiener Stadtsenat hat einer entsprechenden Sachkrediterhöhung auf Antrag von Stadtrat Gertrude Sandner gestern die Zustimmung gegeben. Die Pläne werden zur endgültigen Beschlußfassung dem Wiener Gemeinderat am Freitag vorgelegt werden.

- - -

Lautrec-Reproduktionen in der Kleinen Galerie
=====

20. April (RK) In der "Kleinen Galerie" der Gesellschaft der Kunstfreunde, 8, Neudeggergasse 8, ist derzeit eine Ausstellung von Werken des französischen Malers Henri de Toulouse-Lautrec (1864 bis 1901) zu sehen. Es handelt sich dabei um Reproduktionen berühmter Werke, die auf die große Festwochenausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst im Juni und Juli vorbereiten wollen, in der zahlreiche Originale des französischen Impressionisten gezeigt werden.

Durch zwei aufeinanderfolgende Unfälle in den Jahren 1878 und 1879 mit 15 Jahren unheilbar verkrüppelt, versuchte Henri de Toulouse-Lautrec durch unermüdliche Arbeit und bittere Selbstironie seine körperliche Mißgestalt zu vergessen und die Umwelt davon abzulenken.

Leidenschaftlich widmete er sich unter Anleitung eines Pferde- und Jagdmalers dem Zeichnen von Pferden, später aber unter dem Einfluß seiner neuen Pariser Umgebung hauptsächlich dem Zeichnen und Malen von Frauen, sowohl der leichten Mädchen als auch der zeitgenössischen großen Stars des Vergnügungsviertels am Montmartre: La Goulue und ihr Partner Valentin, der Schlangemensch, Jane Avril, die eigenwillige Solotänzerin, Yvette Guilbert, May Milton, Marcelle Lender und andere hat er mit bewundernswerter Beobachtungsgabe in Bildern, Zeichnungen und Plakaten über seine Epoche hinaus lebendig erhalten. In erster Linie fesselten ihn der Ausdruck eines Gesichtes, die Gebärde eines glücklich-unglücklichen Wesens, niemals aber das Stilleben oder die Landschaft. Mit Recht wird er als der Begründer des psychologischen Bildes angesehen. Zugleich aber steht er am Beginn der modernen Plakatkunst. Vom japanischen Holzschnitt angeregt, hat er mit seinem, durch vibrierenden Linien belebten Flächenstil zukunftsweisende Lösungen gefunden.

Konzerte und Gastspiele des Konservatoriums
=====

20. April (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien, veranstaltet in den kommenden Wochen folgende Konzerte und Gastspiele:

Mittwoch, 20. April:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Jahreskonzert der Musikschule Döbling

Montag, 25. April:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Vortragsabend der Klavierklasse Professor Gertraud Kubacsék

Dienstag, 26. April:

19.00 Uhr, Vortragssaal: Vortragsabend der Violinklasse Professor Karl Barylli

19.30 Uhr, Berndorf: "Die verkaufte Braut", komische Oper von Friedrich Smetana

Mittwoch, 27. April:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Jahreskonzert der Musikschule Ottakring

Donnerstag, 28. April:

19.00 Uhr, Schwechat, "Die verkaufte Braut"

Freitag, 29. April:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Jahreskonzert der Musikschule Landstraße

Montag, 2. Mai:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Orchesterkonzert, Leitung, Professor Josef Maria Müller

Dienstag, 3. Mai:

19.00 Uhr, Vortragssaal: Vortragsabend der Violinklasse Professor Kurt Hirschcron

Mittwoch, 4. Mai:

19.00 Uhr, Konzertsaal: Orchesterkonzert der Zweigschulen

Karten sind an der Kasse des Konservatoriums, 1, Johannesgasse 4 a, erhältlich.

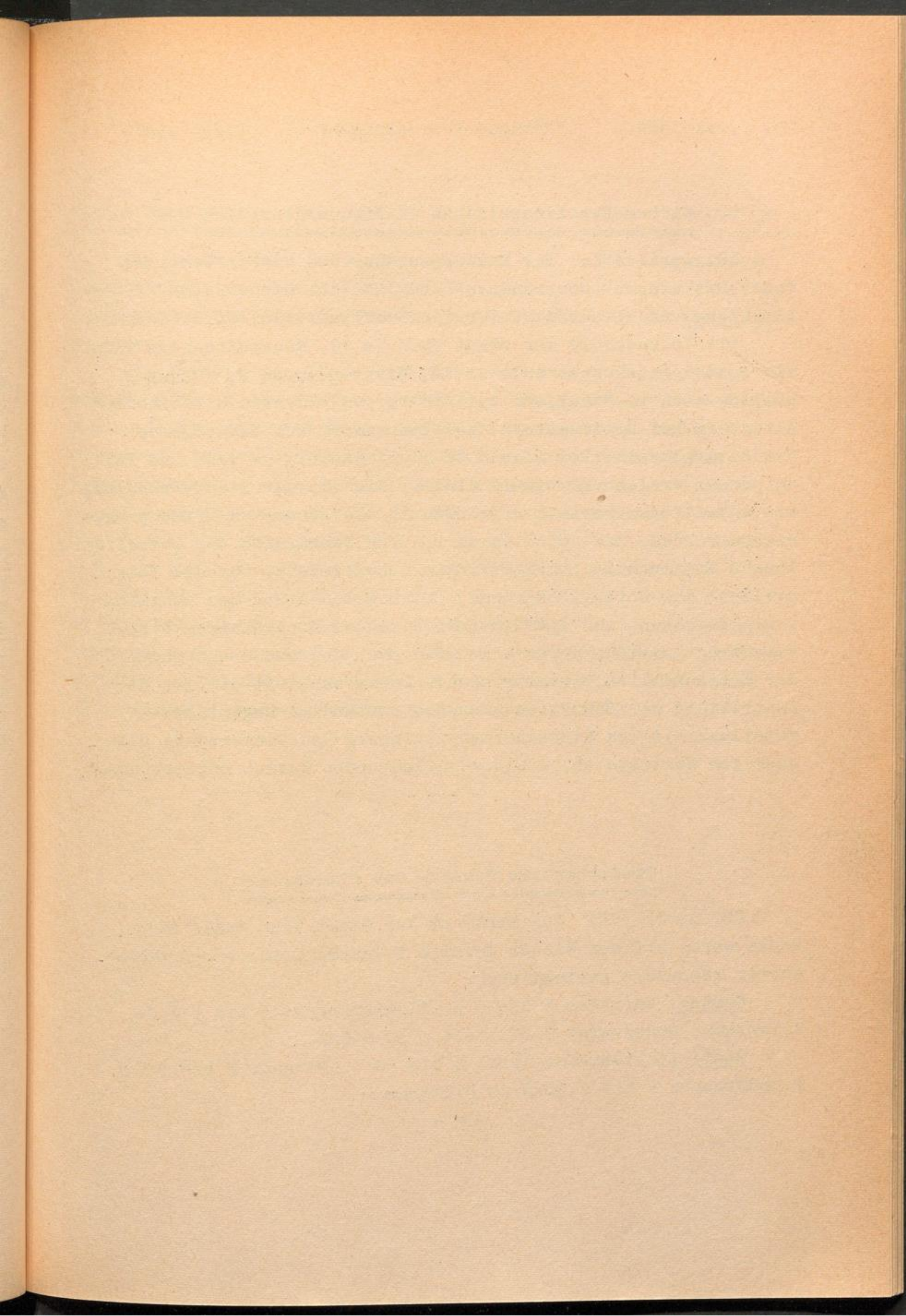
Siegwart Friedmann zum Gedenken

=====

20. April (RK) Auf den 22. April fällt der 50. Todestag des Schauspielers Siegwart Friedmann.

Er wurde am 25. April 1842 in Budapest geboren und fühlte sich schon frühzeitig zum Schauspieler berufen. 1863 debütierte er in Breslau, 1872 holte ihn Heinrich Laube an das alte Stadttheater. Die folgenden Jahre brachten den Höhepunkt seiner Künstlerlaufbahn. Friedmann wurde ein ausgesprochener Liebling des Wiener Publikums. Sein Repertoire umfaßte alle Gestalten der klassischen Welt dramatik, aber auch der damals modernen französischen Salonkomödie. Zu seinen Glanzleistungen gehörte die Wiedergabe der Bösewichter. 1880 schied er endgültig aus Wien, 1892 nahm er von der Bühne Abschied. 1916 ist er in Dresden gestorben. Siegwart Friedmann ist aber auch als Mitbegründer des Deutschen Theaters in Berlin in die Theatergeschichte eingegangen. Diese Bühne wurde auf der Grundlage einer Künstlerföderation eröffnet und veranstaltete großartige Aufführungen. Unter Max Reinhardt erlebte sie schließlich eine der besten Zeiten des Deutschen Theaters überhaupt.

- - -



Wiener Expositurklassen in Niederösterreich
 =====

20. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat einem Übereinkommen bezüglich der Kinderheime Altenberg und Wimmersdorf für das Schuljahr 1965/66 zugestimmt.

Die Volksschule der Stadt Wien in 19, Managetttagasse 1, und die Sondererziehungsschule in 16, Savoyenstraße 2, führen nämlich auch im Schuljahr 1965/66 in den privaten Kinderheimen Altenberg bei Greifenstein und Wimmersdorf bei Neulengbach Expositurklassen. Bei diesen Schülern handelt es sich zum Teil um schwer erziehbare Wiener Kinder, die von der Stadtverwaltung aus sozialfürsorgerischen Gründen in die genannten Heime eingewiesen werden. Sie erhalten dort durch Lehrkräfte der betreffenden Wiener Stammschule ihren Pflichtschulunterricht. Für die Bereitstellung der Unterrichtsräume, deren Beleuchtung und Beheizung sowie Reinigung muß die Gemeinde Wien den Kinderheimen eine Vergütung leisten, deren Höhe sich nach der Größe und Anzahl der beigestellten Zimmer richtet. Daher schließt die für die Bestreitung des Schulsachaufwandes zuständige Magistratsabteilung mit den Kinderheimen Altenberg und Wimmersdorf alljährlich Verträge ab, die den auflaufenden Kosten entsprechen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
 =====

20. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 6 S, Blätterspinat 4 bis 6 S je Kilogramm, Grundsalat 2.50 bis 4 S je Stück.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S, Bananen 8 bis 9 S, Blondorangen 7 bis 7.20 S je Kilogramm.

- - -

Wiener Nachwuchstalente stellen im Internationalen Studentenheim aus
=====

20. April (RK) Seit gestern abend ist im Internationalen Studentenheim der Stadt Wien, 19, Vegagasse 20, eine Ausstellung von Gemälden des jungen österreichischen Malers Raimo Wukounig zu sehen.

Die Leitung des Studentenheimes veranstaltet schon seit einiger Zeit in den Parterreräumen des Hauptgebäudes derartige Expositionen, die sich nicht nur des Interesses der dort wohnenden Studenten, sondern auch zahlreicher Wiener Kunstfreunde erfreuen. Die Ausstellungen können nämlich jederzeit gegen Anmeldung beim Portier unentgeltlich besichtigt werden.

Raimo Wukounig wurde 1943 in Klagenfurt geboren, widmete sich auf der Kunstschule Graz vornehmlich der Frescomalerei und besucht seit 1962 die Meisterschule von Professor Sergius Pauser an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Im Studentenheim zeigt er nun 13 Aquarelle, 45 Gouachen und 2 Ölbilder. Wukounig befaßt sich sowohl mit abstrakten Kompositionen, als auch mit allegorischen Szenen, Aktdarstellungen und Portraits.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 21. April 1966

Blatt 965

Zentralheizungen für 9 Wiener Schulen

21. April (RK) Bei der Modernisierung beziehungsweise Neusadaptierung von neun alten Schulgebäuden der Stadt Wien, werden auch gleich Zentralheizungsanlagen eingebaut oder bestehende Anlagen auf wirtschaftlichere Feuerungssysteme umgestellt. Es handelt sich dabei um die Schulhäuser 2, Wolfgang Schmälzlgasse 13, 3, Hainburger Straße 40, 10, Sonnleithnergasse 32, 13, Auhofstraße 49, 14, Linzer Straße 419, 16, Lorenz Mandlgasse 58, 18, Schopenhauerstraße 81, 20, Leystraße 34-35 und 20, Vorgartenstraße 95-97.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat für diesen Zweck rund 4 Millionen Schilling genehmigt.

Schulrequisiten für Berufsschüler

Ferner wurden vom Kulturausschuß 399.000 Schilling für die Versorgung der Wiener Berufsschulen mit Schulrequisiten im kommenden Schuljahr bewilligt. Die Ankaufsliste umfaßt unter anderem 75.000 Schreibblätter, 100.000 Schreibhefte, 20.000 Bleistifte, viele tausend Farben, Reißnägeln, Pinsel, Radiergummi und dergleichen mehr. Den Wiener Berufsschülern werden derlei Lernbehelfe bekanntlich von der Stadt Wien kostenlos beigestellt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. April bis 1. Mai

21. April (RK)

Montag, 25. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vorauswahl (I) im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gitarreabend Brigitte Zaczek (Englische Lautenmusik aus dem 16. Jahrhundert; Bach: Suite A-dur; Spanische Gitarremusik aus dem 20. Jahrhundert; Torroba, Ponce und andere)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus IV der KHG); Weller-Quartett (Haydn, Beethoven, Bruckner)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Hans Weigel "Eduard Hanslick - eine Ehrenrettung"; mitwirkend Ernst Meister

Dienstag, 26. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vorauswahl (II) im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Karl Barylli
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Daniel Barenboim (Klavier), Dirigent Andre Cluytens (R. Strauss, Bartók, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Arthur Moreira-Lima (Schumann: Phantasie C-dur op.17; Chopin: Sonate b-moll op.35; Brahms: Sonate f-moll op.5)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Österreichischer Komponistenbund: 7. Konzert "Österreichische Komponisten der Gegenwart"; Inge Joanelli (Klavier), Ottokar Drapal (Klarinette), Engelbert Loidl (Trompete), Harald Nerat (Viola), Hans Radbauer (Schlagwerk), Peter Roczek (Cello), Friedrich Fischer (Gitarre), Michael Koch (Gitarre) - (Angerer, Kratochwil, Pier, Uray, F. Weiss)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus IV; Weller-Quartett (Haydn: Streichquartett C-dur op.33/3; Beethoven: Streichquartett c-moll op.18/4; Bruckner: Streichquintett F-dur)

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, 1, Dorotheergasse 10: Musikverlag Doblinger: Viola-Abend Erni Appelt, Gottfried Martin, Harald Nerat, Peter Pecha und Gerhard Temessl (Klasse Karl Stierhof, Musikakademie), am Flügel Elisabeth Horwath und Breda Zakotnik (Händel, Bach, P.W.Fürst, Skorzeny, Brahms)

Mittwoch, 27. April:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 7. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Aubert: Overture zu "Fra Diavolo"; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester F-dur op.50; Kaufmann: "Zirkus Faldrini"; Dvořák: Overture "Karneval" op.92)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vorauswahl (Reservetermin) im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb
- 18.30 Uhr, Palais Palfy, Figarosaal, Haydrealon: Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Premiere der Jugend", Studierende der Musikakademie Graz (Beethoven, Brahms, Schubert, Hindemith)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Lübeck, Scarlatti, Bach, Liszt, Schmidt, Sokola)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Ottakring
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Daniel Barenboim (Klavier), Dirigent Andre Cluytens (R. Strauss: "Don Juan"; Bartók: 1. Klavierkonzert; Strawinsky: "Le Scare du Printemps")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Bodil Christensen, am Flügel Walter Moore (Schumann, Wolf, Mussorgsky, Holmboe)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Fammersaal: Klavierabend Susanne Dressler - Ingeborg Jellinek (Original-Klavierwerke zu vier Händen)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Schubertbund: Chorkonzert, mitwirkend Ernst Kovacic (Violine), Peter Roczek (Cello), Viktor Teufmayer (Klavier), Kurt Kettner (Klavierbegleitung), Dirigent Heinrich Gattermeyer (Bauernfeind, Biber, Gallus, Gattermeyer, Kodály, Lechthaler, Liszt, Matz, Nascus, Palestrina, Pier, Schiske, R.Schmid, Strobl, Tittel)

Donnerstag, 28. April:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wiener Symphoniker, Walter Puschacher (Violine), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak (Auber, Beethoven, Kaufmann, Dvořák)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Mozart, Brahms, Dvořák)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Buxtehude, Bach, Reger, Alcin, Hindemith)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde. Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Daniel Barenboim (Klavier), Dirigent Andre Cluytens (R. Strauss, Bartók, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus III; Sonatenabend Enrico Mainardi, Cello - Carlo Zecchi, Klavier (Beethoven: Sonate C-dur op. 102/1; Chopin: Sonate g-moll op. 65; Brahms: Sonate F-dur op. 99)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus XIV - "Salonmusik"; mitwirkend Dietlinde Klemisch, Gesang, Josef Sivo, Violine, Rosario Marciano, Hans Kann und Otto Zykan, Klavier (Poulenc: Sonate für zwei Klaviere; Copland: Danzon Cubano für zwei Klaviere; Isaye: Solosonate Nr. 3 op. 27; Saint-Saens: Introduction et Rondo Capriccioso op. 28; Milhaud: Scaramouche; Zykan: Opern-Ode "Singers Nähmaschine ist die beste")

Freitag, 29. April:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 8. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Igo Koch (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Mozart: Ouverture "Die Zauberflöte"; Beethoven: 1. Satz aus der 5. Symphonie c-moll; Smetana: "Die Moldau"; Liszt: 3. und 4. Satz aus dem Klavierkonzert Es-dur; Strawinsky: Höllentanz, Wiegenlied und Finale aus der Suite "Der Feuervogel"; Johann Strauß: "Künstlerleben"-Walzer)
- 18.30 Uhr, Musikakademie Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violoncelloabend der Klasse Frieda Litschauer-Krause (Variationenwerke für Cello)

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Landstraße
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Daniel Barenboim (Klavier), Dirigent Andre Cluytens (R. Strauss, Bartok, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Endauswahl im Elena Rombro-Stepanow-Klavierwettbewerb (mit Preisverleihung)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus V; Orgelabend Herbert Tachezi (zeitgenössische österreichische Orgelmusik von Kropfreiter, Doppelbauer, Schiske und J.N. David)
- 19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 16. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Absolventen der Wiener Musikakademie, Dirigent Hans Swarowsky (Mendelssohn: 3. Symphonie a-moll op. 56; Haydn: Sinfonia concertante für Violine, Cello, Oboe, Fagott und Orchester B-dur; Tschaikowsky: "Francesca da Rimini" op. 32)

Samstag, 30. April:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Daniel Barenboim (Klavier), Dirigent Andre Cluytens (R. Strauss, Bartók, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammerkonzert "Musik aus vier Jahrhunderten"; Das Wiener Mandolinen- und Gitarrenensemble; Solisten: Elfriede Kunschak, Margarethe Herzig, Ruth Gygax, Walter Würdiger (Gitarre), Rosemarie Micka (Liuto); mitwirkend ein Kammermusikensemble der Wiener Musikakademie, Maria Hinterleitner (Cembalo), musikalische Leitung Vinzenz Hladky (Vivaldi, Schlick, Albeniz, Villa-Lobos, Uhl, Gal, Dichler, Hasenöhrl), Hans Hein, Walter Würdiger (Mandoline).
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Konzert des Harmonika-Verbandes.

- - -

Professor Dr. Eugen Pusić beim 9. Europa-Gespräch
=====

21. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien wird vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten. Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West". Rund 30 Referenten aus 15 Staaten werden an dem Gespräch teilnehmen, darunter auch Professor Dr. Eugen Pusić.

Professor Dr. Eugen Pusić wurde am 1. Juli 1916 in Zagreb geboren. Dort besuchte er auch die Mittelschule. Er promovierte im Jahre 1939 zum Dr. jur. an der Universität Zagreb. Von 1945 bis 1946 fungierte er als Leiter der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung von Zagreb. In den darauffolgenden Jahren (bis 1951) war er mit der Leitung der Organisations- und Planungsabteilung des Ministeriums für Sozialfürsorge Kroatiens betraut. Von 1951 bis 1955 war er stellvertretender Staatssekretär für Gesundheitswesen und Sozialpolitik in Kroatien. Im Jahr 1955 erhielt er auch seinen Lehrauftrag als Dozent und später als Professor für öffentliches Verwaltungsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb. In den Jahren 1961, 1962 und 1963 war er Dekan der Hochschule für Verwaltung an der Universität Zagreb. Seit vorigem Jahr hat er nun wieder diese Position inne.

Professor Dr. Eugen Pusić ist UNO-Sachverständiger für Sozialfürsorge, Präsident der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit und Fellow (wissenschaftliches Mitglied) des Institute of Social Studies, Haag. Als Mitglied von wissenschaftlichen Kongressen und Tagungen sowie als Gast des Bundes sozialistischer Intellektueller und der Ostakademie weilte Professor Professor Dr. Pusić bereits des öfteren in Wien.

- - -

Letzte Ehrung für Wiener Raketenfachmann
=====

21. April (RK) Morgen, Freitag, den 22. April, wird der im 86. Lebensjahr verstorbene österreichische Raketenforscher, Dipl.-Ing. Guido Peter Firqué, in der Familiengruft am Hirschstettner Friedhof feierlich beigesetzt. Die Wiener Stadtverwaltung hat dem Wissenschaftler, dessen Arbeit in den Zwanziger- und Dreißigerjahren wichtige Voraussetzungen für die heutige Welt- raumforschung geschaffen hat, die Familiengruft ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet. An der Bahre des Verstorbenen wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Zwei Straßen in der Freudenau aufgelassen
=====

21. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates ließ zwei Straßen im Gebiet des Freudenauer Hafens aus dem amtlichen Straßenverzeichnis streichen. Es handelt sich dabei um die "Hafenmittelstraße", die jetzt zur Gänze im Gebiet der Wiener Zollfreizone liegt, und die "Querstraße", die verbaut wurde und zu bestehen aufgehört hat.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

21. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 2.50 bis 4 S, italienischer Karfiol 3.50 bis 6 S je Stück, Plätterspinat 3 bis 6 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 10 S, **Bananen** 8 bis 9 S, Blondorangen 8 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Bürgermeister und Kulturstadtrat gratulierten Luitpold Stern
=====

21. April (RK) Vergangenes Wochenende vollendete der bekannte Schriftsteller und Volksbildner Professor Dr. Josef Luitpold Stern das 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß begaben sich heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadtrat Gertrude Sandner in die Wohnung des Jubilars, um ihm im Namen der Stadtverwaltung zu gratulieren und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien zu überreichen. Am Tag seines Geburtstages hatten Bürgermeister und Kulturstadtrat dem Jubilar bereits Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Konzertabend im Volksheim Inzersdorf
=====

21. April (RK) Am Freitag, dem 22. April, um 19.30 Uhr, veranstaltet die Volkshochschule Liesing im Vortragssaal des Volksheimes Inzersdorf, 23, Putzendoplergasse 4, einen musikalischen Abend. Auf dem Programm stehen Lieder von Schubert, Schumann und Richard Strauss und Klavierwerke von Haydn, Chopin und Ravel. Es singt Staatsopernsängerin Ruthilde Boesch, am Flügel begleitet von Staatsopernkapellmeister Professor Wilhelm Loibner. Die Klavierwerke werden von Heinz Medjimorec interpretiert.

Das Konzert, das mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Wien veranstaltet wird, ist ein Abend in einer Reihe von musikalischen Darbietungen für die Außenbezirke. Durch diese Veranstaltungsreihe sollen auch die Bewohner der peripheren Stadtteile die Möglichkeit erhalten, am Kulturleben Wiens teilzuhaben, ohne den oft weiten Weg ins Stadtzentrum auf sich nehmen zu müssen.

- - -

Zwei Eiserne Hochzeiten in Wien

=====

21. April (RK) Zwei Wiener Ehepaare feiern heute, am gleichen Tag, das Fest der Eisernen Hochzeit. Beide Paare haben demnach am 21. April 1901, also vor 65 Jahren geheiratet, und zwar beide in Wien. Beide Ehepaare sind auch wirklich echte Wiener: Elisabeth und Johann Riebenbauer aus dem 21. Bezirk, Anton Bosch-Gasse 7, sind in Wien geboren, Aloisia und Ignaz Cepek in - Brünn. Und noch eine Gemeinsamkeit: beide Ehegatten hatten ein goldenes Handwerk zu ihrem Beruf erwählt, Herr Riebenbauer war Malermeister, Herr Cepek Schneidermeister.

Bürgermeister Bruno Marek fand sich heute vormittag persönlich in den Wohnungen der Jubilare ein, um ihnen im Namen der Wiener Stadtverwaltung zu gratulieren und Blumensträuße zu überreichen. Die Glückwünsche der Bezirksbevölkerung überbrachte in Floridsdorf Bezirksvorsteher Otmar Emerling, in Ottakring Bezirksvorsteher Ing. Hans Hobl und sein Stellvertreter Karl Kneisler. Die Bezirksvorsteher überreichten den Jubelpaaren auch die Ehrengeschenke der Stadt Wien.

Johann Riebenbauer ist 89 Jahre alt, seine Gattin 91. Beide leben seit ihrer Geburt in Wien. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen heute noch fünf am Leben sind. Vier Enkelkinder und sieben Urenkel vervollständigen die große Familie. Voll Stolz erzählte das Paar dem Bürgermeister, daß ihr heute 65jähriger Sohn, der wie sein Vater Malermeister ist, sein Talent auch auf künstlerische Weise verwertet. Er hat nicht nur die elterliche Wohnung mit selbst gemalten Bildern geschmückt, sondern auch das ganze Stiegenhaus mit künstlerischen Wandmalereien verziert.

Die Eheleute Cepek - sie ist 89, er 90 Jahre alt, leben seit 1890 in Wien, also schon um elf Jahre länger, als sie verheiratet sind. Seinen Beruf als Schneidermeister übte er 50 Jahre lang aus, und wie Bezirksvorsteher Hobl erzählte, hatte Herr Cepek sogar noch fleißig gearbeitet, als vor fünf Jahren die Bezirksvorsteher dem Ehepaar zur Diamantenen Hochzeit gratulieren kamen. Von den fünf Kindern des Ehepaares ist heute leider kein einziges mehr am Leben.

Die größten Festspiele Europas

=====

Zum Programm der Wiener Festwochen 1966

21. April (RK) Als die größten Festspiele Europas bezeichneten heute nachmittag in einer Pressekonferenz Kulturstadtrat Gertrude Sandner und Festwochenintendant Ullrich Baumgartner übereinstimmend die Wiener Festwochen - "auch wenn es unbescheiden klingen sollte". Im Rahmen der Pressekonferenz im "Presseclub Concordia", die unter dem Vorsitz von Hofrat Dr. Rudolf Kalmar stand, nahmen Kulturstadtrat und Festwochenintendant zum Programm der 16. Wiener Festwochen Stellung, die vom 21. Mai bis 19. Juni stattfinden.

Wie Stadtrat Gertrude Sandner feststellte, haben die Wiener Festwochen eine bemerkenswerte Entwicklung aufzuweisen: Während 1951, als man mit den Festwochen in Wien begann, insgesamt 155 Veranstaltungen durchgeführt wurden, sind es heuer bereits mehr als 1000. Damit sind die Wiener Festwochen zu den größten Festspielen mit den meisten Veranstaltungen in Europa geworden - und das bei einem vergleichsweise geringen Subventionsbedarf. Während der Subventionsbedarf zum Beispiel der Salzburger Festspiele 29 Millionen Schilling beträgt, kommen die Wiener Festwochen mit zwölf Millionen Schilling aus. Davon werden vom "Verein Wiener Festwochen" allein vier Millionen Schilling als Subventionen an sechzig verschiedene Institutionen weitergegeben, die Veranstaltungen im Rahmen der Festwochen durchführen.

Bei dieser Entwicklung ist es besonders erfreulich, daß die Wiener Festwochen durch die ständig steigende Zahl von Bezirksveranstaltungen immer mehr zu "Festwochen der Wiener für die Wiener" werden. Die Veranstalter tragen ferner auch bei der Preisgestaltung der Tatsache Rechnung, daß 80 Prozent der Festwochenbesucher aus Wien kommen: die Preise sind möglichst niedrig gehalten. Außer bei Premieren erreichen sie nur in wenigen Fällen die Maximalhöhe von 120 Schilling. In dem heuer zum erstenmal eingeführten Nachtstudio im Theater an der Wien, das vor allem für die Jugend gedacht ist, betragen die Höchstpreise sogar nur 40 Schilling.

"Aus drei Jahrhunderten österreichischer Kulturgeschichte"

Das Programm der 16. Wiener Festwochen ist keinem Motto unterstellt, es wurde aber speziell auf Österreich ausgerichtet. Dieser Ausrichtung entsprechen auch die diesjährigen Eigenproduktionen der Wiener Festwochen, die vier Uraufführungen in einem Zyklus unter dem Motto "Aus drei Jahrhunderten österreichischer Kulturgeschichte" im Theater an der Wien umfassen. Diese Eigenproduktionen sind:

"Die Welt ist Trug" von Calderon de la Barca, in Bearbeitung und unter der Regie von Ullrich Baumgartner. Bühnenbild und Kostüme Heinz Ludwig, Musik Paul Angerer, Choreographie Rudolf Scharre; mit Ingrid Kohr, Gerlinde Locker, Marianne Schönauer, Robert Freytag, Erik Frey und anderen (Premiere 22. Mai).

"Die schwarze Spinne" von Josef Mathias Hauer, in der musikalischen Einrichtung von Fritz Racek. Regie von Kurt Wilhelm, Bühnenbild Gerhard Hruby, Choreographie Jürgen Feindt, musikalische Leitung Michael Gielen, Wiener Symphoniker; mit Altea Bridges, Marilyn Tyler, Günther Adam, Paul Schöffler und anderen (Premiere 23. Mai).

"Die Prinzessin von Trapezunt" von Jacques Offenbach, in der Bearbeitung von Karl Kraus, Regie Wolfgang Glück, Bühnenbild und Kostüme Wolfram Skalicky, musikalische Leitung Walter Goldschmidt, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester; mit Monika Dahlberg, Hortense Raky, Bruno Hübner, Hans Putz und anderen (Premiere 31. Mai).

"Der mysteriöse Herr X" von Alfred Uhl, Opernabend des Landestheaters Linz, Buch und Regie Theo Lingen, Bühnenbild und Kostüme Heinz Köttel, musikalische Leitung Kurt Wöss, Orchester des Landestheaters Linz; mit Heide Maria Ferch, Eva Maria Kaspar, Günther Gützlaff, Hans Krotthammer, Peter Minich (als Gast) und anderen (Premiere 8. Juni).

Gleichfalls dem nicht als Motto verwendeten Motto "Österreich" entspricht das von der Direktion der Wiener Festwochen in Zusammenarbeit mit der Redaktion "Der Spielvogel" veranstaltete Erste Österreichische Amateurtheater-Treffen, in dessen Rahmen zwölf Amateurensembles aus allen österreichischen Bundesländern (mit Ausnahme von Tirol) in Wien gastieren werden.

450 Bezirksveranstaltungen

Neben diesen vier Uraufführungen und den zehn Uraufführungen (in fünf Programmen) des Nachtstudios im Theater an der Wien - dieses Nachtstudio bezeichnete Festwochenintendant Baumgartner "als Aufforderung an die Avantgarde, sich zu deklarieren" - umfaßt das diesjährige Festwochenprogramm: 40 Werke in Wiener Operntheatern, 15 Premieren österreichischer Autoren auf den Wiener Bühnen, zehn Orchester im Rahmen des internationalen Musikfestes der Gesellschaft der Musikfreunde, 50 Ausstellungen in Wiener Museen und Galerien, sechs Ausstellungen von Autographen der europäischen Musikgeschichte im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde und 450 Festveranstaltungen in allen Wiener Gemeindebezirken. Dazu kommen noch verschiedene Sonderveranstaltungen, wie Pawlatschentheater ("Pygmalion oder Die Musen bei der Prüfung"), Europa-Gespräch, Internationaler Jazz-Wettbewerb, Kinderkostümfest, Meisterkurse für Pianisten und nicht zuletzt das größte gesellschaftliche Ereignis des Wiener Sommers, der Concordia-Ball am 3. Juni im Rathaus.

Intendant Baumgartner wies abschließend noch auf verschiedene Schwierigkeiten bei der Verwirklichung der Eigenproduktionen hin: In Wien gibt es zuwenig "fluktuierende", das heißt nicht ständig zu einem Theaterensemble gehörende Schauspieler und Sänger; und zwar sind bei uns nicht mehr als 40 bis 50 verfügbar, während es zum Beispiel in München ein Reservoir von 4.000 bis 5.000 solcher Schauspieler gibt.

./.

Ferner haben wir in Wien zu wenig Dekorationswerkstätten, so daß die Festwochenveranstalter gezwungen waren, die Dekorationen für "Die Welt ist Trug" und "Die Prinzessin von Trapezunt" in einer großen Werkstätte in Preßburg herstellen zu lassen. Zu den organisatorischen Schwierigkeiten gehört ferner, daß das Theater an der Wien nicht als richtiges Festspielhaus zur Verfügung stehen kann und sich dort die Probenarbeiten terminmäßig sehr schwierig gestalten.

- - -

Weltorganisation der Reisebüros tagt in Wien
=====

21. April (RK) Vom 19. bis 24. April findet in Wien eine Tagung der Weltorganisation der Reisebüros (WATA) statt. Die 80 Kongreßteilnehmer, Inhaber der bekanntesten und größten Reisebüros, fanden sich heute abend auf Einladung von Bürgermeister Bruno Marek bei einem Empfang der Stadtverwaltung im Wiener Rathaus ein. In den Wappensälen wurden sie von Stadtrat Gertrude Sandner in Vertretung des Bürgermeisters herzlich willkommen geheißen. Seitens des Stadtsenates nahm an dem Empfang auch Stadtrat Dr. Maria Schaumayer teil.

- - -

Am Sonntag zum letztenmal Film-Ausstellung im Rathaus
=====

Schon 15.000 Besucher

21. April (RK) Heute nachmittag hatte die Ausstellung "Geschichte des Films in Österreich" in der Volkshalle im Wiener Rathaus ihren 15.000. Besucher. Es war der 29jährige Angestellte Josef Raschbacher aus St. Andrä-Wördern. Dem Jubiläumsgast, der im Museum für Völkerkunde in Wien beschäftigt ist, wurde zur Erinnerung ein Wien-Buch überreicht.

Die Ausstellung schließt unwiderruflich am Sonntag, dem 24. April, um 13 Uhr ihre Pforten. An den restlichen Tagen dieser Woche ist sie von 10 bis 19 Uhr, am Sonntag von 10 bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Angelobung eines Bezirksrates
=====

21. April (RK) Heute wurde von Stadtrat Sigrund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Wilhelm Gschweicher (22. Bezirk) als neu berufener Bezirksrat angelobt. Magistratsrat Dr. Liska verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Rindernachmarkt vom 21. April
=====

21. April (RK) Neuzufuhr Inland: 1 Kuh, die verkauft wurde.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 21. April
=====

21. April (RK) Aufgetrieben wurden im Inland 156 Stück, verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 21. April
=====

21. April (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 22. April 1966

Blatt 979

Krankenschwestern als Mannequins

=====

Modeschau-Publikum soll neue Schwesternkleidung bestimmen

22. April (RK) Am Donnerstag, dem 28. April, findet um 19.30 Uhr in der R-Halle des Messepalastes eine Modeschau statt, von der man mit Fug und Recht behaupten kann, daß sie aus dem Rahmen der sonst üblichen Modeschauen fallen wird. Bei dieser Veranstaltung werden nämlich nicht Mannequins, sondern Wiener Krankenschwestern die Modelle vorführen. Sie werden diese Modelle aber auch nicht so vorführen, wie es sonst Mannequins tun, sondern sie werden gleichsam ihren Arbeitsplatz, nämlich das Krankenzimmer, auf den Laufsteg verlegen, wenn sie dem fachkundigen Publikum die rund 40 Modelle der neu entworfenen Schwesternkleidung zeigen.

Diese 40 Modelle wurden von einer Jury aus mehr als 500 Entwürfen ausgesucht, die im Rahmen eines Wettbewerbs von Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien in Hetzendorf, von Krankenschwestern selbst, von drei Firmen der Bekleidungsindustrie und nicht zuletzt auch von Lesern einer Wiener Tageszeitung eingereicht wurden. Zu diesem Wettbewerb hatte Personalstadtrat Hans Bock Anfang November vergangenen Jahres eingeladen. Der Jury, die die engere Auswahl aus den Entwürfen traf, gehörten außer Stadtrat Bock auch Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, Modeschuldirektor Professor Liewehr, der Leiter des Anstaltenamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Widmayer, drei weitere Vertreter des Anstaltenamtes und drei Lehrkräfte der Modeschule an.

Eine weitere Besonderheit dieser besonderen Modeschau wird sein, daß die 1.100 eingeladenen Zuschauer, unter denen sich allein rund 1.000 Krankenschwestern nicht nur aus Wien, sondern auch aus den Bundesländern befinden, darüber abstimmen werden, welche Modelle die geeignetsten sind. Sie werden ihre Wahl auf der Rückseite der Eintrittskarte vermerken. Jene Modelle, auf die die meisten Stimmen entfallen, sollen dann noch längere Zeit in der Praxis erprobt werden, ehe man über die neue Tracht endgültig entscheiden wird.

Eine Reihe von bekannten Künstlern wird das Rahmenprogramm dieser "Schwestern-Modeschau" bestreiten: Elfriede Ott, Alwarah Gomez (Santa Domingo), Ilse Hanel (Landestheater Salzburg), Fritz Muliar, Peter Wehle, Peter Heinz Kersten, Prof. Dr. Erik Werba, Norbert Pawlicki und seine Solisten, Franz Bielek (Balalaika) und schließlich der Country Music Club Vienna, der mit einer großen "Country and Western Musik Show" aufwarten wird. Die Conference hat Willy Kralik, die "mädi-zynische" Betreuung Ernst Hagen übernommen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu dieser Veranstaltung zu entsenden. Zeit: Donnerstag, 28. April, 19.30 Uhr (Ende zirka 22 Uhr). Ort: R-Halle des Messepalastes, Wien 7.

- - -

Professor DDr. Joseph M. Bochenski beim 9. Europa-Gespräch
=====

22. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien ist für 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses anberaumt. Das Thema der Veranstaltung, die sich bereits in den vergangenen Jahren zu einem internationalen Europa-Diskussionsforum entwickelt hat, lautet diesmal: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West." Namhafte Persönlichkeiten aus 15 Ländern werden am Europa-Gespräch 1966 mitwirken und zum obigen Thema Stellung nehmen.

Unter den Teilnehmern befindet sich auch Professor DDr. Joseph M. Bochenski. Professor DDr. Joseph M. Bochenski wurde im Jahr 1902 in Zentralpolen geboren. Er studierte Jura und Volkswirtschaft. Nach Eintritt in den Dominikanerorden emigrierte er im Jahr 1928 in die Schweiz, wo er an der Universität Freiburg Philosophie studierte. Danach widmete er sich dem Studium der Theologie in Rom und promovierte zum Doktor beider Disziplinen. Anfangs lehrte er als Professor am Angelium in Rom, dann habilitierte er sich an der Universität Krakau. Seit 1945 ist Professor DDr. Joseph M. Bochenski Ordinarius für Philosophie an der Universität Freiburg. In den Vereinigten Staaten lehrte er an der "University of California" in San Francisco, an der "Notre Dame University" im Staate Indiana und an der Universität von Kansas City und New York im Rahmen eines Lehrauftrages als Gastprofessor.

Professor DDr. Joseph M. Bochenski war zweimal Dekan der Philosophischen Fakultät an der Universität Freiburg und wurde im Jahr 1964 zum Rektor der Universität gewählt. Er hat diese Position bis zum heutigen Tage inne.

Professor DDr. Joseph M. Bochenski ist seit 1956 Direktoriumsmitglied des Ost-Kollegs in Köln. Im Jahre 1958 wurde er zum Direktor des Osteuropa-Instituts an der Universität Freiburg ernannt. Auch dieses Amt bekleidet er noch jetzt. Ferner ist er Mitglied der Internationalen Akademie für Philosophie und Wissenschaften und der Internationalen Vereinigung der Gesellschaft zur Pflege der Logik, deren vormaliger Präsident er war.

Professor DDr. Joseph M. Bochenski ist in erster Linie Logiker und zwar widmet er sich insbesondere der Geschichte der formalen Logik. Seine Arbeiten in dieser Richtung zeitigten die Werke: "Formale Logik", "Zeitgenössische Denkmethode" und "The Logic of Religion". Heute ~~noch~~ **ist Professor DDr. Joseph M. Bochenski** in der Logik - vor allem aber in der systematischen Logik - **tätig.** Für ihn bedeutet Logik mathematische Logik. Er war jahrelang einer der wenigen Vertreter dieser Disziplin unter den kontinentalen Philosophen.

- - -

Umleitung der Autobus-Anschlußlinie 49

=====

22. April (RK) Ab Montag, den 25. April, von 10.00 Uhr an, werden wegen einer Wasserrohrlegung in der Anzbachgasse die Autobusse der Anschlußlinie 49 in Richtung zum Bierhäuselberg anstatt über die Wolfersberggasse und weiter über die Linzer Straße - Samptwandnergasse - Bierhäuselberggasse abgelenkt und nur bis zur Anzbachgasse geführt. Die Rückfahrt erfolgt über die gleiche Strecke wie bisher.

- - -

Ab Montag absolutes Gürtelhalteverbot
=====

22. April (RK) Nun ist es so weit: ab Montag, den 25. April, tritt das schon seit längerer Zeit angekündigte absolute Halteverbot zu beiden Seiten des Gürtels durch die Aufstellung der Tafeln in Kraft. Das Halteverbot gilt am Inneren Gürtel zwischen Eichenstraße und Lichtenwerder Platz, am Äußeren Gürtel zwischen Döblinger Hauptstraße und Eichenstraße. Ab Montag wird man also auch auf der rechten Fahrbahnseite nicht halten dürfen. Die Verkehrsbehörden erhoffen sich von dieser Maßnahme eine bedeutende Steigerung der Leistungsfähigkeit des Gürtels.

Die Neuregelung am Gürtel sieht folgendermaßen aus: Das Halteverbot auf der linken Seite besteht ja schon seit Jahren. Auf der rechten Seite gilt das Halteverbot in den Spitzenzeiten von 7 bis 9 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Zwischen 9 und 16 Uhr sind nur Zustelldienste von dem Halteverbot ausgenommen. In der Nachtzeit von 19 bis 7 Uhr früh ist das Parken erlaubt.

- - -

Am Montag Ständchen im Rathaus-Arkadenhof
=====

22. April (RK) Zum kommenden Wochenende treffen 80 Marine-schüler der Stiftung Giorgio Cini aus Venedig zu einem Besuch in Wien ein. Sie bringen auch eine Musikkapelle mit, die Bürgermeister Bruno Marek am Montag, dem 25. April, um 11 Uhr, im Arkadenhof des Rathauses ein Ständchen bringen wird.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages

=====

22. April (RK) Unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer fand heute vormittag eine Sitzung des Wiener Landtages statt. Es lagen eine Anfrage der KLS sowie ein Antrag der ÖVP, betreffend die Novellierung des Blindenbeihilfengesetzes, vor. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung umfaßten die Wahl von drei Mitgliedern des Bundesrates und eines Mitgliedes des Immunitätskollegiums.

Die Wahl dreier neuer Bundesräte ist notwendig geworden, weil die bisherigen Bundesräte Leopold Gratz, Gertrude Wondrack (SPÖ) und Karl Titze (ÖVP) zu Nationalratsabgeordneten gewählt wurden und daher ihre Mandate als Mitglieder des Bundesrates zurückgelegt haben. An Stelle der beiden erstgenannten wählt der Landtag mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS auf Vorschlag der SPÖ-Nationalrat a.D. Hella Hanzlik und Hans Böck, an Stelle des letztgenannten auf Vorschlag der ÖVP Nationalrat a.D. DDr. Kurt Neuner.

Landtagspräsident Dr. Stemmer übermittelt den neugewählten Bundesräten die Glückwünsche des Landtages, dankt den ausscheidenden Mitgliedern des Bundesrates sowie des Landtages für ihre Tätigkeit und wünscht ihnen für ihre künftige Arbeit viel Erfolg.

An Stelle des wegen seiner Wahl zum Nationalratsabgeordneten aus dem Immunitätskollegium ausscheidenden bisherigen Landtagsabgeordneten Robert Weisz wählt sodann der Landtag mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP den Landtagsabgeordneten Franz Ascherl (SPÖ) zum neuen Mitglied des Immunitätskollegiums.

Änderungen des Pflichtschulorganisationsgesetzes

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert Stadtrat Gertrude Sandner. Der von ihr vorgelegte Antrag sieht verschiedene Änderungen des Wiener Pflichtschulorganisationsgesetzes vor, und zwar sollen mehrere Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes der neuen Rechtslage angeglichen werden.

Die wichtigste Änderung betrifft die Erhöhung der Höchstzahl der Schüler einer Klasse von 36 auf 40 beziehungsweise von 32 (im zweiten Klassenzug) auf 36. Diese Höchstzahlen dürfen jeweils für die Dauer eines Schuljahres nur dann überschritten werden, wenn ihre Einhaltung "aus nicht behebbaren personellen oder räumlichen Gründen undurchführbar ist". Die Referentin bezeichnet diese Änderung als Hilfe für jene Bundesländer, die an akutem Lehrermangel leiden.

In der Debatte erklärt sich als erster Redner Landtagsabgeordneter Peter (FPÖ) bis auf eine Ausnahme mit den Änderungen des Gesetzes einverstanden. Diese Ausnahme betrifft die Erhöhung der Schülerhöchstzahlen, die er als nicht wünschenswert bezeichnet, auch nicht unter den angegebenen Voraussetzungen. Da in Wien weder Lehrer- noch Schulraummangel herrsche, sei nicht einzusehen, warum hier eine solche Erhöhung durchgeführt werden soll. Die Lehrer seien auch jetzt schon mit Arbeit überlastet. Abgeordneter Peter verlangt daher getrennte Abstimmung über diesen Punkt der Vorlage.

Abg. Bittner (ÖVP) ging ebenfalls auf die Gesetzesstelle ein, die die Schülerhöchstzahlen einer Klasse regelt. Wien sei weder räumlich noch personell dazu gezwungen, von der Bestimmung Gebrauch zu machen, die eine Erhöhung der Schülerhöchstzahlen auf 40 beziehungsweise 36 ermöglicht. Die Gesetzesstelle sei in erster Linie als Hilfe für die Bundesländer gedacht und ist bis Herbst 1968 terminisiert. Aber auch Wien könne nicht hundertprozentig sicher sein, daß es in den nächsten Jahren nicht mit Lehrermangel zu kämpfen haben werde. Vorläufig habe Wien jedoch keinen Engpaß bei den Lehrkräften, vor allem deshalb, weil hier nur 5 Prozent (ab Herbst 5,5 Prozent) der Bevölkerung im Pflichtschulalter stehen, während dieser Prozentsatz in den Bundesländern zwischen 11,5 und 14 Prozent liegt. Der oft zitierte "Lehrerüberschuß" in Wien von 600 Kräften sei in Wirklichkeit aber nicht vorhanden, weil viele der 600 Vorgemerkten ihre Anmeldung für einen Posten in Wien nicht zurückziehen, wenn sie aus persönlichen Gründen darauf nicht mehr ernstlich reflektieren. Dennoch sei Wien im Verhältnis zu den Bundesländern auf dem Lehrersektor sehr gut dran.

In den Bundesländern gibt es Tausende von unbesetzten Dienstposten. Diese Situation müsse durch Werbung und materielle Besserstellung der Lehrer erleichtert werden, damit Österreichs Jugend jene Bildung erhalten kann, auf die sie Anspruch hat.

Abg. Gawlik (SPÖ) nahm zum Berufsschulwesen in Wien Stellung, das er als vorbildlich bezeichnete. In den Wiener Berufsschulen werden 28.073 Schüler von 749 Fachlehrern unterrichtet. Gegenüber den großen Anstrengungen, die die Stadt Wien für eine optimale Ausbildung der werktätigen Jugend unternimmt, ist die Haltung der Lehrherren nicht befriedigend. Die Unternehmer sind nur zögernd bereit, geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsausbildung ihrer Lehrlinge zuzustimmen. Schon 1962 hat der Österreichische Wirtschaftsbund gegen die Formulierung Einspruch erhoben, daß "mindestens" ein Tag in der Woche als Schultag gewidmet werden müsse. In der Ersten Republik war man noch fortschrittlicher: 1925 hat beispielsweise die Innung der Maler und Anstreicher von sich aus eineinhalb Schultage für ihre Lehrlinge verlangt, die auch bis heute gehalten werden.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die heute verhandelte Novelle das Wörtchen "mindestens" enthält. Dadurch wird keineswegs eine "Verschulung" der Berufsausbildung heraufbeschworen, denn in unseren Berufsschulen gibt es einen durchaus praxisnahen Unterricht.

Der Redner verweist sodann auf moderne Regelungen des Berufsschulwesens in der Schweiz und in Deutschland und betont abschließend, daß die Schule heute ganz allgemein an Bedeutung zunimmt, weil die Berufstätigkeit der Frau die Schule dazu nötigt, immer mehr Erziehungsaufgaben zu übernehmen, die früher der Familie oblagen.

Abg. Ascherl (SPÖ) stellt fest, daß aus den erläuternden Bemerkungen zum Gesetzentwurf hervorgeht, daß wir unser Wiener Ausführungsgesetz auch den geänderten Bestimmungen des Bundesgesetzes anpassen müssen. Er bezeichnet diese Angleichung vor allem im Bezug auf die Festsetzung der Schülerhöchstzahl als große Härte, die ihre einzige Milderung darin findet, daß diese Erhöhung befristet ist. Sicherlich ist die Situation in den Bundes-

ländern schwieriger als in Wien. Dort ist man oft nicht einmal in der Lage, die Zahl 40 einzuhalten, weil es an den notwendigen Lehrern fehlt. Das Kollegium des Stadtschulrates hat bei Beschlußfassung im Parlament bereits an alle zuständigen Stellen appelliert, alles zu unternehmen, um die im Schulorganisationsgesetz festgelegte Schülerhöchstzahl nicht überschreiten zu müssen.

Wenn die SPÖ-Fraktion der Gesetzesvorlage zustimmt, dann tut sie es vor allem deshalb, weil sie in ihr nur eine Übergangssituation sieht und weil wir wissen, daß die Sozialisten in der Ersten Republik genauso wie in der Zweiten alles getan haben, um das Wiener Schulwesen gut zu gestalten. Daß dem so ist, sollen einige Zahlen beweisen: Am 1. Februar 1966 hatten wir in unseren Volksschulen beispielsweise eine Durchschnittsklassenschülerzahl von 30,9 Kindern, in den Hauptschulen wurde die Zahl 29,6 errechnet, an den Sonderschulen beträgt die durchschnittliche Klassenschülerzahl 14,5. Bei einem Vergleich mit Zahlen, die sich auf ganz Österreich beziehen, schneidet Wien hier überaus gut ab. In Wien haben wir im Schuljahr 1965/66 von den 833 Hauptschulklassen 426, also mehr als 50 Prozent, mit einer Schülerzahl bis zu 29, 336 Wiener Klassen mit einer Schülerzahl zwischen 30 und 36 und nur 71 Hauptschulklassen, bei denen die Schülerzahl zwischen 37 und 40 lag. Überschritten wurde die Zahl 40 bei keiner einzigen Hauptschulklasse, obwohl auch in Wien ein Ansteigen der Schülerzahl zu verzeichnen ist.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß auch bei den Klassen des Polytechnischen Lehrganges, der ab Herbst einsetzt, die Wiener Klassen-Schülerzahl ebenfalls nur bei 30 liegen wird. In Wien wird zielstrebend und planmäßig an der Vorbereitung dieses 9. Schuljahres gearbeitet. Erfreulicherweise haben wir auf dem Gebiete des Lehrernachwuchses keine besonderen Schwierigkeiten.

Es ist in Wien sogar möglich, mehrere hundert Lehrerpersonen über die vom Bund bestimmte Zahl der Plätze nach dem Dienstpostenplan einzustellen und sie auch aus Landesmitteln zu bezahlen. Wien kann auch den Lehrpersonalstand laufend durch die Einstellung junger Lehrer ergänzen. Durch diese vorausschauende Personalpolitik ist es möglich, daß in Wien auf einen Lehrer 25 Volksschüler, im österreichischen Durchschnitt 31, 19 Hauptschüler (22), und elf Sonderschüler (13) kommen. In keinem anderen Bundesland liegen die Verhältnisse so günstig. Wien wird auch das erste Bundesland sein, in dem mit der neuen Form der Lehrerausbildung begonnen wird. Im Herbst 1966 werden im Pädagogischen Institut der Stadt Wien die entsprechenden Kurse eingerichtet werden. Wir sind uns darüber klar, daß die Kinder, die heute unsere Schulen besuchen, in einigen Jahren die tragende Schichte in unserer Bevölkerung sein werden. Daß diese Jugend dann bestehen kann, dafür haben wir gut vorzusorgen. Wien ist sich dieser Verantwortung bewußt.

Abg. Walzer (ÖVP) nimmt zu den Ausführungen des Abg. Gawlik Stellung, der seiner Ansicht nach einen, wenn auch versteckten Angriff gegen die Meisterlehre erhoben hat. Die Stadt müßte aber den Meistern, die sich der Aufgabe unterziehen, junge Menschen zu schulen und auszubilden, dankbar sein. Die Meisterlehre ist auch heute noch die praxisnahe Ausbildung. Sicherlich gibt es auch hier manchmal Schwierigkeiten, die gibt es aber auch anderswo. Manchmal lassen auch die Berufsschulen zu wünschen übrig. Er selbst ist noch immer der Meinung, daß die Berufsschule eine Ergänzung der Meisterlehre sei.

Man möge die Meisterlehre schätzen, denn sie ist zum Wohle der Jugend. Die Jugend hat noch nie in Österreich eine so große Chance zur Ausbildung gehabt. Sie braucht nur mit beiden Händen zuzufassen.

In ihrem Schlußwort hebt Stadtrat Gertrude Sandner nochmals hervor, daß wir auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gezwungen sind, unser Gesetz dem Bundesgesetz anzupassen. Das sagt aber nicht, daß wir in Wien von diesen Bestimmungen Gebrauch machen müssen.

Was den sogenannten Überhang der Lehrer in Wien betrifft, verweist die Referentin darauf, daß die Direktoren der Wiener Schulen vom Unterricht freigestellt sind. Sie können ihre ganze Kraft der pädagogischen Arbeit widmen. Wien ist auch das einzige Bundesland, das jetzt schon in einem Schulversuch die Einrichtung der pädagogischen Akademie vorwegnimmt.

Abschließend erklärt die Referentin, daß die Diskussionsbeiträge eindeutig bewiesen hätten, daß in Wien Bildung und Wissenschaft und seit eh und je Vorrang genossen haben und nicht erst in jüngster Vergangenheit (Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Bei der Abstimmung wird auf Wunsch der FPÖ getrennt vorgegangen. Zunächst wird die Vorlage mit Ausnahme des Artikel 1, Ziffer 4 (Schülerhöchstzahlen in den Klassen) in erster Lesung einstimmig angenommen. Der Artikel 1, Ziffer 4, wird mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

In zweiter Lesung wird das Gesetz einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, Präsident Dr. Stemmer schließt die Sitzung.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes)

- - -

Neue Direktverbindung Döbling-Brigittenau

=====

22. April (RK) Die Fahrbahn der Lorenz Müller-Gasse im 20. Bezirk, ist soweit hergestellt, daß sie Montag, den 25. April, dem Verkehr übergeben werden kann.

Mit diesem Straßenstück wurde eine direkte Verbindung zwischen der Gunoldstraße in Döbling und der Adalbert Stifterstraße in der Brigittenau geschaffen. Die Nebenanlagen dieser Straße, wie Gehsteige und Grünflächen, sind jedoch noch nicht fertiggestellt. Auch der endgültige Fahrbahnbelag wird aus technischen Gründen erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgebracht werden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

22. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 2.50 bis 4 S je Stück, Blätterspinat
4 bis 4.80 S, italienischer Kochsalat 8 bis 10 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Apfel 6 bis 10 S, Bananen 8 bis 9 S,
spanische Orangen 7 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Fortsetzung des Sitzungsberichtes:

Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

22. April (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Bruno Marek trat anschließend an den Landtag der Wiener Gemeinderat zusammen. Anfragen lagen vor von der KLS drei, von der FPÖ zwei, von der ÖVP eine, Die ÖVP hatte einen Antrag betreffend "Schaffung eines Budgetausschusses" sowie einen Antrag betreffend "Einplanung von Einzelräumen bei Montagebeuten" eingebracht. Die Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen.

An Stelle der in den Nationalrat gewählten Gemeinderäte Erwin Lanc (SPÖ), Erich Kabesch (ÖVP), Wilhelm Liwanoo (SPÖ) und Robert Weisz (SPÖ) wurden vier neue Gemeinderäte durch den Bürgermeister berufen: Adalbert Busta (5. Bezirk) SPÖ, Dr. Otto Friedrich Winter (7. Bezirk) ÖVP, Maximilian Eder (15. Bezirk) SPÖ, Richard Stockinger (19. Bezirk) SPÖ. Die neuen Gemeinderäte leisteten das Gelöbnis.

Bürgermeister Bruno Marek würdigte hierauf die Verdienste der ausgeschiedenen Gemeinderäte und sprach die Hoffnung aus, daß sie auch in ihrem neuen Wirkungskreis Wien nicht vergessen werden.

Wien als Sitz internationaler Organisationen

Anschließend wählt der Gemeinderat die sechs Mitglieder einer Kommission, die die Voraussetzung prüfen und vorbereiten soll, die in Wien für den Sitz weiterer internationaler Organisationen gegeben sind. Zu Kommissionsmitgliedern werden gewählt: die Gemeinderäte Franz Ascherl, Dkfm. Alfred Hintschig, Harry Jodlbauer, Maria Szöllösi (alle SPÖ), Nora Hiltl und Franz Walzer (beide ÖVP).

Weitere Wahlen

Im folgenden nimmt der Gemeinderat eine Reihe weiterer Wahlen vor. Und zwar werden gewählt:

An Stelle von Gemeinderat Kabesch als Schriftführer

GR. Dr. Krasser (ÖVP). An Stelle von GR. Weisz als Mitglied des Personalausschusses und der Gemeinderätlichen Personal-kommission GR. Kostelecky (SPÖ). An Stelle der GR. Lanc und Weisz als Mitglieder des Finanzausschusses die GR. Dkfm. Hinuschig und Ing. Hofstetter (beide SPÖ). An Stelle von GR. Liwanec als Mitglied des Kulturausschusses GR. Gawlik (SPÖ). An Stelle von GR. Kabesch als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses GR. Dr. Krasser (ÖVP). An Stelle von GR. Gawlik als Mitglied des Gesundheitsausschusses GR. Busta (SPÖ). An Stelle von GR. Dkfm. Hinuschig als Mitglied des Ausschusses für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten GR. Eder (SPÖ). An Stelle von GR. Ing. Hofstetter als Mitglied des Ausschusses für Öffentliche Einrichtungen GR. Stockinger (SPÖ). An Stelle von GR. Kostelecky als Mitglied des Ausschusses für Wirtschaftsangelegenheiten GR. Eder (SPÖ). An Stelle der GR. Lanc und Liwanec als Mitglieder des Ausschusses für Städtische Unternehmungen die GR. Busta und Stockinger (beide SPÖ). An Stelle von Stadtrat Gertrude Sandner als Mitglied des Kuratoriums des Fonds "Wiener Jugendhilfswerk" GR. Gawlik (SPÖ). An Stelle von GR. Kabesch als Mitglied des Vorstandes der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien GR. Dr. Bauer (ÖVP). An Stelle von GR. Weisz als Mitglied der Kommission zum Studium von Rationalisierungsmaßnahmen bei den städtischen Kranken- und Pflegeanstalten GR. Kostelecky (SPÖ). An Stelle von GR. Lanc als Mitglied der Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und betrieblichen Verhältnisse bei den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe GR. Busta. Zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien werden schließlich auf Grund eines Vorschlages des Bürgermeisters GR. Dkfm. Dr. Ebert und Dkfm. Dr. Riedl gewählt.

Schule in Mauer wird vergrößert

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Errichtung eines vierklassigen Erweiterungsbaues der Schule Bendagasse 1-2 in Mauer referiert GR. Herbert Mayr (SPÖ). Der 1963 fertigge-

stellte Schulneubau mit 20 Klassen war bereits so projektiert worden, daß eine Erweiterung um vier Klassen jederzeit möglich ist. Dies soll nun durch einen Zubau nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Wilhelm Hubatsch geschehen. Die Gesamtkosten für diesen Zubau betragen 2,3 Millionen Schilling.

In der Debatte erklärt GR. Dr. Hirnschall (FPÖ), Zweck dieses Antrages sei, die Folgen einer Fehlplanung zu beseitigen. Er kritisiert ferner die verspätete Einbringung dieses Antrages. Schon vor zwei Jahren habe der damalige Kulturstadtrat Mandl die Notwendigkeit dieses Erweiterungsbaues bestätigt. Eine Fehlplanung liege deshalb vor, weil bei der Projektierung eine viel zu niedrige Schülerzahl angenommen worden sei. Schon vor dem Bau hätten Lehrer, Eltern und Bezirksmandatare darauf hingewiesen, daß der Raumbedarf größer sei als 20 Klassen. Kurz nach Fertigstellung habe sich dann herausgestellt, daß tatsächlich zu wenig Räume vorhanden seien, so daß vier Volksschulklassen im alten, abbruchreifen Schulgebäude untergebracht werden mußten. Inzwischen habe sich der Raummangel noch verschärft, da die Zahl der Klassen auf 27 gestiegen sei. Mit dem vierklassigen Erweiterungsbau werde man jetzt also auch nicht das Auslangen finden, man hätte ihn gleichfalls größer projektieren und das neunte Schuljahr sowie die starke Bautätigkeit in Mauer berücksichtigen sollen. Trotzdem gebe die FPÖ-Fraktion dem Antrag ihre Zustimmung.

Im Schlußwort weist Berichterstatter GR. Herbert Mayr den Vorwurf der Fehlplanung zurück und erklärt, daß die Planung für diese Schule bereits vorher auf 24 Klassen abgestimmt war. Dies sei jedoch zurückgestellt worden, da in der Nähe der Bau einer Privatschule geplant gewesen sei. Mit dem vierklassigen Erweiterungsbau werde man sehr wohl das Auslangen finden, da auch in der Mangasse in Mauer eine neue Schule gebaut werden soll.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Gemeinde fördert Festwoche des heiteren Films

GR. Aacherl (SPÖ) referierte sodann einen Antrag auf Gewährung einer Subvention von 650.000 Schilling für die diesjährige Internationale Festwoche des heiteren Films in Wien, die sogenannte "Viennale". Er verwies auf den großen Erfolg dieser Veranstaltung und das weltweite Echo, das sie gefunden hat.

GR. Herbert Mayr (SPÖ) stellte in der Debatte fest, daß die Viennale in den früheren Jahren mehr Echo im Ausland als im Inland gefunden hat. Heuer ist das anders geworden. Die Berichterstattung der österreichischen Zeitungen war um zwei Drittel umfangreicher als in den Vorjahren. Zur Viennale wurden aus zehn west- und osteuropäischen Ländern Beiträge eingesandt, und aus aller Welt kamen prominente Filmschaffende persönlich nach Wien. Auch die Dichterlesung von Ephraim Kishon, die im Zusammenhang mit der Viennale veranstaltet wurde, fand größten Anklang. Die sogenannte Retrospektive mit Werken der Marx-Brothers wurde in den Zeitungen als sensationell bezeichnet. Der Redner sprach allen Mitarbeitern an der diesjährigen Viennale Dank und Anerkennung aus. In der darauffolgenden Abstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Bezirkszentrum Hernals

GR. Sagmeister (SPÖ) beantragte die Verlängerung der Bausperrung für das Gebiet zwischen Elterleinplatz, Hormayrgasse, Röttergasse und Kalvarienberggasse in Hernals.

GR. Walzer (ÖVP) stellte dazu fest, daß der diesbezügliche Beschluß die baurechtliche Voraussetzung für die Vorbereitungsarbeiten für ein Hernalser Bezirkszentrum darstellt, das zur Aufwertung des Bezirkes nötig ist. Die städtebaulichen Aspekte dieses Projektes wurden in der Stadtplanungskommission vorberaten. Wo aber werden die wirtschaftlichen Auswirkungen eines solchen Zentrums geprüft? In alten Stadtteilen sind die Auswirkungen eines neuen Bezirkszentrums auf die wirtschaftliche Struktur viel schwerer überschaubar als in neuen Siedlungsgebieten.

Ein Bezirkszentrum benötigt auch ein Einkaufszentrum. Um eine Schädigung des eingewohnten Handels und Gewerbes zu ver-

meiden, müssen bei der Zusammenstellung der für das neue Ladenzentrum vorgesehenen Geschäfte vor allem jene Branchen berücksichtigt werden, die in der Umgebung noch nicht vorhanden sind. Auch jene Geschäftsleute, die wegen des Bauvorhabens abgesiedelt werden, sollen hier Ersatzlokale finden und eventuell Kredite bekommen können.

Dem Antrag wurde einstimmig stattgegeben.

Kinderkrankenpflegeschule im AKH

Stadtrat Dr. Glück brachte einen Antrag auf Errichtung einer Kinderkrankenpflegeschule im Allgemeinen Krankenhaus ein und erklärte in seinem Bericht, daß die beiden bestehenden Kinderkrankenpflegeschulen im Preyer'schen Kinderspital und in der Kinderklinik Glanzing über weniger Plätze verfügen, als Interessentinnen vorhanden sind. Dabei leidet die Universitätskinderklinik an Schwesternmangel. Rund ein Drittel der vorhandenen Schwestern haben kein Diplom, obwohl gerade in der Kinderkrankenpflege eine gründliche fachliche Ausbildung besonders wichtig ist.

Die neue Schule soll mit drei Klassen zu je 20 Schülerinnen geführt werden, für deren internatsmäßige Unterbringung gesorgt ist. Bis zur Fertigstellung des neuen Schulgebäudes kann die Schwesternschule provisorisch untergebracht werden. Im Oktober 1966 soll mit dem ersten Jahrgang begonnen werden. Für Personalkosten und Taschengelder werden heuer 45.000 Schilling erforderlich sein.

GR. Maller (KLS) stellt fest, daß mit der Errichtung einer Kinderkrankenpflegeschule einer wiederholten Forderung seiner Fraktion Rechnung getragen wird. Seine Fraktion hat es immer als bedauerlich erachtet, daß für Mädchen, die Säuglingschwester werden wollten, nicht die nötigen Schulplätze vorhanden waren und die Mädchen abgewiesen werden mußten. Ein Großteil dieser jungen Mädchen ließ sich nicht dazu umstimmen, die allgemeine Krankenpflege zu erlernen. Wir müssen uns jedoch im klaren sein, daß die Errichtung dieser Schule nur ein erster Schritt sein kann, dem viele weitere folgen müssen. Wien

braucht mindestens noch weitere hundert Ausbildungsplätze für Krankenschwestern, damit alle Interessentinnen aufgenommen werden können und in Zukunft nicht Krankenbetten aus Schwesternmangel unbelegt bleiben müssen. Man wird in den kommenden Wochen überhaupt alles unternehmen müssen, damit nicht eine große Zahl von Betten während der Urlaubszeit oder wegen Renovierungen stillgelegt werden muß.

Dem Antrag erteile die KLS-Fraktion gerne die Zustimmung. GR. Lehner (ÖVP) meint, daß niemand in diesem Saale sein wird, der die Errichtung der Krankenpflegeschule nicht mit Freude begrüßt. Es ist bekannt, daß es viel zu wenig junge Menschen gibt, die sich für den Beruf einer Krankenschwester entscheiden. Es ist daher notwendig, daß wir sie für diesen Beruf gewinnen und allen jenen, die sich dafür melden, die Möglichkeit bieten, sich gut ausbilden zu lassen. Die Errichtung dieser Krankenpflegeschule sei mit geringen Kosten verbunden, weil man im alten Haus geeignete Räume gefunden hat und diese nur adaptiert werden müssen. Wir müßten unsere Werbung für den Schwesternberuf verstärken und durch die Schaffung eines eigenen Gehaltsschemas, das den großen Anforderungen und Leistungen Rechnung trägt, einen Anreiz geben.

Der Redner schlägt vor, sich mit den Schulbehörden ins Einvernehmen zu setzen, ob nicht das neunte Schuljahr als erstes Jahr des Vorpraktiums gelten könnte. Auf die Erfolge unserer Kinderkrankenpflegeschulen, die überall große Anerkennung finden, können wir stolz sein. In Zukunft müßte man mit jedem neuen Krankenhaus gleichzeitig eine dazugehörige Schwesternschule errichten. Der Redner denkt in diesem Zusammenhang an die Errichtung des Krankenhauses Wien-Ost, denn gerade dort ist das Hinterland dazu geeignet, eine Schwesternschule zu errichten.

Wie der Redner feststellt, waren am 1. März in Wien 724 Betten wegen Personalmangel gesperrt. Von den 720 geistlichen Schwestern, die noch in unseren Spitälern arbeiten, waren mit 31. Dezember 146 bereits 65 Jahre alt und 50 bereits mehr als 70 Jahre. Wir können uns also ein Bild machen, wie es in wenigen Jahren auf dem Personalsektor ausschauen wird. ./.

Eine zufriedenstellende Führung des Betriebes der Krankenanstalten ist aber nur dann möglich, wenn wir eine Lösung zur Beseitigung des Schwesternmangels finden.

Dem vorliegenden Antrage werde die ÖVP-Fraktion gerne die Zustimmung erteilen.

GR. Dozent Dr. Gisel (SPÖ) erklärt, daß immer wieder davon gesprochen wird, daß die Frühgeburtensterblichkeit in Österreich höher ist als in anderen Ländern. Die Statistiken geben hier ein falsches Bild, weil die Grundlagen, auf denen die Frühgeburtenstatistik in den verschiedenen Ländern erstellt werden, sehr unterschiedlich geführt werden. Was in manchen Ländern noch als "frühgeboren" bezeichnet wird, ist in anderen Ländern von allem anfang an als totgeboren erklärt worden. Tatsächlich haben wir eine geringe Frühgeburtensterblichkeit.

Zu den Ausführungen von GR. Lehner stellt der Redner fest, Gespräche über Einbeziehung des neunten Schuljahres in ein Vorpraktikum werden mit dem Stadtschulrat bereits geführt. Seine Vorredner haben auch festgestellt, daß die Errichtung der geplanten Krankenpflegeschule sehr billig sei. Dazu muß man feststellen, daß die Ausbildung einer Krankenschwester viel Geld kostet. Jährlich werden für die Ausbildung unserer Krankenschwestern 8,5 bis 10 Millionen Schilling aufgewendet. Derzeit haben wir 550 Schwesternschülerinnen und 137 Schülerinnen im Vorpraktikum. Aus diesen Zahlen können wir die großen Bemühungen erkennen, die zur Gewinnung dieser Schülerinnen unternommen werden und auch die Tatsache, daß der Pessimismus, wir hätten viel zu wenig Schülerinnen, nicht zu Recht besteht. Trotzdem dürfen wir in unseren Anstrengungen nicht erlahmen, junge Menschen für diesen so wichtigen Beruf zu interessieren. Wir sind sehr froh, in Wien eine neue Kinderkrankenpflegeschule zu bekommen und stimmen dem Antrag gerne zu.

Stadtrat Dr. Glück sagt im Schlußwort es sei richtig, daß wir einige Mädchen, für die wir in unseren **Kinderkrankenpflege**schulen keinen Platz hatten, abweisen mußten.

Ein Großteil der Mädchen konnte dazu bewogen werden, die allgemeinen Krankenpflegeschulen zu besuchen, einige sind uns aber durch die Abweisung verlorengegangen.

Zum Schwesternproblem: In den letzten Jahren ist auf diesem Sektor viel geschehen. Der sichtbarste Beweis dafür, sind die bereits fertiggestellten neuen Schwesternhäuser, andere sind noch im Bau oder in Planung. Auch er sei für ein eigenes Gehaltsschema für die Schwestern, das dem schweren Beruf Rechnung trägt. Es müßten auch Mittel und Wege gefunden werden, die uns außer einer ausreichenden Zahl von geschulten Schwestern genügend Hilfspersonal zu gewinnen ermöglichen.

Dozent Gisel hat recht, wenn er sagt, daß wir immer wieder etliche junge Mädchen für den Schwesternberuf gewinnen können. Der Stadtrat glaubt daher, daß wir mehr Schulen, vor allem in den Schwerpunktanstalten, brauchen. Wir werden uns vor allem dazu entschließen müssen, auch in Lainz eine Schwesternschule zu errichten. Alle Spitäler, die keine eigenen Schwesternschulen haben, werden die größten Schwierigkeiten bei der Personalbeschaffung haben.

Zur Frühgeborenensterblichkeit: Die diesbezüglichen Ausführungen von Dozent Gisel könne man nur unterstreichen. Man legt bei der Erstellung der Statistik in den einzelnen Ländern die verschiedensten Maßstäbe an.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Neue Gebühren für Krankentransporte

GR. Dozent Dr. Gisel (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Festsetzung der Gebühren für Krankentransporte. Er stellt fest, daß durch ein Gesetz, das der Wiener Landtag im Vorjahr beschlossen hat, das bisherige Gesetz aus dem Jahre 1922 außer Wirksamkeit gesetzt wurde. Das neue Gesetz wurde mit 15. Dezember 1965 wirksam. Der Wiener Gemeinderat hat dann am 4. Februar 1966 einen Magistratsantrag beraten, der eine Transportkostenerhöhung zur Folge hatte. Die darnach herausgegebene Anweisung über die Handhabung soll jedoch nach Meinung der Juristen eine mißverständliche Auslegung möglich machen.

./.

Der Referent stellt deshalb den Antrag, der Wiener Gemeinderat wolle auf Grund der Ermächtigung des Rettungs- und Krankenbeförderungsgesetzes folgende Gebührenordnung beschließen:

1.) Für einen Krankentransport innerhalb des Gebietes der Stadt Wien ist, gleichgültig ob Tag- oder Nachtfahrt, eine Gebühr von 148 Schilling pro Patient zu entrichten. 2.) Für eine Intervention des Rettungsdienstes der Stadt Wien innerhalb des Gebietes der Stadt Wien, bei welcher der Patient an Ort und Stelle belassen wird, ist eine Gebühr von 97 Schilling pro Patient zu entrichten. 3.) Für einen Krankentransport nach oder von Orten außerhalb des Gebietes der Stadt Wien sowie für eine Intervention des Rettungsdienstes der Stadt Wien außerhalb des Gebietes der Stadt Wien ist eine Kilometergebühr von 7.30 Schilling für jeden Voll- und Leerkilometer (Hin- und Rückfahrt), mindestens jedoch eine Gebühr von 148 Schilling beziehungsweise 97 Schilling je Patient, zu entrichten.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) verweist darauf, daß dieser Antrag bereits am 4. Februar vom Gemeinderat gegen die Stimmen seiner Fraktion beschlossen wurde. Der Antrag stehe nun deshalb zum zweitenmal auf der Tagesordnung, weil anscheinend übersehen wurde, daß auf Grund des neuen Gesetzes die Gebühren nur mehr in Form einer Gebührenordnung festgesetzt werden können, die im Amtsblatt verlautbart werden müsse. In diesem Zusammenhang ergeben sich einige juristische Fragen. Der Text des Antrages enthält wieder nicht das Wort Gebührenordnung. Es ist auch nicht auf die gesetzlichen Grundlagen Bezug genommen und schließlich wird kein Wirksamkeitsbeginn genannt, so daß die rechtliche Grundlage für die Einhebung der Gebühren erst mit der Verlautbarung im Amtsblatt besteht. Seine Fraktion werde auch diesmal dem Antrag nicht zustimmen.

In seinem Schlußwort stellt GR. Dr. Gisel nochmals fest, er habe ausdrücklich den Antrag gestellt, der Wiener Gemeinderat wolle auf Grund der Ermächtigung des Gesetzes folgende Gebührenordnung beschließen. Auch die Verlautbarung im Amtsblatt wird dementsprechend formuliert sein.

Bei der Abstimmung wird die Gebührenordnung mit Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Die 400 Millionen-Anleihe

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert über die Aufnahme einer Inlandsanleihe in der Höhe von 400 Millionen Schilling, die an die Wiener Stadtwerke weitergegeben werden soll. Der Referent erinnert daran, daß der Gemeinderat bereits 1961, 1962 und 1965 Anleihen zugunsten der Stadtwerke aufgelegt hat. Heute liegt nun der vierte Antrag für eine Investitionsanleihe vor. Im Zuge der Modernisierung und des Ausbaues von E-Werk, Gaswerk und Verkehrsbetrieben müssen die Stadtwerke eine Reihe außerordentlicher Investitionen durchführen. Diesem Zweck dient die Anleihe.

Ursprünglich wollte man eine 500 Millionen-Anleihe auflegen. Die Wünsche nach Anleihen waren aber so groß, daß das Finanzministerium Abstriche vornehmen mußte. Wir haben deshalb Übereinstimmung erzielt, daß die fehlenden 100 Millionen auf dem Kreditweg im Ausland besorgt werden sollen.

Die Wiener Anleihe enthält die selben Bedingungen wie die Bundesanleihe, die Verzinsung beträgt sechs Prozent, der Emissionskurs 97 Prozent, die Laufzeit beträgt 15 Jahre.

Gemeinderat Nekula (SPÖ) erinnert daran, daß sich die Gemeindeverwaltung im Jahr 1958 entschlossen habe, den Ausbau der Stadtwerke mit Fremdmitteln durchzuführen. Die heutige Anleihe setzt diese Entwicklung fort. Mit der Anleihe sollen unter anderem der Block V der E-Werke gebaut werden, dann Konvertierungsanlagen für die Gaswerke, die die Voraussetzung für die Gasentgiftung bilden. Der Ausbau des Hauptrohrnetzes wird die Möglichkeit für weitere Anschlüsse schaffen. Die Verkehrsbetriebe wollen um 99 Millionen Schilling Waggons bestellen, 31 Millionen sind für die Hauptwerkstätte, 10 Millionen für die schaffnerlosen Beiwagen vorgesehen. Für die Anschaffung von Großraumautobussen sind 9,5 Millionen Schilling gedacht.

Vizebürgermeister Slavik verzichtet auf das Schlußwort. Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

./.

Dritte Subventionsliste 1966

Vizebürgermeister Slavik legt sodann dem Gemeinderat die dritte Subventionsliste für 1966 vor. Sie sieht Subventionen in der Gesamthöhe von 1,703.500 Schilling für folgende Institutionen vor: Arbeitsgemeinschaft für den Wintersport-Unfalldienst in Wien (25.000 Schilling), Internationaler Sozialdienst in Österreich (30.000 Schilling), Österreichische Gesellschaft für internationale Kinderdörfer (50.000 Schilling), Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, Landesverband Wien (120.000 Schilling), Wiener Institut für Entwicklungsfragen (500.000 Schilling), Verein "Schülerheime" (728.500 Schilling), Evangelischer Verein für innere Mission in Wien, Niederösterreich und Burgenland (250.000 Schilling).

Gemeinderat Dr. Schmid (FPÖ) verlangt in der Debatte getrennte Abstimmung über die Subvention für das Wiener Institut für Entwicklungsfragen. Wie er sagt, hat dieses Institut innerhalb eines halben Jahres bereits zum zweiten Mal eine Subvention in Höhe von 500.000 Schilling erhalten, insgesamt also eine Million Schilling. Die FPÖ-Fraktion sei in dieser Angelegenheit anderer Auffassung als der Berichterstatter, da sie für die direkte Entwicklungshilfe eintritt und der Meinung ist, daß statt dessen nicht eine bürokratische Institution subventioniert werden sollte. Die schon bei der letzten Subvention gegebene Begründung - Information der Bevölkerung durch Wanderausstellung und Filme - werde heute wiederholt. Für diese Tätigkeit sollte nicht so viel Geld aufgewendet werden. Es wäre zum Beispiel wesentlich besser, den Hunger in Indien mit Hilfe direkter Spenden zu mildern, als eine Ausstellung darüber zu finanzieren.

Im Schlußwort betonte Vizebürgermeister Slavik, daß die beiden Subventionen für das Wiener Institut für Entwicklungsfragen nicht für ein halbes Jahr, sondern für zwei Jahre bestimmt sind. Dieses Institut trägt dazu bei, daß der Name unserer Stadt nicht nur in den Entwicklungsländern, sondern überall in der Welt genannt wird, und Österreich dadurch in den Entwicklungsländern einen guten Ruf bekommt, der uns die Anbahnung von wirtschaftlichen Kontakten wesentlich erleichtert. Außerdem erwachsen daraus nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Vorteile für Wien und Österreich. ./.

Da der Berichterstatter nichts gegen eine getrennte Abstimmung einzuwenden hat, wird auf diese Weise abgestimmt. Der Subventionsantrag für das Institut für Entwicklungsfragen wird mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS, der Antrag für alle übrigen Subventionsnehmer einstimmig angenommen.

Wien bekommt eine große Kunsteislaufhalle

Gemeinderat Ascherl (SPÖ) referiert sodann über den geplanten Umbau der großen Ausstellungshalle im Donaupark in eine Kunsteislaufhalle. Bekanntlich werden 1967 die Eishockeyweltmeisterschaften in Wien abgehalten. Da die Kunsteisbahn in der Stadthalle dafür nicht ausreichen würde, soll nun der Umbau im Donaupark vorgenommen werden. In der großen Ausstellungshalle, deren Boden nicht fundiert ist, soll eine Bodenplatte aus Stahlbeton **eingezogen** werden, auf der die 26 mal 56 Meter große Eisfläche angelegt wird. Rund um die Kunsteisbahn werden Stahlrohrtribünen für 2.600 Besucher errichtet, ferner sollen Sportler- und Publikums Garderoben sowie die notwendigen Nebenräume und ein Kassentrakt gebaut werden. Die Kosten dafür betragen 25 Millionen Schilling, als erste Baurate für 1966 sind 18 Millionen Schilling vorgesehen.

In der Debatte begrüßen alle drei Redner, nämlich die Gemeinderäte Lauscher (KLS), Dipl.-Ing. Dr. Strunz (ÖVP) und Ing. Hofmann (SPÖ), den Antrag.

Gemeinderat Lauscher fordert in seinem Debattenbeitrag, daß die Benützungsgebühr für die neue Eishalle so niedrig gehalten sein müsse, daß sich die Vereine die Benützung auch leisten können. Eine kommerzielle Führung der Halle dürfe daher nicht in Frage kommen. Sollte die Stadthallengesellschaft die Führung der Halle übernehmen, dann müssten ihr dafür Subventionen gewährt werden.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Dr. Strunz beschäftigt sich gleichfalls mit der Frage der Benützungskosten, die für die nicht sehr hoch subventionierten Vereine niedrig sein müssten - auf keinen Fall so hoch wie in der C-Halle der Stadthalle (337 Schilling für 50 Minuten) oder beim Engelmann (450 Schilling für zweieinhalb Stunden).

Vor allem durch den Mangel an Trainingsmöglichkeiten, so meint GR. Dr. Strunz ferner, sei die Entwicklung des Eishockeysports in Wien zurückgegangen. Während es in der Zeit zwischen 1924 und 1928 17 Eishockeyvereine in Wien gegeben habe, bestehen heute nur mehr vier. In den Zwanzigerjahren gelang es, die Europameisterschaften zu gewinnen, in den ersten Jahren nach 1945 errangen wir sogar einen dritten Platz in der Weltmeisterschaft. Damals konnten aber auf dem Wiener Eislaufverein auch zehn Mannschaften kostenlos trainieren.

GR. Ing. Hofmann dankt als Sprecher der Bevölkerung der Umgebung des Donauparkes für den Umbau der Halle und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die neue Halle nicht nur für die Weltmeisterschaft dienen soll, sondern eine ständige Einrichtung sein wird.

Die Überlegungen, daß man aus der Halle im Donaupark eine Eishalle machen könnte, wurden schon während der Errichtung der WIG 64 angestellt. Überdies wirken bei diesen Vorhaben drei Überlegungen zusammen: Erstens wird dadurch dem Gedanken des Städtebaulichen Grundkonzeptes Rechnung getragen, das eine Aufwertung der Gebiete links der Donau vorsieht. Wenn dort nun ein Hallenbad und eine Eislaufhalle entstehen, bedeutet dies keinen Schlußstrich unter die Entwicklung, aber einen wichtigen Meilenstein bei der Verwirklichung dieses Konzeptes. Zweitens gehört die Eishalle zum Ausbauprogramm der Sportstätten Wiens. Wenn nun von den in der Olympia-Debatte immer wieder zitierten Sportbauten eine nach der anderen verwirklicht wird, ist das ein Beweis dafür, daß die behauptete mangelnde Olympiareife Wiens nur ein Vorwand der ÖVP in der Bundesregierung war, um die Durchführung der Olympischen Sommerspiele 1972 in Wien zu vereiteln.

Da viele der geplanten Sportstätten auch gesamtösterreichischen Veranstaltungen dienen werden, muß man vom Bund verlangen, daß er sich stärker bei deren Finanzierung beteiligt. Von den 25 Millionen für die neue Eishalle will der Bund beispielsweise nur zwei Millionen zahlen.

Drittens wird in dem Projekt auch der Aufgabe Wiens als Mittler in der Welt Rechnung getragen. Denn sie ermöglicht inter-

nationale Veranstaltungen und Wien ist in besonderem Maße dazu prädestiniert, Stätte der Begegnung zwischen West und Ost, Nord und Süd zu sein.

GR. Ascherl (SPÖ) stellte in seinem Schlußwort fest, daß hier nur der Umbau der Halle beschlossen werden soll, nicht aber die Höhe der Benützungsgebühren. Es ist richtig, daß die ÖVP am 25. Juni 1965 einen Antrag eingebracht hat, die Halle im Donaupark zu einer Kunsteisbahn umzuwandeln. Für die Sportstelle der Stadt Wien war diese Anregung zu diesem Zeitpunkt jedoch keineswegs etwas Neues. Schon am 2. September 1964 hat die Sportstelle dem damaligen Kulturstadtrat die verschiedenen Möglichkeiten des Einbaus einer Kunsteisbahn unterbreitet. Am 9. September 1964 fand in dieser Sache eine Besprechung zwischen den Stadträten Glaserer, Heller und den Vertretern des Finanzressorts und der Sportstelle statt. Am 1. April 1965 wurde vom Eishockey-Weltverband die Bedingung gestellt, daß alle Bewerbe der Weltmeisterschaften 1967 in gedeckten Hallen durchgeführt werden müssen und Wien mußte dem Rechnung tragen, wenn es sich um die Durchführung dieser Konkurrenz bewerben wollte. Erst am darauffolgenden 25. Juni hat die ÖVP ihren diesbezüglichen Antrag eingebracht.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Sportförderung

GR. Julius Fischer (SPÖ) beantragte eine Reihe von Subventionen für Sportverbände und sportliche Großveranstaltungen in Wien. Demnach sollen der Wiener Arbeiter-Turn- und Sportverein 180.000 Schilling, die Landesorganisation Wien der Österreichischen Turn- und Sportunion 390.000 Schilling, der Österreichische Fechtverband für die Jugend-Weltmeisterschaften in Fechten 1966 bis zu 100.000 Schilling und der Wiener ASKÖ für sein Bundessportfest 1967 bis zu 600.000 Schilling erhalten.

In der Debatte kritisiert GR. Peter (FPÖ) diese Subventionsliste als einseitig und bemängelt, daß der Österreichische Turnerbund wieder leer ausgehen soll. Man könne die Staatsbürger nicht nach zweierlei Maß messen. Man müßte

den Turnerbund ebenso wie andere Vereine behandeln. Der Redner appelliert an die ÖVP-Fraktion, deren Bundeskanzler im Fernsehen anlässlich des Wahlsieges seiner Partei auch den Nationalen und Freiheitlichen für ihre Stimme gedankt hat, diesen Nationalen und Freiheitlichen dadurch zu danken, daß man zum Beispiel den Antrag um Gewährung einer Subvention unterstützt. Aber leider, vom Fernsehgespräch bis zum Gemeinderatssitzungssaal ist ein weiter Weg. Trotzdem erlaube er sich, den Antrag auf Gewährung einer Subvention an den Turnerbund vorzulegen.

GR. Herbert Mayr (SPÖ) zitiert einige Berichte aus der Monatszeitung des Österreichischen Turnerbundes. Bei ihrer Durchsicht kommt man zu der Feststellung, daß die Erziehung in dieser Organisation nicht zum Österreicher geschieht. Wir haben daher keine Ursache, diesen Bund zu subventionieren. In der Februarnummer liest man zum Beispiel "Der künstliche Begriff t österreichische Nation entbehrt jeder Fatina. Er ist eine Erfindung der Zweiten Republik". In der Nummer "Eismonat 1966" lesen wir "Wir wollen deutsches Wesen mehren ...", oder "Wir werden bis zum letzten Atemzug nicht ablassen und uns unsere deutsche Abstammung von keiner Macht nehmen lassen ...". Sie lehnen aber nicht nur die österreichische Nation ab, sie bekennen sich auch zum deutschen Staat und schreiben "Gebt uns Deutschland zurück ..." usw. So lange ein solcher Geist in einer Organisation herrscht, sind wir außerstande, diese Organisation zu subventionieren. Dem vorliegenden Geschäftstück werden die Sozialisten zustimmen.

GR. Julius Fischer zitiert im Schlußwort gleichfalls einige Stellen aus der Turnerzeitung, die keinesfalls auf die demokratische Einstellung des Vereines hinweisen. Er bittet daher den Zusatzantrag von GR. Peter abzuweisen.

Bei der Abstimmung wurde der Zusatzantrag nicht angenommen. Der Antrag des Referenten wurde mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Gewährung von Schüler-Freikarten auch für Schüler des Poly-
technischen Lehrganges

Gemeinderat Dipl.-Volkswirt Karoline Pluskal (SPÖ) referierte einen Antrag, das von der Magistratsabteilung 56 vorgelegte Regulativ, betreffend die Gewährung von Schüler-Freikarten auf städtischen Verkehrsmitteln zu genehmigen. Es soll mit Beginn des Schuljahres 1966/67 in Kraft treten. Infolge des neunten Schuljahres wird es notwendig, auch diese Schüler in das Regulativ einzubeziehen. Sie bittet um Annahme des Antrages.

Gemeinderat Peter (FPÖ) stellt fest, seine Fraktion stimme diesem Antrag vorbehaltlos zu. Er möchte jedoch in diesem Zusammenhang auf die alte Forderung seiner Fraktion aufmerksam machen, daß die Spesen der Sozialtarife, die über das auch in anderen Großstädten übliche Maß des Mengenrabattes hinausgehen, von der Hoheitsverwaltung den Verkehrsbetrieben ersetzt werden. Die Sozialtarife dürften nicht abgeschafft werden, aber die Belastungen, die dadurch entstehen, müßten von den Verkehrsbetrieben genommen werden.

Gemeinderat Müller (SPÖ) verweist darauf, daß das vorliegende Geschäftsstück gleichfalls zu den Vorbereitungen zählt, die die Stadt Wien tätigt, um einen klaglosen Start des neunten Schuljahres zu gewährleisten. Zum Unterschied von anderen Bundesländern hat sich das Land Wien von Anfang an bemüht, alle Voraussetzungen zu schaffen, um diesen Teil des Schulgesetzes des Jahres 1962 erfüllen zu können. Wir haben nicht nur die notwendige Anzahl von Lehrern rechtzeitig bereitgestellt, wir haben auch den notwendigen Schulraum geschaffen und die erforderlichen Mittel rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Dieses neunte Schuljahr wird es ermöglichen, daß die Schulabgänger eine bessere Grundausbildung erhalten. Selbstverständlich werden die Mädchen und Buben genauso behandelt werden wie alle anderen Pflichtschüler und dazu gehört auch, daß sie die selben Fahrbegünstigungen erhalten.

Die Schulverwaltung muß die Kosten für die Schülerfreikarten den Verkehrsbetrieben abgelten. Bisher waren es 1,3 Millionen Schilling jährlich. Dieser Betrag wird sich voraussichtlich auf 1,5 Millionen Schilling pro Jahr erhöhen.

./.

22. April 1966

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1007

Abschließend erklärte der Redner, die zukünftige Regelung beweist wieder einmal, daß die Gemeindeverwaltung von sozialer Gesinnung und Familienförderung nicht nur redet sondern stets auch so handelt. Er begrüßt diesen Antrag und erklärt namens seiner Fraktion die Zustimmung.

Im Schlußwort ersucht Gemeinderat Karoline Pluskal nochmals um Annahme des Antrages.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt: der Vorsitzende Gemeinderat Dr. Bohmann schließt die Sitzung.

- - -

Gesucht: das wirtschaftspolitisch erzieherische Jugendbuch
=====

Zentralsparkasse schreibt 60.000 Schilling-Autorenwettbewerb aus

22. April (RK) In einer Pressekonferenz im Hauptgebäude der Zentralsparkasse wurden heute vormittag Zweck und Absicht eines Autorenwettbewerbes erläutert, den die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Verlag "Jungbrunnen" gemeinsam durchführen. Man will mit diesem Wettbewerb Schriftsteller anregen, Jugendbücher zu verfassen, die Verständnis für das Wirtschaftsleben und für den Spargedanken wecken.

Ressortleiter Karl Damisch erinnerte in seinem Referat daran, daß die Zentralsparkasse und der Jungbrunnenverlag schon vor zwei Jahren einen Jugendbuchwettbewerb ausgeschrieben haben. Die drei Werke, die damals die Preise davontrugen, hatten auch in anderen Konkurrenzen Erfolge. Beispielsweise hat das Buch von Mira Lobe "Die Omama im Apfelbaum", dessen Erscheinen durch die Zentralsparkasse mit ermöglicht worden war, sowohl den österreichischen Staatspreis als auch den Jugendbuchpreis der Stadt Wien erhalten. Durch diese Erfolge ermutigt, hat man sich heuer zu einer Wiederholung dieses **Autorenwettbewerbes entschlossen.**

Diesmal sollen die Bücher der wirtschaftlichen Erziehung gewidmet sein. Gesucht werden Werke, die dem Fassungsvermögen von Dreizehn- bis Fünfzehnjährigen, also von Schülerinnen und Schülern der letzten Hauptschulklassen, der Polytechnischen Lehrgänge sowie der allgemeinbildenden und berufsbildenden Mittelschulen angepaßt sind. Die Jugendbuchautoren sollen vor allem den Beweis dafür erbringen, daß Bücher, die den Spargedanken und das volkswirtschaftliche Verständnis fördern, keineswegs lehrhaft oder trocken sein müssen. Durch eine möglichst lebendige, lebensnahe Darstellung soll das Interesse der Jugendlichen, das sich heute vornehmlich der Technik zuwendet, auch auf die wirtschaftlichen Vorgänge hingelenkt werden.

Erfolg der Sparerziehung: 160.000 "Z"-Jugendsparer

Ressortleiter Damisch unterstrich die Bedeutung der volkswirtschaftlichen Erziehung der Heranwachsenden und verwies auf die Erfolge, die die Zentralsparkasse auf dem Gebiet der Sparerziehung verzeichnen kann. Nicht weniger als 160.000 Kinder und Jugendliche haben derzeit ein Sparbuch dieses Instituts. Es sei aber zu bedauern, daß die vorhandene Jugendliteratur sich nur zum geringsten Teil mit Wirtschaftsthemen beschäftige; ist doch eine nationalökonomisch vernünftige Haltung der Bevölkerung eine Voraussetzung einer blühenden Wirtschaft und diese ist wiederum eine der wichtigsten Grundlagen für das kulturelle Leben.

Landesschulinspektor Dr. Schnell begrüßte als Sprecher der Wiener Schulbehörde diesen Wettbewerb und verwies auf die Wirkungsmöglichkeiten des guten Jugendbuches, das einen großen Einfluß auf das wirtschaftlich richtige Handeln der jungen Generation nehmen könne.

Der Leiter des Jungbrunnenverlages, Dkfm. Biak, erläuterte die Wettbewerbsbedingungen: Vergeben werden ein erster Preis zu 20.000 Schilling, ein zweiter Preis zu 15.000 Schilling, ein dritter Preis zu 10.000 Schilling und zehn Anerkennungspreise zu je 1.500 Schilling. Die Manuskripte sollen 150 bis 250 Maschinschreibseiten umfassen, müssen beim Verlag Jungbrunnen, 1, Rauhensteingasse 5, in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden und mit dem Kennwort: "Wirtschaftsdenken" versehen sein. Name, Anschrift und Geburtsjahr des Autors sind in einem geschlossenen Kuvert beizufügen. Einsendeschluß ist der 28. Februar 1967. Teilnahmeberechtigt sind alle Autoren, die ihren ständigen Wohnsitz in Österreich haben.

Dkfm. Biak gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Wettbewerb auch neue schriftstellerische Talente auf den Plan rufen werde, für die die zehn Anerkennungspreise von 1.500 Schilling vor allen gedacht seien. Er dankte der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und den Wiener Schulbehörden für die finanzielle beziehungsweise ideelle Unterstützung dieses Autoren Wettbewerbes.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 23. April 1966

Blatt 1010

Gesperrt bis 19 Uhr:

Österreichische Skål-Tage in Wien

=====

23. April (RK) Gegenwärtig findet in Wien die Bundestagung der österreichischen Skål-Clubs statt. Der Wiener Club hat die Skål-Freunde aus den Bundesländern aus Anlaß seines 30. Bestandsjubiläums eingeladen. Zu Ehren der österreichischen Skål-Bewegung gab Bürgermeister Bruno Marek heute mittag einen Empfang im Rathauskeller. In seiner Vertretung hieß Kulturstadtrat Gertrude Sandner die Gäste herzlich willkommen. In ihrer Grußadresse wies sie darauf hin, daß der Wiener Skål-Club einer der ältesten der rund 300 Vereinigungen dieser Art in der Welt ist und unter ihnen die Nummer 22 trägt. Er hat sich bereits 1936 konstituiert, nachdem die Skål-Bewegung 1932 in Paris ihren Anfang genommen hatte. Stadtrat Gertrude Sandner wies ferner auf die Bedeutung dieser Vereinigungen, denen als ordentliche Mitglieder nur Personen angehören können, die hauptberuflich mit dem Fremdenverkehr zu tun haben, für den Tourismus und die Völkerverständigung hin.

Der Präsident des Wiener Skål-Clubs, Professor Dr. Paul Bernecker, dankte im Namen seiner Vereinigung für die Gastfreundschaft der Stadt Wien und das Verständnis, das den Zielen der Skål-Bewegung von seiten der Stadtverwaltung stets entgegengebracht wird. Die Verbundenheit des Wiener Skål-Clubs mit der Gemeinde kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Leiter der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, Professor Walter Minarz,

./.

gleichzeitig Generalsekretär des Wiener Skäl-Clubs ist.

Am Abend "revanchierte" sich der Wiener Skäl-Club mit einem Empfang im Kursalon, zu dem Stadtrat Gertrude Sandner in ihrer Eigenschaft als Präsident des Fremdenverkehrsverbandes für Wien eingeladen war.

In ihrer launigen Tischrede führte sie aus:

"Es ist mir eine wirkliche Freude, Sie als Präsidentin des Fremdenverkehrsverbandes für Wien zu Ihren diesjährigen Österreichischen Skäl-Tagen hier begrüßen zu können. Es ist das dritte Mal, daß die Skäl-Clubs unseres Landes in der Bundeshauptstadt zusammentreten und es ist zugleich die Jubiläumstagung, bei der der Gründung der Skäl-Clubs in Österreich gedacht wird.

Ich darf Ihnen bei dieser Gelegenheit sagen, daß ich die Bedeutung der Skäl-Idee für den Fremdenverkehr sehr hoch einschätze. Sie liegt meines Erachtens vor allem darin, daß in das harte Geschäftsleben ein Zug zur zwischenmenschlichen Beziehung hineingetragen wird, der gerade dem Fremdenverkehrsgewerbe sehr wohl ansteht. Denn gerade dieses darf nie vergessen, daß es mehr ist, als reiner Kommerz und sich seine eigentliche Sendung erst darin erfüllt, Menschen aller Zungen und Länder einander wirklich näher zu bringen.

Daß die Skäl-Clubs diese Aufgabe vorbildlich erfüllen, ist mir durch private, kleine sprachgeschichtliche Studien klar geworden: Manche Lexika deuten das Wort 'Skäl' als Abkürzung aus den Anfangsbuchstaben der skandinavischen Ausdrücke 'Sundhet' (Gesundheit) - 'Kerlek' (Freundschaft) - 'Äruger' (langes Leben) - und 'Lykke' (Glück). Nun, Sie wissen alle, daß man zu dieser **ethnologischen** Deutung sagen kann: *Se non e vero - e ben' trovato!*

Die in Ihrer Broschüre 'Die Österreichischen Skäl-Clubs' gebotene Erklärung kommt der historischen Wahrheit schon näher. 'Skäl' soll demnach die altschwedische Bezeichnung für einen **Humpen** gewesen sein. Man weiß heute aber, daß es sich um ein Trinkgefäß besonderer Art gehandelt hat: Unsere Altvorderen, noch weniger zart besaitet, tranken nämlich aus den knöchernen Schädeldecken erlegter Tiere, bisweilen sogar von Menschen. (Dies wohl vor allem deshalb, weil sie unser schönes Wiener Augarten-Prozellan noch nicht kannten!)

Und dieser handliche Becher, der dann in frohem Kreise umherging, hieß: Skál.

Die Skál-Idee aber hat diese etwas barbarischen Ursprünge ihres Titelwortes in mehr als äußerlicher Beziehung überwunden. Sie wissen doch alle, meine Damen und Herren, daß die rauhen Sitten unserer Vorfahren sich in der Neuzeit nur in ein etwas dezenteres Gewand gehüllt haben. Man schlägt sich zwar nicht mehr im gesellschaftlichen Leben den Schädel ein, aber man tut das ohne weiteres auf wirtschaftlichem Gebiet, indem man den Konkurrenten zu ruinieren versucht. Gerade gegen diese kommerziell-barbarische Denkgungsart aber ist der Skál-Club zu Feld gezogen, und zwar mit weltweitem Erfolg.

Wenn in den Skál-Runden heute allenthalben Vertreter von Konkurrenzunternehmen einander begegnen, miteinander reden und zu Freunden werden, so wirkt sich das zwangsläufig auf die Gesamtatmosphäre des Geschäftslebens wohltuend aus.

So danke ich an dieser Stelle den Skálleginnen und Skállegen in aller Wetl, im besonderen aber den Österreichischen Skál-Clubs für die drei verflossenen Jahrzehnte wertvoller Tätigkeit, und wünsche ihnen für die Zukunft viel Erfolg im Dienste des Welt-Tourismus und der Völkerverständigung! - Skál!"

- - -

Subventionen für die Wiener Sportverbände

=====

23. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat neuerlich Subventionen für Wiener Sportvereine aus den Mitteln des Wiener Sportfonds genehmigt. Die Vergabe der Förderungsbeiträge erfolgte auf Vorschlag des Sportbeirates. Insgesamt gelangen 379.000 Schilling zur Verteilung. 11. Sportorganisationen erhalten für den Bau beziehungsweise die Instandsetzung von Sportplätzen und Trainingsanlagen 314.000 Schilling, 16 weitere Vereine bekommen für den Akauf von Sportgeräten und ähnliche Zwecke 65.000 Schilling.

- - -

Generaldirektor Lambilliotte beim 9. Europa-Gespräch
=====

23. April (RK) Das 9. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet in der Zeit vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt. Es steht diesmal unter dem Motto: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West". Unter den namhaften Politikern, Wissenschaftlern und Journalisten, die am diesjährigen Gespräch teilnehmen, ist auch Generaldirektor Ing. Maurice Lambilliotte.

Maurice Lambilliotte wurde am 20. April 1900 in Opprebais (Belgien) geboren. Nach seiner Ausbildung zum Chemie- und Landwirtschaftsingenieur wurde er im Jahre 1935 Berater des belgischen Büros für landwirtschaftlichen Wiederaufbau. In den Jahren 1938 und 1939 war er als Wirtschaftsberater im Kabinett des belgischen Premierministers tätig. Diese Position hatte er auch von 1945 bis 1950 inne. 1939 wurde er zum Sonderbeauftragten und Kabinettsdirektor des belgischen Wirtschaftsministeriums ernannt. Von 1939 bis 1945 war er Generaldirektor im belgischen Versorgungsministerium. Seit dem Jahr 1947 ist er ständiger Berater und Generaldirektor der Vereinigung "Förderung der Arbeit".

Maurice Lambilliotte hat die Themen der Internationalen Weltausstellung 1958 in Brüssel ausgearbeitet. Er war Generalberichterstatter bei der EXPO 1958 und bei dem im Rahmen der Brüsseler Weltausstellung abgehaltenen Ost-West-Gespräch, dessen Initiator und Organisator er war. Er ist der Gründer und Leiter der bekannten Internationalen Zeitschrift "SYNTHESES". Ferner fungiert er als Berater des "Centre International de Développement" in Paris, als Mitglied des Rates der Europäischen Journalistengemeinde in Florenz, als Präsident des Direktorenrates der Internationalen SYNTHESES-Bewegung und als Obmann des Konsultativrates der Europäischen Kulturstiftung, bei der Prinz Bernhard der Niederlande den Vorsitz führt.

Maurice Lambilliotte ist auch Präsident der Brüsseler Bewegung für den Frieden. Er nahm unter anderem auch an der Weltkonferenz für den Frieden in Neu-Delhi teil. Außerdem ist er Mitglied des

belgischen Bundes für Verteidigung und Frieden, des Europäischen Freiwilligen-Corps für den Frieden, des Ehrenkomitees der belgisch-rumänischen Kulturvereinigung, des Cercle Gaulois, des belgischen Schriftstellerverbandes, des Pen-Clubs, der Union der belgischen Zeitschriftenpresse und des internationalen Presseinstituts sowie einiger ausländischer Kulturinstitute. Für seine Verdienste wurde er durch zahlreiche Auszeichnungen und Würden geehrt. Er ist unter anderem Träger der Medaille der französischen Widerstandsbewegung und Inhaber der belgischen Widerstandsmedaille.

- - -

Heimerzieher - schöner Beruf für junge Menschen

=====

23. April (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet im September neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche. Es gibt eine einjährige und eine zweijährige Ausbildung. In der einjährigen werden Maturanten und Maturantinnen und in der zweijährigen Ausbildung Absolventinnen und Absolventen jener Schulen aufgenommen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen.

Sowohl die Bewerber für die einjährige als auch für die zweijährige Ausbildung müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Julitagen stattfindet. Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni, in der Direktion des Institutes für Heimerzieher, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Montag, 25. April 1966

Blatt 1015

Jugendzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde eröffnet

=====

25. April (RK) Gestern vormittag wurde in der Leopoldstadt, Krummbaumgasse 8, ein "Haus der Jugend" eröffnet, das von der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien errichtet worden war. Da dieses Jugendzentrum eine Stätte der Begegnung von Jugendorganisationen aller politischen Richtungen und Konfessionen werden soll, hat die Israelitische Kultusgemeinde Bürgermeister Bruno Marek gebeten, die Eröffnung vorzunehmen.

Der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Dr. Felsberg, konnte zahlreiche prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, unter ihnen auch Kulturstadtrat Gertrude Sandner, begrüßen. Er erläuterte Sinn und Absicht des neuen "Hauses der Jugend", dessen moderne Klub- und Gesellschaftsräume die Gelegenheiten für kulturelle und menschliche Kontakte unter der Wiener Jugend vermehren sollen.

Bürgermeister Bruno Marek begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Initiative, die die Israelitische Kultusgemeinde Wien mit diesem "Haus der Jugend" ergriffen hat und verwies auf die große Bedeutung, die die Israelitische Minderheit vor 1938 für das Kultur- und Geistesleben in Wien hatte. Er führte an, daß nicht weniger als vier der österreichischen Nobelpreisträger jüdischer Herkunft sind. Andere prominente Namen mit demselben "background" wie Alfred Adler, Igan Semmelweis, Julius Tandler, Sigmund Freud, Hans Hoff und viele andere mehr sind für die Wiener Medizinische und Psychoanalytische Schule symbolhaft geworden. Auch die Geisteswissenschaften haben diesem Personenkreis viel zu verdanken, dem etwa auch Hans Kelsen entstammt. Von den großen Wiener Schriftstellern

./.

der neueren Zeit, die jüdischen Familien entstammen, seien nur Hugo von Hoffmansthal, Karl Kraus, Arthur Schnitzler, Friedrich Torberg, Alfred Polgar, Franz Kafka, Franz Werfel, Felix Salten, Fritz Hochwälder oder Hermann Broch, genannt. Ebenso bedeutend wurden Österreichs Juden für die Musik und das Theaterleben. Weltberühmte Komponisten wie Oscar Strauss, Leo Fall, Ralph Benatzky, Emmerich Kálmán, Gustav Mahler oder Arnold Schönberg, große Mimen wie Joseph Kainz, Adolf Sonnenthal oder Ernst Deutsch und berühmte Sänger wie Richard Tauber, aber auch Meisterinterpreten der Instrumentalmusik und dergleichen wuchsen dem österreichischen Kulturleben von dort zu. Daher verträgt sich der Antisemitismus nicht mit einem ehrlichen Bekenntnis zu Österreich und seinem kulturellen Erbe. Abschließend wünschen Bürgermeister Marek dem neuen "Haus der Jugend" regen Zuspruch und vollen Erfolg seiner hohen pädagogischen Zielsetzung.

- - -

Blindengarten wieder geöffnet

=====

25. April (RK) Der Wiener Blindengarten im Wertheimsternpark ist ab heute wieder allgemein zugänglich. Er bleibt täglich von 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Die Besucher werden jene Attraktionen vollständig wieder finden, die den Blindengarten auszeichnen, wie etwa den "Akustikbrunnen" oder die Esel-Familie, die besonders unter der Wiener Jugend viele Freunde hat.

- - -

Angehende "Wikinger des Südens" in WienEin Ständchen für den Bürgermeister

25. April (RK) Mit klingendem Spiel zog heute vormittag eine Gruppe von Marineschülern aus Venedig im Arkadenhof des Wiener Rathauses ein, um Bürgermeister Bruno Marek ein Ständchen darzubringen. Der Bürgermeister, der mit seiner Gattin im Arkadenhof erschienen war, hieß die in ihren schmucken Matrosen-uniformen aufmarschierten Schüler der privaten Kadettenschule "Giorgio Cini", den italienischen Konsul in Wien, Dr. Ferrara, und den Direktor der Schule, Saggiore, herzlich willkommen.

In seiner Begrüßungsrede rühmte der Bürgermeister die italienischen Seeleute, die man mit Recht "Wikinger des Südens" nennt, und gab sodann seiner Liebe zu Venedig Ausdruck, als dessen begeisterten Freund er sich bezeichnete. So wie alljährlich habe er auch einen Teil seines vorjährigen Urlaubs in dieser herrlichen Stadt verbracht. Aber anscheinend ziehe es auch die Venezianer in unsere Stadt, denn erst vor kurzem konnte der Bürgermeister eine Gruppe von 40 Venezianer Gondolieri im Wiener Rathaus begrüßen. Mit den Worten "Arrivederci e viva la bella Venezia" schloß der Bürgermeister seine Rede und überreichte Direktor Saggiore eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan sowie ein Album mit Alt-Wiener Ansichten.

Als Gruß aus Venedig überreichten zwei der kleinsten Kadetten, sie dürften höchstens 10 Jahre alt sein, dem Bürgermeister einen künstlerisch ausgeführten Kompaß und einen Abdruck des Wappens der Lagunenstadt. Dann standen die 25 Marineschüler stramm, und die rund 40 Mann starke Kapelle musizierte mit echt italienischem Temperament, daß es eine Freude war. Jedenfalls applaudierten nicht nur der Bürgermeister und seine Gattin voller Begeisterung, sondern auch zahlreiche Wiener, die als "Zaungäste" den Darbietungen der angehenden "Wikinger des Südens" lauschten.

90. Geburtstag von Wilhelm Petraschek
=====

25. April (RK) Heute vollendet der Geologe Univ.-Prof.i.R. Dr.phil. Dr.Ing.h.c. Wilhelm Petraschek das 90. Lebensjahr.

Er wurde in Pancsova (Ungarn) geboren und begann nach Absolvierung der Fachstudien seine wissenschaftliche Laufbahn an der ehemaligen Reichsanstalt für Geologie in Wien. 1918 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor an die Montanistische Hochschule in Leoben, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1950 ununterbrochen tätig war. Seine speziellen Arbeitsgebiete sind die Kohlenforschung unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommnisse in den Südeten, das oberschlesische Karbon und die alpinen Erze. Petraschek ist der Autor zahlreicher Fachschriften von grundlegender Bedeutung. Er ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie in Halle sowie Ehrenmitglied der Österreichischen und Deutschen Geologischen Gesellschaft.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

25. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Radieschen 2 bis 4 S je Bund, Glassalat 2.50 bis 3.50 S je Stück, Blätterspinat 2.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 12 S, Orangen 6 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Bulgarische Pädagogen in Wien
=====

25. April (RK) Unter der Leitung des bulgarischen Botschaftssekretärs Iwan Grigorow besuchten heute 26 Direktorinnen und Direktoren technischer Schulen aus Sofia den Stadtschulrat für Wien.

Präsident Dr. Max Neugebauer begrüßte die Gäste in bulgarischer Sprache und informierte sie über das Wiener Schulwesen. Die Gäste zeigten sich an unseren Bildungsproblemen und an den Fragen der Schulorganisation sehr interessiert.

Die bulgarischen Schulleiter befinden sich auf einer Studienreise, die sie durch Frankreich und die Schweiz auch nach Österreich führte. Sie werden morgen das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium in 10, Ettenreichgasse, und die Höhere technische Bundeslehranstalt in 4, Argentinierstraße, besuchen.

- - -

70. Geburtstag von Philipp Zeska
=====

25. April (RK) Am 27. April vollendet Kammerschauspieler Philipp Georg Zeska das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und erhielt bereits 1914 sein erstes Engagement in Frankfurt. Seit 1920 ist er Mitglied des Burgtheaters. In den Jahren 1940 bis 1943 war er auch als Gastregisseur am Deutschen Volkstheater tätig. Philipp Zeska trat nicht nur als Schauspieler und Regisseur, sondern auch als Schriftsteller mit Gedichten und Novellen hervor. Nach 1945 gründete er in den Wiener Volkshochschulen ein Studio und widmete sich der Pflege des Schauspielernachwuchses. Eine zweite Gründung war die "Gesellschaft zur Förderung neuer Dramatik". Bei der Organisation und Durchführung der Forchtensteiner Burgfestspiele hat sich Zeska gleichfalls Verdienste erworben.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Gustav Marchet zum Gedenken

=====

25. April (RK) Auf den 27. April fällt der 50. Todestag des ehemaligen österreichischen Ministers Hofrat Prof. Dr. Gustav Marchet.

Er wurde am 29. Mai 1846 in Baden bei Wien geboren und absolvierte an der Wiener Universität das Jusstudium. Nach kurzer Tätigkeit als Beamter wandte er sich der akademischen Laufbahn zu und war zunächst Lehrer an der Forstakademie Maria-Brunn. 1875 erfolgte seine Berufung zum Professor für Gesetzeskunde und Verwaltungslehre an die in diesem Jahr gegründete Hochschule für Bodenkultur, deren Rektorswürde er in der Folgezeit dreimal bekleidete. Marchet erwies sich als hervorragender Kenner des Agrarrechts, des Arbeiterrechts, der Güterbeantenen und des landwirtschaftlichen Genossenschaftsrechts. Er war ein Bahnbrecher des Raiffeisenkassenwesens und rettete auch den Weinbau in der Reblauskrise. Durch sein besonderes Verständnis für die Landwirtschaft erwarb er sich große Popularität und wurde als Kandidat der liberalen Fortschrittspartei 1891 mit großer Mehrheit in seinem Bezirk Baden-Mödling gewählt. 1906 wurde Gustav Marchet Minister für Kultus und Unterricht. In seine Amtsperiode fiel eine "kleine Schulreform", in der vor allem die Matura gemildert wurde, und die Verstaatlichung des Konservatoriums.

- - -

Ehrung der tüchtigsten Gemeindestenotypisten
=====

25. April (RK) Ende März wurde heuer der Stenografie- und Maschinschreibwettbewerb der städtischen Stenotypisten durchgeführt, der heuer so wie in den Vorjahren vom Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Arbeitsgemeinschaft Stenografie veranstaltet wurde. Die erfolgreichen Teilnehmer dieses Wettbewerbes werden im Rahmen einer Festveranstaltung geehrt werden und Preise erhalten. Die Siegerehrung findet Mittwoch, den 27. April, um 16.45 Uhr im Festsaal des Gewerkschaftshauses, 9, Maria Theresien-Straße 11, statt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt O. Neuzufuhren Inland: 120 Ochsen, 378 Stiere, 565 Kühe, 157 Kalbinnen, Summe 1.220. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16.80 S, extrem 17 bis 17.50 S, 11 Stück; Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17 S, 4 Stück; Kühe 10 bis 13.30 S, extrem 13.50 bis 14 S, 9 Stück; Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17 S, 4 Stück; Beinlvieh Kühe 8 bis 9.80, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 12.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 20 Groschen, Stieren um 4 Groschen und erhöhte sich bei Kühen um 2 Groschen, Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 15.22 S, Stiere 15.23 S, Kühe 11.32 S, Kalbinnen 14.58 S; Beinlvieh notierte unverändert. Die Aufschlüsselung von Bank- und Beinlvieh erfolgt abschließend im Wochenausweis.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 26. April 1966

Blatt 1022

Der Wiener Fremdenverkehr im März

=====

18,5 Prozent der ausländischen Gäste aus den Oststaaten

26. April (RK) Das statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht folgende Zahlen über den Wiener Fremdenverkehr im März (Zahlen vom März 1965 in Klammern):

Insgesamt sind 63.539 (61.319) Gäste in Wiener Beherbergungsbetrieben gemeldet gewesen. Sie haben 177.412 (173.491)mal in der österreichischen Bundeshauptstadt übernachtet. Von den Gästen kamen 36.822 (34.265) aus dem Ausland.

Besonders bemerkenswert ist diesmal die Herkunft der ausländischen Gäste. Bekanntlich kam vor dem ersten Weltkrieg ein Großteil der Wien-Besucher aus den östlichen Nachbarstaaten. Offenbar geht die Entwicklung nun in zunehmendem Maß wieder in diese Richtung. Dies zeigt sich besonders an den Herkunftsländern der ausländischen Gäste Wiens im März: Wie üblich rangieren die Besucher aus Westdeutschland und Berlin mit 10.063 (Vorjahr 9.327) zahlenmäßig an erster Stelle und auch der Rangplatz Nummer zwei bringt keine Überraschungen; er wird von den 5.348 (5.121) Amerikanern gehalten. Die Plätze drei bis fünf aber nehmen diesmal östliche Nachbarstaaten ein, und zwar Ungarn mit 2.081 (1.520), die Tschechoslowakei mit 1.894 (1.805) und Jugoslawien mit 1.757 (901) Wien-Besuchern. Die insgesamt 6.382 Gäste aus den Oststaaten machen nicht weniger als 18,5 Prozent der ausländischen Wien-Touristen aus.

Die Jugendherbergen verzeichneten 3.916 (2.436) Gäste, davon 1.376 (1.008) aus dem Ausland.

- - -

Beflaggung am 1. Mai
=====

26. April (RK) Bürgermeister Bruno Marek hat aus Anlaß des Staatsfeiertages am 1. Mai die Beflaggung aller städtischen Gebäude angeordnet. Vom 29. April, 16.30 Uhr, bis 2. Mai, 7 Uhr früh, werden daher alle Häuser der Stadtverwaltung mit roß-weiß-roten oder rot-weißen Fahnen geschmückt sein.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

26. April (RK) Der Bundespräsident hat dem Wiener praktischen Arzt Dr. Hans Alt den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Bruno Marek überreichte dem Arzt heute früh im Wiener Rathaus das Dekret.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai
=====

26. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:
- 2. Mai: **G**ebrauchsgebühren für Mai 1966 bis April 1967
 - 10. Mai: **A**nkündigungsabgabe für April,
Getränkesteuer für April,
Gefrorenessteuer für April,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte April
 - 14. Mai: **A**nzeigenabgabe für April,
Ortstaxe für April
 - 15. Mai: **L**ohnsummensteuer für April,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling **ü**bersteigt,
Kanalräumungsgebühr und Müllabfuhrabgabe zu einem Viertel ihres Jahresbetrages
 - 25. Mai: **V**ergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Mai.

- - -

Ideenwettbewerb für Wahrzeichen in der Wiedner Hauptstraße
=====

26. April (RK) Bekanntlich hat Bürgermeister Bruno Marek im Vorjahr die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes angeregt, der Entwürfe für ein neues Wahrzeichen in der Wiedner Hauptstraße bringt. An Stelle der abgetragenen Florianikirche soll dieses Wahrzeichen errichtet werden. Nach Ausarbeitung der Wettbewerbsunterlagen hat heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates die Ausschreibung der Konkurrenz beschlossen. Sie heißt offiziell "Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zur Neugestaltung des Straßenraumes in der Wiedner Hauptstraße zwischen Kliebergasse und Laurenzgasse". Vergeben werden ein erster Preis zu 50.000 Schilling, ein zweiter Preis zu 35.000 Schilling und ein dritter Preis zu 25.000 Schilling. Fünf weitere Entwürfe werden für je 5.000 Schilling angekauft. Die Gesamtkosten für den Ideenwettbewerb werden sich auf rund 250.000 Schilling belaufen.

Elisabethspital wird ferngeheizt
=====

26. April (RK) Als die Wiener Stadthalle errichtet wurde, hat man das Fernheizwerk im Zentralberufsschulgebäude in der Hütteldorfer Straße so modernisiert und vergrößert, daß der Stadthallenkomplex von dort aus mit Wärme versorgt werden kann. Eine weitere Ausbaustufe wird nun die Leistung des Fernheizwerkes auf 14 Millionen Kilokalorien pro Stunde erhöhen, so daß auch das Elisabethspital an diese Anlage angeschlossen werden kann. Die Wärmeversorgung durch das Fernheizwerk in der Hütteldorfer Straße ist nicht nur wirtschaftlicher, sondern erspart auch Personal. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat sich heute mit diesem Projekt beschäftigt, das rund fünf Millionen Schilling kosten wird. Die Pläne werden zur endgültigen Beschlußfassung noch dem Wiener Stadtsenat und Gemeinderat vorgelegt.

Übrigens wird auch das geplante zweigeschossige Hallenschwimmbad der Stadthalle von der Hütteldorfer Straße aus beheizt werden. Hierfür sind alle Anschlußmöglichkeiten bereits geschaffen, und auch die Leistung des Heizwerkes wird nach dem Umbau, der Mitte des Jahres abgeschlossen sein, dazu ausreichen.

- - -

Staubfreie Wege und Spielplätze in den Parkanlagen
=====

26. April (RK) Eine Million Schilling wird die Verwirklichung eines Beschlusses kosten, den der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates heute gefaßt hat: Das Wiener Stadtgartenamt wird heuer alle jene Wege und Spielplätze in zahlreichen öffentlichen Garten- und Parkanlagen staubfrei machen, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen ist. Dies soll in folgenden Anlagen durchgeführt werden: 1, Schmerlingplatz; 11, Am Kanal; 12, Theresienbadpark; 16, Kongreßpark; 18, Türkenschanzpark, Währinger Park und Pötzleinsdorfer-Schloßpark; 21, Wasserpark; sowie in verschiedenen kleineren Anlagen.

- - -

Personalnachricht

=====

26. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Magistratsrat Dr. Otto Schrems (M.D-Präsidialbüro) zum Obermagistratsrat befördert.

- - -

Preisgünstig Gemüse- und Obstsorten

=====

26. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Radieschen 2 bis 4 S je Bund, Glassalat 2.50 bis 3.50 S je Stück, Blätterspinat 2.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 7 bis 12 S, Orangen 6 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Stadtrat Sandner gratuliert Professor Matejka-Felden

=====

26. April (RK) In den heutigen Nachmittagsstunden besuchte Stadtrat Gertrude Sandner die künstlerische Volkshochschule im 9. Bezirk, Lazarettgasse, um deren Leiterin, Professor Gerda Matejka-Felden die herzlichsten Glückwünsche zum 65. Geburtstag auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit informierte sich Stadtrat Sandner auch über das umfangreiche Kurs- und Ausbildungsprogramm der Wiener künstlerischen Volkshochschule, die von Frau Matejka-Felden seit Jahrzehnten überaus erfolgreich betreut wird. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung im Rahmen des Raumsanierungsprogramms für die Wiener Volksbildung diesem Institut, das seit jeher unzulänglich untergebracht war, in dem modernen Gebäude in der Lazarettgasse eine bleibende Heimstatt eingerichtet.

- - -

Neuer Leiter der Magistratsabteilung für Wohnhausbau
=====

Die 92.000. Wohnung seit 1945 wurde vor kurzem begonnen

26. April (RK) Während der sechsjährigen Amtszeit von Senatsrat Dipl.-Ing. Walter Luley als Leiter der Magistratsabteilung 24 wurden von dieser Abteilung in Wien 25.065 neue Wohnungen errichtet. Und vor kurzem hat man die 92.000. Wohnung seit Ende des zweiten Weltkriegs in Arbeit genommen.

Auf diese erfreuliche Tatsache wiesen Baustadtrat Kurt Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller im Rahmen einer kleinen Feier hin, bei der Senatsrat Dipl.-Ing. Luley, der in den Ruhestand tritt, verabschiedet und der neue Leiter der Magistratsabteilung 24, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Wimmer, in sein Amt eingeführt wurde. An der Feierstunde nahmen auch Personalstadtrat Hans Bock und Obersenatsrat Dr. Max Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors teil.

Stadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller würdigten die Verdienste von Senatsrat Dipl.-Ing. Luley, der bei der Feier leider nicht anwesend sein konnte, da er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Senatsrat Dipl.-Ing. Luley stand seit 1930 im Dienst der Stadt Wien und war von Anfang an im Wohnhausbau tätig. 18 Jahre lang arbeitete er in der Magistratsabteilung 24, deren Leiter er schließlich vor sechs Jahren wurde. Sein bisheriger Stellvertreter und jetziger Nachfolger, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Wimmer, ist seit 1939 im Dienst der Stadt Wien. Er hat sich in letzter Zeit vor allem mit Problemen der Fertigteilbauweise befasst und war an der Schaffung der Montagebau Ges.mbH führend beteiligt.

Auf die so außerordentlich wichtige Tätigkeit der Magistratsabteilung 24 zu sprechen kommend, betonte Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, daß die ganze Abteilung bahnbrechend auf dem Gebiet der Fertigteilbauweise gewirkt hat und weiter wirkt. Stadtrat Heller verwies darauf, daß die Stadtverwaltung mit dauernden Preissteigerungen auf dem Bausektor zu kämpfen hat. Vor allem beim Wohnungsbau aber geht es darum, die Kostensteigerungen aufzufangen, da erhöhte Baukosten erhöhte Belastungen der Mieter mit sich bringen.

Deshalb sei es eine der wichtigsten Aufgaben der Magistratsabteilung 24, zu deren Agenden auch der Siedlungsbau und allgemeine technische Angelegenheiten des Siedlungs- und Kleingartenwesens gehören, Wohnungen zu den günstigsten Preisen, aber auch in bester Qualität herstellen zu lassen. Dieser Aufgabe sei die Abteilung bisher außerordentlich erfolgreich nachgekommen.

Nach der Überreichung des Ernennungsdekrets durch Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller nahm Personalstadtrat Hans Bock zu grundsätzlichen Problemen des Arbeitskräftemarktes Stellung. Wie er betonte, bringt der herrschende Arbeitskräftemangel nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch einen großen Vorteil mit sich: er erzwingt die Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen, die Einführung der Automation und eine bessere Organisation der Arbeit. Der Ruf nach Gastarbeitern habe daher nur bedingte Berechtigung. Hier müsse man sehr vorsichtig und zurückhaltend vorgehen. Dies werde auch die Stadtverwaltung tun und nur dort Gastarbeiter einsetzen, wo Automatisierung und Rationalisierung nicht möglich sind.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 26. April
=====

26. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 4.222, Bulgarien 1.422, DDR 1.064, Gesamtauftrieb 6.708.
Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.260 Stück zu
14.30 bis 15.80 S; der Durchschnittspreis für ungarische
Schweine blieb unverändert und beträgt 15.06 S.

Preise: Extremware 16.80 bis 17 S, 1. Qualität 16 bis 16.80 S,
2. Qualität 15.30 bis 16 S, 3. Qualität 14.50 bis 15.30 S, Zuchten
extrem 13.70 S, Zuchten 12 bis 13.50 S, Altschneider 11.30 bis
11.50 S, ausländische Schweine: Bulgarien 14 bis 15.10 S, DDR 14.20
bis 15.70 S. D

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich
um 6 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.56 S, für ausländische
Schweine ermäßigte er sich um 8 Groschen und beträgt 14.59 S, für
bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 13 Groschen und beträgt
14.37 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um einen Groschen und
beträgt 14.89 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 22. bis 26. April (ohne
Direkteinbringung in die Bezirke) 1.449 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 26. April
=====

26. April (RK) Aufgetrieben wurden 62 Stück, hievon
2 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 53 Stück verkauft, als Nutztiere
eines, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 6, Wien 1, Niederösterreich 40,
Burgenland 7, Steiermark 7, Salzburg 1.

Preise: Fohlen 14.80 bis 15.90 S, Pferde extrem 11 bis 11.90 S,
1. Qualität 9.90 bis 10.80 S, 2. Qualität 8 bis 9,80 S, 3. Qualität
6 bis 7.50 S, Nutztiere Pferde 12 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte
sich um 7 Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen
erhöhte er sich um 45 Groschen, für Schlachtpferde beträgt er
10.26 S, für Schlachtfohlen 15.35 S, für Pferde und Fohlen 10.45 S,
für Schlacht- und Nutzpferde 10.29 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Mittwoch, 27. April 1966

Blatt 1030

Forschungsauftrag für Wiener Straßennetz zweiter Ordnung =====

27. April (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat gestern beschlossen, einen Entwurf für ein Wiener Straßennetz zweiter Ordnung ausarbeiten zu lassen. Bekanntlich ist für Wien ein vierfach gegliedertes Straßensystem vorgesehen. Das Straßennetz erster Ordnung umfaßt die Stadtautobahnen und Schnellstraßen und ist bereits weit gediehen. Die Straßen zweiter Ordnung sollen jene Hauptverkehrsstraßen sein, die den Verkehr der Stadtautobahnen über das Stadtgebiet verteilen und mit den Straßen dritter und vierter Ordnung - das sind Geschäftsstraßen, Wohnstraßen und Wohnwege - verbinden. Die Hauptverkehrsstraßen des Systems zweiter Ordnung sollen nach Möglichkeit Vorrangstraßen mit Halteverboten werden und, soweit es geht, als Richtungsfahrbahnen und mit "grüner Welle" geführt werden.

Nun soll ein detaillierter Netzplan für die Straßen zweiter Ordnung erstellt werden. Dabei will man untersuchen, wie die vorhandenen Straßen sich in dieses System sinnvoll einfügen könnten und welche Adaptierungsarbeiten notwendig sind. Besonderes Augenmerk wird auf die Anschluß- und Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Schnellstraßennetz gelegt werden. Im Zusammenhang damit könnte auch eine Lösung für das immer noch schwebende Problem eines Vorrangstraßennetzes gefunden werden. Die Ergebnisse der Untersuchung werden auch für die zukünftige Fassung des Parkverbotes in Schienenstraßen wichtig sein.

Die Kosten für die Erstellung eines Netzplanes für das Wiener Straßensystem zweiter Ordnung betragen rund 600.000 Schilling. Für diese verantwortungsvolle Arbeit konnte die Magistratsabteilung für Stadtplanung den Vorstand des Instituts für Straßen-

bau und Straßenverkehrswesen der Technischen Hochschule Graz, Professor Dipl.-Ing. Dr. Josef R. Dorfwirth, gewinnen.

Wiens Parkraum wird wissenschaftlich erfaßt

Vor zwei Jahren wurde mit der Ausarbeitung einer Parkraum-Studie für die dichtverbauten Gebiete der Bezirke 1 bis 9 und des 20. Bezirks begonnen. Diese wissenschaftliche Studie soll nun auf die Bezirke 10 bis 19 sowie 21 und 22 ausgedehnt und damit abgeschlossen werden. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates vergab nun die dafür notwendigen Vorbereitungsarbeiten, deren voraussichtliche Kosten 656.000 Schilling betragen, gleichfalls an Professor Dipl.-Ing. Dr. Josef R. Dorfwirth von der Technischen Hochschule Graz.

Die Parkraum-Studie und der Entwurf für ein Wiener Straßennetz zweiter Ordnung werden die Voraussetzungen dazu liefern, den Individualverkehr quantitativ erfassen zu können. Gleichzeitig sollen die beiden Studien die Grundlage für die richtige Verteilung der Investitionen auf die einzelnen Verkehrsträger bilden. Das Ergebnis der beiden wissenschaftlichen Arbeiten wird für die Stadtplanung jedenfalls von wesentlicher Bedeutung sein. Die aus der Parkraum-Studie zu ziehenden Schlüsse über den ruhenden Verkehr in Wien werden natürlich erst nach Abschluß der Arbeiten vorliegen. Sie sollen nicht nur Fragen des Parkraumes, sondern auch der Besiedlungsdichte und der Aufteilung des Verkehrs auf öffentliche und individuelle Transportmittel beantworten helfen.

- - -

Schaffnerlose Beiwagen auch auf der Linie H₂
=====

27. April (RK) Die guten Erfahrungen, die die Wiener Verkehrsbetriebe mit den "schaffnerlosen Beiwagen" auf der Linie 43 machten, berechtigen zur Fortführung dieses Programmes. Schon einen Monat nach der Einführung auf der Linie 43 wird ab Dienstag, den 3. Mai auch auf der Linie H₂ an den Werktagen Dienstag bis Freitag in den Verkehrsspitzenzeiten der erste Beiwagen ohne Schaffner geführt werden.

Die weitere Einführung der schaffnerlosen Wagen bringt vor allem den an Personalmangel leidenden Verkehrsbetrieben die Möglichkeit einer neuerlichen Personaleinsparung. Erfreulicherweise kann darauf hingewiesen werden, daß während der nun schon 17monatigen Erprobung des schaffnerlosen Beiwagens sich kein Unfall ereignete und die Fahrgäste sich sehr rasch mit der Bedienungseinrichtung vertraut gemacht haben. Die schaffnerlosen Beiwagen erfreuen sich bereits der Beliebtheit der Fahrgäste der Linie 43, weil durch den Wegfall der Fahrscheinbehandlung, besonders in den stark frequentierten Haltestellen, das Einsteigen und Erreichen der Sitzplätze im Wageninneren rascher und leichter möglich ist als bei den anderen Wagen des gleichen Zuges.

In weiterer Folge beabsichtigen die Verkehrsbetriebe noch in diesem Jahr in gleicher Weise wie auf den Linien 43 und H₂ auch auf den beiden anderen Zweierlinien schaffnerlose Beiwagen einzuführen.

Um die Fahrgäste der Linie H₂ mit der Einrichtung des schaffnerlosen Beiwagens vertraut zu machen, werden in den nächsten Tagen auf der Zweierlinie Flugblätter verteilt, welche die wichtigsten Hinweise für die Benützung dieser neuen Wageneinrichtung enthalten. Diese Flugblätter werden außerdem an allen Haltestellen der Linien H₂ und 43 angeschlagen werden, so daß sich die Fahrgäste entsprechend informieren können. Aus den Anschlägen ist auch zu ersehen, welche Fahrausweise zur Benützung der schaffnerlosen Wagen berechtigen.

Die Züge mit schaffnerlosem Beiwagen werden auf der Linie H₂ in gleicher Weise wie schon bisher auf der Linie 43 durch blaue Tafeln mit weißer Aufschrift an der Zugspitze und am schaffnerlosen Wagen gut kenntlich gemacht. Die Züge mit schaffnerlosem Beiwagen halten an allen Haltestellen.

Der Erfolg des schaffnerlosen Betriebes hängt auch weiterhin vom Verständnis, von der Mithilfe und von der Verkehrsdisziplin der Fahrgäste ab. Die Verkehrsbetriebe erhoffen auf der Linie H₂ die gleiche wohlwollende Aufnahme der schaffnerlosen Beiwagen wie auf der Linie 43. Sie bitten neuerlich die verständnisvolle Mithilfe der Fahrgäste bei ihrer Benützung, damit die Eingewöhnung auf die neue Betriebsart auch auf dieser Linie möglichst rasch und reibungslos vor sich gehen kann.

- - -

Perigrini-Kipferln für den Bürgermeister

=====

27. April (RK) Die Besitzer einer altbekannten Bäckerei in der Servitengasse im 9. Bezirk kamen auch heuer wieder, so wie alle Jahre, ins Wiener Rathaus, um dem Bürgermeister das traditionelle Perigrini-Kipferl zu überreichen. Für Bürgermeister Bruno Marek, der das knusprige Geschenk mit herzlichem Dank entgegennahm, ist dieser schöne Brauch natürlich nichts Neues, aber es war für ihn das erstemal, daß er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister das Kipferl überreicht erhielt. Eigentlich waren es ja drei Kipferln: das größte übergab die Frau Bäckermeisterin, zwei kleinere drückten die beiden Jung-Bäcker Michael, (fünfeinhalb Jahre alt) und Christian (dreieinhalb Jahre) dem Bürgermeister in die Hand.

Das Backen der Perigrini-Kipferl, die nur während weniger Tage im Jahr zu haben sind, ist bekanntlich ein alter Brauch, den die Bäckerei im 9. Bezirk nach dem Krieg wiederaufleben ließ. Ursprünglich diente diese originelle Gebäckart der weltlichen Labung der zahlreichen Wallfahrer zur Perigrin-Kirche.

- - -

Professor Femmer - Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte der
=====

Stadt Wien
=====

27. April (RK) Dieser Tage fand eine außerordentliche Vollversammlung des Vereines für Geschichte der Stadt Wien statt, in deren Rahmen einstimmig beschlossen wurde, dem bekannten Heimatforscher Professor Hans Pemmer anlässlich seines bevorstehenden 80. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zu verleihen. Professor Femmer, der dem Verein seit 1919 als aktives Mitglied angehört, hat sich seit Jahrzehnten um die Erforschung der Geschichte Wiens und seiner Bezirke sowie um den Aufbau von Wiener Bezirksmuseen größte Verdienste erworben. Das von ihm in jahrelanger Forschungsarbeit aufgebaute Pratermuseum hat Professor Femmer bekanntlich der Gemeinde Wien zum Geschenk gemacht; das Museum ist im neuen Planetarium im Prater untergebracht. Durch seine umfangreiche publizistische Tätigkeit - viele seiner heimatkundlichen Arbeiten erschienen auch in der "Stadt Wien" - ist Professor Pemmer einem weiten Leserkreis auch außerhalb der Grenzen unserer Stadt ein Begriff geworden.

Der Vereinsvorstand wird dem Jubilar die Ernennungsurkunde kurz vor seiner Geburtstagsfeier im Juli dieses Jahres persönlich überreichen.

- - -

4.932mal in zehn Minuten getippt
=====

19. Stenografie- und Maschinschreibwettbewerb der Gemeindebediensteten

27. April (RK) Das Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und die Arbeitsgemeinschaft Stenografie haben am 29. und 30. März zum 19. Male den Wettbewerb in Stenografie und Maschinschreiben durchgeführt.

Die Zahl der abgegebenen Arbeiten ist durch die Beteiligung der jüngsten Mitarbeiter, nämlich der Kanzleilehrlinge der Hoheitsverwaltung und der kaufmännischen Lehrlinge der Wiener Stadtwerke, von 1.449 im Vorjahr heuer auf 2.200 gestiegen.

Im Maschinschreiben stellt die ausgezeichnete Arbeit von Hedwig Krbecek, Magistratsabteilung 17, mit 4.923 Reinanschlägen in 10 Minuten und 130 Silben je Minute beim Diktat in die Maschine eine bisher noch nicht erreichte Leistung dar. Bei der staatlichen Stenotypieprüfung werden vergleichsweise 2.400 Reinanschläge und 80 Silben im Diktat gefordert.

In Stenografie war der beste Teilnehmer Leopold Schwarz, Magistratsabteilung 3, der seine Leistung vom Vorjahr um 30 Silben je Minute auf 240 Silben steigerte.

Der blinde Kanzleibedienstete Gerhard Zipko, Magistratsabteilung 11, schaffte in Stenografie 200 Silben, und im Maschinschreiben gab er eine ausgezeichnete Arbeit bei einem 100-Silben-Diktat ab.

Von den Wiener Stadtwerken sind Inge Wartha und Evelyne Kayder vom E-Werk unter den Ersten zu finden.

Für alle Genannten wurde eine Remuneration von je 600 Schilling beantragt. Mit 400 Schilling sollen die Arbeiten von Ilse Barta, Büro der Geschäftsgruppe VII, Marliese Juderau, Magistratsabteilung 4, Gertrude Humhal, E-Werk, Monika Benda, Magistratsabteilung 18, Hedwig Schimke, Magistratsabteilung 2, und Christine Auer, E-Werk, prämiert werden.

Die Gemeinde-Lehrlinge haben mit ihren Leistungen bewiesen, daß sie auf dem Wege sind, gute Kanzleikräfte zu werden.

./.

Als Anerkennung für ihre Leistungen bei diesen Wettbewerben werden zwölf Lehrlinge eine Remuneration von je 200 Schilling erhalten. Die Gewerkschaft vergibt außerdem zehn Preise zu je 100 Schilling und 48 Buchpreise. 769 weitere Arbeiten werden durch Diplome ausgezeichnet.

Die Preisverteilung wurde heute nachmittag im Festsaal des Gewerkschaftshauses, 9, Maria Theresien-Straße 11, durch Personalstadtrat Hans Bock vorgenommen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

27. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 5 bis 7 Schilling je Kilogramm, Glasalat 2.50 bis 3.50 Schilling je Stück, Blätterspinat 3 bis 5 Schilling je Kilogramm.

Obst: Italienische Apfel 6 bis 8 Schilling, Bananen 6 bis 9 Schilling, israelische Orangen 6 bis 8 Schilling je Kilogramm.

- - -

Die Straßenbahn am 1. Mai

=====

27. April (RK) Am Sonntag, dem 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn, erst um 14 Uhr ab Ring, das ist um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen. Die innerstädtischen Autobuslinien werden nicht betrieben.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

27. April (RK) Morgen Donnerstag, den 28. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer.

- - -

Ottakringer Bad schon ab Freitag offenWien soll ein neues Schafbergbad bekommen

27. April (RK) Die Eröffnung der städtischen Sommerbäder steht kurz bevor. Wie Stadtrat Hubert Fföch der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, nehmen nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten, deren Durchführung durch den von Jahr zu Jahr fühlbarer werdenden Personalmangel immer schwieriger wird, die Sommerbäder am 6. Mai ihren Betrieb wieder auf. Das Ottakringer Bad wird schon am Freitag, dem 29. April, seine Pforten öffnen. Bekanntlich besteht dort seit Herbst 1965 die Möglichkeit, das Beckenwasser zu erwärmen. Auch das Theresienbad ist den übrigen Bädern etwas vorausgeeilt: dort wird am 2. Mai der "Sommerfahrplan" aufgenommen und bis Ende September fortgeführt werden.

Heuer werden wieder 14 städtische Sommerbäder mit etwa 38.400 Umkleidemöglichkeiten in Betrieb genommen, davon vier Strandbäder an der Alten Donau und am Mühlwasser.

Die 32 Kinderfreibäder mit 14.200 Umkleidemöglichkeiten werden ab 1. Juni zur Verfügung stehen. Im Krapfenwaldl-Bad werden 28 neuartige Kabinen in Montagebauweise errichtet. Im Laaer Berg-Bad wurde nach den Frosteinwirkungen mehrerer Winter eine größere Instandsetzung der Schwimmbecken erforderlich. Hier sind auch vorbereitende Arbeiten zur Installierung einer Beckenerwärmungsanlage im Gange, die voraussichtlich im Laufe des Sommers in Betrieb genommen werden wird. Im Ottakringer Bad sind die Einzäunungs- und gärtnerischen Arbeiten am hinzugekommenen Erweiterungsgebiet im Gange. Das Hütteldorfer Bad wird in diesem Sommer noch in normalen Umfang betrieben. Die dringend gewordene Erneuerung der Umkleidegebäude wird erst im Herbst in Angriff genommen. Am Weststrand des Gänsehäufels wurden die Baggerarbeiten fortgesetzt um Schlamm- und Wasserpflanzen zu entfernen.

Das im Vorjahr bereits stillgelegte Schafbergbad ist aus privatem Besitz nunmehr in die Hand der Stadt Wien übergegangen. Der äußerst schlechte Bauzustand und arge sanitäre Mängel, wie das Fehlen einer ordnungsmäßigen Kanalisation und einer Filteranlage für das Badewasser, lassen eine Inbetriebnahme ausgeschlossen erscheinen. Hier ist, nach völliger Neuplanung, die Errichtung eines modernen Bades beabsichtigt, das als Gegenstück zum Krapfenwaldl-Bad anzusehen sein wird.

Nach dem äußerst schlechten Sommerwetter des Vorjahres erhofft die Bäderverwaltung für die heurige Saison besseres Wetter und freut sich auf einen hoffentlich recht zahlreichen Besuch der städtischen Bäder.

- - -

Wasserrohrbruch in der Ottakringer Straße

=====

27. April (RK) Heute früh um 4.46 Uhr erhielt der Bereitschaftsingenieur der Wasserwerke die Meldung, daß an der Kreuzung Ottakringer Straße-Nattergasse im 17. Bezirk auf der Fahrbahn ein größerer Wasseraustritt - offenbar ein Rohrgebrecchen - festgestellt wurde.

Die Bereitschaft, die unmittelbar nach Einlangen dieser Meldung ausrückte, stellte ein Rohrleitungsgebrecchen fest. Da im Straßenbereich kleinere Setzungen auftraten, mußte eine Fahrbahnhälfte für den Autoverkehr gesperrt und dieser über die Blumbergasse umgeleitet werden. Eine Behinderung des Straßenbahnverkehrs trat nicht ein.

Die Versorgungsleitung in der Ottakringer Straße mußte zwischen Nattergasse und Lindauergasse sofort gesperrt werden. Die Notversorgung des betroffenen Wohngebietes erfolgt mit zwei Trinkbrunnen und mittels Wasserwagen. An der Behebung des Gebrechens wird gearbeitet.

- - -

Muttertagsfeiern der Stadt Wien

=====

27. April (RK) Vom 2. bis 5. Mai, also in der Woche vor dem Muttertag, finden im Restaurant auf dem Kahlenberg Mütterehrunge-
der Stadt Wien statt. Dazu wurden 1.356 dauerbe-ürsorgte Mütter
über 60 Jahre von Bürgermeister Marek eingeladen. Die Mütter werden
aus ihren Wohnbezirken mit Autobussen zum Rathausplatz geführt,
wo sie von der E-Werks-Kapelle musikalisch empfangen werden.
Anschließend fahren die Autobusse über Mariahilfer Straße-
Gürtel auf den Kahlenberg. Die motorisierte Verkehrspolizei wird
den Mütter-Konvoi begleiten. Die Nachmittage werden durch
ein buntes künstlerisches Programm entsprechend festlich ge-
staltet. Auch eine richtige Wiener Jause ist für die greisen
Muttis vorbereitet. Außerdem wird jede Mutter von Stadtrat
Maria Jacobi ein Erinnerungsgeschenk erhalten.

Schon vor den Feiern werden den Müttern Lebensmittelpakete
überreicht. Jene Mütter, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an
der Fahrt auf den Kahlenberg teilnehmen können - das werden heuer
782 Frauen sein - erhalten das Erinnerungsgeschenk sowie das
Lebensmittelpaket von den Fürsorgereferaten ausgehändigt.

Seit Beginn dieser Muttertags-Aktion der Stadt Wien im
Jahre 1954 wurden insgesamt 45 Veranstaltungen für 15.032 dauer-
befürsorgte Mütter durchgeführt.

Die Muttertagsfeiern beginnen jeweils um 15 Uhr im Kahlen-
berg-Restaurant.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu einer der Muttertagsfeiern
Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Am ersten Tag,
Montag, dem 2. Mai, steht auf dem Rathausplatz ein Sonderauto-
bus für die Presse bereit. Abfahrt: 14 Uhr. Einladung und Jausen-
Ron erhalten Sie bei Bedarf in der Redaktion der "Rathaus-Korre-
spondenz".

- - -

Kuratorium der Hochschul-Jubiläumsstiftung nominiert
 =====

27. April (RK) Bekanntlich hat die Stadt Wien anlässlich des 600-Jahr-Jubiläums der Wiener Universität eine Hochschul-Jubiläumsstiftung ins Leben gerufen. Über die Verwendung der Stiftung, die allen Wiener Hochschulen zugute kommt, soll nach einem Beschluß des Wiener Gemeinderates ein Kuratorium entscheiden. Dieses Kuratorium ist nun nominiert worden. Von Seiten der Stadt Wien werden, wie Kulturstadtrat Gertrude Sandner der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, folgende Persönlichkeiten - ihre Zustimmung vorbehalten - in das Kuratorium entsendet (in alphabetischer Reihenfolge):

Vizepräsident Gemeinderat Professor Markus Bittner - Univ.-Doz. Gemeinderat Dr. Alfred Gisel - Ministerialrat Gemeinderat Professor Eleonora Hiltl - Präsident Minister a.D. DDr. Reinhard Kamitz - a.o. Professor Dr. Karl Koch - Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli - Präsident Dr. Max Neugebauer - Univ.-Prof. DDr. Hubert Rohrer - Stadtrat Gertrude Sandner - Präsident Univ.-Prof. DDr. Erich Schmid - Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer - Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer.

Von den Hochschulen wurden folgende Persönlichkeiten nominiert:

Universität Wien: Univ.-Prof. Dr. Karl Fellingner - Univ.-Prof. Dr. Gottfried Fitzer - Univ.-Prof. Dr. Walter Kornfeld - Univ.-Prof. Dr. Alfons Lhotsky - Univ.-Prof. Dr. Fritz Schwind.

Technische Hochschule. o. Professor Dipl.-Ing. Dr. Robert Eberan-Eberhorst - o. Prof. Dr. Otto Hromatka - o. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Kresser - o. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Karl Schwanzer. -

Hochschule für Bodenkultur: o. Prof. Dr. Josef Kisser.

Hochschule für Welthandel: o. Prof. Dkfm. Dr. Erich Loitlsberger.

Tierärztliche Hochschule: o. Prof. Dr. Rudolf Supperer.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Donnerstag, 28. April 1966

Blatt 1041

Neue Märkte beim Hauptzollamt

28. April (RK) Bekanntlich soll die Großmarkthalle beim Hauptzollamt, die voriges Jahr ihren 100. Geburtstag feiern konnte, in absehbarer Zeit abgerissen werden. Der Fleischgroßmarkt soll nach den bisher vorliegenden Planungen in St. Marx eine neue Heimstätte finden. In diesem Zusammenhang wurde nun vom Wiener Institut für Standortberatung eine Untersuchung durchgeführt, die sich mit der Verwendung der dann frei werdenden Flächen im 3. Bezirk beschäftigt. Wie der Amtsführende Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Dr. Pius Prutscher heute in seinem Gemeinderatsausschuß berichtete, besteht die Absicht, an dieser Stelle neue moderne Detailmärkte zu errichten.

Die Untersuchung geht von der Voraussetzung aus, daß 17.610 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen, wobei durch Überdeckung der Schnellbahn bis zur Ungarbrücke weitere 4.700 Quadratmeter gewonnen werden könnten. Der Flächenbedarf der neuen Märkte wird von dem Institut mit 11.595 Quadratmeter errechnet. Der Obst- und Gemüsemarkt soll ebenso wie der neu zu schaffende Fleischmarkt in einer Ebene liegen, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß Marktbesucher ungern in ein Obergeschoß steigen. Der Obst- und Gemüsemarkt soll möglichst nicht in einer Halle untergebracht werden. Für den Fleischmarkt sei jedoch ein Hallenbau vorzuziehen, um die "kühle" und hygienische Atmosphäre eines solchen Marktes zu unterstreichen.

Das Institut rechnet für den Grünmarkt mit 72 Verkaufsständen zu je 30 Quadratmeter Grundfläche (derzeit sind die Stände in der Obst- und Gemüsehalle mit 17 Quadratmeter viel zu klein) und im

./.

Fleischmarkt mit 95 Ständen zu 35 Quadratmeter (derzeit nur 14 Quadratmeter im Durchschnitt). Auf dem Gemüsemarkt soll auch Platz für die Landparteien vorgesehen werden, ferner soll es Erfrischungsstände etc. geben. Im Fleischmarkt soll die Möglichkeit für Grossisten bestehen, zum Wochenende im Detailhandel zu verkaufen.

Der Standort für die neuen Märkte läge überaus günstig, da sie jetzt schon mit Stadtbahn und Schnellbahn gut zu erreichen wären, später einmal eventuell auch mit der U-Bahn. Wichtig wird es jedoch sein, den Umbau so vorzunehmen, daß die Kontinuität des Marktes möglichst wenig gestört wird. Zeitweilige Stilllegung brächte die Gefahr, daß der Traditionswert des Standortes verloren geht. Amerikanische Beispiele berichten von einer Ausfallquote bis zu 30 Prozent.

Nach Meinung des Instituts könnte der Neubau in drei Etappen vor sich gehen:

Neubau des Fleischdetailmarktes auf der zu überdeckenden Fläche bis zur Ungarbrücke und Teilen der Fläche, die jetzt von der Großmarkthalle an der Invalidenstraße bedeckt werden. Nach Fertigstellung Übersiedlung des jetzigen Fleischdetailmarktes.

Neubau des Obst- und Gemüsemarktes auf dem Gelände der jetzigen Großmarkthalle am Heumarkt. Nach Fertigstellung Übersiedlung der jetzigen Viktualienhalle.

Verwendung der freigewordenen Viktualienhalle für andere Zwecke (Beispiel Parkhochhaus).

Selbstverständlich wird noch vor Verwirklichung dieser Planungen eine Reihe anderer Fragen zu klären sein. So vor allem wie weit die derzeitigen Standinhaber bereit sind, auf den neuen Markt zu übersiedeln, die Frage der Parkmöglichkeiten für Kunden, die mit dem Auto kommen und die Koordinierung aller dieser Marktpläne mit der anderen Planung für diesen Bereich.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 2. bis 8. Mai
 =====

28. April (RK)

Montag, 2. Mai:

- 18.00 Uhr, Palais Falffy, Figaro-Saal: Club der Freunde Portugals:
 Vortrag Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk "Portugiesische
 Musik"
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt
 Wien: Orchesterkonzert; Leitung Josef Maria Müller
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Cello-Abend Fritz Magg, USA
 (Hindemith: Solo-Sonate op. 25/3; Reger: Solo-Suite
 a-moll op. 131c Nr. 3; Bach: Solo-Suite D-dur Nr. 6)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
 zentrum: 4. Konzert im Zyklus Meister des Mittelalters;
 "Maximilian I. und seine Hofkapelle" Convivium Musicum
 Vindobonense, Leitung Gerhard Kramer (Isaak, Hofhaimer,
 Senfl)

Dienstag, 3. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Vortragsabend der Klavierklasse Wilhelm Hübner (Bach,
 Schubert, Beethoven, Schumann)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt
 Wien: Vortragsabend der Violinklasse Kurt Hirschkron
- 19.30 Uhr, Palais Falffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzen-
 trum: Zyklus "Österreich in der Geschichte der Musik";
 Vortrag Professor Dr. Wilfried Scheib "Österreichische
 Musik in audio-visuellen Medien"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Öster-
 reichs: Konzert im Zyklus VIII; Das Haydn-Trio (Haydn:
 Trio Es-dur Nr. 15/28; Mozart: Trio d-moll KV 442;
 Schubert: Trio B-dur op. 99)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Renate Scheibe
 "Klaviermusik der Romantik" (Schubert: Sonate A-dur
 op. posth.; Schumann: Abegg-Variationen op. 1 und
 Fantasiestücke op. 111; Mendelssohn: Lieder ohne
 Worte und Variations serieuses op. 54)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: Kammerkonzert des Ensembles
 Ella Kasteliz
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Österreichische
 Gesellschaft für Musik: Vortrag Professor Dr. Erik Werba
 "Gesetze und Geheimnisse der Liedinterpretation"

Mittwoch, 4. Mai:

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Orchesterkonzert der Zweigschulen
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus VI B; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Gerlinde Lorenz (Sopran), Dirigent Theodor Guschlbauer (Mendelssohn: Musik aus "Ein Sommernachtstraum"; Berg: Sieben frühe Lieder; C. Franck: Symphonie d-moll)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Zürcher Kammerorchester, Dirigent Edmond de Stoutz (Händel: Concerto grosso h-moll op. 6/12; Bartók: Divertimento für Streicher; Vivaldi: Concerto per archi D-dur; J.S. Bach: Ricercare aus dem "Musikalischen Opfer"; Pergolesi: Concertino f-moll Nr. 4)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Österreichische Kulturvereinigung: Indischer Tanzabend Ritha Devi, Bombay; mitwirkend "Drei indische Solisten" (Klassische indische Tänze)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Liederabend Jane Gartner (Sopran), Peter Stummer (Bariton), am Flügel Eva Musska (H. Wolf: "Italienisches Liederbuch")

Donnerstag, 5. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Lukas David
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus III B (Wiederholung des 6. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Zürcher Kammerorchester, Dirigent Edmond de Stoutz (Händel, Bartók, Vivaldi, J.S. Bach, Pergolesi)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des a.o. Konzertes der KHG); Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Solisten (siehe 6. Mai), Dirigent Anton Heiller (Schmidt: Das Buch mit sieben Siegeln)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Peter Pears, am Flügel Benjamin Britten (Schumann: Dichterliebe; ausgewählte Lieder von Purcell und Britten)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Klavierabend Helena Costa (Werke portugiesischer Komponisten)

28. April 1966

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1045

20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Dr. Erdogan Saydam (Radio Istanbul) "Die türkische Musik der Gegenwart zwischen Tradition und Moderne" (mit Musikbeispielen)

Freitag, 6. Mai:

15.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K. Öffentliche Reifeprüfung für Kapellmeister und Chordirektoren

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Bläserklassen

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule für volkstümliche Instrumente

19.30 Uhr, Musikverein, Großer-Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus VI A; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Gerlinde Lorenz (Sopran), Dirigent Theodor Guschlbauer (Mendelssohn: Musik zu "Ein sommer-nachtstraum"; Berg: Sieben frühe Lieder; C. Franck: Symphonie d-moll)

19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal: Konzert des Kopenhagener Kammerchores, Dirigent Anre Bertelsen

19.30 Uhr, Konzerthaus Großer-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: F. Schmidt "Das Buch mit sieben Siegeln"; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Laurence Dutoit (Sopran), Gertrude Jahn (Alt), Ernst Häfliger (Johannes), Werner Krenn (Tenor), Tugomir Franc (Baß), Kurt Rapf (Orgel), Dirigent Anton Heiller

19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal: Konzertabend Clyn Barrus, Violinie - Johan van Beck, Klavier (Hindemith: Sonate für Bratsche und Klavier op. 11/4 und Sonate für Bratsche allein op. 25/1; Brahms: Sonate für Viola und Klavier f-moll op. 120/1; Schumann: Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113; Schubert: Arpeggione-Sonate)

19.30 Uhr, Wiener Funkhaus, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 5. Konzert im Zyklus IV; Chor und Orchester von Radio Wien, Vladimir Orloff (Cello), Georg Weinbengst (Flöte), Dirigent Max Heider (Etti: "Ewige Flöte" für Soloflöte, gemischten Chor und Streichorchester; Kont: Konzert für Cello und Orchester; Schollum: 3. Symphonie op. 67)

Samstag, 7. Mai:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" Wiener
 Symphoniker, Jerome Rose (Klavier), Dirigent Wolfgang
 Sawallisch (Mendelssohn: Ouverture zu "Ein Sommer-
 nachtstraum"; Brahms 1. Klavierkonzert d-moll op. 15;
 R. Strauss: "Ein Heldenleben")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Öster-
 reichs: 6. Konzert im Zyklus IX A "Europas alte Musik -
 England"; Ensemble "Musica antiqua", Dirigent Rene
 Clemencic (Sanct Godric, Anonymus, King Henry V.,
 Monachus, Dunstable, King Henry VIII.)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: 6. Abonne-
 mentkonzert; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Diri-
 gent Julius Peter (J. S. Bach: Kantaten "Der Himmel
 lacht", "Gott fährt auf" und "O ewiges Feuer";
 Präludium und Fuge g-moll)

Sonntag, 8. Mai:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
 Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große
 Symphonie"; Wiener Symphoniker, Jerome Rose (Klavier),
 Dirigent Wolfgang Sawallisch (Mendelssohn, Brahms, R.
 Strauss)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs:
 6. Konzert im Zyklus IX B "Europas alte Musik - England";
 Ensemble "Musica antiqua", Dirigent Rene Clemencic
 (Wiederholung vom 7. Mai)
- 16.00 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppel-Saal: Ensemble "Musica
 da camera": "Virtuose Gambenmusik"; August Wenzinger,
 Gambe / Vera Schwarz, Cembalo / Annelies Hückl, Sopran /
 Eduard Melkus, Barockgeige / Rene Clemencic, Flauto
 (Bach: Gambensonate g-moll; Telemann: Triosonate für
 Blockflöte, Gambe und Basso-Continuo; Couperin: Gamben-
 suite A-dur; Marais: Gambensuite D-dur; Rameau:
 Kantate "L'Impatience" und Concert en trio für Violine,
 Gambe und Cembalo)

Nachtrag, Donnerstag, 5. Mai:

- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
 zentrum: Klavierabend Franz Brisa (Bach, Beethoven,
 eigene Kompositionen)

Amtsgehilfen auf Rädern
=====Motorisierter Zustelldienst zwischen Rathaus und Dienststellen

28. April (RK) Wer da sagt, daß die moderne Zeit vor unseren Amtsstuben Halt macht, irrt gewaltig. Denn auch hier ist die Motorisierung im Vormarsch begriffen: ab kommenden Montag, den 2. Mai, wird es als neueste Errungenschaft sozusagen städtische "Amtsgehilfen auf Rädern" geben. Von diesem Tag an werden die Amtsgehilfen nämlich nicht so wie bisher Akten, Drucksorten, Pakete und anderes dienstliches Material zwischen dem Rathaus und den einzelnen magistratischen Dienststellen in Wien per pedes oder per Straßenbahn hin und her tragen müssen, sondern es wird für diese Zwecke ein Zustellwagen eingesetzt werden.

Dieser Zustellwagen, durch den Botengänge überflüssig oder nur in ganz geringem Ausmaß notwendig sein werden, wird nach einem ganz genauen Fahrplan in zwei Touren verkehren. Er wird täglich um 8 Uhr vom Amtshaus, Rathausstraße 14-16, wo das Zentral-expedit untergebracht ist, wegfahren, auf seiner ersten Tour zu 16 Dienststellen kommen und um 10.15 Uhr wieder beim Zentral-expedit eintreffen. Die zweite Tour dauert von 10.45 bis 12.45 Uhr und erfaßt weitere 16 Dienststellen. Da der Fahrplan genau eingehalten werden muß, wird vor jeder Dienststelle ein Amtsgehilfe den Zustellwagen erwarten und rasch abfertigen.

- - -

Die Wiener Bevölkerung im März
=====

28. April (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für März 947 Eheschließungen, 1.771 Lebendgeborene und 2.300 Sterbefälle aus. Damit lag die Zahl der Eheschließungen um 45 und die der Geborenen um 2 über den vorjährigen Vergleichszahlen. Gestorben sind um 349 weniger als im März 1965. Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im März 10.363 Personen nach Wien zugewandert, 7.494 haben sich abgemeldet.

- - -

Stammersdorfer Zentralfriedhof wird vergrößertNeue Zeremonienhalle wird am 2. Mai eröffnet

28. April (RK) Bedingt durch die rege Wohnbautätigkeit in den städtebaulichen Erweiterungsgebieten links der Donau muß auch der Stammersdorfer Zentralfriedhof vergrößert werden, da seine derzeitige Fläche nicht mehr ausreicht. Die dazu notwendige Flächenwidmung wurde schon im vergangenen Jahr vom Wiener Gemeinderat beschlossen. Der Friedhof soll auf das Doppelte seines jetzigen Ausmasses erweitert werden.

Die Zeremonienhalle wurde bereits umgebaut und vergrößert, sodaß jetzt drei Aufbahrungsräume zur Verfügung stehen. In einem Anbau wurde auch ein Krematorium errichtet. Nunmehr können also auch am Stammersdorfer Zentralfriedhof Einäscherungen vorgenommen werden. Bekanntlich segnet die katholische Kirche unter bestimmten Voraussetzungen jetzt auch Verstorbene ein, die auf eigenen Wunsch oder auf Wunsch der Angehörigen der Feuerbestattung zugeführt werden. Die Einrichtung der neuen Zeremonienhalle in Stammersdorf sind so gehalten, daß sie sich sowohl für die Erdbestattung als auch für die Kremation eignen. Im Kellergeschoß der neuen Halle wurden zeitgemäße Beisetzräume geschaffen, die nach ihrer Inbetriebnahme die Bezirksleichenkammer in der Dresdner Straße ersetzen sollen.

Die Neugestaltung der Zeremonienhalle kostete 3,8 Millionen Schilling. Das äußerlich sehr ansprechende Gebäude wird erstmals am 2. Mai in Verwendung genommen.

Ab Herbst Wiener Lehrerbildung auf neuen Wegen
=====

Stadtschulrats-Kollegium berät Eröffnung der Pädagogischen Akademie

28. April (RK) Im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses trat heute unter dem Vorsitz von Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer das Kollegium des Stadtschulrates für Wien zusammen. Gegenstand der Beratungen war die Pädagogische Akademie, die im Herbst in Wien eröffnet werden soll.

Präsident Dr. Neugebauer gab einleitend einen Überblick über die Geschichte der Lehrerausbildung in Österreich: Ein Markstein darin war das Reichs-Volksschulgesetz 1869, das eine Verlängerung der Ausbildungszeit für Lehrer von zwei auf fünf Jahre vorsah. Nach dem ersten Weltkrieg haben einige Länder in Deutschland bereits eine hochschulmäßige oder hochschulähnliche Lehrerbildung eingeführt. In Österreich konnte eine solche Regelung jedoch nicht durchgesetzt werden. Wien aber entschloß sich bereits in der Ersten Republik zu einem sehr bedeutsamen Schulversuch in dieser Richtung: Für Absolventen von Lehrerbildungsanstalten, die nicht gleich angestellt werden konnten, wurden zweijährige hochschulmäßige Lehrerkurse eingerichtet, die aus Vorlesungen an der Universität und aus praktischen Übungen an einer Musterschule bestanden. Bis 1933 haben rund 200 junge Lehrer diese Kurse besucht, die in der pädagogischen Fachwelt großes Aufsehen erregten. Sie waren, wie man heute sieht, ihrer Zeit weit voraus.

Nach 1945 hat man aus den Lehrerseminaren praktisch Oberrealgymnasien gemacht. Dadurch, daß in den Lehrerbildungsanstalten der gleiche Stoff wie in der Oberstufe eines Realgymnasiums gelehrt wurde, kam es aber einerseits zur Überlastung der Schüler und andererseits zur Abwanderung mancher Maturanten an die weiterführenden Hochschulen.

Das Schulorganisationsgesetz 1962 sieht nun einen Mittelweg zwischen der hochschulmäßigen und der seminaristischen Lehrerausbildung vor: Ab 1968 soll sich die Lehrerausbildung in ganz Österreich in sogenannten Pädagogischen Akademien vollziehen.

./.

Das Gesetz gibt aber auch die Möglichkeit, derartige Einrichtungen ab September 1966 als Schulversuche ins Leben zu rufen. Wien wird von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und im Herbst die Pädagogische Akademie eröffnen, die unter der Verantwortlichkeit des Unterrichtsministeriums geführt wird. In Wien wurden auch bereits sehr gute Erfahrungen mit zweijährigen Maturantenkursen gemacht, die es außer in Wien nur noch in Wiener Neustadt gibt.

Ein großer Vorteil der Pädagogischen Akademien besteht darin, daß die jungen Leute sich nicht bereits mit 14 Jahren für den Lehrerberuf entscheiden müssen, wobei es wegen mangelnder Reife leicht zu Fehlentscheidungen kommt, sondern erst mit 19 Jahren nach der Matura. Freilich muß der Lehrberuf auch in dienst- und besoldungsrechtlicher Hinsicht anderen Berufen gegenüber "konkurrenzfähig" gemacht werden. Bei allen Maßnahmen zugunsten der Lehrerausbildung muß man bedenken, daß die Qualität eines Schulwesens letzten Endes von den Qualitäten der Lehrer abhängt.

Man rechnet zunächst mit 100 bis 120 Hörern der Pädagogischen Akademie. Als Professoren kommen in erster Linie die bewährten Kräfte der bisherigen Maturantenkurse in Frage. Der Bund plant im 10. Bezirk, Ettenreichgasse, ein Gebäude für die Pädagogische Akademie zu errichten, in dem auch eine Übungsschule sowie eine Übungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Arbeitslehrerinnen untergebracht werden soll. Die Baupläne sind mit den Schulbehörden bereits abgesprochen und liegen fertig vor, mit den Bauarbeiten sollte im Frühjahr begonnen werden. Zwei private Pädagogische Akademien sind in Wien bereits im Bau, eine davon wird im Herbst schon fertig sein. Darum sollte der Staat alle Anstrengungen unternehmen, um gegenüber diesen privaten Initiativen nicht allzu sehr ins Hintertreffen zu geraten.

Bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes soll die Akademie im Pädagogischen Institut der Stadt Wien untergebracht werden. Die Leitung der Anstalt obliegt nach dem Schulgesetz einem Kuratorium, das vom Stadtschulrats-Kollegium gewählt wird.

Als Sprecher der ÖVP begrüßte Dr. Fussek die Einrichtung der Pädagogischen Akademien und umriß deren erzieherische Möglichkeiten. Er betonte ferner die Notwendigkeit, durch verstärkte Information und Werbung mehr junge Leute für diesen neuen Ausbildungsweg zu gewinnen.

Namens der FPÖ sagte Direktor Wolfram, daß die bisherige Lehrerausbildung nicht minderbewertet werden dürfe. Er sieht in den Pädagogischen Akademien eine typisch österreichische Lösung, da sie einen Mittelweg zwischen der seminaristischen und der vollakademischen Ausbildung darstellen, die vielleicht in kurzer Zeit schon überholt sein könnte.

Als Sprecher der SPÖ erinnerte Direktor Ramharter an die Verhandlungen über die Schulgesetze: die ÖVP wollte damals nur eine Aufstockung der Lehrerbildungsanstalten um ein Jahr zugehen, während die SPÖ für eine hochschulmäßige Lehrerbildung eintrat. Schließlich einigte man sich auf den Mittelweg der Pädagogischen Akademien, der übrigens auch in Berlin eingeschlagen wurde. Schon jetzt rekrutieren sich 50 Prozent des Lehrernachwuchses aus Mittelschulmaturanten.

Die neuen Akademien werden nicht nur alle pädagogischen Wissenschaften betreiben, sondern wollen auch eine starke Hinwendung zur Praxis, nicht nur in Didaktik und Methodik, sondern auch in der Übungsschule. Zwischen der Lernfreiheit der Hochschulen und dem Mittelschulbetrieb soll eine Zwischenlösung gefunden werden. Es wird Freifächer und verpflichtende Gegenstände geben. Eine sehr wichtige Frage ist, ob es gelingen wird, das Studienförderungsgesetz auch auf die Pädagogischen Akademien auszudehnen. Davon wird es wesentlich abhängen, ob ein ausreichender Lehrernachwuchs vorhanden sein wird. Auch lassen sich Werbeaktionen für den Lehrerberuf denken, ähnlich denen, wie sie für das Bundesheer in großem Stil durchgeführt werden.

Das Kuratorium der Pädagogischen Akademie Wien

Gemäß Paragraph 24 Absatz 2 des Schulorganisationsgesetzes wurden sodann die Mitglieder des Kuratoriums der Pädagogischen Akademie Wien gewählt. Von Amts wegen gehört diesem Gremium der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates an. Außer ihm gibt es noch zehn Mitglieder mit beschließender Stimme, die nach dem Stärkeverhältnis der Parteien im Ländtag zusammengesetzt sein müssen.

Von seiten der SPÖ wurden dafür nominiert: Erster Präsident des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, Bezirksschulinspektor Franz Gratzenberger, Universitätsdozent Dr. Alfred Gisel, Senatsrat Dr. Ernst Kothbauer, Direktor Dr. Ernst Nowotny und Senatsrat Dr. Eduard Schütz. Die ÖVP entsendet in das Kuratorium: Vizepräsident Direktor Markus Bittner, Bezirksschulinspektor Regierungsrat Josef Prohaska, Dr. Richard Hollinek und Dr. Charlotte Kornek. Für jedes Mitglied ist ein Ersatzmitglied nominiert. Außerdem gibt es Mitglieder mit beratender Stimme. In der Abstimmung wurden die Wahlvorschläge der Parteien mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

28. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 2 bis 5 S, italienischer Karfiol 5 bis 6.50 S je Stück, Blätterspinat 3 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, **Bananen** 8 bis 10 S, Orangen 6 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Paul Schlenther zum Gedenken
 =====

28. April (RK) Auf den 30. April fällt der 50. Todestag des ehemaligen Burgtheaterdirektors Dr. Paul Schlenther.

Er wurde am 20. August 1854 in Insterburg, Ostpreußen, geboren und studierte an verschiedenen deutschen Universitäten Literatur- und Kunstgeschichte. Anschließend trat er als Nachfolger Theodor Fontanes als Theaterreferent in die Redaktion der Vossischen Zeitung ein. Als Verfechter der "Moderne" widmete er den Naturalisten, vor allem Gerhart Hauptmann und Henrik Ibsen, seine besondere Aufmerksamkeit. Sein Eintreten für die Erneuerung des deutschen Dramas, seine Theaterleidenschaft und seine Ehe mit der Wiener Schauspielerin Paula Conrad schufen ihm in Wien viele Freunde, unter anderem die einflußreichen Kritiker Speidel, Uhl und Minor. Nach dem Ende der Direktion Burckhardt berief die Hoftheaterintendantur Paul Schlenther zum Leiter des Burgtheaters, der dieses wichtigen Kunstinstitut Österreichs volle elf Jahre vorstand. Er bewies sein Geschick vor allem beim Aufbau des Ensembles. In seine Ära fielen unter anderem das Wirken von Josef Kainz sowie das berühmte **Wiener Gastspiel** von Eleonora Duse. 1909 demissionierte Paul Schlenther nach einem der größten Theaterskandale der Wiener Theatergeschichte und übersiedelte nach Berlin, wo er sich wieder journalistisch betätigte und wo er 1916 starb.

- - -

167er ganztätig bis zum Ring
 =====

28. April (RK) Ab Montag, den 2. Mai, wird die Straßenbahnlinie 167 ganztätig von Rothneusiedl zum Kärntner Ring geführt. Bisher verkehrte diese Linie nur in den Spitzenverkehrszeiten bis zum Ring.

- - -

Schweinenachmarkt vom 28. April

=====

28. April (RK) Gesamtauftrieb: Inland 66 Stück, verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 28. April

=====

28. April (RK) Aufgetrieben wurden 1 Kuh, 1 Stier, verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 28. April

=====

28. April (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Freitag, 29. April 1966

Blatt 1055

Wettbewerbsunterlagen für neues Wiedner Hauptstraße-Wahrzeichen ...

=====
... vom 9. bis 13. Mai im Rathaus erhältlich

29. April (RK) Die für die Teilnahme an dem von der Stadtverwaltung ausgeschriebenen Ideenwettbewerb "zur Neugestaltung des Straßenraumes in der Wiedner Hauptstraße zwischen Kliebergasse und Laurenzgasse" notwendigen Wettbewerbsunterlagen werden zwischen 9. und 13. Mai jeweils von 8 bis 12 Uhr von der Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, Rathaus, Stiege 7, Halbstock, Tür 216, gegen Erlag von 200 Schilling aus- gefolgt oder über Wunsch gegen Nachnahme zugesandt. Der Betrag von 200 Schilling wird den Wettbewerbsteilnehmern entweder mit dem zuerkannten Preis oder bei Abholung der nicht ausgezeichneten Arbeiten zurückerstattet.

Abgabetermin 27. Juni

Die fertigen Entwürfe müssen bis spätestens 27. Juni 1966 an die Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, Rathaus, 1082 Wien, eingeschrieben per Post eingesandt werden. Die Magistratsabteilung 20 ist unter Angabe der Kennzahl telegraphisch von der Absendung der Entwürfe zu benachrichtigen.

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird allen Teilnehmern schriftlich bekanntgegeben und von den Tageszeitungen und Fachzeit-
schriften veröffentlicht werden. Nach Beendigung des Wettbewerbs findet eine allgemein zugängliche Ausstellung der Entwürfe statt.

- - -

Gleisschleife Hohe Warte nimmt Betrieb auf
=====

29. April (RK) Wieder haben die Wiener Verkehrsbetriebe einen Schritt zur Rationalisierung und Modernisierung ihres Betriebes gemacht. Morgen Samstag wird die neue Gleisschleife für die Linie G₂ auf der Hohen Warte den Betrieb aufnehmen.

Für die Fahrgäste ändert sich praktisch nichts, doch ist die Gleisschleife, deren Errichtung drei Millionen Schilling kostete, für den Betrieb der Straßenbahn von großer Bedeutung. Nun sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, moderne Wagentypen für den G₂ beziehungsweise 37er einzusetzen. Außerdem entfällt das Umkuppeln. In absehbarer Zeit werden daher jene Wagen des Triebwagentyps L₄ und des Beiwagentyps l₃, wie sie derzeit auf der Linie 38 eingesetzt werden, den Betrieb auf der Linie G₂ aufnehmen. Diese Umstellung hat unter anderem auch den Sinn, daß in der zukünftigen unterirdischen Zweierlinie nur mehr moderne Garnituren mit automatisch schließenden Türen fahren werden. Der 38er selbst wird nach dieser Umstellung mit Gelenkzügen und Großraumbeiwagen ausgestattet werden.

- - -

Mai-Spielplan des Theaters an der Wien

=====

29. April (RK) Im Mai stehen folgende Aufführungen auf dem Spielplan des Theaters an der Wien:

"Irma la Douce", Musical mit Violetta Ferrari, Ernst Stankovski und anderen: letzte Vorstellung am 1. Mai, 19.30 Uhr.

"Der Tod im Apfelbaum", Schauspiel von Paul Osborn, mit Emil Feldmar, Alice Lach und anderen (Aufführungen des Theaters der Jugend, beschränkter Kartenverkauf): 2., 7., 8. (jeweils 15.30 Uhr) und 9. Mai (19.30 Uhr).

"Der Traum ein Leben" (Aufführungen des Theaters der Jugend, geschlossene Vorstellung): letzte Vorstellung am 3. Mai, 16 Uhr.

Wiener Ballett-Theater-Mastaire ("Der goldene Pantoffel"), Aufführungen des Theaters der Jugend, beschränkter Kartenverkauf: 5. und 6. Mai (jeweils 15.30 Uhr).

An folgenden Tagen finden im Theater an der Wien keine Vorstellungen statt: 4. und 10. bis 21. Mai.

Drei Festwochenpremieren im Mai

Ab 22. Mai finden im Theater an der Wien folgende Aufführungen der Eigenproduktionen der diesjährigen Wiener Festwochen statt:

"Die Welt ist Trug", Schauspiel von Calderon de la Barca, Bearbeitung und Regie Ullrich Baumgartner, Musik Paul Angerer; mit Gerlinde Locker, Marianne Schönauer, Robert Freytag, Erik Frey und anderen: 22. (Premiere), 24., 26., 28., 29. und 30. Mai, jeweils 19.30 Uhr.

"Die schwarze Spinne", Oper von Josef Matthias Hauer, musikalische Einrichtung Fritz Racek, Regie Kurt Wilhelm, Dirigent Michael Gielen, Wiener Symphoniker; mit Altea Bridges, Marilyn Tyler, Günther Adam, Paul Schöffler und anderen: 23. (Premiere), 25. und 27. Mai, jeweils um 19.30 Uhr.

"Die Prinzessin von Trapezunt", Operette von Jacques Offenbach, Bearbeitung Karl Kraus, Regie Wolfgang Glück, Dirigent Walter Goldschmidt, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester; mit Monika Dahlberg, Hortense Raky, Bruno Hübner, Hans Putz und anderen: 31. Mai, 19.30 Uhr (Premiere).

Probleme des Hochwasserschutzes in Wien und anderswo
=====

29. April (RK) Im Rahmen eines Erfahrungsaustausches zwischen Technikern aus der Deutschen Bundesrepublik und aus Österreich haben zwei Mitarbeiter des Wiener Stadtbauamtes im Vorjahr Vorträge in Hamburg gehalten. Die Hansestadt "revanchierte" sich durch den Besuch ihres Baudirektors, Dipl.-Ing. Freistadt, der vor dem Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein ein Referat über die gegenwärtigen Hochwasserschutzprojekte in Hamburg hielt.

Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller begrüßte den Gast und verwies auf die engen Beziehungen, die Hamburg und Wien auf dem Gebiet des Bauwesens verbinden. Zwischen den beiden Städten gibt es einen regen fachlichen Erfahrungsaustausch in Sachen der Stadt- und Umlandplanung, der Fertigteilbauweisen, der Verkehrsbauten und des Hochwasserschutzes. Er erinnerte an die jüngsten Bedrohungen Wiens durch das Hochwasser, die hier glücklicherweise zu keiner Katastrophe führten, während Hamburg in der Nacht vom 16. zum 17. Februar 1962 so überflutet wurde, daß dabei 315 Menschen den Tod fanden.

Baudirektor Dipl.-Ing. Freistadt schilderte in seinem Vortrag eingehend das Ausmaß der damaligen Katastrophe und die sofort danach einsetzenden Vorarbeiten zur Verbesserung des Hochwasserschutzes. Die Deichhöhen und Deichprofile mußten neu entworfen, die Hochwasserschutzlinie durch Begradigung und Zusammenlegung alter Deichsysteme verkürzt und neue Schutzbauten errichtet werden. Hamburg will 77 Kilometer neue Deichanlagen und 19 Kilometer Hochwasserschutzmauern errichten. Die Pläne sind gegenwärtig bereits zur Hälfte realisiert. Die Kosten für diesen Hochwasserschutz in Hamburg belaufen sich auf 3,6 Milliarden Schilling.

Baudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller stellte in seinem Schlußwort fest:

"Die Ausführungen unseres Gastes haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, mit welcher Gewissenhaftigkeit und mit welchem Verantwortungsbewußtsein an Fragen des Hochwasserschutzes herange-

treten werden muß und wie wohl begründet warnende Stimmen sind, die mögliche Katastrophen aufzeigen. Besonders klar und einprägsam ist dabei geworden, daß die Naturgewalten auch vor Städten, die sich gesichert wähnen, nicht Halt machen.

Wenn das Wiener Stadtbauamt seit dem großen Hochwasser der Donau im Jahre 1954 immer wieder darauf hingewiesen hat und hinweist, daß die Verbesserung des Schutzes der Bundeshauptstadt gegen Hochwässer der Donau in einer Größenordnung von zirka 14.000 Kubikmeter pro Sekunde nötig ist, - das ist noch etwa um ein Drittel mehr als im Juli des Jahres 1954 - so hat diese Behauptung durch die Untersuchungen eines Studienausschusses im ÖIAV im Februar 1965 ihre volle Bestätigung gefunden. Auch die Höhe der Kosten des Projektes, welches das Stadtbauamt im Interesse der optimalen Sicherheit für die Wiener Bevölkerung vertritt, etwa 2 bis 2,5 Milliarden Schilling, darf seine eheste Verwirklichung nicht länger hinauszögern, wenn den Wienern mögliche ähnliche Katastrophen wie jene der Februarnacht 1962 in Hamburg erspart bleiben sollen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß in Zusammenarbeit zwischen Bund und Stadt Wien die Lösung dieser Aufgabe ehestens in Angriff genommen werden wird".

- - -

Krankenschwestern auf dem Laufsteg
=====Große Schwesterntrachten-Show des Anstaltenamtes im Messepalast

29. April (RK) Spitalspatienten in Wien wird heute sicher auffallen, daß "ihre" Schwestern den Dienst besonders beschwingt und heiter versehen. Kein Wunder! Die Wiener Krankenschwesternschaft steht an diesem Morgen noch unter dem Eindruck der festlichen Veranstaltung, die gestern abend für sie im Wiener Messepalast in Szene ging. Obwohl für das Rahmenprogramm eine Reihe prominenter Künstler aufgeboten war, standen dabei doch die Schwestern selbst im Mittelpunkt des Geschehens. 45 von ihnen spielten Mannequin und führten jene Modelle vor, die für die "vorletzte Runde" im Rennen um eine neue Schwesterntracht angefertigt wurden und rund 1.000 ihrer Berufskolleginnen bildeten das Publikum, das nicht nur applaudieren durfte, sondern auch ein Mitspracherecht dabei hatte, welche Berufskleidung es in Zukunft tragen soll.

Als Gastgeber begrüßte Bürgermeister Bruno Marek das aus rund 1.300 Personen bestehende Auditorium und hieß namentlich die Stadträte Bock, Dr. Glück, Maria Jacobi, die Mitglieder des Wiener Gemeinderates, leitende Beamte und natürlich besonders herzlich die Krankenschwestern aus Wien und aus jenen Bundesländern, die einige "Beobachterinnen" entsandt hatten, willkommen. Wie er sagte, habe er in diesem Saal des Messepalastes in seiner Eigenschaft als Messedirektor schon bei manchen Modeschauen der Haute Couture gesprochen. Noch nie aber habe ihm eine derartige Veranstaltung so viel Freude bereitet, wie diese. Der Bürgermeister erinnerte daran, daß Personalstadtrat Hans Bock am 6. Informationstag der Krankenhausverwalter die zündende Idee vortgetragen hat, einen Wettbewerb für eine neue, zeitgemäße Schwesternkleidung zu veranstalten. Ziel dieses Wettbewerbes war es, Entwürfe für eine Berufskleidung der Krankenschwestern zu erhalten, die sowohl praktisch ist und den Anforderungen des schweren Dienstes entspricht, als auch durch Anmut und Gefälligkeit erfreut. Der ästhetische Aspekt der Schwesterntracht, sagte Bürgermeister Marek, ist auch für die Patienten von Bedeutung, denn bekanntlich fördert ein angenehmer Antlick den

Heilungsprozeß. Von verschiedenen Seiten - Krankenschwestern, Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien, Leserinnen der Arbeiter-Zeitung und Mitarbeiterinnen mehrerer Firmen - sind insgesamt 640 Entwürfe eingegangen. Eine Jury hat daraus 37 Modelle für die Krankenschwestern und acht Modelle für Schwesternschülerinnen ausgewählt und anfertigen lassen. Diese 45 Trachten sollen nun gezeigt und beurteilt werden.

Das Interesse an dieser einmaligen Veranstaltung ist nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland groß. Unter den Anwesenden ist beispielsweise ein Mitarbeiter des Spitalsressorts der Stadt Leverkusen und wir lassen uns diese "Werkspionage" gerne gefallen. Auch der Bürgermeister von Wiener Neustadt mit einigen seiner Spitalfachleute, zehn Krankenhausverwalter aus Niederösterreich, Schwesterndelegationen aus der Steiermark, vom Diplomverband und von den Krankenkassen haben sich eingefunden.

Bürgermeister Marek schloß mit dem Dank an alle, die Entwürfe zur Verfügung gestellt haben, an die Modeschule der Stadt Wien für ihren unermüdlichen Einsatz in dieser Sache, an die Arbeiter-Zeitung für ihre Unterstützung der Aktion, an die Künstler, die den Abend gestalteten und last not least an alle Krankenschwestern Wiens für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.

Nach einleitenden Worten von Willi Kralik, der die Conference und die Regie der Veranstaltung übernommen hatte, einem Sketch von Ernst Hagen mit Ilse Hanel und Fritz Muliar und einer Darbietung des Country-Music-Clubs Vienna kam der große Moment, da die Krankenschwestern über den "Laufsteg" gehen sollten. Zuerst wurden acht Modelle von Trachten für die Schwesternschülerinnen vorgeführt, dann die 37 verschiedenen Versionen für die Schwesternkleidung. Für die musikalische Untermalung sorgten dabei Norbert Pawlicky und seine Solisten.

Das Krankenbett auf der Bühne

Sehr nett war die Idee, die Schwestern nicht wie Mannequins auf- und abschreiten und sich drehen zu lassen, sondern sie bei den ihnen gewohnten Verrichtungen zu zeigen. Auf der Bühne waren ein Krankenbett und ein Krankenstuhl aufgebaut und die Schwestern richteten das Bett her, zogen es ab, servierten Speisen, legten

dem Conferencier einen Verband an und so weiter. Und alles in den durchwegs schicken neuen Trachtenmodellen.

Das "Publikum" hatte aber auch Gelegenheit, alle Kleider aus der Nähe zu sehen, denn die Schwestern-Mannequins schritten abschließend hintereinander durch den ganzen Saal und gaben den kritischen Augen ihrer Berufs-Kolleginnen Gelegenheit, jedes Detail der Kleidung zu betrachten.

Jedermann im Saal hatte eine "Wahlkarte" vor sich, auf der eines der Schülerinnen-Kleider und drei der Schwesternmodelle zu bezeichnen waren. Nach der "Stimmenauszählung" ergab sich, daß sechs Schwestertrachten besonderen Anklang gefunden hatten und zwischen 162 bis 580 Stimmen auf sich vereinigen konnten. Das Modell, das am häufigsten angekreuzt wurde, also das mit den 580 Stimmen, war ein hellblaues durchgeknöpftes Hemdblusenkleid ohne Schürze mit kurzen Ärmeln. Kragen und Gürtel sind grau gehalten und heben sich von dem hellblauen Baumwollstoff ab.

Diese sechs Modelle sollen nun in der Praxis eingehend erprobt werden, um dann in einer Fernsehsendung noch einmal einem breiteren Publikum präsentiert zu werden. Um die weiteren Entscheidungen nicht zu beeinflussen, wird noch nicht bekanntgegeben, von wem die sechs gestern auserkorenen Entwürfe stammen. Man erfuhr jedoch, daß darunter eines ist, das von einer Leserin der "Arbeiter-Zeitung" eingesandt wurde. Die Arbeiter-Zeitung hat übrigens fünf Teilnehmerinnen an der von ihr gestarteten Aktion durch Sonderprämien in Form einer goldenen Uhr geehrt.

Mit einem reichen künstlerischen Programm, bei dem Elfriede Ott, begleitet von Professor Eric Werba Alt-Wiener Komödienlieder sang, Dr. Peter Wehle eigene Couplets vortrug, Peter Heinz Kersten nicht nur Wienerlieder sondern auch Zaubertricks zum besten gab und die Negersängerin Alvarah Gomez aus Santo Domingo das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriß, fand der denkwürdige Abend seinen Ausklang.

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

29. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glaskohlrabi 4 bis 7 S, Neusiedlersalat 2 bis 3 S
je Stück, Blätterspinat 1.50 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: italienische Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 10 S,
Orangen 6 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Städtebund begrüßt Lärmschutzgesetz
=====

29. April (RK) Der Österreichische Städtebund, der sich
bereits seit geraumer Zeit mit den Problemen einer wirksamen Lärm-
bekämpfung beschäftigt und dessen Hauptausschuß erst kürzlich
in einer Resolution an den neugewählten Nationalrat appelliert
hat, Bestimmungen gegen die immer stärker werdende Lärmentwicklung
zu erlassen, hat die Ausarbeitung des Entwurfs eines Lärmschutz-
gesetzes durch das Bundesministerium für soziale Verwaltung grund-
sätzlich begrüßt. Bei Gesetzwerdung dieses Entwurfes wäre es,
wie der Österreichische Städtebund in seiner Stellungnahme aus-
führt, zweckmäßig, würden ähnliche Gesetze auch auf Landesebene
beschlossen werden, um eine möglichst vollkommene Bekämpfung der
Lärmplage zu erreichen.

Eine weitere, wenn auch langwierigere Möglichkeit, die
Lärmbekämpfung zu intensivieren, wäre nach Ansicht des Öster-
reichischen Städtebundes die Verbesserung bereits bestehender
Vorschriften, wie etwa des Kraftfahrgesetzes 1955, der Gewerbe-
ordnung, der Seenverkehrsordnung 1961, des Eisenbahngesetzes oder
des Einführungsgesetzes zu den Allgemeinen Verwaltungsverfahren-
gesetzen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. April 1966

Blatt 1064

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

30. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 1. Mai, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, Festwochenintendant Ulrich Baumgartner und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Entwicklung der Wiener Festwochen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 1. Mai, 20 Uhr!

Das Fest der 1.000 Feste

=====

Ein Rundfunkgespräch über die Wiener Festwochen

30. April (RK) In der Sendereihe Wiener Probleme von Radio Wien sprachen am Sonntag, dem 1. Mai, Bürgermeister Bruno Marek, Festwochenintendant Ulrich Baumgartner und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Entwicklung der Wiener Festwochen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren! In drei Wochen, am Samstag, dem 21. Mai, werden die Wiener Festwochen 1966 durch Herrn Bundespräsidenten Franz Jonas feierlich eröffnet. Da die Proben für die meisten Festwochenveranstaltungen schon in vollem Gange sind, auch über das Festwochenprogramm in interessierten Kreisen bereits eifrig diskutiert

./.

wird, möchte sich Herr Bürgermeister Bruno Marek in seiner heutigen Sendung mit dieser bedeutendsten kulturellen Veranstaltung des Jahres beschäftigen. Unterstützt wird er dabei vom Intendanten der Wiener Festwochen, Herrn Ulrich Baumgartner. Herr Bürgermeister, wenn ich richtig gezählt habe, so finden die Wiener Festwochen heuer zum 16. Mal statt?

Bgm. Marek: Ja, Sie haben richtig gezählt, die Wiener Festwochen wurden im Jahr 1951 zum erstenmal veranstaltet. Das war in einer Zeit, in der eine gewisse kulturelle Ernüchterung eingetreten war. Die Stabilisierung der Wirtschaft brachte damals eine Betonung der wiedererreichbaren materiellen Werte und beschwor - wenn ich so sagen darf - in den frühen Fünfzigerjahren das Gespenst einer Kulturkrise herauf. Theater, Buchproduktion, Film, aber auch Wissenschaft und Volksbildung wurden von dieser Krise schlagartig erfaßt.

Dr. Gerle: Dieser schwierigen Situation versuchte die Gemeindeverwaltung mit einem neuen, aktiven Kulturkonzept zu begegnen.

Die Idee von 1951

Bgm. Marek: Richtig, es war der damalige Stadtrat für Kultur, Hofrat Hans Mandl, der entschieden für den Gedanken der Wiener Festwochen eintrat und schließlich zur Verwirklichung dieser großartigen Idee entscheidend beitrug. Wenn man bedenkt, daß im Jahr 1951 Österreich noch in vier Zonen geteilt war und so mancher ausländische Künstler Hemmungen hatte, nach dem Osten Österreichs zu reisen, so kann man ermessen, welche bedeutende Leistung Hans Mandl und seine Mitarbeiter vollbrachten, denn bereits die ersten Festwochenveranstaltungen hatten im wahrsten Sinn des Wortes internationales Niveau.

Dr. Gerle: Ich sehe, Herr Intendant Baumgartner hat das Programmheft der ersten Wiener Festwochen mitgebracht.

Bgm. Marek: In diesem Heft steht doch, wenn ich mich recht erinnere, relativ ausführlich, warum die Stadt Wien die Festwochen ins Leben gerufen hat. Wollen Sie nicht einige Stellen daraus zitieren, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Gerne, Herr Bürgermeister. Im Programmheft 1951 heißt es unter anderem: "Nach jahrelanger Unterbrechung und Überwindung tragischer Nöte begeht Wien zum erstenmal seine Festwochen. Es feiert damit den Weiterbestand seiner Mauern, noch mehr aber seine aus einem Jahrtausend erwachsene und sich weithin erneuernde Bedeutung als europäisches Kulturzentrum." - Und weiter heißt es dann: "So mag aus dem harmonischen Zusammenwirken aller Kräfte und Gaben eine Gesamtschau und Festlichkeit zustandekommen, die Wien und seinen Gästen neue Lebensfreude und Zuversicht schenken werden." - Damit war den Wiener Festwochen ein verpflichtendes Programm gegeben; und wenn sich seit damals die allgemeine Situation sehr gebessert hat und unser gesamtes Kulturleben neue Impulse erhielt, so glaube ich doch mit Fug und Recht sagen zu können, daß die Festwochen in Wien noch immer den kulturellen Höhepunkt der Saison bilden.

Bgm. Marek: Ichschließe mich Ihrer Meinung, Herr Intendant, gerne an, denn ich habe die Entwicklung der Wiener Festwochen von Anbeginn an sehr genau verfolgt. Was mich an ihnen so sehr beeindruckt, das ist die Tatsache, daß sie keineswegs eine kulturelle Veranstaltung sind, an der in der Hauptsache nur ein relativ kleiner, zahlungskräftiger Kreis kulturell interessierter Menschen des In- und Auslandes teilnimmt, sondern daß es uns hier in Wien gelungen ist, eine harmonische Verbindung zwischen der Stadt, den Künstlern und den Wienerinnen und Wienern herzustellen.

Dr. Gerle: Sie denken dabei sicher auch an die sogenannten Bezirksveranstaltungen, Herr Bürgermeister?

Bgm. Marek: Sehr richtig, sie sind typisch für die Wiener Festwochen, und mir ist nicht bekannt, daß im Rahmen anderer Festwochen, wo immer sie abgehalten werden mögen, ähnliche kulturelle Darbietungen, die für die ortsansässige Bevölkerung von so großer Bedeutung sind, stattfinden.

./.

Intendant Baumgartner: Dabei muß man bedenken, daß diese Bezirksveranstaltungen keineswegs das Niveau sogenannter volkstümlicher Veranstaltungen haben. Die Bezirksveranstaltungen im Rahmen der Wiener Festwochen stellen in der Regel eine sinnvolle Ergänzung der kulturellen Hauptgeschehnisse dar. Selbst das "Pawlatschen-Theater", das in den vergangenen Jahren in manchen Wiener Bezirken gastierte, kann - wenn ich so sagen darf - als beachtliche theatralische Darbietung gewertet werden.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie erwähnten vorhin das harmonische Zusammenwirken von Stadt, Künstlern und den Wienerinnen und Wienern. Ich nehme an, Sie haben ganz bewußt die Stadt zuerst genannt?

Bgm. Marek: Gewiß, denken Sie doch an die Aktion: "Wien - eine Stadt stellt sich vor." Im Rahmen dieser Aktion wurden an allen historisch bedeutenden und künstlerisch wertvollen Gebäuden unserer Stadt Hinweise angebracht, denen die Fremden, aber auch die Einheimischen, entnehmen können, wer früher einmal in diesem Gebäude gewohnt hat, wer es errichtet hat usw. Als diese Aktion im Jahr 1956 ins Leben gerufen wurde, fand sie großen Anklang, und es gibt heute schon viele Städte des In- und Auslandes, die unserem Beispiel folgen.

Die Entwicklung seit 1956

Dr. Gerle: Herr Intendant Baumgartner, wie entwickelten sich die Wiener Festwochen seit dem Jahre 1956?

Intendant Baumgartner: 1956 erfolgte eine Erweiterung, es wurde der bildenden Kunst im Rahmen der Wiener Festwochen ein bedeutender Platz eingeräumt. Zwei Jahre später, 1958, veranstaltete man die ersten "Europa-Gespräche". Unsere Festwochen werden durch sehr ernsthafte, großangelegte Diskussionen europäischer Probleme sehr bereichert. Das Interesse des Auslandes nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Bgm. Marek: Wohl ganz besonders, seit wir uns bemühen, auch den Osten an unseren Gesprächen teilnehmen zu lassen. Wien wird auch in dieser Hinsicht seiner Mittlerfunktion gerecht. - Aber ich habe Sie unterbrochen, Herr Intendant, Sie wollten doch noch von weiteren bedeutenden Ereignissen im Rahmen der vergangenen Festwochenveranstaltungen berichten.

Intendant Baumgartner: In den Jahren nach 1958 bemühte man sich stärker als bis dahin, die Festwochenveranstaltungen thematisch zu verbinden. Ich denke da zum Beispiel an das Thema "Die Idee der Freiheit im Drama". Der im Jahr 1960 bestellte Festwochenintendant, Sektionschef Dr. Egon Hilbert, verstärkte diese Bestrebungen in seiner Koordinierungstätigkeit; darüber hinaus förderte er aber auch die Eigenveranstaltungen der Wiener Festwochendirektion, so vor allem im Jahr 1964, dessen Festwochenmotto "Anbruch unseres Jahrhunderts" lautete. Die damaligen Festwochen vermittelten einen faszinierenden Überblick über Wiens Kunst und Kultur zur Jahrhundertwende.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, zu den meisten Festspielen oder Festwochen gehören doch entsprechende Veranstaltungsstätten, also Festspielhäuser. Wien kam relativ lange, ich glaube zehn oder elf Jahre lang, ohne solch ein Festspielzentrum aus.

Bgm. Marek: Das stimmt. Ihr eigentliches Haus fanden die Wiener Festwochen erst 1962, als das Theater an der Wien von der Stadt erworben und vollständig restauriert wurde. Und so wie sich in diesem wunderschönen Theaterbau nun Tradition und Moderne zusammenfinden, so werden auch die Wiener Festwochen weiterhin ihr Programm darin sehen, eine Mittlerrolle zwischen Repräsentanz und Experiment, zwischen Festspiel und Bildung, zwischen Gästen und Einheimischen auszuüben.

Das Programm für 1966

Dr. Gerle: Nun aber, wenn Sie erlauben, möchte ich auf die Veranstaltungen der diesjährigen Wiener Festwochen zu sprechen kommen. - Herr Intendant Baumgartner, auf dem Plakat 1966 steht merkwürdigerweise kein Motto.

Intendant Baumgartner: Das ist richtig, dennoch haben wir aber ein Motto. Man erkennt dies, wenn man das Programm studiert. Von dem Gedanken ausgehend, daß neben den vielen Gästen, die wir im Wiener Kulturleben immer gerne begrüßen, auch einmal das eigene Schaffen wieder stärker betont werden müßte, führen die Wiener Festwochen eine "Österreichische Kulturgeschichte der letzten 300 Jahre" vor.

Bgm. Marek: Ja, und dabei ergibt sich das erstaunliche Phänomen, daß in Wien die Anregungen von auswärts in allen Epochen eine große Rolle gespielt haben, sich jedoch immer wieder auf fast rätselvolle Art und Weise aus diesen internationalen Strömungen nationale Kunstäußerungen von größter Bedeutung sublimiert haben.

Intendant Baumgartner: Am bekanntesten natürlich in der Musik, wo neben der Klassik des 18. und des 19. Jahrhunderts dann die Schönbergschule im 20. Jahrhundert einen weitausstrahlenden Höhepunkt darstellt. Aber auch das Theater - mit Schnitzler und Hofmannsthal -, die Literatur sowie die bildende Kunst, weisen immer wieder solche Synthesen auf. Das Festwochenprogramm will nun einige dieser Höhepunkte, aber auch den Weg dahin, in Erinnerung rufen. Es umfaßt 40 Werke im glanzvollen Repertoire der beiden Operntheater. Weiter konzertieren zehn Orchester beim Internationalen Musikfest der Gesellschaft der Musikfreunde, so zum Beispiel die Berliner Staatskapelle, das Münchner Bach Orchester, die Ungarische Nationalphilharmonie, das Orchester der Beethoven-Halle Bonn und selbstverständlich auch die Wiener Philharmoniker, die Symphoniker und das Tonkünstlerorchester.

Bgm. Marek: Nicht unerwähnt dürfen wir neben dem konzertanten Programm die sechs Autographenausstellungen im neuerrichteten Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde lassen, die von Bachs "Matthäuspassion" bis zur Schönbergschule bedeutende Schätze an Handschriften der Meister zum erstenmal in Wien versammeln.

Dr. Gerle: Und was haben uns die Theater zu Bieten, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Während der Festwochen finden auf allen Wiener Bühnen insgesamt 15 Premieren von Stücken statt, deren Autoren in der Hauptsache Österreicher sind. Das Burgtheater bringt anläßlich des Raimundjahres "Der Bauer als Millionär" mit Attila Hörbiger neu heraus, das Theater in der Josefstadt veranstaltet einen Einakterabend mit Werken von Auernheimer und Salten sowie Rismondos "Michaelerplatz". Und im Volkstheater wird Arthur Schnitzlers "Komödie der Verführung" wiederaufgeführt.

Dr. Gerle: Meines Wissens nach werden während der Festwochen in den Wiener Museen und Galerien auch zahlreiche hochinteressante Ausstellungen veranstaltet.

Intendant Baumgartner: Etwa 50 Ausstellungen. Die bedeutendsten sind eine "Toulouse-Lautrec"-Schau, und zwar im Museum für angewandte Kunst, dann im Künstlerhaus die Schau "Engagierte Kunst - zeitkritische Graphik von Goya bis heute"; im Oberen Belvedere ist die Ausstellung "Französische Kunst und Kultur des 18. Jahrhunderts" zu sehen und in der Neuen Hofburg "Die Kunst der Etrusker".

Dr. Gerle: Und was wird uns im Theater an der Wien geboten?

Intendant Baumgartner: 14 Uraufführungen, darunter ein Schauspiel von Calderon, das den deutschen Titel "Die Welt ist Trug" trägt und unseres Wissens nach noch niemals aufgeführt wurde.

Bgm. Marek: Ich halte die Uraufführung dieses Schauspiels für ein sehr wichtiges kulturelles Ereignis, denn damit knüpft Wien an die innige historische Beziehung zum spanischen Barocktheater und insbesondere zu Calderon an. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, aber in der höfischen Wiener Theaterkultur des 17. Jahrhundert standen die spanischen Schauspieler hinter den italienischen Opern gleich an zweiter Stelle.

Intendant Baumgartner: Calderons "Die Welt ist Trug" wurde 1671 verfaßt und vom Dichter in einem eigenhändigen Verzeichnis seiner Werke erwähnt. Aber es blieb rund 300 Jahre lang verschollen. Erst 1959 wurde es in der Tschechoslowakei in einer Schloßbibliothek entdeckt.

Dr. Gerle: Und was bieten Sie uns noch im Theater an der Wien, Herr Intendant?

Intendant Baumgartner: Zum Beispiel Josef Matthias Hainers Oper "Die schwarze Spinne", Offenbachs "Die Prinzessin von Trapezunt", deren Prosa-Texte Karl Kraus bearbeitete, und schließlich möchte ich noch Alfred Uhls Opera seria "Der mysteriöse Herr X" erwähnen, dessen Buch Theo Lingen schrieb.

Bgm. Marek: Und dann gibt es ja noch das Nachtstudio. Was gibt es darüber zu berichten?

Intendant Baumgartner: Im Nachtstudio kommt die Avantgarde zu Wort. Die Vorstellungen beginnen im Theater an der Wien um 23 Uhr. Eine sehr interessante Aufführung verspricht Albert Drach's skurriles Spiel "Andere Sorgen" zu werden.

Bgm. Marek: In diesem Zusammenhang müssen wir auch erwähnen, daß im Rahmen der Wiener Festwochen ein "Erstes österreichisches Amateurtheatertreffen" stattfindet, an dem ausgesuchte Laienspielgruppen aus allen Bundesländern teilnehmen und die in verschiedenen Wiener Gemeindebezirken gastieren werden.

Dr. Gerle: Machen dann diese Gruppen nicht dem Pawlatschen-Theater Konkurrenz?

Intendant Baumgartner: Keineswegs. Das Pawlatschen-Theater - auf seinem Programm steht "Pygmalion oder die Musen bei der Prüfung" - spielt diesmal nur im Park von Schönbrunn, genauer gesagt, im Reitschulhof neben der Wagenburg. Bei Schlechtwetter finden die Aufführungen im Schönbrunner Schloßtheater statt.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, zum Abschluß noch eine kleine statistische Frage. Wieviele Veranstaltungen gab es 1951 und wieviele heute?

Bgm. Marek: Vor sechzehn Jahren waren es 155, heuer sind es 1.000. Ich glaube, diese Zahlen beweisen die großartige Entwicklung der Wiener Festwochen. Bei künstlerischen und kulturellen Darbietungen ist solch eine Vermehrung keineswegs immer von Vorteil. Ich glaube aber, mit gutem Gewissen sagen zu können, daß wir trotz der Fülle der Veranstaltungen in der Lage sind, das Niveau der Wiener Festwochen von Jahr zu Jahr zu steigern und damit die Bedeutung Wiens als europäisches Kulturzentrum zu unterstreichen. Wien und damit ganz Österreich genießt in der Welt größtes kulturelles Ansehen. Bemühen wir uns, Jahr für Jahr vor aller Welt zu bekunden, daß wir unsere kulturelle Mission ernst nehmen.-

Meine Damen und Herren! Ich lade Sie herzlich ein, so wie in all den vergangenen Jahren auch heuer wieder recht zahlreich an den vielen Veranstaltungen im Rahmen der Wiener Festwochen teilzunehmen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Wienerinnen und Wiener auch in einer Zeit, von der es heißt, daß in ihr der Hang zum Materiellen überwiegt, Kunst und Kultur zu schätzen wissen.- Und mit dieser Bitte, verabschiede ich mich, auch im Namen von Herrn Intendant Baumgartner, recht herzlich von Ihnen.

15 Jahre Gemeindeurlaubs-Aktion

=====

Am 4. Mai fährt der erste Turnus ab

30. April (RK) Kommenden Mittwoch, den 4. Mai, um 8 Uhr früh, verabschiedet Stadtrat Maria Jacobi in Anwesenheit von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates, auf dem Wiener Rathausplatz den ersten Turnus von Gemeindeurlaubern. Sie eröffnet mit dieser Verabschiedung die 15. Urlaubssaison für alte Wienerinnen und Wiener. In festlich geschmückten Autobussen werden die ersten Urlauber dieses Jahres zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt in das Hotel D'Orange in Neuhaus im Triestingtal beziehungsweise in die Pension Huber in Rastenfeld fahren.

Bis Anfang Oktober werden sich an jedem weiteren Mittwoch um die gleiche Zeit Urlauber vor dem Rathaus versammeln, um in einer der zur Verfügung stehenden sechs Pensionen in Niederösterreich und Steiermark 14 schöne Urlaubstage zu verbringen. Um die Urlauber mit neuen Gegenden bekannt zu machen, wurden an Stelle der Pensionen Schönauer in Altenmarkt, Niederösterreich, und Ginhör in Sachsen, Oberösterreich, die Pensionen Deimböck in Texing, Niederösterreich und Haspel in Lafnitz, Steiermark, verpflichtet. Insgesamt werden heuer 2.300 Personen auf Erholung fahren. Diätkranke - wohl nicht Diabetiker - können ebenfalls teilnehmen, da für sie in der Pension Huber in Rastenfeld bei Zwettl für Diätverpflegung vorgesorgt ist.

Seit Beginn dieser Aktion im Jahr 1952 haben bisher insgesamt 34.485 Personen in 710 Turnussen - für viele war es der erste Urlaub ihres Lebens - teilgenommen. Ein Großteil der Urlauber sind Frauen. Die älteste Urlauberin war im Vorjahr die 104jährige Anna Löhsnitz aus Ottakring.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Verabschiedung des ersten Urlaubeturnus' auf dem Rathausplatz einen Vertreter zu entsenden. Bitte merken Sie vor: Mittwoch, 4. Mai, 8 Uhr, Rathausplatz beim Turm.

- - -

Wiener Buchdruckerkunst und Druckgraphik aus fünf JahrhundertenNeue Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien

30. April (RK) Es ist eine neuartige Ausstellung, in einem anderen Raum als dem gewohnten, die das Historische Museum der Stadt Wien vom 3. bis 15. Mai zeigt: Im ersten Stock des Museums, in einem großen Saal, sind in vierundzwanzig Vitrinen die schönsten illustrierten Werke aus dem 16. bis zum 20. Jahrhundert vereinigt, die das Museum in den letzten fünfzehn Jahren erworben hat, Zeugnisse der Wiener Buchdruckerkunst und der Druckgraphik, wie man sie selten beisammen sieht. Der Anlaß für diese Ausstellung ist der 18. Kongreß des internationalen Verbandes der Antiquariatsbuchhändler, der in Wien stattfindet.

Es sind nicht nur die großen, teuren, überaus seltenen Werke, die man in dieser Ausstellung zu sehen bekommt, sondern auch die bescheideneren, oft nicht minder schönen, durchwegs in guten, nun dem Gebrauch entzogenen, museal bewahrtén Exemplaren. Jeder Besucher erhält ein Blatt mit Erläuterungen über dieses kleine, abgelegene und dennoch wichtige Sammelgebiet. Die Ausstellung kann bis 15. Mai zu den normalen Öffnungszeiten des Museums besucht werden.

- - -

Die Preisträger der Stadt Wien 1966
=====

30. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschuß vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung oder sein Stellvertreter den Vorsitz führt.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart und im Amtsblatt der Stadt Wien veröffentlicht. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 20.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen verliehen. Ihre Erlangung ist nicht an den Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden. Eine Teilung unter mehreren Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige feierliche Preisverleihung durch Bürgermeister Bruno Marek findet am 16. Mai, um 11.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. In ihrem Rahmen wird Stadtrat Gertrude Sandner das Leben und Schaffen der neuen Preisträger würdigen.

Die Preise wurden zugesprochen: für Dichtkunst Dr. Elias Canetti, für Publizistik Prof. Friedrich Torberg, für Malerei Prof. Arnulf Neuwirth, für Bildhauerei akad. Bildhauer Franz Fischer, für angewandte Kunst Prof. Hans Thomas, für Architektur Prof. Herbert Thurner, für Musik Prof. Armin Kaufmann, für Geisteswissenschaften Prof. Dr. Otto Erich Deutsch, für Naturwissenschaften Dipl.-Ing. Hans Böhmer, für Volksbildung Prof. Alois Jalkotzy.



60984 81800

GROSSBUCHBINDEREI
GUIDO BEER
WIEN, XX. OSPELGASSE 18

32436

